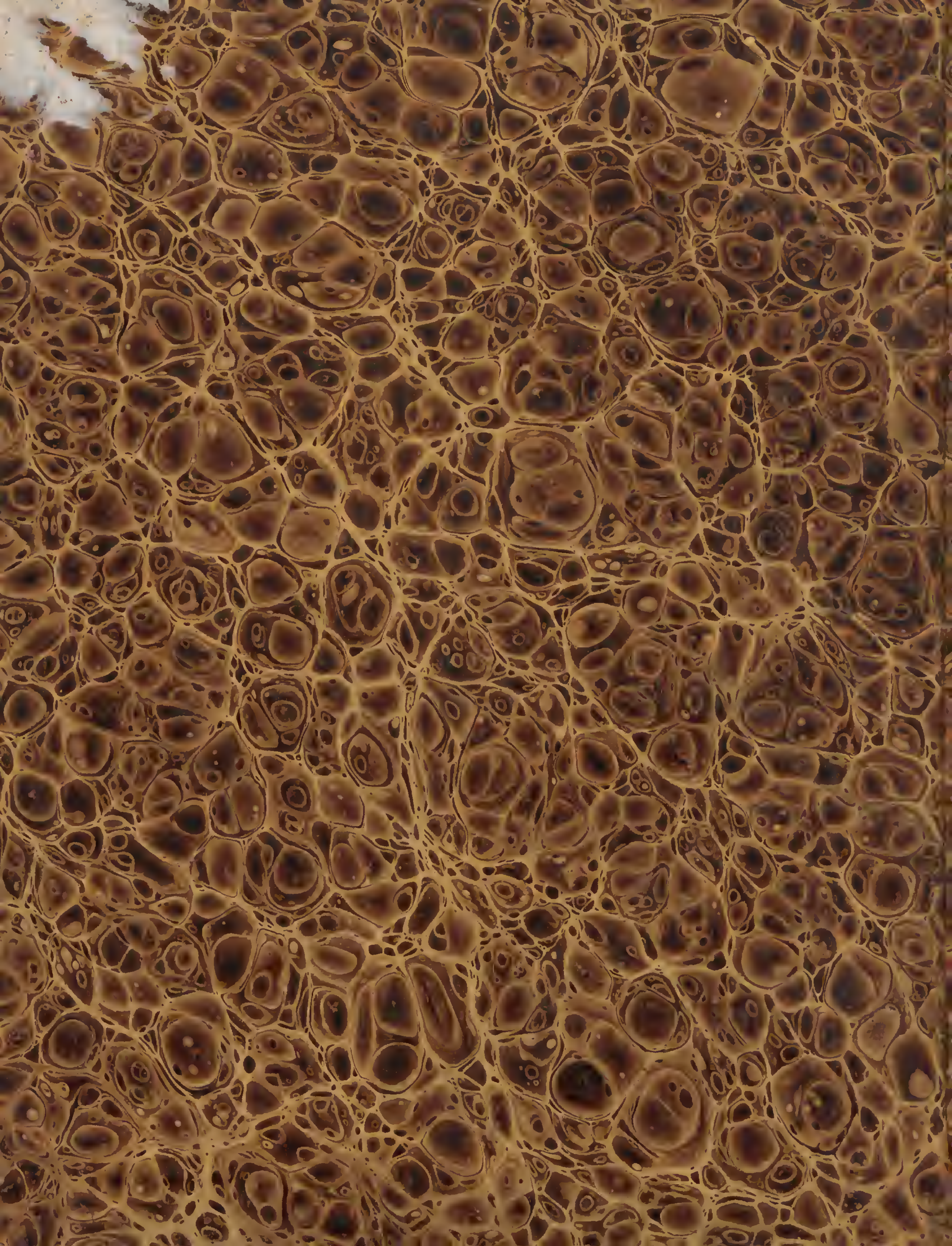
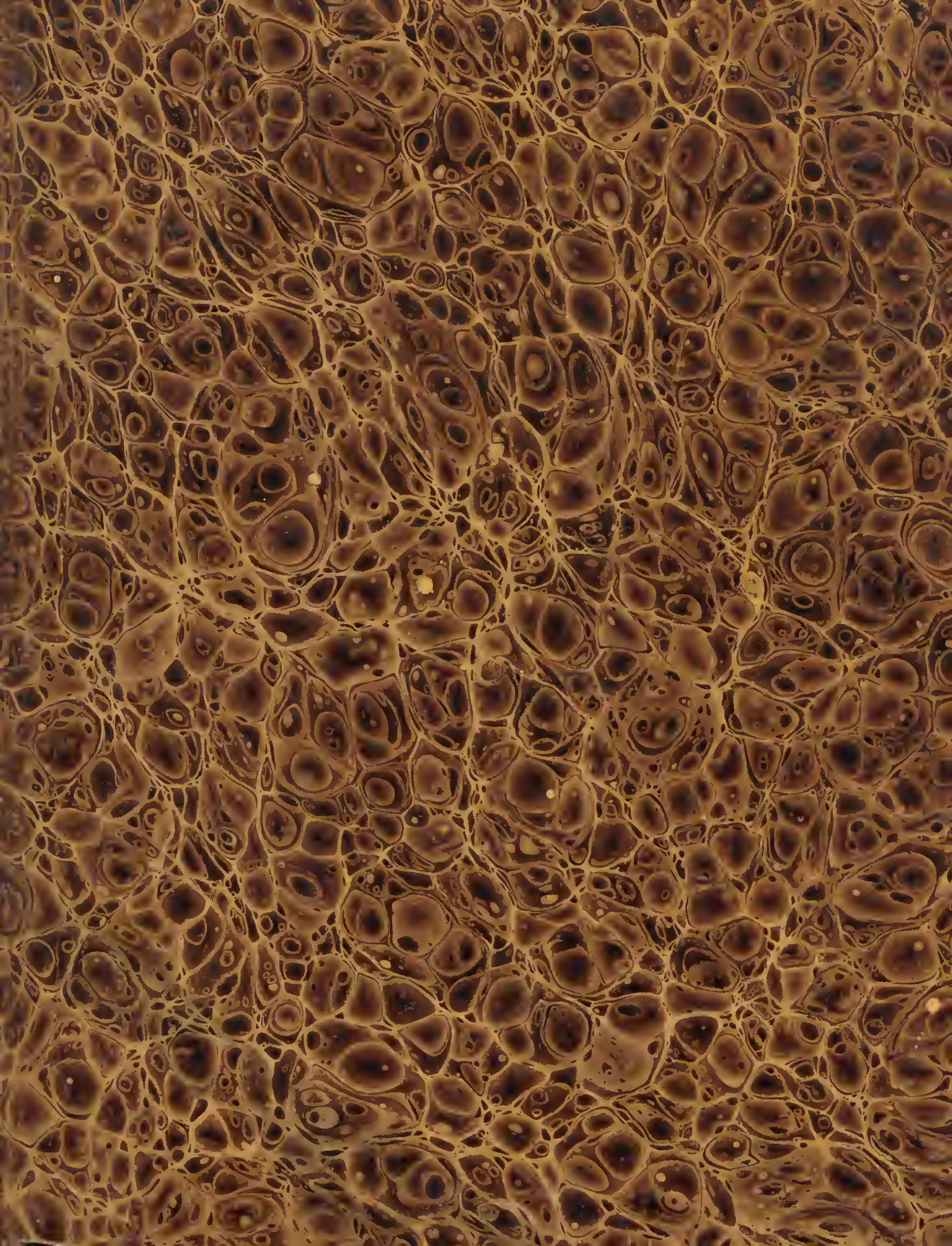








Die ausländische oder die ausserhalb Europa zur Zeit in den übrigen Welttheilen vorgefundene Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen

von

Eugenius Johann Christoph Esper

der Weltweisheit Doctor und derselben öffentlichen ordentlichen Professor auf der Königl. Preußischen Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen, der Kaiserl Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, der Linneischen Societät zu London, der Gesellschaft Naturforschender Freunde in Berlin, der Regensburgischen botanischen, der Hallischen Naturforschenden Gesellschaft, der Jenaischen physikalischen, der Jenaischen mineralogischen Societät, und der Naturforschenden Gesellschaft Westphalen in Brockhausen, Mitglied.

Erster Theil.

Mit 63 illuminirten Kupfertafeln.

Erlangen
in der Waltherschen Kunst- und Buchhandlung.
1801.


HARTOGH HEYS VAN DE LIER
BIBL: ENTOM.
DELFT.





Ausländische Schmetterlinge.

Einleitung

Wenn wir irgend einige Vorzüge der Geschöpfe unsers Vaterlandes schäzen, wenn ihre Schönheit, das Seltene, das Sonderbare und Manüichfaltige schon Bewunderung erweckt, wenn wir dann bey diesen Vorstellungen vermeinen in dem Umfang der unerschöpflichen Natur nach möglichsten Fleiß alles aufgesucht zu haben: so wird wenigstens unsere Neugierde dahin gereizt, auch nur flüchtige Blicke in entfernte Erdstriche zu richten. Ganz veränderte Aussichten öfnen sich dann in das unermeßliche der Schöpfung, das Unübersehlige eines einzigen der unzähligen Erdkörper: und diß schon in dem Umfang der Gattungen eines der geringsten Geschlechter. Bereits in Entfernungen von etlichen Graden der Länge, erscheinen Pflanzen und Thiere fast gänzlich verändert. Wir erblicken dort neue Gestalten, da Abweichungen und Bilder von ganz eigener Art. Eine Schaubühne nach deren anstaunender Veränderung wir selbst unsern Erdball verkennen. Gefilde von unzähligen Betrachtungen stellen sich dann dem Naturforscher noch reichlicher dar. Einmal ist es doch Pflicht in der möglichsten Uebersicht des Ganzen, auch dahin ein Augenmerk zu richten. Die Vollständigkeit des Systems befiehlt es, und in Absicht unserer einheimischen Arten, verbreitet sich dadurch ein desto grösserer Nutzen. Sie gehören zu dem Ganzen; nur in unsern Vorstellungen, scheinen sie durch so geraume Entfernungen gänzlich getrennt.

Warum gerade diesen oder jenen Ländern, Geschöpfe von so verschiedener Art sind zugetheilt worden, warum solche nicht dahin, oder andere zu uns, in so langen Jahrtausenden gewandert, kan niemand von gleichgültiger Betrachtung seyn. Sie stehen nach ihrer Stuffenfolge unter sich in innigster Verbindung. Unsere Kentnis würde nach dem, was einzelne Gegenden enthalten, sehr mangelhaft bleiben. Wir dürfen von denen Pläzen, die nach unserm Bedünken ganz ausgesucht scheinen, wo sich aber jährlich Neuigkeiten genugsam entdecken, von den wenigen Orten unseres Welttheils, auf die übrigen unermeßlichen Erdstriche schliesen, wo wir kaum mehr, als die Wahrscheinlichkeit des noch unzählich Verborgenen wissen.

Dort hat man nicht mit hundertiährigen Fleiß, wie in unserm Vaterland noch gesucht. Alles was wir von daher kennen, waren flüchtige Beobachtungen, die Beude einiger Reisenden gewesen. Einmal sind Geschöpfe, welche wir nach dem System, in richtiger Stuffenfolge verbinden, dennoch aller Orten, und dieß in den entlegensten Winkeln zerstreut. Wie übel wäre es auch berathen, wenn ganze Classen, einzelne Geschlechter in ihrer Vollständigkeit, nun gewissen Plätzen wären angewiesen, wenn uns die Scarabäen, denen heisern Erdstrichen die reizende Schönheiten der bestäubten Flügler lediglich beigelegt worden. Welche Mängel für unsere Kenntnisse, welche Unvollkommenheit für das Ganze, würden dadurch erwachsen? Einzelne Geschlechter müßten sich dann nothwendig bey ihrer Menge selbsten zerstören. Nie würde die zur Erhaltung nöthige Futterpflanze auch in grösten Fluhren zureichend werden. Man denke sich dabey die Zerrüttungen des Ganzen, die nachtheilige Folgen für den Menschen, und noch bey einer einförmigen Schöpfung, das Ermüdende für den Geist, auf ein steetes Einerley zu blicken.. So ist es gerade diese wunderbare Vertheilung, welche Nutzen und Vergnügen gewährt. Es stehen die Futterpflanzen mit dem Clima und mit beyden zugleich, die ihnen angewiesene Thiere in genauester Verbindung. Die meisten die in kältern Erdstrichen sich finden, konnten sich zwar in den wärmeren gleichfals enthalten, aber iene nicht in diesen. Doch treffen wir unter erstern noch grösere Zärtlinge an. Einmal ist das Leben einer Raupe und ihres Falters, nur auf etliche Tage begränzt. Denen meisten kan ein Sommer von wenigen Wochen, gleich zuträglich seyn, als dorten die anhaltende Wärme. Es lebt der Falter in den heisern Erdstrichen deßwegen nicht länger. So ist es denn nicht das Clima, nicht die Futterpflanze ganz alleine, aus dem die vermeintliche Verschiedenheit der Gattung entstanden. Es lassen sich noch andere Ursachen gedenken, ohngeachtet wir in dem Umfang des Ganzen noch die wenigsten Absichten zu ergründen vermögen. Dennoch sind wir immer geneigt zu behaupten, als habe lediglich das Clima die specifische Verschiedenheit der Geschöpfe bewürkt. Wir schliesen von dem Einzelnen auf das Ganze, und so sind dann die vermeintliche Veränderungen sehr leicht gedacht. Allein nicht jede Gattung ist gleichen Zufällen ausgesezt. Es sind nur wenige, davon wir diese Erfahrungen haben. Man weiß, daß einerley Art in heisern Ländern nach dem cörperlichen ins kleinere ausartet, bey andern aber gerade das Gegentheil sich eräugnet. An sich kommt es wegen der Gröse, auf den reichlichen Genuß der Nahrung hauptsächlich an. Bey groser Dürre ist diese öfters sparsamer, als in kältern Gegenden vorhanden. Nothwendig, erreichen dann verschiedene dieser Geschöpfe, die in andern Orten, weit beträchtlicher sind, eine mindere Gröse. Dennoch verändern sich gewisse Gattungen nicht, sie behalten einerley Maas. Nie wird der P. Io, in wärmere Länder versezt, die Gröse des Idomeneus, noch der Machaon, unter den kalten Polen,

sich in den unbeträchtlichen Umfang eines Argus verkleinern. Und doch deucht es uns so wahrscheinlich, daß von der Nahrung und Clima die Verschiedenheit selbsten entstanden. Es ist in der Harmonie des Ganzen, für iede Erdstriche gesorgt, es hat jeder einzelne seine eigenen Geschöpfe, welche ihm nach den weisesten Absichten zugemessen sind. Sollte nicht der träge Africaner für seine matte Empfindung, vorzüglich auffallender Gegenstände bedürfen? Er hat wenigstens mehrere Reize der in ihrer Schönheit rührenden Bilder nöthig, als der empfindsame Bewohner unseres Welttheils. Jenem hat die Natur nach allen Reichen, das Auserordentliche in der Mannichfaltigkeit des Colorits, in der Pracht, dem Glanz und der colossalischen Gröse zugewiesen. Uns sezt eine mit mindern Puß bekleidete Motte in gleiches Erstaunen. So läßt sich schon dadurch die unterschiedene Denkungsart beyder Nationen erläutern. Der Asiate ist mehr zur Bildersprache geneigt, dahin ihn nothwendig seine Gegenstände leiten. Genug es hat sich der Naturforscher auch auser den Bezirk der engen Gränzen seines Vaterlandes zu entfernen. Es ist ihm nothwendig die Kette des Ganzen angelegen, und hier kommt es nicht auf die Entlegenheit der Distrikte an, das zerstreute zu vereinen. Es ist seiner Neugierde Genüge geleistet, wenn auf irgend eine Art das Verborgene aufgesucht, wenn Entdekungen, nach unmöglich geschienenen Forderungen endlich beygebracht worden. Kenntnisse die auch in Rücksicht der vaterländischen Naturgeschichte um so ergiebiger werden. Nur dann lassen sich eigene Vorzüge schätzen, wenn wir sie mit denen der Ausländer vergleichen, wenn wir dann in der gemeinschaftlichen Verbindung der Werke Eines Urhebers, sie selbsten in dem Umfang des Ganzen übersehen.

In diesen Betrachtungen habe ich endlich dem geneigten Verlangen unserer Gönner Genüge zu leisten, und mit dem vorliegenden Heft die erste Bearbeitung der auser unserem Welttheil sich enthaltenden Schmetterlinge darzulegen. Ein Unternehmen das zwar schon vor etlichen Jahren angekündiget worden, wo aber genugsame Schwürigkeiten, ihre unvermeidlichen Hindernisse erhoben! An sich wäre ein bloser Zusammentrag, der hin und wieder zerstreuten Nachrichten freylich sehr leicht, und das tausendfältig gesagte von neuen zu wiederhohlen, eine entbehrliche Mühe. Ich habe deßwegen die Absicht meines Vorhabens, umständlicher anzuzeigen. Vielleicht wird mir der Vorwurf gemacht, daß ich zu frühe die Bearbeitung der ausländischen Arten unternommen und ehe ich noch mit den einheimischen selbsten die weitesten Gränzen erreicht. Von jenen ist freylich noch genugsamer Vorrath übrig; doch soll mein Unternehmen der Vollständigkeit der erstern nicht im mindesten hindern. Es sind beyde Geschlechter der europäischen Tag- und Abendschmetterlinge doch dahin bearbeitet, daß sich neue Entdekungen nun äuserst sparsam ergeben. Die berühmtesten Sammlungen die wir kennen, finden sich beinahe erschöpft, und wir vermissen

die sonst so ergiebigen Beyträge der ersten Geschlechter. Nach diesen Umständen habe ich es für rathsam gehalten, zur Vollständigkeit des Systems, diese so wichtigen Geschöpfe darzulegen. Noch habe ich mir zur Zeit einen sehr engeren Bezirk dieser Bearbeitung gewählt, wenigstens hängt er von der Aufnahme unserer Liebhaber ab. Es soll, um das möglichste in der Ergänzung einer einzigen Abtheilung zu liefern, einstweilen nur die erste Horde, die Ritter, beygebracht werden. Unter diesen machen die von der ersten Familie, die Trojaner den Anfang. Diese sind uns sonach auch am ersten angelegen. Gerade die Gattungen, welche wir in unseren Welttheil gänzlich vermissen. Ihre von den übrigen abweichende Bildung, der Puz den die Natur an sie verwendet, giebt ihnen den vordersten Rang, und wir bewundern sie beinahe am meisten. Noch möchten einige meine Leser uns mit den Vorwürfen begegnen, daß wir eine Arbeit unternommen, die ihrer Meinung nach, schon zu dem möglichsten Grad der Vollkommenheit gediehen. Ich verehre die Arbeiten so groser Männer, deren unverdrossenem Fleiß wir die ergiebigsten Entdeckungen verdanken. Sie selbsten aber haben niemals ihre Bemühungen dahin erklärt, als ob sich unser Wissen damit gänzlich beschränkt. Sie haben vielmehr durch ihre Vorarbeitungen selbsten die Erweiterung dieser Kenntnisse gewunschen. Noch ist auch immer unzähliges übrig gelassen, und nie hat man über den Mangel an neuen Entdekungen dieserwegen geklagt. Aber auch diese sind wir den Verdiensten unserer Vorgänger schuldig, und sie zu verehren ist hierinnen die vorzüglichste Pflicht. Noch ist es kaum ein halbes Jahrhundert, da ausländische Schmetterlinge auserordentliche Seltenheit waren. Nun werden sie häufig zu uns herüber gebracht. Dabey scheint es sehr sonderbar, daß verschiedenen teutschen Produkten ein höherer Werth als jenen Ausländern zuerkannt wird. Einige kommen so gar in grösern Ansaz, als dorten würkliche Seltenheiten zu stehen.

Doch ich habe jezt der vorzüglichsten Schriftsteller zu erwähnen, auf deren Bemühungen sich unsere Kenntnisse gründen. Die erste Bearbeitung haben wir einer Merianin zu danken, welche mit unverdrossenen Fleiß in den entferntesten Gegenden selbsten gesucht. Sie hat uns die ersten Abbildungen ausländischer Raupen, geliefert, von denen wir kaum wahrscheinliche Kenntnisse hatten. Für ihre Zeiten aber war es nicht, die Genauigkeit beyzubringen, die man iezt so pünktlich verlangt. Ihre Abbildungen sind etwas zu sehr vergrösert, im Umriß nicht sorgfältig genug, und öfters wurden dabey wesentliche Merkmahle auser Acht gelassen. Die Anzahl der Gattungen war für einen Anfang wichtig genug, nach den gegenwärtigen Entdeckungen aber allzu klein. Uns befremdet so gar, wie so viele der gemeinsten in dasigen Gegenden, ihrem Nachforschen entgangen. Mit mehrerer Genauigkeit hat Petiver nachgehends, wie wohl nur wenige Seltenheiten geliefert. Vorhin hatte Raj in systematischer Form, einige Gattungen sehr pünktlich beschrie-

ben. Desto gröser war die Anzahl, welche wir in den Werken eines Seba finden. Hier sind aber kaum Kenner vermögend, die Species zu entscheiden, so sehr vermissen wir da die Genauigkeit, welche hierinnen am nöthigsten ist. Sein Werk dient mehr zur Pracht, als zum würklichen Nutzen, fast gereicht es der Naturgeschichte, selbst zur Beschwerde. *) Es wäre alle Gedult sehr unnütze verwendet, hier vollends jede Berichtigung, in Absicht der ausländischen Arten anzugeben, da es nach den einheimischen, öfters nicht möglich ist. Durch die Arbeiten eines Clerk, ist freylich ungleich mehr geleistet. Die Anzahl der abgebildeten Gattungen aber, ist gegen den jezigen Vorrath sehr klein. Beschreibungen und Berichtigungen vermissen wir da gänzlich. An sich gehören diese Zeichnungen unter die kostbaresten und seltensten Werke. Die Schönheiten der Abbildungen würde Herr von Linne nicht für so vollkommen gehalten haben, wenn ihm damals die Arbeiten unserer Künstler wären bekannt gewesen. In dem Werk eines Drury finden sich viele Insekten aus der Classe mit bestäubten Flügeln, nach vorzüglichen Fleis in der Bearbeitung des Stiches, und der Farben. Doch ist ihre Anzahl gleichfalls sehr mäsig. Uns befremdet sogar, daß die Gelehrten Engelands bey weit gröserer Neigung zu diesen Kenntnissen, bey so vorzüglicher Gelegenheit und Unterstützung, fast am wenigsten hierinnen geleistet haben. Kaum sind ihnen einige Arbeiten der Teutschen bekannt. Es ist daher sehr vieles dort zu berichtigen übrig. Noch finden wir verschiedene Ausländer dieser Arten in den Werken eines Catesby und Edward abgebildet. Sie scheinen aber mehr zu Auszierungen angebracht zu seyn, als in der Absicht uns mit diesen Kenntnissen ernstlich zu bereichern. Man vermißt hier die Genauigkeit am meisten. Alle Arbeiten dieser Vorgänger aber übertrift das bekannte Werk eines Cramers von ausländischen Schmetterlingen, welches nun vor kurzem geendiget worden. Hier ist der gröste Vorrath, mit auserordentlichen Aufwand gesammelt. Nur hat es dem Herrn Verfasser nicht beliebt, diese Abbildungen in der Ordnung des Systems zu liefern. Man findet meistens Gattungen der sämtlichen Geschlechter öfters auf einer Tafel beysammen. Es erschwert dieß die Mühe im Aufsuchen, und der Vergleichung neuentdeckter Arten. Nach der Genauigkeit der Zeichnung, und den besondern Vortheilen im Auftragen der Farben, wird unsern Künstlern darinnen ein eigener Vorzug für jenen beigelegt. Streitigkeiten auseinander zu setzen, und jede Gattung in ihrer Verbindung zu behandeln, war die Absicht des berühmten Herrn Verfassers nicht, so grose Vorzüge und Dank wir ihm auch schuldig sind. Zur Vollständigkeit, zur Uebersicht des Ganzen ist noch unzähliges zu bearbeiten übrig gelassen. Man hat einen systematischen Zu-

*) Lin. S. N. Ed. XII. In Append. Synonym. Sebae Tom. quartus, Exoticorum praeprimis papilionum collectione stupenda, Figuris bonis, Descriptionibus inanibus. „

sammentrag, in gehöriger Ordnung verlangt, und dahin ist nächst möglichster Ergänzung unser Bestreben gerichtet.

Dieß sind die vorzüglichste Schriften, in der Bearbeitung der Gattungen dieser Geschöpfe. Ich übergehe die Anzeige der übrigen, welche theils einzelne Abhandlungen, theils Auszüge aus erstern enthalten. Besonders haben wir die Verdienste des berühmten Herrn Pastor Götze in dem mühsamen Zusammentrag so mannichfaltig zerstreuter Nachrichten, mit vorzüglichen Dank zu verehren.

So leicht möchte es bedünken, nach diesen Vorarbeitungen eine vollständige Geschichte dieser Ausländer zu liefern! Allein es finden sich Schwürigkeiten von mannichfaltiger Art. Man fordert einmal mit Recht an jenen Orten selbsten zugegen zu seyn, um sorgfältige Beobachtungen anzugehen. Noch sind aber Kenner in dasigen Gegenden eine sehr seltene Erscheinung. Wir haben die beträchtlichsten Entdekungen von daher mehr einem Zufall, als der dem Naturkündiger angelegenen Erforschung zu danken. Meistens werden nur diejenige Gattungen dorten gesucht, welche in dem Auffallenden der Farbe, der auserordentlichen Gröse, und dem was in gemeinem Betracht sonderbar dünkt, das Gepräge des Seltsamen haben. Diese werden wenigstens auch am häufigsten zu uns herüber gebracht. Wir vermeinen dann daß sich durchgehends glänzende Schönheiten in den heisern Erdstrichen enthalten, da man doch kaum die Mühe sich gegeben, das minder anziehende noch zu sammlen. Wie viel ist nothwendig zurück! Welche Ergänzungen, die eben in dem System die beträchtlichsten sind, haben wir nicht von da zu hoffen? Noch kennen wir eine kaum bedeutende Anzahl von den kleinern Arten, besonders den Motten und Blattwiklern, welche doch wahrscheinlich da noch häufiger als in unsern Gegenden sind. Wer hat noch auf die Art des Fluges irgend eine Beobachtung dort verwendet: oder die Erzeugungen, den Aufenthalt, die Jahreszeit, das eigene Gelage, und tausend andere mehr merkwürdige Umstände bemerkt? Geschäfte die man denen zum Fang beorderten Sclaven überlassen, diese könnten uns auch mehr als ihre Gebieter belehren. Die Erziehung der Raupen in den heisern Zonen war seit den Zeiten einer Merianin, wenigstens nach Abbildungen nie ein angelegenes Geschäft. In unsern Gegenden haben sich, mehrere Gattungen in diesem Stand als von dem der lezten Verwandlung ausfindig gemacht. Dorten möchten sich nach der Larve, weit grösere Seltenheiten verbergen. Ich habe noch zu bemerken, daß wir von den Ausländern mehrere Tagschmetterlinge als Phalenen besitzen, und dieß hat uns schon längstens befremdend geschienen. Wahrscheinlich sind in dasigen Gegenden die Gattungen dieser Geschlechter, in so ungleichen Proportionen vertheilt, als sie in den unsrigen sich finden. Dieß ist in Ländern, wo Tag und Nacht fast unveränderliche Gleichheit haben um so wahrscheinlicher zu vermuthen.

Wir haben uns noch andere Umstände vorzustellen, wenn wir uns in jene Climaten versetzen. Bey einer anhaltenden Wärme, welche gewissen Erdstrichen eigen ist, läßt sich auch zuverlässig nach der Natur dieser Thiere, ein sehr schneller Wachsthum, und öftere Erzeugung vermuthen. In wenigen Tagen sind wahrscheinlich grose Entdeckungen gänzlich versäumt. Noch haben wir das meiste Reisenden zu danken, die bey kurzem Aufenthalt nur das mitgenommen, was ihnen zunächst in die Hände gerathen. Wer hat noch Wüsteneyen von fast unermeßlichen Strecken in dieser Absicht durchsucht? Sind doch selbst in unserm so cultivirten Vaterland auch Distrikte von Graden, nicht einmal einer Beobachtung noch gewürdiget worden! Nach sicheren Erzehlungen sind zwar in einigen europäischen Colonien längst der Küste, sonst ganz gemeine Gattungen, durch unablässiges Aufsuchen beynahe vertilget worden. Man hat sich nun tiefer landwärts zu entfernen, um irgend einigen Seltenheiten zu begegnen. Allein dieß sind nur wenige Pläze, wo zugleich alle Ankommende suchen, wo man vermeint, daß es sich nur da die Mühe verlohnt.

Hiermit sind aber noch lange nicht alle Anstände erzählt. Nicht in dem Beybringen der noch verborgenen Gattungen, beruhen die beträchtlichste Mängel. Sie sind bey denen, welche wir kennen, nach dem Unvollständigen ihrer Naturgeschichte noch mehr erheblich. Einige Falter fordern schon bey der Entwiklung aus der Chrysalide die genaueste Zeichnung. Das Feine der Mischung, die Höhe der Farbe gehet in wenigen Stunden öfters verlohren. Noch hat man da auf den Unterschied des Sexus die geringste Sorgfalt verwendet. Bey getrokneten Exemplaren ist diese Untersuchung dann meistens vergeblich. Wie leicht werden bey diesen Mängeln entweder nach auffallendem Abstand, oder minder erheblich scheinender Abweichung, wesentliche Verschiedenheiten getrennt, und andere unrichtig verbunden. So läßt sich hierinnen das wahrscheinliche, nach diesen fehlenden Bemerkungen öfters kaum errathen. Wir wissen nicht einmahl welche Arten sich an einem Ort, und in gleichen Zeiten enthalten. Wer hat sich die Mühe gegeben die Abänderungen selbsten, richtig zu bestimmen. Und doch ist ein Zusaz von unbedeutender Erheblichkeit, eine höhere oder tiefere Mischung, eine geringe Veränderung schon bey unsern Arten, öfters wesentlich genug. Die Raupe, die Puppe, die Kunsttriebe geben sie noch zuverlässiger an. Wurden doch unsere zahlreiche Argüsse noch vor kurzen als zufällige Varietäten behandelt. Eine grösere Menge und von mehr bedeutender Abweichung, hat man dort unter dem Namen des P. Proteus, in den Systemen vereint. Hier verliehrt sich das entscheidende, in ein Gewirre, wo kaum der Leitfaden zu finden. Ich übergehe die noch mehr angelegene Kenntniß der Raupen, ihrer eigenen Futterpflanzen, die meistens ganz abweichende Art, das merkwürdige der Kunsttriebe, und anderes wo sie in dem Sonderbaren, die unsrigen weit übertreffen. Von diesen allen aber, ist das wenigste noch erforscht. Man hat zwar mehreren Fleiß nun dahin verwen-

det. Es haben verschiedene Kenner sich in jene Länder entfernt, um auch darinnen die Kenntnisse der Natur, mehr zu bereichern. Für die Zukunft sind uns grose Erweiterungen von daher verheisen. Doch werden Jahrhunderte noch anstehen, biß man dorten in den Entdekungen es dahin gebracht, wo wir in unserem Welttheil gegenwärtig stehen geblieben.

Vielleicht werden diese Mängel noch lange nicht in ihrem Umfang erwogen. Wir messen etwa die Eroberungen dieser ausländischen Schäze nach denen gewöhnlichen Bemühungen in unsern gemäsigten Erdstrichen, nach der gleichen Anzahl der Liebhaber, und selbsten nach der ungehinderten Freyheit zu ihrem Besitz zu gelangen. Es finden sich dorten Hindernisse von ganz anderer Art. Man denke sich die ermüdende Hitze, wo Geist und Körper beynahe erliegen, wo es öfters kaum zu wagen, aus seinen Wohnungen sich nur in unbedeutender Strecke zu entfernen. Erst vollends, Wüsteneyen, in ungebahnten Gefilden zu durchsuchen, da schon mit jedem Schritt, bey dem erlegten Schmetterling eigene Lebensgefahr drohet; dieß sind Mühseeligkeiten, die wir nicht im teutschen Vaterland kennen. Dorten haben sich reissende Thiere, eben die fürchterlichsten ihrer Art, für den Menschen weit furchtbarer gemacht. Sie sind schon in nahgelegenen Waldungen zahlreich enthalten, dahin sich auch ohne Gesellschaft niemand entfernt. Gewehre zur Vertheidigung werden dann vorsichtiger in Bereitschaft gehalten, als die nöthigen Werkzeuge zum Fang. Ist auch dahin Sicherheit verschaft, so sind noch grösere Besorgnisse da. Die nach ihrer eigenen List verborgenen Schlangen, und die mit jedem Tritt fast eben so sehr gefürchtete Scorpione, haben sich gleich schreklich gemacht. Man denke sich noch die Heere unzähliger lästigen Fliegen und andere durch würklichen Gift so schädlichen Insekten. Diese verfolgen dem eifrigen Forscher mit vereinten Kräften, um vollends bey der vertroknenden Hitze eben so hungrig sich an den Rest seiner übrigen Säfte zu laben. Beschwerlichkeiten, von denen wir keine nach so auserordentlichen Graden in unserm Vaterland kennen! Um so mehr werden wir mit dem Anblick eines Falters aus den heisesten Zonen, in Verwunderung gesezt, wenn wir uns die Mühseeligkeiten gedenken, die seine Eroberung nothwendig gemacht. In dieser Erwägung wird uns auch der gemeinste Falter von daher eine wahre Seltenheit bedünken.

Ist endlich die ergiebigste Beude, bey diesen Ausfällen gemacht; so sind noch lange nicht alle Beschwerlichkeiten damit geendet. Man hat zu ihrer Verwahrung grösere Sorgfalt nöthig. Es gehet in einem einzigen Tag, ohne gehörige Achtsamkeit alle sauer verwendete Mühe verlohren. Der gesammelte Reichthum wird leicht ein Raub anderer in der Kunst zu zerstöhren, so meisterhaft geübten Feinde. Oefters sind in wenigen Stunden alle mit so groser Mühe eroberte Schönheiten in Staub zerfallen. Noch wenn sie auch dahin gesichert wor-

dern, so ist vollends ihre Versendung noch sehr mißlichen Zufällen unterworfen. Diese fordert eine noch genauere Sorgfalt. *) Auf der Seereise finden sich noch andere mehr gehäßige Feinde. Man hat zu ihrer Verwahrung die gröste Sorgfalt nöthig, und öfters ist auch diese nicht zureichend. Ich übergehe andere Zufälle, die man sich überdieß leicht vorstellen kan. Gewiß sind grösere Kostbarkeiten mit minderer Mühe herüber gebracht, als Schmetterlinge, die hierinnen ihren eigenen Werth überwiegen. Doch hievon genug.

Aus diesem schon werden nun meine Leser die Absicht unseres Vorhabens genugsam ersehen. Man hat nach so langen Jahren, durch unzählige Reisen, und durch unermüdete Bemühungen, einen auserordentlichen Vorrath dieser Geschöpfe herüber gebracht. Fast jede Sammlung hat darinnen etwas eigenes aufzuweisen. Es finden sich darunter mannichfaltige Abweichungen von den im System angegebenen Charakteren. Dieß fordert zur Zeit eine Berichtigung, und vollständigen Zusammentrag, so enge derselbe auch für unsere Wißbegierde ist. Man wird nicht abermalen Copien oder mit gleicher Verwirrung gehäufte Verzeichnisse erwarten. Nichts wäre leichter als dieses zu fertigen. Man denke sich noch weniger von neuen vertheuerte Lasten, welche diese ohnehin schon kostbare Kenntnisse noch mehr erschweren. Uns ist die genaueste Berichtigung angelegen. Für die Vollständigkeit des Ganzen sind weder Jahrhunderte noch die Kräfte einzelner Naturforscher hinreichend genug. Möchte sich doch der Fleis der Naturfreunde mehr auf die Bearbeitung einzelner Theile einschrenken, als durch öftere Wiederholungen das vorige Einerley zu erzehlen. Man würde genug zu arbeiten und eben so viel neues zu sagen finden. Ich habe den Abschluß unserer Kenntnisse, so weit sich solcher auf Produkte dieser Art bezieht, nach möglichster Vollständigkeit zu liefern mir vorgenommen und in dieser Rücksicht nur eine einzelne Horde, die Ritter, gewählt, eben dieienige von denen unser Welttheil so wenige hat. Es kommt auf die Unterstützung, und den Beyfall unserer Gönner an, ob es ihnen gefällt, auch die folgenden Abtheilungen bearbeitet zu sehen. Dieß Verlangen alleine ist vermögend, uns dahin zu beeifern. Nach gegenwärtiger Einrichtung, werden die in dem System des Herrn von Linne verzeichnete Ritter, und zwar nach der ersten Abtheilung die Trojaner in ununterbrochener Ordnung erscheinen. Dann sollen die übrigen nach gleicher

*) Man versendet sie in einer Kiste von festen Holz. Diese wird in Seegeltuch eingenehet, mit Theer überstrichen, dann mit Sand bestreut, und darauf nachmahlen umwikelt, um dadurch die Kackerlaks, und andere auf den Schiffen schädliche Thiere abzuhalten. Doch ist auch eine so sorgfältige Verwahrung öfters vergeblich.

Behandlung folgen. Es wird wenigstens Freunden dieser Kenntnisse angelegen seyn, zuerst das bekannte erörtert zu sehen, ehe die neuen Entdekungen beygebracht werden. Die sämtlich in dem System des Herrn von Linne verzeichnete Gattungen der Trojaner, sind überdieß nur neunzehn an der Zahl. Um so füglicher können sie in ihrer Ordnung dargelegt werden. Nach der Genauigkeit der Abbildungen, auch bey gemeinen Arten, in der Berichtigung ihrer Naturgeschichte und den neuen Entdekungen, ist unzähliges zu ergänzen, übrig gelassen. Zwar vermissen meine Leser die nach angeblichen Zeichnungen zur Zeit bekannte Raupen, die wir nicht nach mangelhaften Originalen beyzubringen uns überwinden können. Wir haben hierinnen erst mehrere Genauigkeit nach vorläufigen Anstalten zu erwarten. In unserem Vaterland möchte wohl die Kenntnis der Raupen aus den heisern Erdstrichen, sehr gleichgültig bedünken: allein für die Vollständigkeit des Systems ist sie von beträchtlichen Nutzen. Ihre Vergleichung wird uns zu angenehmen Betrachtungen leiten, und zugleich in Rücksicht unserer Arten mannichfaltige Beleuchtung verbreiten.

Nach der Vorschrift unseres Systems, darf ich die Charaktere der Abtheilungen, welche ich schon bey den europäischen Arten genugsam erklärt, gänzlich umgehen. Sie sind darinnen nicht verschieden, und ich weiß überdieß keine nähern Erläuterungen denselben beyzufügen. In dieser Ordnung habe ich sonach die erste Gattung nach vorliegender Abbildung jezt zu beschreiben.



Erstes Geschlecht der ausländischen Schmetterlinge.

Tagschmetterling. Papilio L.

Erste Horde, Ritter, oder Breitflügler.

Equites, Chevaliers, Pages.

Erste Familie.

Trojanische Ritter. Equites Troies. Breitflügler mit blutfärbigen Flecken neben der Brust. Troiani, Trojaner. Chevaliers Troiens, Trojaansche Ridders.

Breitflügler mit blutfärbigen Flecken neben der Brust.

Der erste ausländische Tagschmetterling.

P. Eq. Tr. Priamus. Der Priamus.

Le Frange verd *d'Aub.* Le Velouté d' Amboine. Greene Fluvvel Kapell.

Tab. I. Fig. 1. Der männliche Schmetterling von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. sp. 1. Alis denticulatis tomentosis supra viridibus: institis atris, posticis maculis sex nigris. Mit gezahnten wolligten auf der Aussenseite grünen, in der Mitte dunkelschwarzen Vorderflügeln, nebst sechs schwarzen Flecken auf den Hinterflügeln.

Mus. Lud. Ulr. pag. 182. nr. 1.

Vincentii Mus. 10. P. amboinensis viridi et nigro holosericeus insignis.

Mus. petropolit: 664. P. s. Atlas amboinens., alis superioribus holosericeis nigris: institis viridibus.

Müllers Nat. S. V. Th. I. B. p. 565. Nr. 1. P. Priamus. Der König.

HOUTTUIN. To. I. pag. 186. nr. 1. P. Priam. Groene Fluweel Kapell. (grüner Sommervogel.)

FABRICII S. Nat. p. 446. Nr. 16. Alis denticulatis, holosericus; anticis supra viridibus, macula atra; posticis maculis sex nigris. — Spec. Inf. pag. 6. nr. 21.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. 28. nr. 1. P. Priamus. Der Amboinische Sammetvogel.

Onomast. hist. Nat. P. VI. pag. 136. der gröste breitflüglichte Tagvogel.

Beckmanni Epit. S. L. p. 155. Nr. 1.

CLERCK Icon. Tab. XVII.

Amoenit: acad. To. V. Tab. III. Fig. 203.

D' AUBENTON Planch. enlum. Tab. XLV. la Frange verd.

CRAMER Vitlands. Kap. T. II. pag. 35. Tab. 23. Fig. A. B. Priamus; Le Veluté d' Amboine.

IABLONSKY Naturs. der Ins. Tab. I. Fig. 1. 2. pag. 195. P. Priam.

Herr von Linne hat diesem Falter, den Rang vor den übrigen zuerkannt, und damit in der Stuffenfolge der bestäubten Flügler den Anfang gemacht. Er hatte schon bey denen damahls noch in geringer Zahl entdekten Gattungen den unstrittigen Vorzug, und noch jezt hat sich kein Ausländer gefunden, welcher nach den Regeln des Systems demselben vorgesezt zu werden, die gebührende Rechte besizt. Der Papilio Priamus ist das Muster, wie trojanische Ritter nach den Ausschnitt der Flügel, der Verhältnisse unter sich, und dem fleckigten der Brust, als wesentlichen Kennzeichen gebildet sind. Nur in dieser Rücksicht bestimmt der Naturforscher den Rang, den eigenen Vorzug der Classe, der Ordnung, und der Gattungen der Geschlechter. Die Schönheit der Farben, die ihm zwar ohne Widerrede gebühren, reizen den Kenner nicht, um hierinnen die Ordnung zu verfehlen. Gerade bey den trojanischen Rittern aber, ist das auffallende, das Helle des Colorits, sehr sparsam ertheilt. Der Priamus hat solches in dem vorzüglichsten Grad. Die übrigen führen nach der Grundfläche, ein einfärbiges Braun oder düsteres Schwarz, mit Auszierungen von unterschiedener Art. Nicht sowohl der vorzügliche Puz, als die eigene Bildung ordnet ihn also in den ihm angewiesenen Plaz. *) Nach der Gröse übertreffen ihn einige der folgenden Gattungen sehr beträchtlich. Noch wird er auch jezt unter die vorzüglichsten Seltenheiten gezehlt, und für die gröste Zierde einer Sammlung gehalten. Er übertrift, nach den Werth sehr geschäzte Juwelen.

Nach einstimmigen Nachrichten ist das Vaterland dieses Falters, die Insel Amboina. Ohnfehlbar wird sich derselbe auch in anderen Erdstrichen finden, wo Clima und Futterpflanze gleich anständig sind. Weder von der Raupe, noch dem übrigen seiner gewiß vorzüglichen Naturgeschichte haben sich zur Zeit die mindesten Erläuterungen ergeben. Man will nach den Abänderungen, sehr zahlreiche Verschiedenheiten an diesem Papilio wahrgenommen haben. **) Es ist aber nicht entschieden, ob etwa eigene Gattungen damit verwechselt werden, oder ob der Geschlechtsunterschied, nebst zufälligen Veränderungen die hauptsächlichste Abweichung ergeben. Ich finde den Abstand nach der Beschreibung, die uns Herr von Linne, und der Abbildung in den Amoen: acad. gegeben, in Vergleichung anderer Originale so gar erheblich nicht. Auch nach dem Gemählde in dem Cramerischen Werk, ersehe ich keinen Unterschied der wesentlich ist. Die vorliegende Abbildung ist mit

*) S. N. l. c. „Papilionum omnium Princeps longe augustissimus, totus holosericeus, ut dubitem pulchrius quidquam a natura in insectis productum.„

**) *Cramer.* l. c. „Il se rencontre des grandes diversites entre les couleurs de ce papillon à differens individus: car la description, qu'en donne Mr. Linnaeus, ne convient pas avec notre Figure, qui est prise d'apres les originaux qui se trouvent dans les Collections de M. M. van der, Meulen, et Bernhardus Vriends a Harlem.„

möglichster Genauigkeit nach einem Original genommen, das in der Vollständigkeit, und dem Erhabenen des Colorits zum Muster dient. Es findet sich in der schon öfters gerühmten Sammlung des Herrn **Gerning** zu Frankfurt. Eine Unterstützung die von daher unsere Freunde mit schuldigsten Dank verehren werden, so wie ich die Güte dieses Gönners zu rühmen habe, welche mich zugleich im Stande gesezt, die möglichste Vollständigkeit, bey so seltenen Produkten zu liefern.

Ich habe nun was die genaueste Abbildung schon genugsam ergiebt, auch wörtlich mit wenigen anzuzeigen. Nach diesem wird das Abweichende, wie es erster=wähnte Verfasser bemerken, um so auffallender seyn. Die Grundfarbe ist ein ins dunkelschwarze gemischtes Braun, mit einigem Schiller. Innerhalb des Randes der **Vorderflügel**, verbreitet sich ein Grün, das sich gegen die mittlere Fläche verliehrt. Herr von Linne nimmt dieses Colorit, womit auch die Hinterflügel, ganz überzogen sind, für die Grundfarbe an, und nennt den mittleren Raum, einen eyrunden Flecken. Auf der **Unterseite**, ist dieß Grüne bey mehrerer Breite, in sechs Mackeln getheilt. Sie führen den erstern gegen die Spitze ausgenommen, in ihrer Mitte, schwarze gleichsam zusammengekettete Flecken. Noch zeigt sich eine dieser Verzierungen gegen die Flügelspitze, zu beyden Seiten in die Fläche verlohren. Zwey derselben finden sich in der Mitte, von kleinerem Maas. Die **Hinterflügel** sind von aussen ganz mit dem Grün wie der Rand der Vordern überzogen, und mit gleicher Einfassung von Schwarz, gesäumt. Nach dem Schnitt, sind sie mehr kappenförmig gezahnt, welches bey den erstern kaum merklich ist. Dieß Grüne ist an sich von ganz eigener Art. Es sind dichte nebeneinander stehende, einzeln gefärbte Schuppen, mit schwarzen und Gold glänzenden Punkten vermengt. Es giebt diese Vermischung einen abwechselnden Schiller. Auf der Unterseite der Vorderflügel spielet die Fläche mehr in das hoch Blaue, auf der der Hinterflügel aber, ist sie stärker mit goldglänzenden Punkten vermengt. Von lezterer Farb sind zwey einzelne Flecken, einer gegen den äusern Rand, der andere gegen den Vorderflügel zu sehen. Sie sind auf der Unterseite um vieles gröser, so wie auch da die herzförmigen schwarze Makeln, in mehrerer Zahl, und beträchtlichern Umfang erscheinen. Sehr lange Haare von heller und rothgelber Farb, bekleiden den Rand und überdecken den hochgelb gefärbten Hinterleib. Es ist derselbe nach der cylindrischen Form ganz eigens gebildet. Die Brust ist dunkelschwarz, mit einem länglichen grün schillernden Flecken in der Mitte geziehrt. Die Fühlhörner, welche Herr von Linne an dem von ihm beschriebenen Exemplar vermißt hatte, sind von vorzüglicher Länge. Sie haben eine batterförmige Gestalt, oder erscheinen wie aus kleinen Kugeln zusammengesezt. Sie sind gegen die Spitze gemächlich verdikt. Dadurch hat sich die Bedenklichkeit gehoben, welche Herr von Linne vermuthet, daß

dieser Falter, ohne die Antennen gesehen zu haben, nicht zu den Phalenen gehöre. Die haarige Bekleidung der Hinterflügel, welche die Gattungen des erwähnten Geschlechts gemeiniglich haben, hatte diesen Zweifel erregt. Nach dem rothfleckigten der Brust aber, fand sich keine Ausnahm, um ihn nicht zu den trojanischen Rittern zu rechnen. Mit dieser Beschreibung, stimmt nun dieienige pünktlich überein, welche Herr von Linne, in dem Syst. Nat. und Mus. Lud. V. davon gegeben. *) Ich habe davon nicht die mindeste Abweichung zu bemerken. Auch der Abriß den derselbe in den Amoen. acad. beygebracht, trift damit soweit sie ohne Farbe zu erkennen, vollständig überein. Aus dieser Ursache weiß ich nicht, wienach Herr Cramer **) behauptet, daß die Linneische Beschreibung, einen Falter von ganz eigener Abweichung enthalte. Ich finde in dieser Vergleichung auch nach dem von ihm aus der Sebaischen Sammlung gewehlten Muster keinen erheblichen Unterschied. Sie ist in Vergleichung der vorliegenden um ein beträchtliches kleiner. Vielleicht hat der Künstler, die wellenförmige Einschnitte der grünen Einfassung der Aussenseite der Vorderflügel, anzuzeigen, für überflüssig gehalten. Wenn es auch das Original ergeben, so ist dennoch der Abstand darinnen wenig erheblich. Das eingemengte Gelbe, das ins Blaue verlohrene, möchte sich in unserer vorliegenden Abbildung, so wenig es zwar möglich ist der Natur gleich zu kommen, genauer ergeben. Nach der ovalen Gestalt des Hinterleibs, scheint erst erwähnte Abbildung ein Weibchen vorzustellen. Und darinnen möchte der vorzüglichste Unterschied eigentlich bestehen. Ich habe dorten nicht, den einzelnen gelben Flecken hinter der Brust, und die schwarze Einfassung gegen die Endspitze des Afters bemerkt. Noch sind die goldglänzende Flecken, auf beyden Seiten der Hinterflügel, in der Cramerischen Abbildung um vieles grösser, und rostfärbig bemahlt. Es ist dabey einer in mehrerer Zahl vorhanden. Noch mangelt die haarige Bekleidung an dem Rand der Hinterflügel, und auch die Fühlhörner sind nicht in batterförmigen Gliedern vorge=

*) l. c. „ *Corpus* primae magnitudinis etc. *Caput* nigrum. *Antennas* non vidi. *Thorax* niger lateribus lineis transversis coccineis (*hinc iudico Papilionem non Phalaenam*). *Abdomen* flavissimum. *Pedes* nigri. *Alae primores supra* virides, margine undique nigrae. *Macula nigra*, ovali oblonga, magna, longitudinalis, in disco alae. *subtus* nigricantes. *Macula* viridis, linearis, versus marginem anteriorem et apicam. *Macula* viridis duplicata, parva, subovata, in medio disci. *Macula* viridis magna, occupans discum versus marginem posticum in qua *puncta* 6 nigra, oblonga, longitudinaliter fere concatenata. *Posticae supra* virides margine nigro. *Macula* 4 nigra versus marginem posteriorem. Macula fulva, maior, tecta a primoribus alis *Subtus* virides, margine nigro, dentato. *Macula* 6. nigra, rotundata, intra marginem. *Macula* fulva, oblongior, ante priores. Margo interior niger lana ferruginea longissima, *ut in Phalaenis.* „

**) Vorstehende Anmerk.

stellt. Der grüne Flecken in der Mitte der Unterseite der Vorderflügel, ist nicht durch eine Sehne in einen gedoppelten gesondert, sondern als ein einzelner ausgedrukt. Ich bemerke noch an dem Ausenrand der Oberseite der Vorderflügel, einen etwas ins violette schillernden Flecken, welchen Herr von Linne unangezeigt gelassen. Er ist auch in unserer vorliegenden Tafel wahrzunehmen, jedoch mehr in die Fläche verlohren. In der Cramerischen Abbildung erscheint er in oval Form ganz von der schwarzen Grundfläche begränzt. Nach dieser Gestalt werde ich solchen in meinem Original nicht gewahr. Es ist überdieß diese Verzierung nicht eyrund, sondern mehr kappenförmig gezogen. Vielleicht führen einige Exemplare solche in mehr auffallendem Glanz, doch nimmermehr ist nach gleicher Angabe begränzt. Umstände die lediglich Abänderungen von weniger Erheblichkeit betragen. Zur Zeit weiß ich keinen einzigen Falter unter den Ausländern, wo ich nach einiger Aehnlichkeit, um irgend Verwirrungen zu verhüten, einen Unterschied zu bemerken finde. Es ist der Priamus der einzige seiner Art. Warum ihn Seba nicht abgebildet, da er ihn doch in seiner Sammlung gehabt, ist eben die Frage, aus welchen Ursachen dieß nicht mit vielen andern geschehen. Vielleicht sind wir dadurch neuer Streitigkeiten überhoben.

Der zweyte ausländische Tagschmetterling.

P. E. Tr. Hector. Der Hector.

Tab. I. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

Linn. S. N. Ed. XII. sp. 2. alis caudatis concoloribus nigris: primoribus fascia alba; posticis maculis rubris. Mit geschwänzten einfärbig-schwarzen Flügeln: mit einer weisen Binde auf den Vorderfl. und rothen Flecken auf den Hinterflügeln.

Muf. Lud. Ulr. pag. 181. Nr. 2.

Müllers Nat. Syst. V. Th. I. B. p. 565. nr. 2. P. Hect. Der grose Page.

Raii Hist. Inf. p. 134. 137. Papilio indica maxima nigra.

Fabricii Syst. Ent. pag. 443. Nr. 4. P. *Hect.* Alis caudatis, nigris, concoloribus; anticis fascia alba; posticis maculis rubris — Sp. 3. p. 443. P. *Aristológiae*, al. caud. nigr. concol: posticis fascia maculari alba lunulisque rubris, capite caudaque sanguines — *Spec. Inf.* pag. 2. Nr. 5. Hect.

Götze entomol. Beytr. III. Th. I. B. p. 29. nr. 2. Hect. Die Indianische Weißbinde.

Onomast. Hist. Nat. P. VI. p. 72. Ein sehr groser indianischer Tagvogel mit breiten Flügeln, und rothen Flecken an der Brust.

Fermins Beschr. der Colon. Surinam. II. Th. S. 305. Der Königin Edelknabe.

Catholicon H. p. 95. P. Hector.

Beckmann. Epitom. Syst. L. p. 155. Nr. 2. Hector.

Clerck. Icon. Tab. 33. Fig. 1.
Cramer Vitlandſ. Kap. XII. pag. 65. Tab. 141. Fig. A. P. Hect.
Sulzers Abgek. Geſch. S. 141. Tab. XII. Fig. 1. P. Hect.
Seba Theſ. Tom. IV. Tab. 28. Fig. 23. 24. Papilio ater: maculis linearibus canis, vix niſi alis poſterioribus a praecedenti (Polydorus Fig. 21. 22.) diverſus.

Priamus war König von Troja; und ſo hat in dem Uebertrag der Namen nach den Maaßregeln unſeres Syſtems, die vorſtehende Gattung wie ich oben erwähnt, die vorderſte Stelle erhalten. Der tapfere Hecktor war deſſen würdigſter Prinz, er kommt ihm in dem Rang am nächſten. Unter den Helden des Alterthums hat ſich derſelbe am meiſten ausgezeichnet, aber auch in den blutigen Kämpfen die meiſten Wunden erlitten, unter denen er erlegen. Unſer vorliegender Falter, nimmt ſich vor den übrigen, durch das rothfleckigte am vorzüglichſten aus. Dadurch iſt dem Gedächtnis leichte Aushülfe verſchaft. Doch uns iſt nicht mit Namen alleine gedient, es iſt die Naturgeſchichte näher angelegen. Gerade hier aber iſt noch das meiſte verborgen. Wir wiſſen von dem P. Hecktor nicht mehr, als daß er ſich auf der Küſte von Coromandel, Bengalen, und in Amboina enthält. Seine Raupe ſoll ſich von einigen Gattungen der Oſterlucey in daſigen Gegenden nähren. *) In Abſicht der ſyſtematiſchen Berichtigung finde ich nichts erhebliches zu bemerken. Es iſt unſer Falter, ſo kenntlich gezeichnet, und ſo eigens gebildet, daß er beynahe mit keinem in irgend eine Verwechslung geräth. Herr von Linne charakteriſirt ihn ſo genau, als es vorſtehende Abbildung erweißt. Damit ſtimmen auch die ſämtlich obenangeführte Schriftſteller überein. Daß Seba auf der 28 Tafel Fig. 21. 22. nicht dieſen Falter, ſondern den Polydorus abgebildet, iſt von ſehr unbedeutender Erwähnung. Ein einziger Ausländer komt nach der Bildung und Farbe dieſem am nächſten. Herr Cramer hat ihn auf der 43. Tafel Fig. A. abgebildet, und ihn P. Romulus geheiſen. Er iſt nach der Gröſe um vieles kleiner, und die Flecken haben auch eine veränderte Lage. Die Rothen finden ſich in der Mitte der Hinterflügel, gedränge an einander geſchloſſen, und bilden nicht wie hier, eine zweyfache Reihe. Sie ſind noch überdieß mit Blauem vermengt. Es iſt ſonach dieſer Falter eine ſehr weſentlich verſchiedene Gattung. Auch nach den Varietäten finde ich keine ſonderlich erhebliche Abweichung anzugeben. Es iſt der P. Hecktor, nach allen mir zu Handen gekommenen Exemplaren übereinſtimmend gezeichnet. Man hat ihn im Ausmaas um vieles kleiner, als es die vorliegende Abbildung erweiſt, aber auch um einige Linien gröſer. Eines der vorzüglichſten dieſer Art findet ſich in der Sammlung unſeres berühmten Herrn Hofrath Rudolphs. Die Abbildung des vorliegenden, iſt nach einem Original, welches der Herr Verleger unter dem Vorrath der übrigen beſitzt, genommen.

Die

*) Fabrici Spec. Inſ. To. II. p. 2. — Habitat in Indiae Ariſtolochiis. D. Koenig.

Die Grundfarbe, ist ein ins braune abstechendes Schwarz. Die zackigten Flecken der Vorderflügel, welche wie die übrigen auf beiden Seiten einförmig gebildet sind, erscheinen zuweilen ockergelb, öfters aber mehr ins weise erhöht. In unserm Original finden sich auf jeder Seite der Hinterflügel, dreyzehen hochrothe Flecken, in zwey gleichweit abstehenden Reihen vertheilt. Nach der Abbildung des Cramerischen Werkes aber, sind zwey derselben auf jeder Fläche weniger vorhanden. Sonsten sind sie gemeiniglich, um vieles kleiner. Der Kopf und der Hinterleib ist mit gleich erhabenem Roth bemahlt. Beyderley Geschlechter sind nach der Zeichnung ihres Gewandes nicht verschieden.

Der dritte ausländische Tagschmetterling.

P. Eq. Tr. Paris. Der Paris.

Tab. II. Fig. 2. Der männliche Papilio von beyden Seiten.

Linn S. N. Ed. XII. Sp. 3. alis caudatis nigris: posticis macula cyanea ocelloque purpureo; subtus ocellis septem. **Mit geschwänzten Flügeln; auf den Vordern mit einem hochblauen Flecken und dunkelrothen Aug, nebst sieben Augen auf der Unterseite.**

Mus. Ludov. Vlr. pag. 184.

Müller Uebers. V. Th. I. B. p. 566. nr. 3. P. Par. Der grüne Page.

Fabricii Syst. Ent. pag. 442 Nr. 1. P. Par. Lin. Char. Spec. Inf. To. II. nr. 1. subtus lunulis septem.

Götze entomol. Beytr. III. Th. I. B. pag. 30. P. Par. Das asiatische Siebenaug.

Onomast. h. n. P. VI. p. 120. **Ein asiatischer Tagvogel mit grosen breiten Flügeln und rothgefleckter Brust.**

Beckm. Epit. S. L. p. 156. nr. 3.

Clerck Icon. inis. Tab. 13. Fig. 1.

Knorr deliciae nat. sel. Tab. C. Fig. 1.

Drury Illustr. of nat. Hist. To. I. p. 23. Tab. 12. Fig. 1. 2.

Cramer Vitlandf. Kap. IX. pag. 9. Tab. 103. Fig. A. B. P. Par.

Nach dem bunten Gewand, und der Höhe des Colorits, kommt dieser prächtig gezeichnete Falter, dem erstem am nächsten. Herr Fabricius hat in dieser Rücksicht, die vorderste Stelle in seinem System ihm angewiesen. Die meisten Trojaner sind von dunkler Farbe, und deßhalb wurden diese unter die vordersten gezehlt. Wir erblicken aber an dieser und der folgenden Gattung, eine ganz eigene Abweichung in der Form der Flügel, sie sind nicht so lange gestreckt, noch so schmal, wie sie die trojanischen Ritter insgemein haben. Sie gleichen mehr denen Achivern.

Auch die Hinterflügel sind in gleichem Verhältnis sehr lang, und mit breiten Endspitzen geziert. Sie führen statt der rothen Flecken unter der Brust, weise zwischen dem Kopf und dem Vordertheil des Rückens. Indessen sind dennoch die Flügel, nach dem Schnitt der Trojaner vollständig gebildet. Diese Arten würden nach obiger Abweichung eine eigene Unter-Abtheilung ergeben. Zur Zeit aber hat ihre geringe Anzahl, solche überflüssig gemacht. Doch hat sich bereits ein ganz ähnlicher Falter entdeckt, der diesem nach der Gröse und dem Ausschnitt der Flügel gleicht. Herr Cramer hat ihn unter dem Namen Bianor, auf der 103 Tafel in Abbildung geliefert. Die heiseren Erdstriche Asiens, werden im allgemeinen für das Vaterland dieses Falters angegeben. Er kommt nach genaueren Nachrichten aus China. Bey den Ausländern hat man dahin noch nicht die Mühe verwendet, die kleineren Districkte ihres Wohnplatzes zu bemerken. Man begnüget sich, den Aufenthalt nach den Umfang von Meilenhunderten in jenen Welttheilen zu bestimmen. Bey uns kommt es auf sehr enge Bezirke an, in der sich eine oder die andere Gattung enthält. Wie seltsam würde dieß unseren Liebhabern bedünken, wenn wir bey unseren einheimischen Arten zum Aufenthalts-Ort, nur unseren Welttheil nennen. Noch sind jene Erdstriche von gröserem Umfang.

Die Schönheiten dieses Falters sind um sie in Abbildung vorzustellen, fast unnachahmlich, so wenig ich mich auch bey der Beschreibung aufzuhalten bedarf. Er ist ungemein kenntlich gebildet, und es hat sich bisher, auch keine Verwechslung eräugnet. Die Abbildungen sowohl als die genaueste Beschreibungen kommen damit gänzlich überein. In Absicht der Varietäten finde ich nichts erhebliches weiter zu bemerken. Die ganze dunkelbraune Fläche ist von aussen und innen mit unzähligen grünlich und goldglänzenden Punkten bedekt. Der helle Flecken auf den Hinterflügeln ist von dem erhabensten Glanz. Er spielet, nach unterschiedener Rechnung, bald in das hellgrüne, bald in das blaue, und verliehrt sich wieder in einem dem polirten Gold gleichendem Schiller. An der Endspitze der Flügel finden sich zwey mondförmige Mackeln von erhabenem Roth. Sieben derselben stehen längst des Randes auf der Unterseite der Hinterflügel. Die Abbildung, giebt ihre Lage, so wie die übrigen Verzierungen auf das genaueste an.

Der vierte ausländische Tagschmetterling.

P. Eq. Troi. Helenus. Der Helenus.

Tab. II. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

Linn. S. N. Ed. XII. Sp. 4. alis caudatis nigris: posticis macula alba: subtus tribus albidis lunulisque Septem ferrugineis. **Mit geschwänzten schwarzen Flügeln auf der Unterseite der Hinterflügel, nebst sieben mondförmigen von rothbrauner Farbe.**

Mus. Lud. Vlr. pag. 185.

Müllers Nat. Syst. V. Th. I. B. pag. 567. nr. 4. P. Hel. Der Trauerpage. Tab. 17. Fig. 1.

Houttuin Tom. I. Piec. XI. pag. 191. Nr. 4. Tab. 17. Fig. 1.

Fabricii Syst. Ent. pag. 443. Nr. 5. — posticis — lunulaque duplici purpurea. — *Spec. Inf.* pag. 3. nr. 7.

Götze entom. Beytr. III. Th. I. B. pag. 39. nr. 4. P. Hel. Der asiatische Ritter mit drey weisen, und sieben rostfärbigen Monden.

Catolicon H. pag. 98. P. Hel.

Beckm. Epit. S. L. p. 156. Nr. 4. P. Hel.

Clerck. Icon. Tab. 13. Fig. 2.

Cramer Vitlandf. Inf. XIII. Tab. 153. Fig. A. B. Pap. Hel.

Ehret Imag. pl. Tab. X.

Edward engl. birds Tab. 17. 18.

Sebae Thef. Tom. IV. Tab. 46. Fig. 17. 18. Pap. ephebus bipennis, fusco — niger, cinereo maculatus, indicus.

Wie ich schon oben erwähnt, stehet dieser Falter mit dem erst beschriebenen in genauester Verbindung. Er hat gleichen Ausschnitt der Flügel, und kommt auch nach der Gröse damit überein. Die dunkelbraune Oberfläche ist aber nur mit verblichenen gelblichen Punkten bedeckt. Der helle Flecke auf den Hinterflügel ist fast von gleicher Bildung, aber weiß gelassen. Er zeigt sich auch auf der Unterseite, jedoch in drey einzelne gesondert. Hier wird man nichts von dem schillernden Glanz des erstern gewahr. Die rothen Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel, sind zwar in gleicher Lage vorhanden, doch nicht von gleicher Schönheit und Höhe des Colorits. Dieß ist zur wörtlichen Anzeige genug. Man findet ihn an gleichen Orten mit dem P. Paris. Er scheint nach der Vollständigkeit der Exemplare noch seltener als jener zu seyn. Beyde Originale sind mir aus der Sammlung des Herrn Gerning mitgetheilt worden.

Der fünfte ausländische Tagschmetterling.

P. Eq. Pr. Polytes. Der Polytes.

Tab. III. Fig. 1. Der Schmetterling von beyden Seiten (nach Clerk.)

Linn S. N. Ed. Sp. 5. alis caudatis nigris concoloribus: posticis fascia maculis quinque albis lunulisque rubris. Mit geschwänzten einfärbigen Flügeln, einer weisen Binde und dergleichen rothen Mondfärbigen Flecken auf den Hinterflügeln.

Muf. Lud. Ulr. p. 186.

Müllers Nat. Syst. V. Th. I. B. pag. 467. nr. 5. P. Pol. Der Cammerherr.

FABRICII S. Ent. pag. 443. Nr. 2. — posticis macula quintuplici alba — corpore nigro. — Spec. Inf. Tom. II. p. 2. nr. 4.
Götze entomolog. Beytr. III. Th. I. B. p. 31. nr. 5. P. Pol. Der asiatische Rothmond.
Onost. n. n. P. VI. p. 134. P. Pol.
CLERCK Icon. P. Pol. Tab. 14. Fig. 1.
CRAMER Vitl. Kap. P. Alphenor. Tab. 90. Fig. B.
Sulzers Abg. Gesch. p. 141. Tab. XII. Fig. 3. P. Pol.
SEBA Thes. To. IV. Tab. 27. Fig. 23. 24.

Ob diesen Falter haben sich gerade die erheblichsten Umstände unter den sämtlichen Gattungen derer von dem Herrn von Linne verzeichneten troianischen Rittern ergeben. Nur die Abbildung, auf welche sich derselbe, nach dem beygelegten Namen bezogen, kan das Vermuthliche hierinnen entscheiden. Es ist eben dieienige, auf welche wir in dem oben angeführten Clerkischen Werk, sind verwiesen worden. Ich habe deßhalb meinen Lesern, die genaueste Copie nach derselben darzulegen, mich genöthiget gesehen. Zur Zeit war kein einziges Original in den mir irgend bekannten Sammlungen ausfindig zu machen, wo ich nach den angeblichen Merkmahlen, die erforderlichste Uebereinstimmung hätte verbinden können. Bald war die Abweichung von denen in dem System bestimmten Charaktern, bald die von der erwähnten Abbildung allzubeträchtlich, um nur einigermassen das wahrscheinliche entscheiden zu können. Es ist daher der P. Polytes ein in der That sehr räthselhaftes Geschöpf. Herr von Linne hat die Merkmahle desselben, nach einem in dem Cabinet der Königin Ludovica Ulrica vorgefundenen Original genommen, und die Clerkische Abbildung damit als übereinstimmend erklärt. Ob aber Clerk eben dieses Originals zur Abbildung sich bedient, oder diese den nemlichen Falter ergeben, ist meines Bedünkens nicht zu entscheiden. Es ist die Abweichung nach beyden wenigstens sehr beträchtlich. *) Es scheint daß hier mehrere Geltungen in Verwirrung gerathen. Bey den neueren Entdeckungen, war die damahligen Zeiten, darinnen wohl selbsten keine Auskunft zu finden. Es haben sich bey diesen Arten der troianischen Ritter minder erhebliche Abweichungen ergeben, die für Gattungsrechte wesentlich sind. Noch finde ich in den obenangeführten Schriftstellern, eine gleich beträchtliche Abweichung.

*) Die vorzüglichste Merkmahle in dem Mus. Lud. ver. sind folgende, nach oben angef. C. „. Simillimus P. Heleno, sed minor, at maxime affinis. Hierinnen finde ich gerade das nächst ähnliche nicht, nach der vorliegenden Clerkischen Abbildung. Corpus tertiae magnitudinis, *nigrum*. Thorax niger, punctis albis adspersus. Puncta alba inter oculos et pone oculos. Abdomen *nigrum*, utrinque *linea alba* longitudinali et *punctis* albis. Dieses finde ich nicht in erwähnter Zeichnung. Alae Primores utrinque concolores *nigrae* (sie sind wie die Abbildung erweißt lichtbraun) margine exteriore subrepando sinubus albidis — Posticae utrinque concolores, dentatae, denticulo quinto elongato in processum obovatum. Macula alba ex 5 composita, scilicet ex lobis 4 oblongis parallelis et rotundata baseos. Sinus inter dente alae margine albo. Lunulae septem rubrae, intra dentes alae praeter maculam magnam rubram, in qua punctum nigrum, (Dieses bemerke ich gleichfalls nicht.) adangulum ani positum „ Die meisten dieser Merkmahle beziehen sich zugleich auf andere Gattungen.

Der sechste ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROILVS.

Der Troilus.

Tab. III. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 6. alis caudatis, nigris: primoribus punctis marginalibus pallidis; posticis subtus maculis fulvis. Mit geschwänzten, schwarzen Flügeln, und bleichgelben Randpunkten auf den vordern, nebst rothgelben Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel.

Muf. Lud. Vlr. p. 168.

Müllers Nat. Syst. V.Th. I.B. pag. 567. nr. 6. P. Troil. Der Cammerjunker.

FABRICII Syst. Ent. pag. 444. nr. 7 — anticis punctis marginalibus pallidis; posticis supra pallidis - subtus fulvomaculatis. — *Spec.* Inf. Tom. II. p. 3. Sp. 9.

Götze entomol. Beytr. III. Th. I. B. p. 31. nr. 6. Tr. Der indianische Rostfleck.

ONOMAST. h. n. P. VI. p. 134. P. Troil.

CLERCK. Icon. Inf. rar. Tab. 33. fig. 5. 6. Aiax.

DRURY. Illustr. of nat. hist. Tom. I. pag. 22. Tab. XI. fig. 2. 3. 5.

CRAMER Uitl. Kap. III. Deel. p. 26. Tab. 207. fig. A. B.

PETIVER Muf. 51. nr. 523.

Es erscheint dieser Falter in einem öfters sehr veränderten Gewand, doch läßt sich das Zufällige des Variirenden dabey leicht erkennen. Drury erwähnt, er habe einstens, es sind nun dreyßig Jahre, etlich zwanzig Chrysaliden, die sämtlich aus einerley Raupen erzogen waren, von Neujork erhalten. Bey dem Auskommen erschienen zwey sehr abweichende Falter, derjenige, welcher mit vorliegender Abbildung übereinkommt, und ein anderer, den Herr Cramer mit dem Nahmen Asterius bezeichnet, welchen wir auch in den nächsten Tafeln, nach beyderley Sexus darzulegen haben. So scheint es, daß diese Raupen, und vielleicht auch von mehreren Gattungen, unter sich sehr ähnlich sind. Wer hat damahls, und zumahl in dem Ausland so genaue Vergleichungen angestellt, als sie jetzt mit Recht gefordert werden? Einmahl ist der Unterscheid beyder Gattungen allzubeträchtlich.

Der in Abbildung hier vorliegende Falter, kommt mit den Charakteren des Herrn von Linne, die in dem Muf. Lud. Vlr. noch ausführli-

cher angegeben sind, auf das genaueste, überein *a*). Doch scheint es, daß der Herr Ritter den ersterwähnten P. Asterius ebenfalls nur für eine Varietät erklärt habe. In dem **Clerckischen** Werk findet sich unser Falter ebenfalls ganz richtig abgebildet, aber unter dem beygesetzten ganz befremdenden Nahmen des P. Ajax. Es ist würklich nicht zu erreichen, wie diese Irrung unter der Aufsicht des Herrn von **Linne** sich hat ereignen können. Er hat sich aber auch in keinem seiner Werke dahin bezogen. Am wahrscheinlichsten ist dieser Nahme der Figur nachgehends beygesetzt worden, oder vielleicht erst die Tafel hinzugekommen. Es finden sich wenigstens noch einige Abbildungen ohne Nahmen darinnen.

Die Figur unserer Tafel stellet einen w e i b l i c h e n Falter des P. Troilus in gewöhnlichster Bildung vor. Die Grundfarb der Ausenseite ist ein dunkles ins blaue spielendes Schwarzbraun. Der Rand sämtlicher Flügel führet eine Reihe gerundeter Flecken von gelber etwas ins grünliche abstechender Farb. Die Hinterflügel haben von ihrer Mitte an, eine Hochblaue, gegen den Rand aber mehr verlohrene Binde, durch die Sehnen in einzelne Flecken getheilt. Sie besteht aus unzählbaren zerstreuten Schuppen, von vorzüglichem Glanz. Der m ä n n l i c h e Falter unterscheidet sich von Ausen durch die grünlichgelbe ganz unschillernde, in die Fläche verlohrene Binde der Hinterflügel. Sie ist aus gleichen einzelnen Schuppen gebildet. Nach dieser geringen Abweichung der Farb, war es überflüssig, eine Zeichnung davon beyzufügen.

Was die vorzüglichste A b ä n d e r u n g e n betrift; so habe ich einige Exemplare in Sammlungen wahrgenommen, denen die gelben Flecken der

a) M. L. V. oben angef. O. "Habit: in America septentrionali. P. Kalm. *Corpus* tertiae magnitudinis, nigrum. *Caput* nigrum: Puncta 2 alba in vertice. *Antennae* nigrae. *Thorax* niger. Puncta 2 alba a tergo. *Abdomen* nigrum. Puncta alba serie duplici ad latera digesta. *Pedes* nigri. *A l a e primores supra* nigrae. Puncta ad marginem 8, flava s. virentia. (Quibusdam Fascia longitudinalis ex maculis trigonis flavis.) Dieß möchte den erwähnten Asterius bezeichnen.) — *Subtus* fuscae; punctis marginalibus ut in pagina superiore. Fascia transversa ex maculis trigonis, fulvis s. viridibus. — *P o s t i c a e supra* nigrae, extorsum caeruleo - virescentes. Maculae marginales lunatae, 8, virides s. flavae. Angulus ani excisus macula semiocellari sanguinea. Cauda alae obtusa. — Subtus basin versus fuscae; extorsum caeruleo - virescentes. Maculae plurimae fulvae in disco et octo in margine."

Aussenseite der Vorderflügel fast gänzlich mangelten, es war kaum die Spur auch nur eines einzelnen wahrzunehmen. Andere hatten dagegen eine zweyte Reihe dieser Verzierungen zu beyden Seiten. Die Grundfarb war bey einigen ein lichteres Braun, bey anderen ein desto stärkeres Schwarz, und sonsten noch mehr mit blauem vermengt. Nach der Grösse bemerkte ich niemahlen eine erhebliche Abweichung. Die blaue verlohrene Binde des Weibchens, so wie die grüne des Männchens füllte zuweilen einen grössern Raum der Fläche, bey einigen aber war sie von geringerer Breite. Die nächste Aehnlichkeit mit diesem Falter hat der P. Asterius, den der berühmte Herr Stoll in der Fortsetzung des Cramerischen nun geschlossenen Werks, auf der 208ten Tafel nach Fig. A. B. vorgestellt hat. Er ist um ein beträchtliches kleiner als dieser, und die ganze Oberseite der Hinterflügel blaulicht angeflogen. Auf der Unterseite sind die orangefärbige Flecken in minderer Zahl, aber grösser und in veränderter Lage zu sehen. Er führt noch überdieß eine Binde von weissen Punkten in der Mitte. Man findet ihn an gleichen Orten mit dem P. Troilus.

Das Original dieses hier abgebildeten Falters, habe ich durch die Güte des Herrn Stadtphysicus D. **Grandidier** zu Cassel, nebst unterschiedenen Varietäten mitgetheilt erhalten. Sie wurden aus dem nördlichen America, besonders der Gegend von Neujork beygebracht. Man hat sie auch in der Insel Jamaica und anderen Orten dieses Welttheils entdeckt. Nach den manchfaltigen Abänderungen, scheinen sie in diesen Erdstrichen eine der gemeinsten Gattungen zu seyn.

Der siebende ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TR. DEIPHOBUS.

Der Deiphobus.

Tab. IV. Fig. I. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 7. alis caudatis nigris: subtus basi rubro maculatis; posticis maculis septem rubris subannularibus. Mit geschwänzten, schwarzen, auf der Unterseite gegen die Grundfläche rothfleckigten Flügeln, nebst sieben rothen nicht ganz ringförmig gestalteten Flecken auf den Hinterflügeln.

Muf. Lud. Vlr. pag. 288 *b*).

b) "Hab. in India orient: *Corpus* primae f. secundae magnitudinis, nigrum, simillimum P. Agenori, sed alis caudatis. *Antennae* clavatae, nigrae. *Pedes* nigri.

Müller Nat. Syst. V. Th. I. B. pag. 568. nr. 7. Deiph. Der Schleppenträger.

FABRICIUS S. Ent. pag. 444. nr. 8. Linn. Char. — *Spec.* Inf. Tom. II. pag. 3. nr. 10. — Lunulae rubrae alae posticae apice flavescunt.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. pag. 52. nr. 7. P. Deiph. Der asiatische Purpurfleck.

ONOM. h. n. P. VI. p. 61. Der grosse Tagvogel mit breiten Flügeln und rothgefleckter Brust, von den Philippinischen Inseln.

CLERCK Icon. Tab. 25.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. II. pag. 129. Tab. 181. Fig. A. B. Deiphob. a Amboine.

PETIVER Gazoph. Tab. XI. Fig. 8. Pap. Luzonicus maximus nigrescens; maculis coccineis.

SEBAE Thes. Tom. IV. Tab. XLVII. fig. 4-6. Pap. Ephebus bicaudatus ater, cano-notatus, cum Eruca.

EDWARDS engl. Birds. Tab. 346.

EHRET. Pict. Tab. 25. fig. 1.

Nach allen angegebenen Charakteren, und den vorhandenen Abbildungen, stimmet dieser Falter mit vorliegender Zeichnung ganz richtig überein. Es ist fast kein nächst ähnlicher zur Zeit bekannt, der damit zu verwechseln wäre. Nur der einzige P. Alcandor, welcher im 1 Th. des Cramerischen Werks auf der 40ten Tafel Fig. A. B. beygebracht worden, kommt demselben sehr näh. Die Flügel sind von gleichem Umriß, die Verzierungen aber auf demselben sehr verändert. Noch haben die Vorderflügel einen lichtbraunen Grund, mit gerade ausgehenden schwarzen Streifen. In der Mitte der Hinterflügel stehet zu beyden Seiten ein grosser zackigt gestalteter Flecken von weisser Farb. Ein Unterscheid, welcher fast mehr, als der zwischen unserem Machaon und Podalirius, oder Polychloros und Urticä beträgt.

Die Abbildung in dem Cramerischen Werk ist um ein beträchtliches grösser, als unsere vorliegende Figur, nach ihrem Original ergiebt. Die Zeichnungen aber stimmen damit vollkommen überein. Das Exem-

Alae omnes supra nigrae: radiis venarum fuscescentibus, falcatae, repandae. *Primores subtus* nigrae: basi macularum lanceolata, rubra. Lineae longitudinales, plurimae, parallelae, albidae, iuxta marginem exteriorem. *Posticae subtus* nigrae, obtuse dentatae, cauda oblonga obtusa. Maculae marginales, pallide rufae, annulares, medio nigrae, quarum exteriores tantum arcuatae. *Obs.* Alae posticae inter venas nigras, albidae s. flavescentes maculis nigris."

plar derselben findet sich in der berühmten Sammlung des Herrn Gerning, und ist wegen seiner ausnehmenden Vollkommenheit sehr schätzbar. Die Grundfarbe der Aussenseite ist ein dunkles braun. Die Vorderflügel führen zwischen den Sehnen, Punkte von weißlichten Schuppen, die sich in Strahlen bilden, und auf der Unterseite weit auffallender sind. Auf den Hinterflügeln bilden gleiche Atomen eine bogenförmige, in die Fläche verlohrene Binde von blauer Farb. Ihre Unterseite hat ganz eigens gestaltete mondförmige Flecken, doch in keinem allzusehr erhöhetem Roth. Sie sind gegen den Rand mit Gelben gesäumt.

In dem Houttuynischen Werk, und nach demselben in der Uebersetzung des Natursystems, findet sich eine Raupe abgebildet, von welcher erwähnt wird, daß sie mit der, welche diesem Falter zukommt, ziemlich übereinstimme. Allein sie gehört wohl gar nicht dieser Gattung zu. Nach der Zeichnung ist sie von der Dicke eines Daumens, ein vierthalb Zolle lang, und mit buschichten Dornen sehr dichte besetzt. Seba hingegen liefert eine mehr wahrscheinliche Abbildung. Sie hat nur kurze Dornen, und kommt dem Bau der Raupen der Tagschmetterlinge gleich.

Der achte ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TR. PAMMON.

Der Pammon.

Tab. IV. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 8. alis caudatis nigris concoloribus: omnibus margine maculatis; posticis fascia maculis septem albis. Mit geschwänzten, dunkelbraunen, an dem Rand sämtlich gelb gefleckten Flügeln und einer Binde von hellen Flecken auf den Hinterflügeln.

Museum Lud. Vlr. p. 189 c).

Müllers Nat. Syst. V. Th. I. B. nr. 8. P. Pam. Der Cammerdiener.

c) "Hab. in Indiis. *Corpus* tertiae magnitudinis nigrum. Caput inter et pone oculos punctis albis. *Thorax* niger collo albo-punctato. *Alae* nigrae, dentatae. — *Supra Primores* nigrae: margine postico punctis 6. s. 7. albis. — *Posticae* postice dentatae et caudatae. Fascia alba transversa ex maculis 7, albis, parvis, ovalibus, parallelis. — *Subtus Primores* nigrae punctis inter dentes albis novem. *Posticae* nigrae. Fascia in medio, e maculis septem albis ovatis. Puncta in disco posteriore sex subferruginea. Lunula alba inter singulos alae dentes."

FABRICII Syst. Ent. pag. 445. nr. 13. Linn. Char. — *Spec. Ins.* pag. 4. nr. 16. Habitat in Asiae Chalcas D. Koenig.

Götze Entomol. Beytr. III. Th. I. B. p. 32. nr. 8. P. Pam. Der asiatische Randfleck.

ONOMAST. h. n. P. VI. pag. 115. P. Pam.

CLERCK. Icon. Tab. XIV. fig. 2.

CRAMER Vitlandſ. Kap. XII. pag. 69. Tab. 141. fig. B. Pap. Pam.

Kleemanns Beytr. I. Th. pag. 22. Tab. II. fig. 2. 3. Der Umbrabraune, auf den Hinterflügeln hellgefleckte und mit zwo runden Flügelspitzen gezierte ostindische Tagpapilion der zwoten Classe.

D'AUBENTON Planch. I. Tab. 42. fig. 1. l'E'charpe.

SEBAE Thes. Tom. IV. Tab. 27. fig. 21. 22. Papilio elegans, fuscus, maculis minutis albis. Tab. 34. fig. 23. 24. Eine andere Abänd. P. fusco - niger, sordide virescente alboque commaculatus. Desgleichen Tab. 41. fig. 11. 12. P. pullatus, ater, albo - maculatus.

Man findet den P. Pammon in unterschiedenen Gegenden der uns nächst begränzenden und zugleich entferntesten Welttheile. Er scheint so nach eine der gemeinsten Gattungen zu seyn. Dennoch sind vollständige Exemplare, und von frischem Colorit ausnehmend selten. Am gewöhnlichsten wird er von der Küste Coromandel, Bengalen und China zu uns gebracht.

Er ist nach der Grösse sehr verschieden, und nach der Grundfarb hat man ihn in sehr düsterem, oder desto hellerem Braun. Die Abbildung unserer Figur ist von einem Exemplar mittlerer Grösse genommen. Gemeiniglich ist er nach den ausgebreiteten Flügeln, um vier bis sechs Linien länger, öfters aber auch um die Hälfte kleiner. Die fleckigte Binde, welche sich in paralleler Breite, durch sämtliche Flügel ziehet, ist zuweilen von hellem etwas glänzendem Weiß, gemeiniglich aber gelblich und bey einigen mit Grünem gemischt. Die Reihe rothgelber Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel gegen den Rand, mangelt einigen Exemplaren gänzlich. Dagegen besitzen andere ein Paar hochblaue Mackeln, nächst unter der fleckigten Binde der Hinterflügel, die sich auch öfters auf der Unterseite zeigen. Eine dieser Abänderungen findet sich in den obenangeführten Beyträgen des Herrn Kleemanns abgebildet. Noch habe ich zu bemerken, daß man auch Exemplare hat, denen die verlängerte Endspitze der Hinterflügel von Natur mangelt, oder die sie sehr kurz gestaltet haben.

Der neunte ausländische Tagschmetterling.
P. EQ. TROI. GLAUCUS.
Der Glaucus.

Tab. V. Fig. 1. Der Falter von beyden Seiten.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 746. Sp. 9. *Glaucus;* alis subcaudatis nebulosis concoloribus: primoribus macula flava; posticis macula ani fulva. — Alae posticae linea transversa bifida; ceterum Troilo similis. Hab. in America. Mit kurzgeschwänzten, wolkigten, einfärbigen Flügeln, auf den vordern einem gelben Flecken, auf den Unterflügeln eine rothgelbe Mackel gegen den After. Mus. Lud. Vlr. pag. 190. nr. 9 *d*).

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. Sp. 9. P. Gl. Der Wolkenritter.

FABRICII Syst. Ent. p. 445. nr. 14. P. Gl. Linn. Char. — Sp. Inf. Tom. II. p. 5. nr. 18. Alis caudatis etc. — Alae posticae subtus lunulis rufis flavisque *e*).

ONOMAST. h. n. P. VI. pag. 71. P. Gl.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. p. 33. Sp. 9. P. Gl. Der amerikanische Ritter mit einfärbig gewölkten Flügeln.

CLERCK Icon. Tab. 24. fig. 3. 4. P. Gl.

CRAMER Uitl. Kap. Tom. II. pag. 64. Pl. 139. fig. A. B. P. Gl.

Diesen Falter sehe ich mich genöthiget, nach einer Copie des Clerkischen Werks, darzulegen. Es war nach allen Bemühungen zur Zeit kein Original ausfindig zu machen. Indessen hat es wegen der systematischen Berichtigung nicht den mindesten Anstand. Die oben angeführte Beschreibung des Mus. Lud. Vlr. stimmt damit vollkommen überein,

d) "Hab. in America septentrionali. P. Kalm. *Corpus* secundae magnitudinis, totum nigrum. *Antennae* clavatae. *Alae primores* utrinque fusco-nebulosae. Macula flava, subreniformis, in medio. Puncta ad marginem exteriorem, octo parium; interioribus flavescentibus; exterioribus s. marginalibus albis. — Posticae admodum dentatae, at unicus dens reliquis longior et fere caudatus. — *Supra* fascia linearis, undata, transversa, nigra. Area interior fusca atomis griseis. Area anterior atro-caerulescens. Angulus ani excisus fulvus. Lunulae flavescentes intra dentes. — Subtus cinereae. Linea bifida, fusca, transversa, in area anteriore. Lunulae marginales 7, fulvae.

e) In dem Syst. Ent. wurde sich auf Kleemanns Tab. VIII. fig. 1. 2. bezogen. Ein Falter der mit diesem viele Aehnlichkeit hat, aber doch eigene Gattung ist. In den Spec. Inf. hingegen, wurde nach Berichtigung diese Anführung weggelassen. Der Kleemännische Falter aber, ist keineswegs der Polydorus, dafür er von einigen angegeben worden.

und mit dieser zugleich die Abbildung, welche Herr **Cramer** geliefert. Dort sind lediglich die Endspitzen der Hinterflügel um vieles länger, und die einzelne Punkte mit welchen die Oberfläche bestreut ist, mehr von röthlich gelber Mischung. Auch die Unterseite ist um vieles heller, und der schwarze Schleyer darauf etwas breiter. Nach der Grösse aber haben beyde einerley Maas. Wie schon Herr von **Linne** bemerkt, kommt dieser Tagschmetterling dem Umriß, der Farbe und Zeichnung nach, dem P. Troilus am nächsten. Er hat auch gleichen Aufenthalt mit jenem. Man findet ihn, wiewohl weit seltener in dem nördlichen America, in der Gegend von Neujork und in Jamaica. Die Hinterflügel haben eine gleiche blaue Binde von einzelnen zerstreuten und glänzenden Schuppen auf beyden Seiten. Durch die schwarze Schleyer der Hinterflügel, ist derselbe am kenntlichsten verschieden. Sie ziehet sich in kegelförmiger Gestalt durch die Mitte, und ist in der Hälfte durch eine ausgehende kleinere getheilt; die sich einwärts krümmet.

Der zehende ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. POLYDORUS.

Der Polydorus.

Tab. V. Fig. 2. Der weibliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 747. Sp. 10. Polyd. P. E. alis subcaudatis nigris concoloribus: posticis macula alba suturis sexfida lunulisque septem rubris. Mit kurzgeschwänzten schwarzen einfärbigen Flügeln, nebst einem weissen, durch die Sehnen in sechs einzelne Flecken getheilten Mackeln, auf beyden Seiten der Hinterflügel, und sieben rothen mondförmigen Flecken. — Amoenit. acad. Tom. VI. p. 401. nr. 50.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. nr. 10. P. Polyd. Der Kleinschwanz.

FABRICII S. Ent. p. 445. nr. 14. Lin. Char. — Spec. Inf. Tom. II. p. 6. Sp. 20. P. Polyd.

ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. p. 134. P. Pol.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. p. 33. P. Pol. (Der indianische sammetartige olivengrüne Ritter. Wird für den Falter Kleemanns Tab. 8. fig. 1. 2. angegeben.)

CLERCK. Icon. Tab. 23. fig. 2.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. 28. fig. 21. 22. Eq. troi. Hectori affinis. Ind. pag. 7. (Lin. App. Synon. Thes. Seb. *Polydorus.*)

Um

Um zu entscheiden welchen Falter Herr von Linne unter obstehenden Nahmen gemeynt, haben wir nothwendig seine angegebene Merkmahle auf das genaueste zu vergleichen. Doch hier hat sich derselbe zugleich auf Abbildungen bezogen, wodurch jede Bedenklichkeiten um so leichter gehoben sind. Nur hat sich neuerlich eine sehr nah verwandte Gattung entdeckt, die leicht mit dieser könnte verwechselt werden. Ich meyne den Tagschmetterling, welchen der um die Geschichte der Ausländer so verdiente Herr Cramer, auf der 128 Tafel, nach Fig. A. B. unter dem Nahmen des Polydorus vorgestellt hat. Man wurde ihn leicht für eine Abänderung des Männchens erklären, wenn nicht zugleich der Unterscheid beyder Geschlechter auf das genaueste wäre dargelegt worden. So ist derselbe ohnfehlbar eine ganz eigene Gattung, und von diesem allzubeträchtlich verschieden. Wenigstens ist dessen Abstand von unserem Polydorus, weit grösser, als zwischen dem P. Troilus und Asterius, oder dem Lysander und Aeneas sich könnte gedacht werden. Doch ich habe diese Umstände näher zu erläutern. Nach den Charakteren unseres Systems hat der Polydorus sehr kurzgeschwänzte Flügel, wie die vorliegende Abbildung, nach dem Original, auf das genaueste erweißt. Es findet sich solches als eine vorzügliche Seltenheit, nebst so vielen die ich schon gerühmt habe, in der Sammlung des Herrn Gerning. Der Falter des Herrn Cramers, nach ersterwähnter Abbildung, hat diese Verzierung von so beträchtlicher Länge, als sie immerhin langschwänzige Falter führen. Noch hat Herr von Linne einen sehr wesentlichen Charakter angegeben. Es ist die weisse Mackel in der Mitte der Hinterflügel zu beyden Seiten. Diese ist durch die Sehnen in sechs Parthien oder Flecken getheilt (suturis sexfida), wie sie die vorliegende Abbildung auf das pünktlichste zeigt *f*). Bey ersterwähntem Falter aber finden sich nur fünf sehr schmale die Länge hin abgetheilte Flecken, welche beträchtlicher als nur durch Sehnen

f) Diese Charaktere bestimmt Herr von Linne noch genauer in den oben angef. Amoen. Acad. "Media. Alae omnes nigrae. Posticae concolores, vix caudatae, sed potius angulatae, margine lunulis septem nigris, subtus saturatioribus; *in medio macula alba suturis nigris distincta in maculas sex*, quarum anterior maior bifida. Thoracis latera et abdominis incisurae ferrugineae. Differt a P. *Polyte*, quod margo alarum careat interstitiis albis; quod macula alba anterior reliquis maior, quod corpus sanguinolentum, quod lunulae posticae fere reniformes, nec angustolunares."

von einander gesondert sind. Herr von Linne hat seinem Polydorus eben dadurch hauptsächlich von dem Polytes unterschieden. Noch werden zum wesentlichen Unterscheid, nach den Kennzeichen unsers Systems, sieben rothe mondförmige Flecken erfordert. Diese finden sich zwar nach der Zahl in ersterwähnter Figur als dem weiblichen Falter, doch weder nach der Unterseite noch in mondförmiger Gestalt. Es sind überdieß die ersten mit Weissem eingefaßt, das Herr von Linne zu bemerken nicht würde unterlassen haben. Das Männchen, welches dort nach der Oberseite abgebildet worden, hat lediglich fünf rothe Flecken; doch es möchten die fehlende, durch die Vorderflügel verdeckt seyn. Der Falter ist an sich um ein allzubeträchtliches kleiner als unsere vorliegende Abbildung ergiebt. Auch die Flügel sind im Umriß verschieden, und wenigstens im Verhältniß um vieles schmäler. Ich übergehe die übrigen minder erheblichen Abweichungen, wenn sie auch wesentlich sind. Die Abbildung im Clerck und Seba kommen mit den linneischen Merkmahlen freylich genauer überein. Dieß alles berechtiget mich, den Falter des Herrn Cramers für eine wesentlich verschiedene Gattung zu erklären. Der ächte Polydorus ist sonach dorten nicht vorhanden. Ich darf eine Beschreibung umgehen, da ich sie schon nach diesen Berichtigungen zugleich beygebracht habe, und das übrige die genaueste Abbildung genugsam ersetzt.

Noch mehr ist es zu befremden, wie man den, in den Beyträgen des Herrn Kleemanns auf der 8ten Tafel nach der 1. und 2ten Figur abgebildeten Falter, für den P. Polydorus hat erklären können. Er muste aber auch schon vielfältig sogar der Glaucus seyn. Dorten sind die Flügel olivengrün, hier schwarz, nach der Oberseite mit lichtgrauer verlohrenen Binde, die noch mit schwarzen Sehnen und dazwischen liegenden Streifen getheilt ist. Ich erwähne nicht einmahl der so wesentlichen Verzierungen in allzugrossen Abstand, und der übrigen die sich in mindester Vergleichung nach so auffallender Verschiedenheit ergeben. So habe ich denn nichts als die mir selbst gehässige Strittigkeiten, von diesem Ausländer zu erzählen. Es ist alles, was von seiner Naturgeschichte zur Zeit bekannt ist, damit gesagt: daß er am Cap, in Bengalen, Amboina, Coromandel, und in Surinam sich finden soll.

Der eilfte ausländische Tagschmetterling.
P. EQU. TROI. ANCHISES.
Der Anchises.

Tab. VI. Fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. N. S. Ed. XII. p. 746. Sp. 11. Anch. alis dentatis nigris concoloribus; posticis maculis septem coccineis ovatis. Mit gezähnten einfärbigen schwarzen Flügeln, und sieben hochrothen eyförmigen Flecken auf den Unterflügeln.

Mus. Lud. Vlr. pag. 11. nr. . . g).

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 569. P. Anch. Der Pfeilritter.

FABRICII S. Ent. pag. 446. nr. 19. P. Anch. Linn. Char. — Spec. Inf. Tom. II. p. 7. Sp. 26.

ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. p. 24. Der Pfeilritter.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 34. Sp. 11. P. Anchises. Der americanische Ritter auf den Citronenbäumen.

CLERCK. Icon. Tab. 29. fig. 1.

In diesem simplen Gewand, mit einer Reihe rother Flecken auf schwarzem Grund, hat die Natur eine grosse Anzahl gleichgebildeter Falter, nur durch wenige Veränderungen, doch wesentlich unterschieden. Herr **Cramer** hat diese öfters sehr verkannte Gattungen mit ausnehmenden Fleis gesammelt, doch vermisse ich eben den ächten Anchises darunter. Der Trojanische Ritter, dem dort dieser Nahme beygelegt worden, ist abermahl eine ganz eigene Species *b*). Er stimmet mit der Abbildung der Merianin überein *i*), dahin sich auch Herr von **Linne** selbsten bezogen. Und dieß hatte vielleicht dem Herrn **Cramer** zur Entscheidung Anlaß gegeben. Die Charaktere des Systems hingegen bezeichnen einen ganz

g) "Hab. in America meridionali. *Corpus* secundae magnitudinis. *Caput* et Rostrum nigrum, basi utrinque rubrum. *Antennae* nigrae, clavatae. *Thorax* niger, ad latera rubro-maculatus. Abdomen nigrum, lateribus rubro-maculatis. *Pedes* nigri. *Alae* utrinque nigrae. — *Primores* immaculatae vel parum in medio obsolete albidae. *Posticae* obsolete dentatae, inter sinus dentium margine albo. Maculae septem, purpureae, in arcum versus marginem posticum digestae: quarum laterales rotundiores minores; ad angulum ani quasi quinatae."

b) Uitl. Kapp. Tom. IV. Tab. 318. A. B. foem. C. D. mas. pag. 61.

i) Merian Surinam. Kapp. XVII. Afb. Tab. 17. Der Falter sitzend nebst der Raupe.

andern Papilio, den der Herr Archiater nach den Original vor sich gehabt. Es werden, um nur der vorzüglichsten Merkmahle zu erwähnen, für den Anchises sieben rother, in einem Bogen geordneter und ablangrundgestalteter Flecken der Hinterflügel, als wesentlich erfordert. Der erste und letzte ist ganz gerundet, und die fünf gegen den After sind sehr nahe miteinander verbunden. Die Merianische Figur aber, oder zugleich die des Herrn **Cramers**, zeigt nach den Vorderflügeln einen gedoppelten weissen Flecken, auf den Hinterflügeln aber eine zweyfache Reihe von rothen. Nach obigen Kennzeichen müssen erstere ganz einfärbig seyn, und letztere nur aus einer einfachen Reihe dieser Verzierungen bestehen. Damit stimmt die hier vorliegende Abbildung überein, deren Original in der Sammlung des Herrn Walthers dahier sich findet. Ich habe zugleich noch mehrere ganz übereinstimmende, und nach deutlichen Merkmahlen beyderley Geschlechter verglichen. Herr **Cramer** vermuthet, daß der in dem System beschriebene Anchises, das Männchen des P. Amosis wäre, welchen er auf der 269 Tafel Fig. A. B. nach beyden Seiten in Abbildung vorgelegt. Einmahl aber hat es wegen des Sexus des erstern, seine Richtigkeit, dann ist der P. Amosis durch ganz eigene Zeichnungen abermahl beträchtlich genug verschieden. Es haben dessen Hinterflügel nur fünf rothe in einer ungleichen Reihe geordnete Flecken. Sie sind nicht eyrunde, sondern längliche Mackeln, und gegen den Rand kegelförmig zugespitzt. Noch ist der sechste ganz weiß, daneben noch ein siebender von gleicher Farbe sich findet. Ueberdieß stehen sie sehr getrennt von einander, da sie nach den Merkmahlen unseres Anchises fast ganz miteinander verbunden sind, wenigstens nach den fünf letztern gegen den Körper (ad angulum ani quasi quinatae). Beyde sind sonach ganz eigene Gattungen *k*).

k) Ich bemerke hier die vorzüglichsten der mit dem Anchises nächstverwandten Gattungen. Der 1) ist der P. Amosis, dessen ich bereits erwähnt habe. Dann 2) der P. Aeneas in den nächstfolgenden Tafeln, der durch die grünen Flecken der Vorderflügel am kenntlichsten ist. 3) Der Lysander, der einen blauen Flecken auf den Vorderflügeln hat. 4) Hippason und 5) Euristous, die sie weiß führen, und durch die ungleiche Anzahl der rothen Flecken, vielleicht nur als Abänderungen verschieden sind. Sie finden sich sämtlich auf des Herrn Cramers 29 Tafel abgebildet. Ferner 6) der Vertumnus und 7) Sesostris, mit dunkelgrünem Flecken der Vorderflügel

Die Frau Merian hatte ihren Falter aus einer Raupe erzogen, die sie auf Citronenbäumen in Surinam fand. Sie ist sehr dick, von brauner Farb mit weiß marmorirten Flecken und stumpfen Spitzen. Nach obiger Berichtigung aber gehört sie unserem Falter nicht zu. Man hat den Anchises auch an dem Cap und in andern heisern Erdstrichen gefunden.

Der zwölfte ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. POLYDAMAS.

Der Polydamas.

Tab. VI. Fig. 2. Der weibliche Falter von beyden Seiten. Tab. VII. Fig. 1. dergleichen nach einer Abänderung. Fig. 2. Ein männlicher Falter.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 747. Sp. 12. Polydamas. Alis dentatis nigris fascia interrupta flava, posticis subtus maculis linearibus flexuosis rubris. Mit gezähnten schwarzen Flügeln, und einer unterbrochenen gelben Binde, nebst ausgeschweiften gleichbreiten rothen Flecken auf den Hinterflügeln.

Mus. Lud. Vlr. p. 192. nr. 1. P. Polyd. *l*).

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 569. nr. 12. P. Polyd. Das Pfeilband.

FABRICII Syst. Ent. p. 447. nr. 22. Alis dentatis nigro aeneis; fascia maculari flava; posticis subtus lunulis flexuosis rubris: Hab. in Hibisco mutabili, Citro Americes. *Larva* albida, fusco-maculata: Puppa cinerea, nigro maculata. — *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 8. Sp. 29.

Cram. Tab. 211. 8) Der Tullus, Cram. Tab. 277. mit ockergelben Flecken der Vorderflügel und langen rothen der Hinterflügel. Noch näher kommt mit diesem nach den Zeichnungen, der Pandonus überein. Cram. Tab. 278. Er ist aber kleiner als Anchises, von aussen schwarzblau, und die Reihe rother Flecken erscheinen mehr wie gerundete Punkte. Auch der unter dem Nahmen Anchises in Herrn Sulzers Abgek. Gesch. Tab. 12. fig. 4. abgebildete Falter hat nicht die wesentlich erforderte Merkmahle. Er ist schon durch den weissen Flecken der Vorderflügel kenntlich verschieden.

l) —"Hab. in India occid. (*Mer.* sur. 31). *Corpus* secundae magnitudinis, nigrum rubro punctatum. *Antennae* nigrae. *Alae supra* omnes nigrae, margine inter dentes luteo. *Primores* subfalcatae: *posticae* dentatae. Fascia lutea ex maculis numerosis, parallelis, sagittatis, ducta ab angulo ani alarum posticarum ad apicem anticarum: in priori ala fascia ex 9, in posteriori ex 8 maculis. *Subtus* alae omnes fuscae. In primoribus relucet fuscia pallida. *Posticae* fuscae venis nigris. Intra dentes alarum posticarum maculae septem coccineae, lineares, undatae, s. characterem 3 referentes."

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 34. P. Polyd. Der americanische Ritter auf der chinesischen Rose.
CRAMER Uitl. Kapp. Pl. 211. fig. D. E. pag. 33.
DRURY Illustr. of nat. hist. Tom. I. pag. 52. Tab. XVII.

Ich habe hier beyde Geschlechter dieses trojanischen, Ritters und zugleich eine Abänderung desselben vorgelegt. Sie sind mir aus dem Cabinet des Herrn **Gerning** mitgetheilt worden, die ich zugleich mit einigen, die Herr Walther besitzt, verglichen. Der männliche Falter, oder die zweyte Figur der VII. Tafel, kommt mit oben angezeigter Abbildung des Herrn **Cramers** genau überein. Die Falter aber nach den beyden übrigen Figuren sind in jenem Werk nicht vorhanden. Zur Beschreibung darf ich lediglich der vorzüglichsten Charaktere unseres Systems und des Muf. Lud. Vlr. erwähnen, welche diese Gattung auf das genaueste bestimmen. Doch hat Herr von **Linne** in deren Angabe, eigentlich den weiblichen Falter, oder den unserer zweyten Figur der VI. Tafel vor Augen gehabt. Die Vorderflügel, heist es, sind etwas ausgeschweift, die Hinterflügel aber stark gezahnt. Ihre Grundfarb ist von Aussen ganz schwarzbraun, und wie ich hinzufügen kann, nach frischen Exemplaren, etwas ins grüne spielend. Eine gelbe parallele Binde von pfeilförmig ausgehenden Flecken, welche neun an der Zahl nach den Oberflügeln, und acht nach den Untern betragen, ziehet sich längst des Randes der Flügel durch. Sie zeigt sich auch auf der untern Seite der ersten, doch nicht auf den Hinterflügeln, wenigstens ist da eine kaum merkliche Spur zweyer einzelner Flecken vorhanden. Hier ist die Fläche röthlich braun. Innerhalb der zahnförmigen Spitzen des Randes, und zwischen jeder durchgezogenen Sehne, stehen in einer Reihe, sieben hochrothe Flecken in gleicher Breite geordnet. Sie sind wellenförmig ausgeschweift, und kommen dem Zug der Zahl 3 am nächsten. Es hat sonach nicht die mindeste Schwürigkeit, diesen Falter für denjenigen zu erklären, den Herr von **Linne** nach so genauer Bezeichnung würklich gemeint.

Der Falter nach der ersten Figur der VII. Tafel ist nur durch die dunkelgrünen Hinterflügel, und deren hellgrüngefärbten Binde verschieden. Die Flecken an den Vorderflügeln sind kleiner, so wie auch die rothen auf den Hinterflügeln, und der Grund auf dem sie stehen mehr

rothbraun. Das Männchen aber, oder der Falter nach der zweyten Figur der VII. Tafel hat die sämtlichen Flecken noch um vieles kleiner, im übrigen aber ist ausser den gewöhnlich kürzer gestalteten Flügeln nichts abweichendes wahrzunehmen.

Die unter dem Nahmen Polydamas von einigen Schriftstellern angeführte Citate, bedürfen noch mit wenigen erörtert zu werden. So finde ich an dem auf der XXXI. Merianischen Tafel abgebildeten Falter, dahin sich auch Herr von Linne bezogen, nicht die mindeste Uebereinstimmung mit diesem. Es ist in näherer Aehnlichkeit, die Gattung, welche Herr Kleemann auf der VII. Tafel seiner Beyträge fig. 1. gezeichnet hat. Er hat gleiche blaue Flecken der Hinterflügel, zwischen zwey Reihen von gelben, wie auch die Frau Merian in der Beschreibung selbsten erwähnt. So gehört also auch die Raupe, die sich von der chinesischen Rose ernährt, nicht hieher. Gleiche Bewandniß hat es mit der Figur des Seba (Tom. IV. Tab. 29. f. 2. 3.), in dessen Register solche ebenfalls für den Polydamas angegeben wird. Hier ist die Aehnlichkeit mit ersterwähntem Falter des Herrn Kleemanns noch grösser, nur ist er nach dem Umriß um etwas kleiner. Die zugleich in Abbildung beygebrachte Raupe, hät ein Horn auf dem letzten Ring, welches in der Merianischen Zeichnung mangelt. Beyde geben sonach Raupen von ganz verschiedener Art zu erkennen.

Der Aufenthalt des P. Polydamas ist so genau nicht bestimmt. Man giebt zur Zeit Surinam als das einzige Vaterland an.

Der dreyzehende ausländische Tagschmetterling.

P. EQU. TROI. MEMNON.

Der Memnon.

Tab. VIII. Fig. 1. Der weibliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 747 Sp. 13. P. Mem. Alis dentatis nigris: omnibus basi subtus rubro notatis. Mit gezähnten schwarzen Flügeln, und rothen Flecken an Grundfläche der Unterseite sämtlicher Flügel. Hab. in China. *Alae primores* subtus basi macula ovata, rubra: *Posticae* basi paribus 4, subrotundis, confertis. Mus. Lud. Vlr. p. 193. nr. 12 *m*).

m) Hab. in *Luzonum* insulis. *Corpus* secundae magnitudinis, nigrum capite, thorace, abdomine, pedibus; at thorax albo punctatus. *Antennae* nigrae, subfilifor-

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. P. Memn. Der Rothfleck. Tab. 17. fig. 2. Gibt nur zwey Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel zu erkennen.

Rai Hist. Inf. p. 135. Pap. Luzonicus maximus ingrescens, maculis coccineis subtus perbelle notatis.

FABRICII Syst. Entom. p. 446. nr. 17. P. Memn. Alis dentatis nigris; posticis subtus macula difformi rubra anguli ani. — *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 6. Sp. 23. P. Memn. alis dentatis omnibus basi subtus rubro notatis. — Macula rubra ad basin alae anticae.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 35. Sp. 13. P. Memn. Der chinesische Rothfleck.

ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. p. 106. P. Memn. Acta Philos. Lond. nr. 277. p. 1066.

CRAMER Uitl. Kap. Tom. I. Pl. 91. fig. C. P. Memnon. fig. A. B. Androgeus.

Sulzer Abgek. Gesch. Tab. XII. fig. 5. P. Memnon.

PETIVER Gazoph. Tab. XI. fig. 8.

SEBAE Thes. Tom. IV. Tab. V. fig. 6. p. 8. nr. 6. Pap. perpulcher ex saturo virore in colorem murinum vergens. Prona facies murinus immistus regnat, alae tamen posticae ibidem in oram dilutiorem terminantur, quae nigris maculis variegata est. Prope exortum utriusque paris alarum quatuor praeterea maculae rubicundae cernuntur. — Ind. p. 10. Quarta Iavanensium papilionum species. Lin. Eq. — Tab. XVI. fig. 10. 11. (Ist um vieles kleiner.) p. 22. nr. 10. 11. Bataviae indorum natus hic pap. ex gilvo fuscus, nigris venulis pictus est. Alae posticae superne plurimas monstrant lineolas albidas dense stipatas. Prona facies itidem ex gilvo fusco, nigrisque venulis varia media sede prope corpus animalculi amoeno rubore emicat, alasque posteriores venustis maculis nigris insignes exhibet. — Ind. p. 13. P. fusco nigricans venis atris Lin. ad Troi. Eq. Diese zweyte Figur stellet den P. Laomedon des Herrn Cramers für.

Hier muß ich abermahl statt des Angenehmeren der Naturgeschichte, nur systematische Strittigkeiten erzählen, und dieß ist auch alles was wir zur Zeit von so entfernten Geschöpfen sagen können. Immerhin genug, wenn

mes. *Alae* nigrae, omnes longitudinaliter obsolete caeruleo striatae. *Primores* atrae, concolores — *subtus* ad basin macula parva, obovata, rubra. *Posticae* atrae: — *Subtus*, versus marginem posticum nigro cinerascentes: Maculae sex parium subrotundae rubrae. (Hier ist ein Druckfehler, da es nigrae heisen muß.) ocellatae. Maculae 4, sanguineae, ad basin. *Varietas* forte cuius basis alae subtus rubra venis nigris, et ad angulum ani duo iride rubra. (Wie dieß hier vorliegende Exemplar.)

wenn man einmahl in der bestimmten Benennung übereingekommen, wenn die Verwechslung mit den nächstverwandten Arten gehoben, und eben dadurch grössere Irrungen verhütet worden. Dieß alles läßt sich in den Wohnplätzen dieser Geschöpfe leichter erforschen, wo öfters ein unbedeutend scheinender Umstand wesentlich wird. Die Gegend, die Jahreszeit, der Aufenthalt, ergeben so wie die Verschiedenheit der Raupen, zuweilen bey geringen Abstand einen specifischen Charakter. Welcher Sammler hat aber dorten für diese Beobachtungen noch gesorgt. Doch sie scheinen uns nicht gleich angelegen zu seyn. Wir haben uns indessen bey diesen Verwirrungen an die Regeln zu halten, welchen sich die Natur auch bey unsern Europäern beständig getreu geblieben.

Der P. Memnon ist in unseren Sammlungen noch jetzt eine sehr erhebliche Seltenheit, wenn er auch schon seit so langen Jahren einigen der ältesten Entomologen, einem Rai und Petiver bekannt gewesen. Sie haben uns eine genaue Beschreibung und kenntliche Abbildung davon geliefert. Nur sind die Charaktere des erstern nicht so deutlich als sie für unsere Zeiten gefordert werden, und man hat ihn daher öfters verkannt *n*). Ueberdieß haben sich der Zeit ähnliche Arten vorgefunden, wo das specifische eine genauere Bestimmung erfordert. Es sind die Gattungen, welche Herr **Cramer** unter dem Nahmen P. Laomedon und Androgeus auf der L. und XCI. Tafel in Abbildung vorgelegt hat. Herr **Fabricius** erklärt sie für Abänderungen des Memnons. Das Veränderte daran ist in der That nicht beträchtlich, zumahl bey dem Androgeus. Doch dieß ist eigentlich der Falter nach vorliegender Abbildung, und den Kennzeichen des Herrn von **Linne**. Den Memnon unterscheidet Herr **Cramer**, durch die zwey parallele Reihen gegrundeter schwarzer Flecken der Unterseite der Hinterflügel auf einem blassen Grund, wie hier die einfachen sind. Der Androgeus oder unser Memnon hat überdieß etwas röthlich angeflogene Einfassungen dieser Flecken gegen den Leib, auf einer mehr

n) Er beschreibt ihn in folgenden nach oben angeführter Stelle genauer: "Elegantissimae huius est peramplae papilionis corpus nigrum est, ut et alae superiores utrinque, excepta macula coccinea oblonga, subtus ad scapulas, aliaque in inferioribus alis; ad quarum margines aliis pluribus curiose obsita est, adspectu pulcherrimis, Cremesinum colorem eleganstissime imitantibus."

ins blaulichte gemischten Fläche. Den rothen Streif auf der Aussenseite des Vorderflügels, wo derselbe an dem Körper befestiget ist, hat man würklich als etwas zufälliges anzusehen. Man wird fast auf jedem Exemplar wenigstens merkliche Spuhren desselben gewahr. Sonach ist dieß eine Abweichung eben wie der P. Rumina nach der Zucht von einerley Raupen, öfters mit rothen Flecken auf der Oberseite erscheint, die andern gänzlich mangeln. Der P. Laomedon hingegen hat bey übereinstimmenden Umriß der Flügel und wenig abweichender Anlage der Flecken, ein ganz verändertes Colorit. Es ist die Aussenseite von lichtem Braun mit schwarzen ausgehenden Streifen, nebst einem breiten Flecken von rother Farb an der Grundfläche der Vorderflügel zu beyden Seiten bemahlt. Die Hinterflügel führen nach der Oberseite eine doppelte Reihe deutlich begränzter gerundeter schwarzer Flecken, die auf der Unternseite im lichterem Grund erscheint. Die gegen den Hinterleib sind an dem Rand gelb gesäumt. Eine Abweichung, die in der That sehr wesentlich ist.

Der Aufenthalt des P. Memnon ist China und Java, so viel die verbreitete Nachrichten besagen. Man hat ihn auch in Surinam gefunden, wo er freylich den Beobachtungen einer Merianin, bey so kurzem Aufenthalt entgangen. Das Original dieser vorliegenden Abbildung habe ich durch die Güte des Herrn Stadtphysicus D. **Grandidier** in Cassel gefällig mitgetheilt erhalten.

Der vierzehende ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. SARPEDON.

Der Sarpedon o).

Tab. VIII. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 747. Sp. 15. Alis dentatis nigricantibus fascia viridi: posticis subtus linea baseos maculisque quatuor rubris. Mit gezahnten schwarzbraunen Flügeln und einer grünen Binde, nebst einer rothen Linie an der Grundfläche, und fünf dergleichen Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel.

Muf. Lud. Ulr. pag. 196. nr. 15 p).

o) In der Ordnung des Linneischen Syst. ist vor diesem der P. Agenor eingerückt, den ich aber in Ermangelung eines Originals auf die weitere Fortsetzung zu verspahren habe. Er findet sich im Cramerischen Werk Tom. I. Pl. 32. abgebildet.

p) "Hab. in Indiis. *Corpus* magnitudinis tertiae, supra nigrum, subtus cine-

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 570. nr. 15. P. Sarp.

FABRICII Syst. Entom. pag. 447. Sp. 21. — *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 8. Sp. 23. P. Sarp. Alis dentatis fuscis, fascia viridi; posticis subtus linea baseos, maculisque quinque rubris.

ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. pag. 148. P. Sarp.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 36. nr. 15. P. Sarp.

CRAMER Uitlandsche Kapp. T. II. p. 39. P. Sarp. Pl. 122. fig. D. E.

SEBA. Thes. Tom. IV. Tab. 37. fig. 3. 4. P. obsolete fuscus, viridi-fasciatus. — fig. 15. 16. P. ater, area pulchre-viridi, splendente.

Rösel Ins. Bel. IV. Th. Tab. 7. fig. 1. p. 49. Ein vortreflich schöner Tagpapilion der ersten Classe; mit hochblauen und rothen Augenspiegeln ausgezierten Unterflügeln, wie auch mit prächtig bezeichneten Oberflügeln.

Von diesem Ausländer wissen wir abermahl weiter nichts zu erzehlen, als daß er von China und Amboina, wo er seinen gewöhnlichsten Aufenthalt hat, beygebracht wird. Nach dem System scheint er wohl näher zu den achivischen Rittern zu gehören. Doch die rothen Flecken an der Brust, und die kurzen Hinterflügel bestimmen ihn mit mehreren Recht zur ersten Abtheilung, wenigstens hält er zwischen beyden die Gränze. Herr von Linne beschreibt ihn wie obige Anzeige erweißt, nach allen wesentlichen Merkmahlen, und es hat deshalb nicht den mindesten Abstand. Man hat ihn dennoch mit dem Demophon Sp. 46. verwechselt, der aber beträchtlich genug verschieden ist. Herr von Linne beziehet sich selbst bey letzterem Falter, auf die erste Figur der sechsten Tafel der Röslischen Ins. Bel. wo wir doch unseren Sarpedon pünktlich gezeichnet finden. Es wurde aber durch ein beygefügtes Fragzeichen unentschieden gelassen. Rösel hat die Untereseite nicht beyzufügen beliebt, die den grösten Unterschied ergiebt. Es ist schon bey jenem der Umriß der Flügel, und die grüne Binde, von aussen ganz abweichend gebildet. Den Abstand von dem sehr ähnlichen P. Europylus habe ich in der Folge bey Beschreibung dieser Gattung darzulegen.

reum. Abdomen utrinque lineis duabus albis. *Alae supra* omnes nigrae — Fascia viridis ab apice alae primorum ad anum posticarum ducta. Apice haec interrupta est. Lunulae 5, virides, iuxta marginem alarum posticarum. — *Subtus* omnes fuscae. Fascia et lunula uti supra. Macula rubra, linearis, ad basis posticarum. Maculae 5, oblongae, rubrae, ante lunulas virides, cum circumiecta nigredine."

Man hat diesen Trojaner um ein paar Linien nach der Länge der Flügel in mehr beträchtlichem Maas, und die Grundfarb ist öfters von einem weit düsterem Schwarz, so wie auch die Binde von höherem Grün. Auf der Unterseite sind die fünf rothe Flecken, und die gleichgefärbte Linie an der Grundfläche das wesentlichste Kennzeichen. Das Original der vorliegenden Abbildung findet sich in der oftgerühmten Sammlung des Herrn Gerning.

Der funfzehende ausländische Tagschmetterling.

P. EQU. TROI. AENEAS.

Der Aeneas.

Tab. IX. Fig. 1. Der Falter von beyden Seiten.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 747. Sp. 16. P. E. Tr. Alis dentatis atris: primoribus supra macula viridi: posticis macula palmata sanguinea. Mit dunkelschwarzen gezahnten Flügeln, einem grünen Flecken auf der Oberseite der Vorderflügel, und einem rothen fingerförmigen auf den Hinterflügeln. — Mus. Lud. Vlr. p. 197 *q*).

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. nr. 16. S. 570. Aen. Der Grünfleck.

FABRICII Syst. p. 448. nr. 23. P. Aen. Linn. Char. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 8. nr. 32. P. Aen.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 36. nr. 16. P. Aen. Der asiatische Aeneas.

ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. pag. 20. P. Aen.

Rösels Ins. Bel. IV. Th. S. 24. Tab. II. fig. 2. Der ungemein schöne indianische Tagpapilion, mit hochrothen und grünen Flecken im dunklem Grund.

SEBA. Thes. Tom. IV. Tab. VII. fig. 25. 26. Pap. fusco-niger, viridi macula. — Tab. XX. fig. 17. 18. Pap. obsolete fuscus: macula laete viridi insignis. Aeneae Var.

CRAMER Uitlandsche Kapp. Tom. III. Tab. 279. fig. A. B. mas. fig. C. D. foem. p. 137. P. Aen.

Nach dem Aehnlichen der Zeichnung und des Colorits, stehet dieser Falter mit dem Anchises in nächster Verbindung. Der Herr von

q) "Hab. in Asia. *Corpus* mediae magnitudinis, nigrum. *Caput* nigrum. *Antennae* nigrae subclavatae, sensim extrorsum crassiores. *Thorax* niger punctis sanguineis ad latera. *Abdomen* nigrum, antice ad latera punctis sanguineis. *Alae primores* supra atrae, integrae, versus marginem interiorem macula rotunda, viridi aenea nitente. Subtus atrae. *Alae posticae* supra atrae, dentatae: Macula s. discus sanguineus, versus posteriora palmatus digitis 4 obtusis. *Subtus* maculis 5. sanguineis parvis, oblongiusculis, transversim digestis."

Linne hat auch schon nach den beygelegten Nahmen dahin Rücksicht genommen, beyde aber durch die dazwischen geordnete Gattungen weit voneinander getrennt. Er nennte nach dem Denkmahl der alten Geschichte jenen den Anchises den Vater, und diesen Aeneas den Sohn. Ersterer hat ein simples fast veraltetes Gewand, letzterer aber erscheint in mehrerem Putz, er ist mit einem grünen Flecken verschönert. Doch gerade hier finden sich so viele ganz ähnlich gezeichnete Falter, als immerhin so getreue Söhne des Anchises dürften gewunschen werden. Es hat hier die Natur nach geringer Veränderung so grosse Manchfaltigkeiten vorgebracht, daß kaum das wesentliche und zufällige noch zu unterscheiden ist. Ich habe bereits oben in Beschreibung des P. Anchises einiger der nächstverwandten Arten erwähnt. Nun haben sich mit diesem noch andere Anstände ergeben. Kaum finde ich eine einzige Zeichnung dieses schon längst bekannten Ausländers ganz übereinstimmend angegeben. Herr von **Linne** beschreibt ihn nach obiger Anzeige in dem Muf. Lud. Ulr. sehr pünktlich. Nach seinem Exemplar war der grüne Flecken der Vorderflügel gerundet, doch von den Sehnen durchschnitten. Die Hinterflügel hatten nach der Mittelfläche einen sehr breiten Flecken, der nur gegen den Rand in vier fingerförmige am Ende gerundete Spitzen getheilt ist. Damit stimmt die Röslische Abbildung, auf die sich der Herr Archiater zugleich bezogen, sehr pünktlich überein. Nach der Abbildung des Cramerischen Werks aber zeigt sich nach der Verschiedenheit des Originals abermahl eine beträchtliche Veränderung. Der grüne Flecken ist dorten gegen den vordern Rand in ausgehende Spitzen getheilt, das Rothe der Hinterflügel hingegen, das den grösten Theil der Fläche füllet, ist eine unzertheilte Mackel und fast ganz gleich gerandet. Es ist dieß nach den gründlichen Beobachtungen des berühmten Verfassers der Fortsetzung dieses unschätzbaren Werks, Herrn **Stolls**, der weibliche Falter. Er hat zugleich den Männlichen in Abbildung beygebracht. Dieser ist etwas kleiner, und führt noch in der Mitte nächst dem grünen Flecken, drey kleinere gegen die Flügelspitze von blasser Farb, doch ohne Glanz. Zwey derselben sind auch auf der Unterseite wahrzunehmen. Im übrigen ist alles gleichförmig gebildet, nur daß auch die rothe Flecken der Unterseite der Hinterflügel um vieles kleiner sind.

Das Original der hier vorliegenden Abbildung weichet von beyden ersterwähnten sehr beträchtlich ab, und dennoch kann ich es nur für eine Abänderung unseres Aeneas zur Zeit erklären. Eben dieß hat mich bewogen meinen Lesern solches darzulegen, da ich es nirgend angezeigt finde. Ich hoffe nach ergebenden Erläuterungen in der Folge das Gewisse zu entscheiden. Wie wenig kennnen wir noch Ausländer in dem Umfang ihrer ganzen Naturgeschichte, und wie lange wird es anstehen um da ins reine zu kommen. Sind doch bey unseren Arten unerheblich scheinende Abweichungen specifisch genug. Noch in der zehenden Ausgabe des Natursystems hatte Herr von **Linne** damahls den Podalyrius für eine Abänderung des Machaons erkläret, wo wir uns jetzt bey so wesentlichen Abstand deshalb verwundern. Dieß kann uns genugsam belehren, bey noch so wenig untersuchten Ausländern, ihre Gattungsrechte nicht zu voreilig zu verwerfen. Doch ich habe das Abweichende des Originals, das ich hier aus eigener Sammlung darlege, mit wenigem anzuzeigen. Es ist nach allen Theilen das vollständigste Exemplar. Die grüne Binde ist mehr in Form einer Schleyer gebildet, und in vier Flecken getheilt. Fast in gleicher Bildung hat es das Männchen nach ersterwähnter Abbildung des Herrn **Stoll**. Die Oberseite der Hinterflügel hat vier lange abgerundete Flecken, welche durch die Sehnen getheilt sind. Es ist hier jene vereinigte Fläche von rother Farb nicht wahrzunehmen. Nach der Unterseite kommt dieß Exemplar mit der Beschreibung des Herrn von **Linne** und **Rösels** überein, und ist auch nach angezeigter Abbildung des Cramerischen Werks kaum erheblich verschieden. Dieß alles berechtiget mich solches für eine Abänderung zu erklären. Der P. Eurimedes, welchen Herr **Stoll** auf der 386ten Tafel beygebracht hat, kommt diesem abermahl sehr nah. Doch hat die Unterseite der Vorderflügel einen gerundeten weissen Flecken in der Mitte, und der innere Raum der Hinterflügel führet wie erstere Arten einen einzigen unzertheilten Flecken von rother Farb. Er ist sonach durch einen wesentlichen Zusatz verschieden.

Zu den Aufenthalt des Aeneas giebt Herr von **Linne** im Allgemeinem Asien an, wohin auch die ostindische Eylande gehören. Nach dem Bericht des Herrn **Stoll** aber findet er sich nur in Surinam, als eine gewöhnliche Erscheinung.

Der sechzehende ausländische Tagschmetterling.

P. EQU. TROI. HELENA.

Die Helena.

Tab. IX. Fig. 2. Der weibliche Falter von beyden Seiten r).

LINN. S. N. Ed. XII. p. 749. Sp. 19. P. Hel. Alis subdentatis atris albo-maculatis concoloribus: posticis disco communi aurato. Mit etwas gezahnten dunkel schwarzen einfärbigen vordern Flügeln, und nach der Mittenfläche zu beyden Seiten gelben goldglänzenden Hinterflügeln.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 571. nr. 19. Der Goldfleck.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 38. nr. 19. P. Hel.

FABRICII Syst. Ent. p. 449. nr. 28. P. Hel. Linn. Char. — Spec. Ins. Tom. II. pag. 10. nr. 39. Hel.

CATHOL. Litt. H. p. 98. P. Helena. Holländ. Gouddroppel. Goldtropfen.

ONOMAST. Hist. N. P. VI. p. 72. P. Hel.

CLERCK. Icon. Inf. Tab. 22. fig. P. Hel.

CRAMER Uitlandsche Kapp. Tom. II. Tab. 140. fig. A. B.

Jablonsky Nat. Syst. der Ins. Tab. III. fig. 2.

MERIAN. Surin. Ins. Auf dem Titul-Kupfer nebst der Raupe. Neue Ausgabe. Tab. 72.

Mit diesem so prächtig geputzten Falter hat Herr von Linne die ihm damahls bekannten Gattungen dieser Abtheilung der trojanischen Ritter beschlossen. Er hat ihm in dem Rang die letzte Stelle, so wie dem Priamus die erste angewiesen. Nach dem Denkmahlen der alten Geschichte, haben sich um die Helena jene blutige Kriege erhoben, und damit geendigt. Doch ich will die bekannte Anspielung der Nahmen nicht weiter erörtern, sie sind ohne dieß nur nach aller Absicht Hülfsmittel in lehrreicher Anwendung für das Gedächtniß. Nur dieser einzige trojanische Ritter hat nach dem weiblichen Geschlecht seine Benennung erhalten. Er hat auch in dem vorzüglichsten Putz, wenn es anderst dazu erfordert wird, seinen gebührenden Rang und zumahl nach der Mode des Alterthums. Die Grundfarb der Vorderflügel ist nach beyden Seiten ein dunkles Schwarz, wie es der P. Aeneas und nächstverwandte

r) Nach der Ordnung der Linneischen Gattungen sollte der Falter der folgenden Tafel vor diesem zu stehen kommen, der Platz aber verstattete es nicht, und an sich kommt es auch auf diese Versetzung nicht an.

Gattungen haben. Auch der Umriß der Flügel kommt mit jenem, ausser der mehr ausweisenden Grösse, ganz überein. Nur die Hinterflügel finden sich verschönert, und zumahl auf eine Art die keine dieser Abtheilung besitzt, davon sich auch zur Zeit nicht einmahl ähnliche Gattungen entdeckt haben, ich meyne den Glanz mit dem die Mittenfläche pranget. Er kommt der Farbe des geschlagenen Goldes gleich. Die Brust führet auf der untern Seite hochrothe Flecken. Dieß sind auch alle Merkmahle die ich zum Unterscheid angeben kann, an sich bedarf es auch nicht, die Abbildung umständlicher anzuzeigen. Beyderley Geschlechter sind nach ihrem Gewand ganz übereinstimmend gebildet. So haben mich, die durch die Güte des Herrn **Gernings** mir mitgetheilte Originale belehrt, wovon ich hier zur Abbildung den weiblichen Falter gewählt. Das Männchen ist lediglich kleiner. Die erste Entdeckung haben wir der um die Naturgeschichte der Ausländer so verdienten Frau Merian zu danken. Sie hatte in Surinam diesen Falter von der Raupe erzogen und davon eine Abbildung geliefert. So viel wir nach ihrer Vorstellung abnehmen können, ist die Fläche mit feinen ästigen Dornen besetzt, und gegen den Kopf zeigen sich zwey etwas gekrümmt ausstehende Spitzen. Sie fand solche auf den Arecabaum, und ernährte sie mit deren Frucht und Blüthe. Die Chrysalide zeigt eine im Verhältniß sehr ungleiche Grösse, sie hat eine Länge von fast anderthalb Zollen. Das Vordertheil oder eigentlich der Kopf führt eine kleine Spitze, und der Leib endiget sich sehr schmal.

Es ist dieser Papilio noch gegenwärtig in den Sammlungen sehr selten. Man hat ihn auch in der Insel Amboina entdeckt, und von da wird er sonst gewöhnlich herüber gebracht. Die Abbildungen die uns Seba Tom. IV. Tab. 45. nach der neunten bis zwölften Figur unter gleicher Benennung gegeben, dahin sich auch Herr von Linne selbsten bezogen, scheinen wohl näher den Papilio Nemus des Herrn Cramers, oder eine nächst ähnliche Gattung vorzustellen, es läßt sich nicht mit Gewißheit entscheiden. In der Beschreibung wird auch des so wesentlichen Charakters der goldglänzenden Hinterflügel keinesweges erwähnt, sie werden nur gelb angegeben. Noch hat seine eilfte und zwölfte Figur nach der Beschreibung castanienbraune Vorderflügel.

Der

Der siebzehende ausländische Tagschmetterling.
P. EQU. TROI. PANTHOUS.
Der Panthous.

Tab. X. Der weibliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 748. Sp. 17. P. Panth. Alis dentatis nigris concoloribus: primoribus albo-maculatis; posticis maculis albis nigra foetis. Mit gezahnten schwarzen einfärbigen Flügeln, die Vordern weißfleckig, die Hintern mit dergleichen Flecken in deren Mitte sich kleinere von schwarzer Farbe finden. Mus. Lud. Ulr. Ed. n. p. 194. nr. 13 *s*).

Müllers Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 571. nr. 17. P. Panth. Der Weißfleck.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 57. P. Panth. Der indianische Weißfleck.

FABRICII S. Ent. pag. 448. nr. 25. P. Panth. Linn. Char. — *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 9. Sp. 36.

ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. p. 119. P. Panth.

CLERCK. Ic. Inf. Tab. 18. 19.

CRAMER Uitlandsche Kapp. Tab. 124. fig. A.

SEBAE Mus. Tom. IV. Tab. 44. fig. 21—23. Tab. 45. fig. 17—20.

Jablonsky Nat. Syst. Tab. V. fig. 1. 2.

Wie die vorliegende Abbildung erweißt, ist dieser Papilio der gröste unter den Trojanischen Rittern, und auch unter den übrigen Tagfaltern. Andere besitzen zwar breitere Flügel, sie kommen in dem Flächenmaas damit überein, und übertreffen diesen noch mehr. Keiner aber ist von gleich beträchtlicher Länge, nach ausgebreiteten Flügeln. Das Original

s) "Hab. in India orientali. *Corpus* primae magnitudinis, simile P. Agenori. *Caput* nigrum. *Lingua* nigra. *Antennae* nigrae, filiformes, vix manifestae clavatae. *Thorax* niger, lateribus basi lineis coccineis. *Abdomen* flavum, punctis s. spiraculis nigris. *Pedes* nigri. *Alae* omnes utrinque concolores, nigrae. *Primores* utrinque nigrae, subrepandae, transversim notatae maculis octo albis, oblongis, sagittatis, quarum omnes, exceptis 3 primis interruptae. *Posticae* utrinque nigrae. Fascia albida ex maculis 6 oblongis, sagittatis, parallelis, albis, basi saepe flavis: quarum 4 posteriores maculam cordato — subrotundam nigram in medio habent; at duae exteriores, ad latus exterius, macula in medio carent et magis flavescunt. *Sexus* alter in non paucis differt a priori. *Thoracis* latera non rubro colore notatae. *Alae primores* nigrae, utrinque exaratae lineis parallelis, albis; basi per paria coniunctis. *Posticae* cinguntur maculis 7 sagittatis; quarum 1. s. extima subrotunda, flava; 2. 3. 4. flavae, in medio macula alba; 5. 6. 7. albae, sagittatae, in medio et basi macula ovata nigra."

dieser Abbildung habe ich aus dem so vortreflichen Cabinet unseres berühmten Herrn Hofrath **Rudolphs** mitgetheilt erhalten. Es wurde in Bengalen gefangen. Man findet den Panthous auch in Amboina und noch in unterschiedenen Orten des heisseren Indiens. Dieß Exemplar ist weiblichen Geschlechts. Das Männchen ist nur durch eine etwas geringere Grösse, und denen mit mehrerem Gelb bemahlten Hinterflügeln verschieden. Es wurde von einigen der P. Remus, den Herr Cramer nach der 135. und folgenden Tafel beygebracht hat, für das Männchen dieses Falters erklärt. Auch die Beschreibung, die Herr von Linné in dem Mus. L. Ul. gegeben, stimmet damit vollkommen überein. Allein es ist einmahl die Differentia Sexus erwiesen, und zu dem zeigt sich ein sehr wesentlicher Abstand zwischen beyden. Es hat auch Herr Cramer das Männchen des P. Remus, nach sehr genauen Bemerkungen auf der 136 Tafel vorgestellt. Die Vorderflügel dieses Falters sind dunkelschwarz mit ausgehenden weißlichten Strahlen. Der P. Panthous hingegen hat sie braun mit einzelnen zum Theil unterbrochenen weissen Flecken. Dorten sind die Hinterflügel von hellem Gelb, und die schwarzen Flecken darauf von sehr veränderter Lage und Form. Man wird in deren Vergleichung noch mehrere sehr wesentliche Merkmahle finden. Nach dem ersten mir mitgetheilten Original, werde ich die genaueste Abbildung in den folgenden Tafeln darzulegen nicht ermangeln. Die Fühlhörner sind an diesen beyden Gattungen sehr lang, fast von gleicher Stärke, und nur an dem oberen Theil etwas merklich verdickt. Seba hat unter gleicher Benennung auf oben angezeigten Tafeln, diesen und verschiedene ähnliche Falter vorgestellt, es ist aber nach nöthiger Genauigkeit nicht zu entscheiden, welcher es eigentlich sind. An sich würde es auch wohl eine sehr vergebliche Bemühung seyn, dieß umständlich zu erweisen.

Hiemit habe ich nach Anleitung unseres Systems, die sämtlich dort verzeichnete Trojanische Ritter dargelegt. Doch es sind noch zwei derselben beyzubringen, der P. Agenor und P. Pandorus. Ersteren hat Herr **Cramer** in Abbildung beygebracht, und es hat auch damit keinen weiteren Anstand. Lezteren aber war er nicht vermögend in irgend einer Sammlung ausfindig zu machen, und wir vermissen ihn gänzlich. Es

ist auch zur Zeit keine Abbildung vorhanden. Doch haben wir in dem Mus. Lud. Ulr. davon die genaueste Beschreibung. Es hat zwar Herr Jablonsky nach der 5ten Tafel und der ersten Figur seines Natursystems einen Falter unter diesem Nahmen in Abbildung beygebracht. Allein es lassen sich nicht alle angegebene Charaktere dahin erklären, und er vermuthet selbsten, er möchte eine nächstähnliche Gattung seyn. Noch ist auch die Unterseite, die eben das meiste entscheidet, dorten nicht in Abbildung beygefügt worden. Bey allem sehr kostspieligem Aufwand, war zur Zeit unsere Bemühung verlohren, das ächte Original beyzubringen. Es ist indessen kein Zweifel, daß es in irgend einigen Sammlungen unerkannt verborgen liegt. Wie sehr würden uns unsere Freunde in dessen gefälliger Mittheilung verbinden, um diese so mangelhafte Kenntniß durch ihre grosmüthige Bemühungen zu ergänzen.

Ich habe nun, ohne mich an die Ordnung einer genauen Stuffenfolge zu binden, die neueren Entdeckungen dieser Abtheilung nach ihren Originalen darzulegen, und mit folgender Gattung den Anfang zu machen.

Der achtzehende ausländische Tagschmetterling.

P. EQU. TROI. ASTERIUS.

Der Asterius.

Tab. XI. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche von beyden Seiten.

Alis caudatis fuscis, omnibus fascia duplici macularum flavarum: inferioribus subtus fulvarum.

CRAMER Uitland. Kapp. IV. Deel. pag. 194. Pl. 385. fig. C. D. P. Eq. Asterius.

DRURY Illustr. of N. H. Tom. I. Pl. XI. fig. 2.

Das nördliche America, besonders die Gegend von Neuyork ist der gewöhnliche Aufenthalt dieses Falters. Wie es scheint, ist er auch da sehr gemein. Durch die Güte des Herrn Stadtphysicus, D. Grandidier zu Cassel, habe ich einige der auserlesensten Exemplare, die von daher beygebracht wurden, mitgetheilt erhalten. Der männliche Papilio, nach der Zeichnung der ersten Figur, kommt mit dem, welchen Herr Stoll nach obiger Anzeige in dem Cramerischen Werk geliefert, vollständig überein. Nur die gelben Flecken der Oberseite sind an diesem etwas grösser,

Der weibliche Falter hingegen hat das nächstgleichende mit der Abbildung welche Drury gegeben.

Wie ich oben in Beschreibung des P. Troilus erwähnt, hat derselbe mit diesem eine so nahe Verwandtschaft, daß er fast nur für eine Abänderung könnte gehalten werden. Der Unterscheid aber ist demohngeachtet sehr wesentlich. Nach der Grundfarb kommen beyde überein, sie sind von einerley Schwarz mit Braunem vermengt, auch die blauen Atomen finden sich hier auf gleiche Art, doch an diesem mehr in einzelne Parthien gesondert. Schon nach dem Umriß aber sind die Flügel, wie die Vergleichung ergiebt, ganz abweichend gebildet. Der vordere Rand ziehet sich mehr gerade, und nicht wie an jenem in bogenförmiger Krümmung. Es sind daher auch die Vorderflügel sehr schmal und spitzig gestaltet. Herr Cramer hat ihn dieserhalb zu den achivischen Rittern gerechnet, da auch überdieß kaum merklich gelbe Flecken an der Brust sich zeigen. Doch die genaue Verwandschaft ordnet ihn füglicher hieher. Nach seinen Verzierungen ist der Abstand von erstgedachten P. Troilus noch mehr beträchtlich. Hier zeigt sich eine zweyfache Reihe ganz begränzter gelber Flecken auf sämtlichen Flügeln zu beyden Seiten. Sie stehen noch überdieß in mehrerer Zahl, und ganz veränderter Form. Die gelbe Mackel an der Endspitze hat in der Mitte einen schwarzen Punkt, welcher jenem fehlt. Das übrige wird die weitere Vergleichung sehr leicht ergeben. Ich habe auf dieser Tafel beyde Geschlechter in genauester Abbildung dargelegt, und meine Leser werden den fast unbedeutend scheinenden Abstand selbsten abzunehmen belieben, da eine wörtliche Anzeige allzuviele Weitläufigkeiten erfordert. Es sind die Flügel an dem Weibchen länger, und die Flecken der zweyten Binde grünlich gefärbt. Die Hinterflügel aber führen sie grösser und noch mit einem einzeln in der Mitte vermehrt. Die blauen Atomen sind auch überdieß mehr in einzelne Mackeln getheilt. Doch dieß ist zur nöthigsten Anzeige genug.

Es scheinen die Raupen beyder Gattungen wenig unter sich verschieden zu seyn, da sie nach den Bemerkungen des Herrn Drury, der sie als Exemplare von einerley Art erzogen, auch ganz übereinstimmende Chrysaliden ergaben. Freylich hat man so genaue Beobachtungen damahls nicht angegangen, als sie es nun erfordern. Hat es doch bey unseren

einheimischen Gattungen lange genug angestanden, die Gattungsrechte zu erkennen, ob denen man sich jezt verwundert, daß sie ehehin zweifelhaft geschienen. Wie wenig sind wir im Gegentheil noch mit Ausländern vertraut.

Dieß ist eben derjenige Falter, welcher in dem Clerckischen Werk unter dem beygesetzten Nahmen des P. Ajax, wie ich schon erwähnt, ist beygebracht worden. Eine Irrung die sich nun genugsam berichtiget hat.

Der neunzehende ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. PHILENOR.

Der Philenor.

Tab. XI. Fig. 13. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Mant. I. p. 535. P. Philenor. Eq. Tr., alis caudatis nigris, posticis subtus nitenti-cyaneis, ocellis septem concatenatis.

FABRICII Syst. Ent. p. 445. Sp. 12. P. Eq. Troi. Philenor, alis caudatis nigris, postice virescenti-nitidis, subtus maculis septem rubris subocellaribus.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 39. nr. 2. P. Philenor. Der americanische Philenor.

DRURY Illustr. of N. H. Tom. I. pag. 21. Tab. XI. fig. 1. 2. Expands full three inches and three quarters — New York, Maryland and Virginia etc.

CRAMER Uitlandsche Kapp. Tom. III. p. 26. Pl. 208. fig. A. B. Pap. Eq. Tr. Astinous.

Herr von Linne hat bereits diesen neuentdeckten Falter nach obiger Anzeige in seiner Mantissa angegeben, und ihn Philenor genannt. Wir haben nothwendig diesen ersteren Nahmen beyzubehalten, da ihn Herr Cramer Astinous geheisen. Seine Charaktere, so wie die Abbildungen, die auch Herr Drury geliefert, stimmen sämtlich auf das genaueste überein. Das Original der vorliegenden Abbildung habe ich bereits vor einigen Jahren von einem Freund in Heilbronn, als eine neue Entdeckung mitgetheilt erhalten. So viel uns zur Zeit bekannt geworden, ist sein Vaterland das nördliche America, besonders die Gegend von Neuyork. Er findet sich da zugleich mit dem P. Troilus und er kommt auch diesem unter allem am nächsten. Nur ist er nach der Gestalt etwas kleiner, überdieß ist die Oberseite der Unterflügel mit blauen vermengt. Doch nach der Abbildung des Herrn Drury ist sie allzustark und helle

angegeben. An dem Rand finden sich in einer Reihe vier bis fünf gelbe Flecken in gemächlicher Abnahme der Grösse, und dieß zu beyden Seiten nach gleicher Lage. Der wesentlichste, oder am meisten auffallende Charakter, ist die einfache Reihe von sieben rothgelben Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel, welche der P. Troilus in ganz veränderter Lage nur einfach besitzt. Sie sind noch überdieß mit Schwarzem gesäumt und einem weissen Flecken versehen, so daß sie mit äugigen Mackeln einige Aehnlichkeit haben. Mitten durch die Fläche ziehet sich noch eine Reihe kleiner weislichter Punkte. Fast die Hälfte der Flügel dieser Seite, führet ein sehr erhöhtes glänzendes Blau. Mehreres habe ich zur Anzeige der Abbildung beyzubringen nicht nöthig erachtet.

Tab. XIII. Fig. 1. Das Männchen des P. Polytes von beyden Seiten.
Zu Tab. III.

Von diesem Falter hatte ich vorhin eine Copie nach dem **Clerck** beyzubringen mich genöthigt gesehen. Hier ist die Abbildung nach dem Original, und zwar von dem männlichen Geschlecht. Durch die angelegene Verwendung des Herrn **Verlegers** wurden diese Mängel ersetzet. Es findet sich das Original in dessen eigener Sammlung, nebst mehreren, neuerlich nach allem Eyfer beygebrachten Gattungen. Nun haben sich damit alle Bedenklichkeiten gehoben. Die von dem Herrn von **Linne** gegebene Merkmahle stimmen damit vollkommen überein. Vergleichen wir diese Zeichnung mit erwähnter Abbildung, so wird sich das fehlende leicht ergeben, und vielleicht ist nur durch ein Versehen des Illuministen das mangelhafte entstanden. Es fehlet dorten die mittlere weisse Mackel in der Fläche der Hinterflügel, wie es nur das Weibchen hat, oder ist es ein Exemplar von eigener Art. Die kappenförmige Ausschnitte des Randes sind mit Gelben bemahlt, statt des Weissen wie es die Charaktere bestimmen. Nach der Grösse und dem Umriß der Flügel zeigt dieß Exemplar nähere Aehnlichkeit mit dem P. Helenus, mit welchen ihn Herr von **Linne** vergleicht. Die rothen Flecken an dem Rand der Hinterflügel sind sehr klein, auf der Unternseite zwar grösser, aber orangenfärbig bemahlt. Zwischen diesen und dem mittleren weissen, ist die Fläche mit blauglänzenden Atomen bestreut. Herr Cramer hat von diesem Papilio, unter gleicher Benennung eine ganz übereinstimmende

Zeichnung, erst nachgehends geliefert. Er findet sich auf dessen 265 Tafel unter Fig. A. B. C. nach beyden Geschlechtern abgebildet. Nur sind dorten die mittlere Flecken gelblich gefärbt. Die Zeichnung dessen weiblichen Falters kommt der Clerckischen am nächsten. Es ist aber um vieles kleiner, und hat wie das Männchen die blauen Atomen zu beyden Seiten. Der P. Alphenor hingegen, den ich vorhin für den Polytes habe erklären müssen, da er in diesem Werk damals noch fehlte; ist nach einer zwar geringscheinenden Abweichung, doch ganz verschieden. Die weisse Mackel in der Mitte zeigt sich da vereint, und ist gleich gerandet, auch daneben mit einer fast gleich grossen von rother Farbe verbunden. Die Endspitze der Hinterflügel ist kürzer, und nicht wie an dem Polytes in eine eyrunde Form verbreitet. Eine Abweichung die sehr wesentlich ist.

Es findet sich dieser Papilio in China und der Insel Amboina.

Der zwanzigste ausländische Tagschmetterling.
P. EQU. TROI. SESOSTRIS.
Der Sesostris.

Tab. XII. Fig. 2. Der männliche Papilio von beyden Seiten.

Alis dentatis atris, superioribus supra macula tridentata viridi nitida, inferioribus subtus 4 — 5. rubris rotundatis.

CRAMER Uitland. Kapp. Tom. III. Tab. 211. fig. F. pag. 34. P. Equ. Tr. Sesostris.

Es hat dieser Papilio die nächste Aehnlichkeit mit dem P. Aeneas, auch nach der Farbe und den Zeichnungen. Der grüne Flecken der Vorderflügel ergiebt einen sehr wesentlichen Abstand. Es hat derselbe einen ausserordentlich erhöheten Glanz der unnachahmlich ist. Er spielet noch schöner als bey dem P. Paris, ins Grüne, Blaue und Güldene nach unterschiedener Richtung. Der P. Aeneas hingegen hat diese Verzierung an sich in ganz veränderter Form. Dorten ist die Farbe ein dunkleres Grün, und sehr matt, auch niemahlen schillernd. Noch sind die rothen Flecken der Unterseite, wie eine geringe Vergleichung ergiebt, allzusehr verschieden. Es sind deren nur vier nebeneinander, und ein einzelner stehet abgesondert gegen den vordern Rand. Der erste nächst dem Hinterleib ist öfters, wie auch die Abbildung des Herrn Cra-

mers erweißt, ganz getrennt. Die Hinterflügel sind bey diesem und noch verschiedenen Gattungen, wie dem P. Priamus und Helena, längst dem Hinterleib zusammen gerollt, und enthalten sehr feine weißglänzende Haare, nebst einem Staub, der aber bey der geringsten Bewegung verfliegt.

Man hat diesen Falter in Surinam entdeckt. Das Original der vorliegenden Abbildung findet sich in der Sammlung des Herrn Walthers dahier.

Der ein und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.
P. EQU. TROI. TULLUS.
Der Tullus.

Tab. XII. Fig. 3. Der männliche Falter von beyden Seiten.

Alis dentatis nigris, superioribus macula disci duplici albida, inferioribus quinque maculis ovatis rubris marginalibus.

CRAMER Uitland. Kapp. Tom. III. pag. 153. P. Eq. Tr. Tullus: Pl. 277. fig. C. D.

Dieser Falter ist eine von denjenigen Gattungen nach obiger Anzeige, welche mit dem P. Anchises in genauester Verwandschaft stehet, davon mehrere in ihrer Ordnung hier folgen. Herr Stoll hat sie bereits sehr sorgfältig unterschieden, und sie mit eigenen Nahmen belegt. Hier sind die wesentlichste Kennzeichen mit wenigem gesagt. Die schwarze Vorderflügel sind etwas dünne mit Schuppen belegt. In der Mitte zeigt sich ein grosser blaßweisser Flecken, durch eine Sehne getheilt, und in die Fläche verlohren. Auf der Unterseite ist er deutlicher begränzt. Die Hinterflügel führen eine Reihe fünf eyrunder hochrother Mackeln gegen den Rand. Dieß Original weichet von dem, welches im Cramerischen Werk abgebildet ist, nach einigen wie es scheint, zwar zufälligen Veränderungen ab. Dorten ist der Flecken der Vorderflügel von blassem Ockergelb, doch von gleicher Lage und Form. Auch haben die Hinterflügel vier gedoppelt verlängerte Mackeln nebeneinander, dabey sich weiter gegen den Vorderrand eine Reihe von drey einzelnen Punkten gleicher Farbe findet. Das Exemplar, dessen ich mich bedient, findet sich ebenfals in der Sammlung des Herrn Walthers. Es soll sich diese Gattung in Surinam enthalten.

Der

Der zwey und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ANCHISIADES.

Der Anchisiades.

Tab. XIII. fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche, nach einer Abänderung von vorzüglicher Grösse.

Alis dentatis nigris, superioribus vtrinque maculis duabus coniunctis, flauis; inferioribus quatuor oblongis rubris, subtus serie marginalium septem, intermediis albis.

CRAMER Vitl. Kap. XXVII. Cah. p. 58. Tab. 328. fig. A. B. foem. C. D. mas. *Anchises.*

MERIAN. Surin. Ins. Tab. 17.

In der Beschreibung des P. Anchises, hatte ich bereits S. 13. dieses Falters erwähnt, da er nach einigen Irrungen, in nächste Vergleichung kam. Es hatte der berühmte Herr Stoll in der Fortsezung des oben angezeigten Werks, denselben für eben benannten Falter erklärt. Die angeführten Gründe zeugen von der Ueberlegung, nach welchen er hiezu berechtiget war. Unser System beziehet sich nehmlich auf die Abbildung der Merianin, wo wir unseren Falter ganz übereinstimmend gezeichnet finden. Die Raupe nähret sich von Citronenbäumen, wie es sich auch nach neueren Erfahrungen bestättiget hat. Wenn zwar Herr Stoll zugiebt, daß die Abbildungen des Clercks und Seba, dahin sich Linne zugleich bezogen, mit den angegebenen Kennzeichen des P. Anchises, übereinstimmen; so glaubt er doch, daß sie eben auch auf dem P. Amosis und Panthonus, könnten angewendet werden, und zwar am nächsten auf das Männchen des ersteren, ihre Raupen aber lebten nicht von den Blättern der Citronenbäume. Allein bey aller Gültigkeit dieser Gründe, entscheidet die so genaue Beschreibung in dem Mus. Lud. Vlr. daß er keinen andern Falter unter dem Nahmen des P. Anchises könne gemeint haben, als den, welchen ich unter gleichen Nahmen in Abbildung vorgestellt habe, und wo ich nach den Clerck und Seba keine erhebliche Abweichung wahrnehmen kann. In lezterem Schriftsteller zwar, bey dem sich nicht allezeit auf die gröste Genauigkeit zu verlassen ist, treffen wir eine ganz unförmliche Raupe an, die nach ihrem Bau, denen von unseren grösseren

Sphinxen am nächsten kommt, wenigstens gewiß nicht, nach irgend einer Aehnlichkeit, einen Tagschmetterling ergeben kan. Was die Merianische Figur betrift, so hatte Linne bey dem damahligen kleinen Vorrath dieser Arten sie nicht unterscheiden können, er muste sie nach minderer Abweichung für die des P. Anchises erklären. Dorten zeigen sich auf den Vorderflügeln vier weisse Flecken in der Mitte, und die erste Reihe auf der Unterseite der Hinterflügel hat sie in mehrerer Zahl. Wie wenig aber hat man damahls auf die geforderte Genauigkeit Rücksicht genommen. Nach eben dieser Urkunde hat derselbe den Citronenbaum für die Futterpflanze der Raupe angegeben. Ein P. Amosis und Panthonus aber waren ihm unbekannt, und wie konnte der Nahrung ihrer Raupen gedacht werden? Genug wenn er sich auf andere Abbildungen bezogen, und nach den genauesten Beschreibungen die bestimmten Merkmahle seines Originals angegeben. Bey dem so reichen Vorrath der ausländischen Gattungen, welche wir in dem vortreflichen Werk des seel. Cramers finden, befremdet es mich, daß wir eine Abbildung des ächten P. Anchises darinnen vermissen. Zur Erleichterung des Gedächtnisses, wenn sich andere schon an erstere Benennung gewöhnet haben, bezeichne ich diese wesentlich verschiedene Gattung, unter oben vorgesezten Nahmen eines Abkömmlings des Anchises. Auch der Falter, den Herr Sulzer, (Abgek. Gesch. Tab. XII. Fig. 4.) unter gleicher Benennung des Systems in Abbildung vorgestellt, ist schon durch den weissen Fleck der Vorderflügel von dem wahren Anchises genugsam verschieden.

Es scheint, daß von diesem Falter zwey verschiedene Racen, eine kleinere und eine grösere Art vorhanden sind. Sie möchten vielleicht nach ihren Raupen, gleich wesentlich verschiedene Gattungen ergeben, als wir von unserem P. Brassicä und Rapä, oder den Pavonien wissen. Sie sind wenigstens in dem Ausmaas allzusehr verschieden. Ich habe von dem kleinerem beyderley Geschlechter, nach kenntlichen Merkmahlen, in gleicher Gröſse wahrgenommen. Sie fanden sich nach den Originalen, in der Sammlung des Herrn Walthers dahier, von denen diese Abbildung genommen worden. Von der andern aber ist mir nur ein einziges vorgekommen. In beyden sind die Verzierungen, nach kaum erheblichen Abweichungen, einander gleich.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein dunkles Braun, gegen die Hälfte von der Grundfläche an, in ein düsteres Schwarz gemischt. Gegen die innere Flügelspitze stehet ein gelber Fleck. Er ist öfters durch die Sehne in zwey einzelne getheilt, und auf der Unterseite um vieles grösser. Nach der zweyten Figur erscheinen sie nach einem im Verhältnis größeren Ausmaas. Die Unterseite hat hier an dem erstern noch zwey gleichfärbige Punkte. Die Hinterflügel sind einfärbig schwarz, und haben vier ablangrunde, hochrothe Flecken, darunter der erste und lezte durch Einschnitte getheilt sind. Sie erscheinen aber öfters als vier einzelne, gerundete Punkte. Auf der Unterseite umgiebt den Rand eine Reihe von sieben ungleichen Mackeln, davon die drey ersteren die grösten und von weiser Farbe sind. Oefters ist auch der vierte, wie diese weiß, und zur Hälfte rosenroth angeflogen. An dem Weibchen nehmen sie sich um so vorzüglicher aus. Ueber diesen gröseren zeigt sich eine Reihe kleinerer rothen Flecken. Die Unterseite der Brust, ist zu beyden Seiten mit rothen Puncten geziert. Dieß sind die wesentlichsten Merkmale.

Die Raupe, aus welcher Frau Merian, unsere Falter in Surinam erzogen, hat nach ihrer Abbildung eine sehr beträchtliche Stärke, und hält ein dritthalb Zoll in der Länge. Sie zeigt über dem Rücken starke Spitzen. Die Grundfarbe giebt sie braun mit weissen Flecken an. Die Raupen sollen sich klumpenweise an den Citronenbäumen anhängen. Bey einer Berührung strecken sie zwey gelbe Hörner hervor, nach Art der Raupe unseres P. Machaons und Apollo. Sie verwandelten sich am 24 März des 1700. Jahres in Puppen, die nach ihren Spitzen denen unserer Dornraupen geglichen und aus den schon den 3ten April darauf die Falter hervor gekommen.

Der drey und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ARBATES.

Der Arbates.

Tab. XIV. fig. 1. Der männliche Falter.

Alis dentatis fuscis concoloribus, inferioribus, vtrinque serie macularum rubrarum oblongarum, ciliis inter dentes rubris.

CRAMER Vitl. Kap. XXXIII. Cah. p. 198. Pl. 386. Fig. C. D. P. Equ. Tr. Arbates.

Unter dieser Benennung hat Herr Stoll die in Abbildung hier vorliegende Falterart angegeben. Die Exemplare, welche ich aus den Sammlungen des Herrn C. R. Jung und des Herrn Walther verglichen, kommen damit auf das genaueste überein. Nur habe ich nach der Unterseite, welche im gedachten Werk vorgestellet ist, den weißlichten Flecken in der Mitte der Vorderflügel, in keinem dieser Originale wahrgenommen. Er erwähnt auch desselben in der Beschreibung nicht. Vielmehr wird bemerkt, daß man ihn leicht für eine Abänderung des P. Tullus und Amosis erklären könnte, allein der erste unterscheide sich durch den grossen weissen Fleck, durch die weisse Einfassung der Hinterflügel, und die veränderte Bildung der rothen Flecken derselben. Nach diesem bemeldeten Unterschied möchte es also ein Fehler des Illuministen seyn, oder die hier dünne mit Schuppen belegte Fläche vorstellen. So viel ich wahrnehmen können, sind auch beyderley Sexus nach den Zeichnungen nicht verschieden.

Die Grundfarbe sämtlicher Flügel ist schwarz und an den Sehnen gegen die Spitze etwas blässer gefärbt. Die Hinterflügel aber fallen mehr ins Dunkelbraune. Eine Reihe sechs hochrother ablangrunder Flecken sind die einzige Verziehrung der Flächen. Sie sind auf der Unterseite gleich gebildet, doch etwas kleiner und ins Rosenrothe gefärbt. Die Borden in den Zwischenräumen der Flügelspitzen sind roth. Doch ich habe sie auch an Exemplaren des P. Tullus von gleicher Farbe wahrgenommen. Zu beyden Seiten der Brust, nächst an dem Kopf, und auf der Unterseite derselben zeigen sich die gewöhnlichen rothen Punkte. Er wird nach verschiedenen Zeugnissen aus Surinam zu uns gebracht.

Der vier und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ARIARATHES.

Der Ariarathes.

Tab. XIV. fig. 2. Der weibliche Falter.

Alis dentatis nigris, superioribus, maculis duabus albis caerulescentibus, inferioribus quinque rubris; tribus intermediis longis.

Diese Falterart finde ich unter den so zahlreich beygebrachten Arten, welche das Cramerische Werk enthält, nicht angegeben. Ich habe davon vier Exemplare aus den Sammlungen des Herrn C. R. Jung und des Herrn Walther verglichen, welche ganz übereinstimmend gebildet waren. Sie wurden mit Remissen aus dem südlichen America beygebracht. An den frischesten Exemplaren bemerkte ich die beyden weissen Flecken der Vorderflügel mit blassem Blau angeflogen; sie waren mit sehr feinen schwarzen Atomen bestreut. Die Grundfarbe der sämtlichen Flügel ist ein sammtartiges Schwarz, ins Dunkelblaue abstechend. Es verliehrt sich durch die Länge der Zeit ins Braune, wie es sichs fast bey allen diesen Arten zu ereignen pflegt. Schon durch diese blaulichten Flecken würde er von dem P. Tullus verschieden seyn; der sie im Gegentheil öfters ins Gelbe gemischt führt. Die rothen Flecken der Hinterflügel aber, weichen nach ihrer ganz eigenen Gestalt noch weit beträchtlicher ab. Sie sind nicht wie an jenem in ovaler Form nach gleicher Grösse gebildet. Der erste nahe an dem Hinterleib ist durch eine Sehne getrennt, der nächste darauf hat eine vorzügliche Länge, so wie die beyden folgenden, welche etwas in schiefer Richtung gestellt sind. Der letzte an dem Rand der Vorderflügel ist am meisten abgesöndert, er ist der kleinste und von eyrunder Gestalt. Auf der Unterseite erscheinen sie sämtlich in fast gleicher Gröse und Form; nur sind sie nach der Farbe mehr ins Rosenrothe gemischt. In dieser Bildung kommen sie alleine dem P. Amosis am nächsten, welcher aber nach andern Merkmahlen, wie ich in dessen Beschreibung anzuzeigen habe, ganz wesentliche Abweichungen ergiebt. An der Grundfläche der Vorderflügel werden wir nach der Unterseite einen hochrothen Flecken gewahr, der in einigen Exemplaren gedoppelt erscheint. Die Hinterflügel hingegen führen zwey in gerundeter Form, die von einander

abstehen. Es giebt dieß abermahl ein wesentliches Merkmahl an. Den Unterschied des Sexus habe ich nicht zuverlässig bemerken können, das verblichene Original hatte keine merkliche Abweichung ergeben.

Nach der **dritten Figur** füge ich unter dem Namen einer Varietät einen Falter in Abbildung bey, der diesem immer am nächsten kommt, doch abermahl beträchtlich verschieden ist. Ich kann nach einem einzelnen Exemplar, welches sich in der Sammlung des Herrn **Walthers** befindet, nicht das wesentliche einer eigenen Gattung entscheiden, dazu er alle Rechte zu haben scheint. Schon ist der Ausschnitt der Flügel abweichend gebildet. Sie sind im Verhältnis kürzer und breiter, auch nach den äuseren Rand mehr gerundet. Die Grundfarbe ist ein frisches Schwarz, gegen die Spitze aber dünner aufgetragen. In der Mitte zeigt sich auf beyden Seiten ein weiser verlohrner Flecken, durch den sich eine Sehne ziehet. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten dunkler, doch mehr ins Bräunliche gemischt. Die Reihe der sechs rothen Flecken, welche auf beyden Seiten gleichförmige Bildung haben, sind nicht von einer so ungleichen Länge, sie stehen in der Form einer fast gleichlaufenden Binde beysammen und dadurch wird die Abweichung von erst beschriebener Art und den P. Tullus genugsam ersichtlich. Ich bemerkte auch nicht die rothen Flecken an der Grundfläche, nur die Brust führet drey Punkte an der Unterseite doch nächst an dem Kopf finden sich die gewöhnlichen Flecken. Auch die Zwischenräume der kappenförmigen Spitzen der Hinterflügel sind hier mit weisen Borden gesäumt. Dieß Exemplar ist vortreflich erhalten und von sehr frischer Farbe. Ob es aus den westlichen oder östlichen Indien gekommen, ist nicht angezeigt worden.

Der fünf und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. VERTVMNVS.

Der Vertumnus.

Tab. XV. fig. 1. Der weibliche Falter.

Alis dentatis nigris, superioribus macula disci viridi, inferioribus utrinque tribus rubris, argenteo-violaceoque micantibus.

CRAMER Vitl. Kap. XVIII. Cah. p. 32. P. *Vertumnus.* Tab. 211. fig. A. foem. B. Ein Hinterflügel nach den spielenden Farben der rothen Flecken. C. Die Oberseite des Männchens.

Auf dieser und der folgenden Tafel habe ich vier, nach den grünen und blauen Flecken sehr ähnliche Gattungen vorgelegt. Es gehört auch der P. Aeneas und der auf der zwölften Tafel vorgestellte P. Sesostris hieher, welcher sich durch den spielenden Glanz dieser Verzierung am meisten ausnimmt. In dem Werk des Herrn Cramers sind sie sämtlich schön abgebildet zu ersehen. Er hat sie nach ihrer so nahen Verwandschaft sehr sorgfältig unterschieden. Ich habe nur wegen des unter dem Namen P. Aeneas angegebenen Falters, eine Berichtigung anzuzeigen.

Der hier abgebildete Falter stellt das Weibchen vor. Er ist von dem Männchen nur nach der Größe der grünen und rothen Flecken unterschieden, da sie dorten in sehr kleinen Flächen erscheinen. Die Grundfarbe hat in beyden ein sehr satt aufgetragenes Schwarz, das ins Dunkelblaue fällt. Die grosse gelblichgrüne Mackel auf der Aussenseite der Vorderflügel hat einen kaum merklichen Glanz. Um so mehr aber nehmen sich zu beyden Seiten der Hinterflügel, die drey rothen länglichten Flecken aus, welche an dem Männchen von gleicher Breite aber eyrund erscheinen. Sie zeigen einen ausnehmenden Schiller, wenn man sie in der Richtung gegen das Licht gehalten, betrachtet. Dieser Glanz ist von der Stärke, daß er auch des Nachts bey dem Schein eines angezündeten Lichtes, auf gleiche Art sich zeigt, wo bey jeden andern Gattungen das Schillernde nicht wahrzunehmen, oder kaum merklich ist. Es vergleicht Hr. Cramer diese Farbe mit dem spielenden Schiller des Opals, er nimmt sich aber noch mehr durch seine Höhe aus, als bey den erhabensten Farben dieses Steins. Er fällt ins Silberglänzende, Rosenrothe und Blaue. Der P. Amosis, welchen ich auf der folgenden Tafel vorgestellt habe, kommt ihm darinnen am nächsten, allein die Höhe dieser Farben zeigen sich in mindern Grad. Die Fühlspitzen, der äusserste Theil des Hinterleibs sind roth und an der Brust zeigen sich dergleichen Flecken, wie sie mehrere führen. Es wird dieser Falter in Surinam gefunden. Ein Exemplar ist in der Sammlung des Herrn Walthers.

Der sechs und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. EVRIMEDES.

Der Eurimedes.

Tab. XV. fig. 2. Der männliche Papilio.

Alis dentatis nigris, superioribus supra macula angulata viridi, subtus puncto maiusculo albo, inferioribus vtrinque macula disci oblonga.

CRAMER Vitl. Kapp. XXXIII. Cah. p. 199. Tab. 386. fig. E. F. P. Equ. Tr. Eurimedes.

Nach dem grünen Flecken der Vorderflügel, kommt dieser trojanische Ritter beynahe mit dem P. Aeneas (Tab. IX.) überein. Er ist wie sich aus der Vergleichung ergiebt, von etwas veränderter Form, und gegen die Flügelspitze weiß gefärbt. Auch die Farbe fällt mehr ins Gelbe, da sie bey jenem im frischem Grasgrün erscheint. Die braune Unterseite hat dagegen einen weissen Flecken in der Mitte, der jenem fehlt. Am meisten aber unterscheiden sich von demselben die Hinterflügel. Diese führen eine ablangrunde sehr grosse Mackel in der Mitte, welche ohne merklich ausgehende Spitzen, nur durch die Sehnen getheilt ist. Bey jenem sind an dieser Stelle vier einzelne abgesonderte lange Flecken, die auf der Unterseite kleiner und in veränderter Lage erscheinen. Kennzeichen, die nach allen Rechten das Wesentliche einer Gattung haben. Man hat ihn mit andern Ostindischen Faltern zu uns gebracht, Herr Stoll aber giebt die Berbisischen Inseln für das Vaterland an.

P. EQV. TROI. AENEAS.

Der Aeneas.

Tab. XV. fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 16. *).

CRAMER Vitl. Kapp. III. Cah. p. 137. Tab. 279. fig. A. B. C. D.

Unter dieser Benennung habe ich bereits auf der IX. Tafel einen Falter vorgestellt und S. 40. beschrieben, wo ich es aber bis auf weitere Unter-

*) Ich beziehe mich bey dieser Berichtigung auf die Synonymen, welche ich p. 40. beygebracht habe.

Untersuchungen dahin gestellt gelassen, ob derselbe für den ächten Aeneas unseres Systems würklich zu erklären ist. Es stimmten die Merkmale nicht auf das genaueste überein, es fehlte der rothe Fleck auf der mittlern Fläche der Hinterflügel, und die grüne Mackel auf der Aussenseite der Vorderflügel zeigte sich ebenfalls nicht nach Angabe des Herrn von Linne gerundet. Den in Abbildung hier vorgelegten Falter konnte ich damals nicht für den ächten P. Anchises erkennen. Nun aber hat sich aus der Vergleichung verschiedener Exemplare, besonders derjenigen, die sich in den Sammlungen des Herrn C. N. Jung und Herrn Walther finden, ergeben, daß Herr von Linne, bey Angabe seiner Merkmale, den weiblichen Falter vor Augen gehabt. Der männliche ist, wie hier nach der dritten Figur zu ersehen, durch einige Abweichungen verschieden. Er führet nächst an dem grünen Fleck einen hellweissen, und noch einen andern in der Fläche verlohren. Auch das Grüne dieser Mackel erscheint nicht in gerundeter Form, sondern nach allen Seiten viereckigt gebildet. Es wird von den durchlaufenden Sehnen in drey Theile gesondert. Das Weibchen aber besizt ersterwähnte Verzierung der Vorderflügel, wie sie in den angegebenen Kennzeichen bestimmt worden. Die in vier länglichte Flecken ausgehende Fläche des mittlern Raums der Hinterflügel sind zwar durch die Sehnen getheilt, sie gehen aber nicht in so langen Spitzen hervor, wie sie in der Röselischen Figur erscheinen. Auch habe ich nicht die dorten an ihrem Ende eingetragenen rothen Mackeln bemerkt. Die Hälfte dieser Fläche, welches Herr von Linne unbemerkt gelassen, ist dunkler angelegt, und spielet ins Violette, doch an dem Männchen mehr als an dem Weibchen. An leztern erscheint auch die ganze Fläche um vieles breiter gebildet. Nach dieser Berichtigung haben sich nun alle Anstände gehoben. Bey so ähnlichen Faltern erforderte es eine genauere Untersuchung, die ich aber hier nicht früher anzustellen vermögend gewesen. Um so angenehmer ist es mir, meinen Lesern nach unpartheylicher Entscheidung, nun das Gewisse darlegen zu können. Herr Cramer bemerkt, daß dieser Papilio in Surinam sehr zahlreich und einer der gemeinsten ist. Ohnfehlbar wird derselbe auch in andern Orten der heissen Erdstriche gefunden. Unser System gibt zwar Asien zum Aufenthalt an, doch beyde Welttheile haben verschiedene Gattungen mit einander gemein.

Auch wegen des auf der IX. Tafel unter gleichem Namen abgebildeten Falters habe ich die nähere Berichtigung anzuzeigen. Es kamen mir zeither ebenfalls verschiedene Exemplare zu Handen, aus deren Vergleichung ich ersehen, daß dieser das Weibchen des P. Lysander ist, von dem ich die Verschiedenheit des Sexus nach dem äussern Gewand auf der folgenden Tafel in Abbildung vorgestellt habe. Herr Cramer hatte diesen Falter mit ungemein erhöheten himmelblauen Flecken angegeben, welche überdiß sehr schmal und von veränderter Form sich zeigten. In solcher unkenntlichen Gestalt konnte ich denselben nicht für den nemlichen erklären, zumahl diese Farben bey den nächst ähnlichen Arten in minderer Abweichung, eigene Gattungsrechte ergeben. Nach Vergleichung verschiedener mir zu Handen gekommenen Originalen fand ich, daß diß Hellgrüne auch in einem blaulichten Schiller erscheint und in hellerer und dunklerer Mischung abzuändern pflegt. So kam es denn, daß durch diese stärkere Anlage der Farbe, bey einem sonst sehr kenntlichen Falter, die Abweichung zu auffallend geschienen. Wie sehr haben wir bey diesen Ausländern die Vergleichung mehrerer Originale nöthig, da wir bey ähnlichen Arten ihre Gattungsrechte nicht nach der Raupe untersuchen können. Wer wird aber bey diesen allzunahen Verbindungen eine Irrung für tadelhaft erklären, wenn Untersuchungen uns das Gewissere belehren, und diese Absicht die angelegenste ist.

Der sieben und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. LYSANDER.

Der Lysander.

Tab. XVI. fig. 1. Der männliche Falter. (Der männliche, Tab. IX. fig. 1.)

P. alis angulatis nigris, primoribus vitta brevi angulosa viridi-caerulescenti in tres areas divisa; inferioribus maculis palmatis quatuor rubris, subtus ovatis pallidioribus.

CRAMER Vitland. Kapp. III. Cah. p. 46. Tab. 29. fig. C. D. P. Equ. Troi. Lysander.

FABRICII *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 9. Sp. 32. *Aeneas* Variet. 2. Lysander Cram. *).

*) Der unter gleichem Namen des Lysander in Gen. Inf. Mant. p. 251. nr. 23-24. Sp. Inf. p. 9. nr. 33. angegebene troj. Ritter, ist nach den Charakteren

Es hat dieser Falter die nächste Aehnlichkeit mit dem P. Aeneas, wie ich eben in dessen Beschreibung nach einer genauern Berichtigung angezeigt habe. Auch Herr Fabricius hat ihn nur für eine Abänderung desselben erklärt. Die verbreiteten weißlichen Flecken der Aussenseite der Vorderflügel und die rothe Fläche in der Mitte der Hinterflügel, ergeben zwischen beyden den wesentlichsten Unterscheid. Die Farbe des grossen Fleckens erscheint in unterschiedener Mischung des Grünen. In der Höhe des Himmelblauen aber, wie wir ihn in dem Werk des Herrn Cramer antreffen, ist er mir niemahlen vorgekommen, und so hatte ich jenen Falter auf der IX. Tafel nothwendig für eine verschiedene Gattung zu erklären. Es wurde auch in der Beschreibung unerwähnt gelassen, daß man diese Verzierung in verschiedener Farbe findet, welches bey einem der gemeinsten ausländischen Falter in Vergleichung mehrerer Exemplare, sich leicht ereignen könnte. Nach vorliegender Abbildung habe ich denselben, nach einem vollständigen und frischen Original, aus der Sammlung des Herrn Walther vorgestellt. Er ist nach sichtlichen Kennzeichen ein Männchen. Ich habe nur an dem Weibchen den Flecken von grüner Farbe wahrgenommen. Unter diesen nahm sich eines, das ich durch die Güte des Herrn C. R. Jung mitgetheilt erhalten, vorzüglich aus. Es hatte die vier rothen Flecken der Oberseite der Hinterflügel um sehr vieles verlängert, und in dem äussern Winkel gegen den Hinterleib fand sich noch ein kleiner in gerundeter Form. Auch die auf der Unterseite zeigten sich über die Hälfte grösser, als sie hier vorgestellt sind. Diß habe ich nun zur genauesten Berichtigung anzuzeigen nicht ermangeln können.

Der acht und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. HYPPASON.

Der Hyppason.

Tab. XVI. fig. 2. Der männliche Falter.

Alis angulatis nigris, superioribus vitta flava apicem versus obliterata, inferioribus maculis tribus rubris, primoribus duabus longioribus.

eine verschiedene Gattung, und unterscheidet sich durch den weissen Streif der Vorderflügel, nnd einem dergleichen Flecken auf den Hinterflügeln.

CRAMER Vitl. Kapp. III. Cah. p. 46. Tab. 29. fig. E. (Die Oberseite.) P. Hyppason.

Unter dieser Benennung hat Herr Cramer einen Falter vorgestellt, mit dem ich das Original der vorliegenden Abbildung aus der Sammlung des Herrn Walther, ganz übereinstimmend gefunden. Er vergleicht ihn mit dem P. Lysander, und unterscheidet ihn durch die mindere Anzahl der rothen Flecken, durch die an den hohlen Ausschnitten weißgefärbten Borden und dann durch den Fleck an der Aussenseite der Vorderflügel der diesem fehlt. Allein es zeigt sich noch ein grösserer Abstand. Wir treffen die rothen Flecken der Hinterflügel in sehr veränderter Ordnung an. Der zweyte gegen die Seite des Hinterleibs ist unter den übrigen um vieles grösser, der erste aber im Gegentheil kleiner, und stehet mit den übrigen in gleichem Abstand von dem Rand, an jenem aber um vieles tiefer. Ueberdiß findet sich an der Grundfläche ein hochrother Fleck, den der Lysander niemahlen führt. Die schleyerförmige Mackel der Vorderflügel wird dorten schmutzigweiß angegeben, und auch in jener Abbildung ist sie sehr bleich vorgestellt. Nach erwähntem Original aber ist sie von sehr frischem Gelb, eben in der Höhe, wie sie der P. Machaon führt. Die Unterseite aber hat zwey kleinere Flecken von dieser Farbe. Die Aussenseite der Hinterflügel führt ein einzelnes Paar sehr verlängerter hochrother Mackeln mit einem kleinern daneben. Sie geben in der Richtung gegen das Licht einen sehr schönen violetten Schiller. Es wird Surinam zum Aufenthalt dieses Falters angegeben. Von dem nächst ähnlichen P. Euristeus mangelt mir zur Zeit ein Original. Nach der Abbildung des Herrn Cramers unterscheidet er sich von diesem nur durch die sechs blaßrothen Mackeln auf beyden Seiten der Hinterflügel und durch die rothgefärbten Borden.

Der neun und zwanzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. AMOSIS.

Der Amosis.

Tab. XVI. fig. 3. Der weibliche Falter.

Alis dentatis nigris, superioribus immaculatis, inferioribus supra maculis quinque rubris violaceo - micantibus, primariis tribus oblongis, secundariis albidis, subtus pallidioribus.

CRAMER

CRAMER Vitlandsche Kap. XXXIII. Cab. p. 139. Tab. 269. fig. A. Oberseite fig. B. Unterseite. P. *Amosis.*

Von diesem trojanischen Ritter, welchen Herr Stoll in der Fortsetzung des Cramerischen Werks zuerst beygebracht hat, hatte ich verschiedene Exemplare verglichen, welche damit vollkommen überein. kamen. Doch bemerkte ich auch bey andern eine erhebliche Abweichung. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist bey einigen ein sammtartiges, und auf der Unterseite ins Braune gemischtes Schwarz. Bey andern fällt es ins Dunkelblaue, theils mit grünlichtem, theils blaulichtem, doch sehr mattem Schiller. Die Hinterflügel führen eine Reihe ungleicher rother Flecken, die gegen die Mitte ins Fleischfärbige spielen. Die drey vordern sind fast von gleicher Länge, dann folgen zwey kürzere in ge. rundeter Form, und gegen die Vorderflügel zwey verblichene von weiß. lichter Farbe. Verschiedene Originale aber hatten nur die beyden er. stern, andere aber alleine den dritten dieser rothen Flecken. Auf der Unterseite hingegen fanden sie sich sämtlich in bestimmter Anzahl, wie hier die Abbildung ergiebt. Nur habe ich sie zuweilen um vieles kleiner, und in einer unter sich ungleichen Gröse wahrgenommen, nach wel. chen zwar fast jedes Exemplar verschieden war. Die mit erstgedachten wenigen Flecken auf der Ausenseite, und den kleinern auf der innern, waren männliche Falter. Von diesen hatte ich mehrere Exemplare in den Sammlungen des Herrn C. R. Jung und des Hrn. Walther da. hier, verglichen. Bey allen fand ich an der Grundfläche der Unterseite der Hinterflügel gegen das Ende der Brust, einen sehr starken rothen Flecken. Nach der Abbildung im Cramerischen Werk ist er auf der Brust selbsten aufgetragen, wo ich aber bey keinem die mindeste Spur hatte wahrnehmen können. Nur nächst an dem Kopf zu beyden Seiten des Rückens zeigten sich zwey rothe Punkte, welche aber auch einigen fehlten. In den Werken des Herrn Prof. Fabricius ist dieser Fal. ter weder als eine eigene Gattung, noch als eine Abänderung eines nächstverwandten, angegeben. Herr Stoll meldet, daß er aus Suri. name wäre beygebracht worden.

Der dreyßigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. PANTHONVS.

Der Panthonus.

Tab. XVI. fig. 4. Der männliche Falter.

Alis angulatis subcaudatis, nigris; superioribus immaculatis: posticis serie transversa macularum fere aequalium rubrarum, subtus maculis minoribus.

CRAMER Vitland. Kap. XXIV. Cah. p. 155. Pl. 278. fig. C. D. Pap. E. Tr. *Panthonus.*

FABRICII *Spec. Inf.* Tom. II. *Append. spec. nup. detect.* p. 502. P. Eq. Tr. *Pompeius.* Alis dentatis concoloribus nigris, posticis maculis sanguineis. In Bezieh. auf *Cram.* P. Panthonus. — Hab Surinami. — Medius, staturae P. Aeneae. Thorax et pectus sanguineo - maculata. Alae omnes concolores nigrae, *anticae* immaculatae, *posticae* striga et maculis quinque sanguineis. Margo posticus inter dentes sanguineo - maculatus. — *Mantissa Inf.* Tom. II. p. 5. sp. 37. — — Hab. Surinami.

Es hat der berühmte Herr Professor Fabricius die bisher abgehandelten Falterarten, den P. Vertumnus, Lysander, Hyppason, Euristeus und Sesostris unter die Abänderungen des P. Aeneas gerechnet, diesen aber, der nur nach der Unterseite ihnen am nächsten kommt, als eine eigene Gattung verzeichnet, und demselben den Nahmen Pompejus beygelegt. Es sind zwar diese Arten durch wenige Zusätze und Veränderungen verschieden, man hat aber in gleichförmigen Zeichnungen auch beyderley Geschlechter unveränderlich wahrgenommen. Um so nöthiger war es daher, die genaueste Untersuchung anzustellen, und wir haben uns nach den Gesetzen der Natur zu bequemen, welche bey unerheblich scheinender Abweichung, dennoch würkliche Gattungen gebildet hat. Diese sämtliche Falter finden sich mehrentheils in einem Erdstrich beysammen, und so ist es möglich, daß sie als Rassen seit undenklichen Zeiten sich verändert haben, wenn wir auch nicht die ursprüngliche Gattung selbsten anzugeben vermögen. Dieser hat nach seinem Gewand die Vorderflügel in gleicher Anlage wie der P. Amosis, sie sind schwarz, und bis gegen die Mitte dunkelblau angeflogen, auf der Unterseite aber schwarzbraun gefärbt. Die Hinterflügel haben eine Reihe von fünf rothen gleichförmigen Flecken, unter denen der leztere kleiner ist, und sie kommen sämtlich denen des P. Lysander am nächsten. Auf der Unterseite sind sie noch um vieles kleiner, und in gleichlaufender circulför-

miger Reihe geordnet. Sie haben hier eine etwas blässere Farbe. Der mittlere Zahn an dem Rand ist etwas mehr als an dem P. Lysander verlängert, und die Borden an den Einschnitten sind roth gefärbt. Die Brust führet auf der Unterseite zwey Reihen dergleichen Punkte, und auch der Rand der Vorderflügel hat zum Theil röthliche Borden. Es wird Suriname für dessen Vaterland angegeben.

Der ein und dreysigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. REMVS.

Der Remus.

Tab. XVII. Der weibliche Falter.

Alis dentatis nigris, superioribus utrinque albido-radiatis, inferioribus disco luteis areis septem divisis, singulis excepta una basi proxima maculis ovatis foetis, maculisque marginalibus sagittatis nigris.

CRAMER Vitland. Kap. Tom. II. p. 6. (XII. Cah.) Tab. CXXXV. fig. A. (Die Oberseite.) Tab. CXXXVI. fig. A. (Die Unterseite.) P. Eq. Tr. *Remus* mas — (Tom. IV. pag. 197. (XXIII. Cah.) Tab. CCCLXXXVI. Fig. A. B. P. *Remus mas.* Ist Pap. Hippolytus.)

FABRICIVS Spec. Inf. Tom. II. p. 9. sp. 36. P. Eq. Tr. Panthous. Alis dentatis concoloribus nigris, anticis albo maculatis, posticis maculis albis nigro foetis. — Pap. *Remus* Cramer Inf. Tab. 135. fig. A. Tab. 136. fig. A. — *Mantissa Insect.* Tom. II. p. 3. P. *Panthous* mas, Clerk Icon. Tab. 18. uti et P. *Remus*, *Cramer* Inf. XII. Tab. 135. A. 136. B. vix differunt.

Jablonsky Nat. Syst. der Ins. 1. Th. S. 198. nr. 3. P. Remus. Variet. *Cramer* Tab. 135. A. 136. A.

SEBA Tom. IV. Tab. 45. fig. 17-20?

CLERK Icon. Inf. Tab. XVIII. P. Panthous mas.

A LINNÉ Muf. Lud. Ulr. p. 195.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 37. nr. 17. P. E. T. Panthous. Der indianische Weißfleck — CRAMER Tab. 135. 136. A. Pap. Remus. (Mas Panthoi.)

In einem so beträchtlichen Ausmaas, kommt dieser Falter unter den übrigen zur Zeit bekannten trojanischen Rittern, dem P. Panthous am nächsten. Nach der Höhe und Schönheit der Farbe hingegen, stehet er mit dem P. Helena in genauester Verbindung, und giebt in diesem Rang demselben sehr wenig nach. Doch hier habe ich mehr von dem Strittigen seiner Geschlechtsverschiedenheit, als von dessen Eigenschaften zu

erzehlen. Es hat die Natur bey diesen Arten eine Menge Gattungen in allzunaher Verbindung, und öfters bey sehr geringer Veränderung, hervorgebracht, es erfordert daher die genauesten Untersuchungen, den wesentlichen Abstand zu entscheiden. So ist es nicht zu befremden, wenn eine oder die andere Art, für das Männchen oder Weibchen einer dritten, und zuweilen für zufällige Abänderungen sind erklärt worden. Hat es schon bey unsern P. Machaon und Podalirius lange genug angestanden, sie für eigene Gattungen zu erkennen, die wir doch aus den Raupen erzogen und als gemeine Geschöpfe täglich vor Augen gehabt haben. In jenen entfernten Gegenden aber, hat man noch sehr wenig sich mit der Erziehung dieser Geschöpfe beschäftigt, noch weniger auf ihre Begattungen Rücksicht genommen. Es werden bey den Versendungen, öfters aus sehr entfernten Gegenden, oder nach unterschiedenen Jahreszeiten, Exemplare mit einander vereint, deren Aehnlichkeit zur Verbindung eines Geschlechts, oder zur Erklärung zufälliger Abänderungen, Anlaß gegeben. Doch bey allen diesen bisher behandelten Gattungen der trojanischen Ritter, ist es erwiesen, daß eine jede nach beyderley Sexus, nur höchstens durch die Höhe des Colorits, ausser der gewöhnlichen Gröse, die Form und der an sich entscheidenden Zeugungsorgane von einander verschieden sind. Da wo wir die Verzierungen verändert sehen, sind eigene Gattungsrechte sicher zu vermuthen, und es haben sich auch allezeit beyderley Geschlechter darinnen übereinstimmend befunden. Nach diesem bestimmten Gesez entscheidet sich der Anstand, den man vorhin wegen dieses Falters gehabt, der sich nun nach den unstrittigen Originalen um so gewisser gehoben. Es hat nehmlich Clerk, und nach demselben Linne selbsten, diesen in Abbildung hier vorliegenden Schmetterling, für das Männchen des P. Panthous erklärt, wie ich schon in dessen Beschreibung erwähnet habe *). Einmahl aber kennt man von jenem nun beyde Geschlechter ganz zuverlässig. Ueberdieß ist das Männchen von dem auf unserer X. Tafel abgebildeten Weibchen nur durch die etwas mindere Gröse, und durch ein dunkleres Gewand verschieden. Hier aber ist die Farbe und Zeichnung zugleich ganz wesentlich verändert. Der P. Panthous hat abgegränzte weisse Flecken auf den Vorderflügeln, der P. Remus hingegen, längst den Sehnen strahlförmige verlohrne Streifen, und die Hinterflügel werden in Vergleichung beyder Abbildungen einen noch mehr

*) S. 45. Anmerk. (s).

auffallenden Unterschied ergeben, ohne eine wörtliche Anzeige nöthig zu haben. Noch zeigt die Unterseite der Brust und die nächst angränzende Grundfläche der Flügel einen ganz eigenen Abstand. Der P. Panthous hat nach beyden Geschlechtern hier rothe Flecken, die aber dem P. Remus gänzlich mangeln, und diß ergiebt eine besondere Ausnahm in den Kennzeichen der trojanischen Ritter.

Herr Cramer hat zuerst diesen Falter unter obstehenden Nahmen für eine eigene und von jenem verschiedene Gattung erklärt. Es wurde das Weibchen auf der 135 und 136ten Tafel seines Werks vorgestellt, und eben dieser Falter kommt, ausser der sichtbaren Geschlechtsverschiedenheit mit dem angeblichen Männchen des P. Panthous nach der Clerkischen Abbildung überein, oder unserem P. Remus; sonach sind diß zwey ganz übereinstimmende, und nur nach den Sexus verschiedene Falter. Der Cramerische, der unserem Original ganz gleich kommt, ist nun unstrittig das Weibchen, so wie der Clerkische, den Linne in dem Muf. Lud. Ulr. auf das pünktlichste beschreibt, das wahre Männchen des P. Remus. Beyde sind sonach in den Zeichnungen nicht verschieden, wie sie auch Herr Cramer in dem Cabinet des Herrn Prinzen von Oranien selbsten wahrgenommen hat *). Doch in der Folge ist er wiederum von diesem Urtheil abgegangen, und hat den auf der 386 Tafel, Fig. A, B. abgebildeten Falter für das Männchen des P. Remus erklärt. Dieser aber ist nur durch das frischere Gewand von seinem P. Hippolytus, den ich auf der folgenden XVIII. Tafel fig. I. nach einem Original vorgestellt habe, unterschieden. Die Zeichnungen selbsten haben eine kaum erhebliche Abweichung, wie ich diß in der folgenden Beschreibung des weitern zu zeigen habe. Herr Jablonsky hat beyde vom Herrn Cramer ertheilte Nah-

*) In dem holländischen Grundtext heißt es: p. 60. "Fig. A. *Remus.* Het "is deze Kapel, welke de Heeren "*Linnaeus* en *Clerck*, voor het *Man*-"*netje* van den Panthous hebben opge-"geven: *Doch hoe veele waarschynlyk-"heid die opgave heeft, blykt daaruit,* "*dat deze afbeelding naar een Wyfje* "*gemaakt is*, t' welk nevens *het man-"netje* beruht in het Kabinet van Zyne "Doorluchtige Hoogheit den Herre "Prince van Orange en Naſſau" d. i. "Diß ist derjenige troj. Ritter, wel-"chen die Herrn Linne und Clerck für "das Männchen des P. Panthous aus-"gegeben haben. Doch wie viele "Wahrscheinlichkeit diese Angabe hat, "ist daraus zu ersehen, daß unsere Ab-"bildung von einem Weibchen genom-"men worden, welches neben einem

men verändert. Es wurde der P. Hippolytus, den er nach dem Weibchen aus dem Cramerischen Werk vorgestellt hat, der P. Remus von ihm genennt, und dieser nach unserer vorliegenden Abbildung, den er aber nicht beygebracht hat, für eine Abänderung eben dieses P. Hippolytus erklärt. Allein da, wo die Zeugungsorgane beyder Geschlechter, so zuverlässig entscheiden, sind an sich alle Bedenklichkeiten gehoben. Auch Herrn Prof. **Fabricius** hat die Berichtigung dieses Falters in Verlegenheit gesezt. Er hatte in dem Anhang zu den Gen. Insectorum, in dem Syst. Entom. und den Spec. Inf. den Nahmen Remus, ebenfalls dem P. Hippolytus ertheilt. In der Mantissa Inf. hingegen, wurde unter gleicher Benennung, unser Ph. Remus demselben beygefügt, und für kaum verschieden erklärt. Er hatte sich in den ersteren Werken, nach **Linne**, **Clerck** und **Cramern** bey dem P. Panthous dahin bezogen, hier aber diese Citate wiederum weggelassen, und sie diesem beygefügt, den er sonach für Abänderung des Hippolytus angenommen hatte. Die spätere Ausgabe der lezten Hefte des Herrn **Cramers**, mit dem neueren vorgeblichen Männchen, war damahls beyden Verfassern, noch nicht bekannt. Doch diß genug zur Berichtigung und der unserem Falter zukommenden Gattungsrechten. Ich habe ihn nun selbsten zu beschreiben.

Die **Vorderflügel** sind auf beyden Seiten von einem gleichfärbigen sehr vertieften Schwarz. Jede Sehne hat einen weissen und durch die eingemengten schwarzen Schuppen etwas verlohrenen Saum, welcher die von der gemeinschaftlichen stärkeren Sehne der mittleren Fläche, ausgehende Strahlen bildet. Sie sind an derselben mit einander vereinigt, und stellen, nach dem Ausdruck des Herrn von **Linne**, paarweiß verbundene Linien vor (utrinque exaratae lineis parallelis, albis, basi per

"Männchen in dem Cabinet des durch-"lauchtigsten Prinzen von Oranien und "Nassau sich befand." Herr Cramer sagt damit, wie wenige Wahrscheinlichkeit dieses Vorgeben habe, da er doch den weiblichen Falter abgebildet, von dem Clerck das Männchen vorgestellt hat, und giebt dadurch einen Beweis seiner Meinung. In der beygefügten französischen Uebersetzung hingegen heißt es gerade im Gegentheil, daß die Meinung des Linne und Clerck, der P. Remus wäre das Männchen der P. Panthous, den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit habe. La vraisamblance de leur opinion est évidente, en ce que nous avons fait cette Figure d'après une Femelle, qui se trouve avec le mâle au Cabinet etc.

paria coniunctis). Die gegen die Flügelspitze sind von gleicher Breite die in der Fläche aber, in ihrer Mitte mehr verbreitet oder ablangrund gestaltet, und gehen sämtlich in eine verlohrene Spitze aus. Auf der Oberseite ist ihre Farbe mit etwas Gelblichem gemischt, auf der unteren aber, von hellerem Weiß. Die Hinterflügel haben bis zu ihrer Hälfte, auf beyden Seiten eine mit den Vorderflügeln gleiche Grundfarbe. In diesem Raum zeigen sich vier hochgelbe, durch die Sehnen abgetheilte Flecken. Der zweyte hat eine kleine schwarze Mackel in der Mitte, der erste aber ist ganz rein. Auf dem dritten und vierten stehen zwey dergleichen grose, ablangrunde, mit gegeneinander zugekehrten Spitzen. Die andere Hälfte des Raums dieser Flügelfläche ist weiß, mit etwas Grünlichem gemischt, auf der Unterseite aber von einer lichteren Mischung und grösseren Breite. Sie ist durch die Sehnen in drey längere Parthien getheilt. Die erste nächst der vorigen ist zur Hälfte gelb angeflogen, und wie die übrigen mit den feinsten Atomen bestreut. In ihrer Mitte hat sie einen etwas schmälern ovalen Flecken. Die folgende Parthie hat noch weniger Gelbes, und der Flecken darinnen ist von noch geringerer Breite. Die dritte ist nicht mit lezterer Farbe gemischt, und hat auf der Oberseite nur einen Punkt, der aber auf der untern einen grösseren Flecken bildet. Den Rand umgiebt noch eine Reihe fast gleich grosser, aber mehr in die Breite ausgedehnter Flecken. Sie sind durch weisse kappenförmige Einschnitte, bis auf die erste Parthie nächst den Vorderflügeln getrennt, und geben diesen sämtlichen Abtheilungen das Ansehen pfeilförmiger Mackeln, wie sich Herr von Linne ausgedruckt hat (maculis septem sagittatis — — quarum 1, 2, 3, 4, flavae — 5, 6, 7, albae). Der weisse Flecken, den derselbe noch ferner bemerkt, findet sich nur auf der Unterseite, in der mittleren Fläche, und ist auch in der Clerckischen und Cramerischen Abbildung nicht auf der Oberseite angegeben. Die Brust ist mit sammtartigen Haaren sehr dichte besezt, und von einer etwas ins Rothbraune gemischten Farbe. Der Kopf, die Fühlhörner und die sehr langen, gleichförmigen Füsse, sind gleichfalls schwarz. Der Hinterleib ist in einer unreinen Mischung gelb gefärbt, und auf der Oberseite hat der Rand der Ringe einen schwarzen feinen Saum. Die Unterseite aber führt in der Mitte mehreres Weiß, und ist mit breiten schwarzen Binden besezt. Das Exemplar dieser Abbildung ist weiblichen Geschlechts, und mit dem ganz übereinstimmend, welches Herr Cra-

mer in Abildung geliefert hat. Bey den ausländiſchen Faltern iſt in Rückſicht des Sexus eine genaue Unterſuchung nöthig. Gemeiniglich fallen die Leiber bey ſo weiten Verſendungen ab, und werden alsdenn verwechſelt, oder ganz andern Körpern beygefügt. An dieſem Exemplar hingegen, das ſich in der ſo reichen Sammlung des Herrn Walther dahier befindet, und vor zwey Jahren, mit einem ſehr groſſen Vorrath zu dieſen Abſichten, aus beyden Indien iſt beygebracht worden, finde ich die beſte Vollſtändigkeit ſowohl, als die Schönheit des friſchen Colorits zu bewundern. Der Aufenthalt dieſes Falters, ſind die mittleren heiſen Erdſtriche unſeres Weltkörpers, und insgemein wird Amboina, von daher wir die meiſten Indianer erhalten, angegeben.

Der zwey und dreyſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. HIPPOLYTVS.

Der Hippolytus.

Tab. XVIII. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis dentatis, ſuperioribus concoloribus nigris, albido-radiatis; poſticis utrinque maculis ſex marginalibus flavis, diſco ſupra nigricante, ſubtus fere argentato.

FABRICIVS, Gen. Inſ. Mantiſſa pag. 250. nr. 16-17. P. E. T. *Remus.* Alis dentatis ſubconcoloribus nigris; poſticis utrinque maculis flavis marginalibus. P. Hippolithus Cram. Inſ. I. Tab. 13. Tab. 10. Fig. A, B. — Habitat in Amboina. Magnus. Alae poſticae ſubtus paullo albidiores. Margo alarum poſticarum cingitur utrinque maculis ſex inaequalibus flavis. — *Spec.* Inſ. Tom. II. pag. 6. ſp. 2. P. E. T. *Remus.* 'Cram. Hippol. — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. pag. 3. ſp. 24. P. E. T. *Remus.* — Conf. P. Panthous mas CLERCK Icon. Tab. 18, uti et P. Remus CRAM. 12. Tab. 135. A, Tab. 136. A, vix differunt.

CRAMER Vitland. Kapellen. Tom. I. pag. 14. (Cah. I.) Tab. X, A, B. mas, Tab. XI. A, B. foem. — Tom. IV. p. 197. (Cah. XIII.) Tab. CCCLXXXXI. fig. A. B. Pap. E. T. *Remus*, mas. (Eine Abänderung des P. Hippolytus mit dunkelgelben Flecken.)

Jablonsky Nat. Syſt. d. Inſ. I. Th. S. 198. P. E. T. *Remus* Tab. II. fig. 1. 2, mas Tab. III, fig. 1. foem. Alis dentatis ſubconcoloribus nigris, poſticis utrinque maculis flavis marginalibus. Fabr. Gen. Inſ. (obenang. D.) — *Hippolytus* Cram. I. Tab. X. A. B. mas, et I. Tab. XI. A. B. Foem.

IAQUIN Miſcell. Auſtr. Tab. XXIII. fig. 4. Pap. Antenor.

SEBA, Theſ. Tom. IV. Tab. XLVI. Fig. 11. 12.

Göze

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 37. nr. 17. P. Panthous — Cram. XII. Tab. 135. A. Tab. XII. 136. B. Pap. Remus.

In der Beschreibung der lezteren Gattung, den P. Remus, habe ich bereits die Verwechslung des Nahmens mit diesem, und der Irrungen wegen seines Geschlechts, erwähnt. Herr Cramer hat ihn zuerst unter obstehender Benennung beygebracht. Seine Xte Tafel stellt ihn nach den Männchen, in einem mit diesem Original ganz übereinstimmenden Bilde vor, und die XI. Tafel giebt das Weibchen an. Dieses kommt in den Zeichnungen ganz mit dem Männchen überein, nur sind die Strahlen der Aussenseite der Vorderflügel von blassem Röthlichbraun und von grösserer Fläche, auf der untern Seite aber, mehr ins Weißlichte gemischt. Eine gleiche, doch etwas lichtere Farbe haben die Hinterflügel, und führen auf ihrer Unterseite eine gleiche, etwas silberglänzende Fläche, da nur der Winkel gegen die Brust, gelb angeflogen ist. Es sind sonach wegen der richtigen Bestimmung des Sexus, alle Bedenklichkeiten gehoben, und Herr Cramer hat sich selbsten davon überzeugt gefunden. Doch auf der 386 Tafel, wird eben dieser männliche Falter in einer etwas veränderten Farbenmischung, unter dem Nahmen des Männchens des P. Remus beygebracht. Er hat gleichen Umriß und übereinstimmende Zeichnungen mit unserer vorliegenden Abbildung. Alles Veränderte ist die Farbe der Randflecken, welche dorten statt des Hochgelben, um vieles dunkler oder mehr ins Pommeranzengelbe gemischt sind. Die weißlichten Strahlen auf der Unterseite der Vorderflügel schillern in das Bläulichte, wie man es auch bey diesem in einigen Exemplaren findet. Die Oberseite der Hinterflügel, hat eine etwas olivenfärbige Mischung. Von dem P. Remus kennt man nun den Geschlechtsunterscheid, wie ich schon in dessen Beschreibung erwiesen habe, und der Abstand der Zeichnungen dieses nach jener Tafel dafür erklärten Männchens ist allzugroß, und ich finde es kaum erheblich, den Abstand desselben von dem P. Remus, zu zeigen. Herr Jablonsky hat den nach beyderley Geschlecht, auf der X. und XI. Tafel des Cramerischen Werks vorgestellten Falter, auf seiner II. und III. Tafel geliefert, und ihn den P. Remus genennt, dagegen ist der Nahme Hippolytus eingegangen. Die Abbildung der 386. Tafel des Cramerischen Werks, war damahls noch nicht ausgegeben, um dahin einen Bezug beyfügen zu können. Aus gleicher Ursache hat diß auch vom Herrn Fabricius nicht können angezeigt werden. Die Falter der beyden ersten Ab-

bildungen als der X. und XI. Tafel, werden in den Spec. Insect. und in der Mantissa, für den P. Remus erklärt, wie ich schon angeführt habe. Nach vorerwähnten Untersuchungen aber, hat sich die gewisse Entscheidung beyder Falter ergeben, und in Rücksicht des P. Panthous, kan es um so weniger den mindesten Anstand haben, da man dessen beyde, von diesen ganz verschiedene Geschlechter, genugsam kennt.

Die vorliegende Abbildung, ist von einem vollständigen Exemplar, aus der Sammlung des Herrn Walthers genommen, und kommt mit der Abbildung der X. Tafel des Cramerischen Werks, auf das genaueste überein. Es ist, wie man bey allen ausländischen Faltern dieser Horde, am kenntlichsten nach den sehr starken Klappen an der Endspitze des Hinterleibs abnehmen kan, männlichen Geschlechts. Die Vorderflügel haben nach beyden Seiten, eine gleiche schwarze Grundfarbe, wie der P. Remus, mit etwas grünlich spielendem Schiller, doch sind die weißlichten Strahlen nicht so sehr verbreitet. Die Hinterflügel sind nach der Aussenseite etwas dünner mit Schuppen überlegt, und daher von lichterer Farbe. Den Rand umgiebt eine Reihe hochgelber, gleichfärbiger Flecken, deren jeder durch die Einschnitte und Winkel, so wie durch die Gröse von dem andern verschieden ist. Sie haben keine schwarzen Flecken in der Mitte, wie die bey dem P. Remus, und stehen auf einer dunkelschwarzen Grundfarbe, welche gegen die mittlere Fläche, dergleichen Mackeln bildet. Eine gleichförmige Reihe gelber Flecken, hat auch die Unterseite dieser Flügel. Die übrige Fläche aber ist mit einem einfärbigen Weiß, das ins Perlfärbige gemischt ist, und einen matten, silberglänzenden Schiller hat, bedeckt. Nur die sich durchziehende Sehnen sind schwarz, und diß ergiebt einen allzugrosen Abstand von dem Papilio Remus. Noch ist auch die Bauart dieser Flügel von jenen sehr verschieden. Die ausgehende Spitzen des äussern Randes, sind nehmlich fast in eine gerade Linie geordnet, da sie bey jenen in einer Circulfläche liegen. Am meisten ist die Kürze der Sehnen, welche von der in der mittleren Fläche sehr verlängerten, ausgehen, und sich in die Spitzen des Randes ziehen, als eine besondere Abweichung zu bemerken. Hiernächst ist der Raum, zwischen der dritten und vierten, von ausserordentlicher Breite, welche sich ebenfalls nicht an jenen Falter findet. Der Hinterleib hat eine dunkle, rothgelbe Farbe mit breiten Flecken in der Mitte und zur Seite. Die unter

Fläche desselben ist weißlichgelb. Ich habe es für überflüssig erachtet, die Abbildung des **Weibchens** beyzufügen, da es sich nur durch die braune Grundfarbe der Aussenseite der Hinterflügel, wie ich schon erwähnet habe, unterscheidet, und der **Hinterleib** hat bey einer lichtgelben Farbe, nur zwey Reihen schmaler schwarzer Flecken. Die **Brust**, der **Kopf** und die sehr langen **Fühlhörner** sind nach beyden Geschlechtern schwarz. Diesem Falter mangeln gleichfalls die den trojanischen Rittern eigenen Flecken an der Brust, so wenig er im übrigen von jenen zu sondern ist. Die Abänderung des vom Herrn **Cramer** auf der 386. Tafel vorgestellten Falters, habe ich des weitern nicht zu erwähnen, da sich daran eine kaum erhebliche Veränderung zeigt. Schon mehrmahlen habe ich wahrgenommen, daß ausländische Falter von einem Geschlecht, und beyde, nach der schwarzen oder braunen Farbe, desgleichen ihren grünlichen oder blaulichen Schiller verschieden sind. Vielleicht haben die heisseren Strahlen der Sonne sie dahin verändert, oder ist diß, wie wir auch von einheimischen wissen, eine Würkung des Alters. Es können auch die sonst gewöhnlichen Mittel der Aufbewahrung das Ihrige beygetragen und diese Abweichung hervorgebracht haben.

Es findet sich dieser Falter mit vorigen in Amboina und den Moluccischen Inseln.

Der drey und dreyßigste ausländische Tagschmetterling.

PAP. EQV. TR. AMPHIMEDON.

Der Amphimedon.

Tab. XVIII. Fig. 1. Der weibliche Falter.

FABRICIVS, Spec. Inf. Tom. II. p. 8. sp. 31. P. E. F. *Amphimedon* alis dentatis concoloribus fuscis, anticis albo radiatis, posticis macula quinquefida rubra lunulisque albis. — *Corpus* magnum fuscum thorace antice strigis sanguineis — *Mantissa* Inf. Tom. II. p. 5. sp. 34. —

CRAMER Uitl. Inf. Tom. II. (Cah. 17.) Tab. 164. A. P. E. Tr. *Amphimedon.*

Jablonsky Naturgesch. d. Ins. I. Th. S. 204. nr. 6. Tab. IV. fig. 1. P. E. Tr. Amphimedon.

SEBA, Thes. Tom. IV. Tab. XVI. fig. 6, 7.

Göze Entom. Beytr. III. Th. II. B. Vorrede S. V. P. Amphimedon.

Dem P. Panthous kommt dieser Falter, der Grösse und Farbe nach, abermahl am nächsten, in den Verzierungen aber zeigt er sich ganz

verändert. Die Grundfarbe ist dunkelbraun. Die **Vorderflügel** führen wie die beyden erstbeschriebenen Gattungen, weißlichte Einfassungen der Sehnen oder Strahlen, wie sie insgemein heisen. Hier sind sie aber von gelblicher Farbe, und auf der Unterseite in lichterer Mischung breiter und heller angelegt. Auf dem gleichen Gewand der **Hinterflügel** nehmen sich in der Mitte, die fünf durch die Sehnen getheilte, länglichte und an dem untern Ende winklicht ausgeschnittene Flecken, vorzüglich aus. Sie haben eine dunkle, ockergelbe Farbe, die etwas röthlich gemischt ist. An der Seite gegen den Hinterleib ist noch ein dergleichen kleinere Mackel angebracht. Eine Reihe schmaler, hohl und winklicht geformter Flecken von lichterer Farbe, ziehet sich in einer Binde, von da durch die Mitte der übrigen Fläche. Sie scheint durch die ausgehenden Spitzen, auf beyden Seiten zwey Reihen kegelförmiger, und zum Theil gerundeter Mackeln zu bilden, sie sind wenigstens dunkler als die übrige Grundfarbe. Auf der Unterseite erscheinen sie deutlicher begränzt, da die bindenförmige Reihen der helleren Flecken, sich näher miteinander verbinden, und sonach sind diese dunkleren Mackeln in zwey gleichlaufende Binden, geordnet. Die Flecken in der Mitte haben hier, wie die auf der äusseren Seite, gleiche Form und Grösse, sie sind aber von lichterer Farbe. Der an der inneren Seite ist um so mehr verlängert, er ziehet sich längst des Flügels herab, und es sind in demselben, noch zwey länglichte Flecken eingetragen. Die **Brust** ist dunkelbraun, und auf der Unterseite mit drey hochrothen, nebeneinanderstehenden Flecken, welche zum Theil in die Grundfläche beyder Flügel eingehen, verschönert. Der **Hinterleib** ist von gleicher Farbe der Flügel, zur Seite hingegen hellbraun, und auf der untern Fläche in gleicher Breite, schwärzlich gefärbt. Nach dem Original dieser Abbildung, welches sich ebenfalls in der vorerwähnten Sammlung des Herrn **Walther** befindet, zeigt der Gliederbau einen Falter **weiblichen** Geschlechts. Damit kommt auch die Figur des Herrn **Cramer**, welcher diese Gattung unter obstehenden Nahmen zuerst unterschieden hat, ganz überein. Es ist in der Beschreibung, der Sexus seines Exemplars nicht angegeben. Sehr wahrscheinlich aber wird das Männchen, wie gewöhnlich nur in geringer Veränderung abweichen. In ersterwähnter Abbildung sind die Strahlen der Aussenseite von lichterem Ockergelb, und der Flecken in der Mitte der Hinterflügel mehr pomeranzenfärbig gemahlt. Die **Brust** hat nächst an

dem Kopf, oder an beyder Gränzen zwey hochrothe Streifen, welche aber unserem Exemplar gänzlich fehlen. Die untere Seite ist in diesem Werk nicht vorgestellt worden, da sie Herr **Cramer** für ganz einfärbig mit der äusseren angegeben hat. Sie zeigt aber dennoch einen beträchtlichen Abstand, wie ich schon angezeigt habe. Amboina wird nach allen Nachrichten für das Vaterland dieses Falters angegeben.

Der vier und dreysigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. POLYMNESTOR.

Der Polymnestor.

Tab. XIX. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis, superioribus nigris, postice fascia maculari cyanea, inferioribus cyaneis nitidis, serie duplici macularum nigrarum; omnibus subtus basi rubicundo maculatis.

CRAMER Uitland. Kap. Tom. I. (V. Cah.) pag. 83. Pl. LIII. fig. A. B. Pap. Eq. Tr. *Polymnestor.*

FABRICIVS Spec. Inf. Tom. II. pag. 9. sp. 35. P. Eq. Tr. *Polymnestor.* Alis dentatis subconcoloribus nigris, posticis apice caerulescentibus nigro maculatis. — Habitat in Asia. Alae basi subtus sanguineo maculatae. — *Mantissa* Inf. Tom. II. p. 5. sp. 38. Polymnestor — posticis *disco* caerulescentibus etc.

Jablonsky Naturg. der Ins. II. Th. S. 11. nr. 12. Tab. V. fig. 3, 4. P. Eq. Tr. *Polymnestor.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 83. nr. 51. P. Eq. Achiv. Polymnestor. Der koromandelsche Polymnestor. (CRAMER a. angef. O.) — Magnus; alis *falcato-dentatis*, nigris; *anticis* undecim fasciis parallelis pallide-viridibus; *posticis* pallide-viridibus nigro-venosis, multis magnis maculis aterrimis adspersis.

In dem Ausschnitt der Flügel, weichet dieser Falter, von der gewöhnlichen Form der Gattungen dieser Horde, beträchtlich ab. Es sind die Vorderflügel um vieles kürzer, die Hinterflügel aber in diesem Verhältnis um so mehr verlängert. Man hat ihn deswegen den Achivischen Rittern beyzuzählen, sich berechtiget gehalten. Doch es haben schon bey mehreren gleiche Ausnahmen statt gefunden, ohne deßhalb eine Absonderung nöthig zu machen. Man hat auf die übrigen Kennzeichen Rücksicht zu nehmen, welche den trojanischen Rittern eigen sind. Es führet dieser Falter gleiche rothe Flecken an der Brust und auf der Grundfläche der Flügel, wie sie die meisten Falter dieser Horde haben. Auf den

Vorderflügeln stehet ein dergleichen grosser in verlängerter Form, auf den Hinterflügeln aber erscheinen vier, nahe aneinander gefügt. Hiernächst mangeln hier, die den Achivern eigene augenförmige Flecken gegen die Endspitze der Hinterflügel (ocellum ad angulum ani), und es kommt dieser Falter überdiß in dem körperlichen Bau, nicht näher mit jenen als mit diesen Arten überein.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** bestehet aus einem sehr düsterem Schwarz. Sie ist aber durch einen breiten winklichten Flecken von sehr erhabenem, ins Grünliche spielendem Blau, verschönert. Dieser ist durch die Sehnen in gleichbreite Streifen getheilt, welche gegen die Flügelspitze gemächlich abnehmen, und sich in gerundete Flecken verliehren. An diesem Exemplar, welches ich aus der so oft gerühmten Sammlung des Herrn **Gerning** mitgetheilt erhalten, finden sich nur sieben dieser Flecken; in der Abbildung des Herrn **Cramers** aber, sind sie noch mit vier kleineren vermehrt. Auf der gleichfärbigen Unterseite zeigt sich an deren Stelle ein verlohrener, lichtgrauer, sehr breiter Flecken, der durch die Sehnen und schwarze Streifen mehrmahlen getheilt ist. In der Cramerischen Abbildung ist dieser von gelber Farbe, und stellet längst des ganzen Flügels, gleichbreite Streifen vor. Die Grundfläche der **Hinterflügel** hat eine gleiche Grundfarbe, wie die vordern, sie nimmt aber auf der Aussenseite einen weit kleineren Raum ein, als auf der untern. Ihre übrige Fläche ist ganz mit dem erhabensten Blau, das zum Theil ins Grünlichte schillert, überzogen und hat den Glanz des polirten Silbers *). Zwey Reihen ablangrunder Flecken in unterschiedener Grösse und fast gleichweiter Entfernung, gehen schrege durch den Flügel. Die stumpfen Winkel bey dem Ausgang der Sehnen, welche mit gleichem Schwarz ausgefüllt sind, scheinen die dritte Reihe auszumachen. Diese sämtlichen Flecken befinden sich auch auf der Unterseite in gleicher Lage, doch sind sie mehr vergrössert und stehen auf einem lichtgrauen Grund, der mit schwärzlichen Atomen bestreut ist. Die gleichschwarze Grundfläche ist durch einen in diese eingehenden verlohrnen Saum von gelber Farbe

*) In den angegebenen Characteren der *Spec. Inf.* des Herrn Fabricius wurde nur die Flügelspitze für Blau angegeben (apice caerulescentibus), welches aber als ein Druckfehler, in der *Mantissa Inf.* durch *disco* caerulc. ist geändert worden.

begränzt. Nach der Gestalt des Hinterleibs ist dieser Falter weiblichen Geschlechts, der in der Cramerischen Abbildung aber ergiebt nach diesen Merkmahlen, ein Männchen. Man hat wenigstens zur Zeit noch keine Erfahrung von irgend einer Verschiedenheit der Farbenmischung im Unterschied seines Sexus wahrgenommen. Dieser prachtvolle Falter wird aus der Küste von Coromandel gebracht. Herr Cramer hat ihn von daher erhalten, und zuerst in Abbildung unter obstehenden Nahmen geliefert.

Der fünf und dreysigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. BELVS.

Der Belus.

Tab. XX. Fig. 4. Der männliche Falter.

Alis omnibus dentatis fuscis, supra virescentibus, inferioribus supra macula ad marginem interiorem pallida duabusque luteis, subtus lunulis marginalibus rubris.

CRAMER Uitlandf. Kap. Tom. I. (Cah. X.) pag. 23. Tab. CXII. fig. A, B. — Tab. CXIII. fig. A, B. C. Pap. Eq. Tr. *Belus.*

FABRICIVS Spec. Inf. Tom. II. pag. 9. sp. 34. P. E. Tr. *Belus.* Alis dentatis virescentibus, posticis margine interiori pallido, subtus fuscis lunulis rubris. (CRAM. l. c.) Habitat Surinami. Alae subtus fuscae. Pectus fuscum punctis flavis. Abdomen supra pallidum, subtus fuscum, utrinque punctis albis. *Variat* interdum macula media flavescente alae anticae, et striga punctorum flavescentium alae posticae. — *Mantissa Inf.* Tom. II. pag. 5. sp. 36. —

Jablonsky Natursyst. der Ins. II. Th. S. 95. nr. 27. Tab. XI. fig. 1. P. Eq. Tr. *Belus.*

Bey dem so einfachen Gewand dieses Falters sind dennoch vorzügliche Schönheiten angebracht. Die Vorderflügel haben eine dunkelbraune Grundfarbe, welche zwar auf der untern Seite, aus gleichfärbiger Mischung bestehet, auf der oberen Seite aber ist sie mit Dunkelgrünem, das sich besonders in der Fläche gegen den vordern Rand erhebt, angeflogen und von dem erhabensten Glanz. Die Hinterflügel sind um so mehr damit verschönert, indem sich das Grüne in einen gelben, oder fast güldenen Glanz zum Theil verliehrt. Nächst an dem Vorderrand stehet eine weisse, in die Grundfläche etwas verlohrene Mackel, und daneben noch zwey gelbe Puncte. Die Unterseite hat wie diese der Vorderflügel, eine einfärbige Anlage, nur ist der Rand mit einer Reihe von sieben

herzförmigen, rothen Flecken geziert. Der Hinterleib, der an diesem Exemplar ein Männchen zu erkennen giebt, ist auf dem Rücken hochgelb, zur Seite aber braun wie die übrigen Gliedmassen, gefärbt. Auf der untern Seite aber stehen zwey Reihen weisser Punkte, und an der Brust dergleichen von gelber Farbe.

Das Exemplar dieses Falters, welches ich als einen schätzbaren Beytrag der Güte des Gerning zu danken habe, kommt mit der Abbildung der CXII. Tafel des Cramerischen Werks unter der Figur A, B. und nach einer Copie, mit Fig. I, der XII, Tafel in dem Natursyst. des Herrn Jablonsky überein. In lezterem aber ist die Unterseite nicht vorgestellt worden. An diesen Abbildungen mangeln nur die beyden gelben Flecken auf der Oberseite der Hinterflügel. Sie stellen gleichfalls ein Männchen vor. Herr Cramer hat noch vier Abbildungen in nächster Uebereinstimmung beygebracht, deren Falter von ihm für eigene Gattungen sind erklärt worden. In dem Umriß und Gröse der Flügel, kommen sie sämtlich mit einander überein, und die Unterseite hat bey allen, gleiche Farbe und Zeichnung.

Die erste Art Tab. CXII, Fig. C, welche er den P. *Crassus* genennt, weichet am beträchtlichsten ab, und scheint einen fast wesentlichen Unterschied anzugeben. Es ist die Oberseite der Vorderflügel um vieles dunkler, doch von stärkerem ins Grüne spielenden Glanz. Nach der Illumination meines Exemplars dieses Werks, zeigt sich in der Mitte der Vorderflügel ein langer röthlicher, in zwey Spitzen ausgehender Flecken. In der Beschreibung aber wird er dunkelgelb angegeben, und dabey gemeldet, daß er sich auch auf der Unterseite befindet, welche im übrigen von der des P. Belus nicht verschieden ist. Die Hinterflügel haben ganz in der Länge des Vorderrandes, einen fast gleichbreiten, hellgelben Flecken.

Die zweyte Vorstellung Tab. CXIII, fig. A, deren Falter der Nahme des P. *Lycidas* gegeben worden, ist kaum erheblich von dem P. Belus unterschieden, und scheint sehr wahrscheinlich das Weibchen desselben zu seyn. Der sehr verstärkte Hinterleib, hat eine mit der Aussenseite der Flügel gleichgrüne Farbe, da er an jenem gelb ist. Nach der Abbildung haben die Hinterflügel einen breiten, verlohrenen schwarzen Saum, an dem Vorderrand aber zwey kleine gelbe gerundete, und nächst an den Hinter-

Hinterleib der Länge hin, einen dergleichen einzelnen Flecken. In der Beschreibung wird angezeigt, daß die Unterseite ebenfalls nicht verschieden wäre, und die Vorderflügel hätten auf der Oberseite drey gelbe pfeilförmige Flecken, die ich aber weder im Stich, noch in der Illumination ausgedruckt finde. Nach der

Dritten Abbildung, Tab. CXIII. fig. B. zeigt sich an dem, unter der Benennung des P. Numitor beygebrachten Falter, ein noch weit geringerer Abstand. Er hat bey einem ganz übereinstimmenden Gewand, nur in der Mitte der Aussenseite der Vorderflügel, eine Reihe von fünf dreyeckigten dunkelgelben Flecken, welche sich aber in der Illumination sehr unmerklich ausnehmen. An dem Exemplar unserer Abbildung sind einige Spuren davon bereits ersichtlich, und es ist daher um so gewisser, daß diese Art nur zu den Abänderungen gehört. Auch der Hinterleib, der die Kennzeichen eines Männchens hat, führt gleiche Farbe. Den Hinterflügeln aber mangelt der gelbe Flecken an dem äussern Rand, wenn anderst solcher nicht durch die Vorderflügel, wie es scheint, verdeckt ist. Auch der Falter der

Vierten Figur Tab. XIII. A, unter dem Namen P. *Erymanthus*, möchte noch weniger Vorrechte einer eigenen Gattung haben. Er ist nach den Kennzeichen des Hinterleibs, weiblichen Geschlechts, und scheint zu dem Männchen des Falters fig. B. zu gehören, wo gleichfalls der Körper lichtgelb gefärbt ist. Da der unter fig. A. abgebildete Falter denselben von dunkelgrüner Farbe hat, und ein Weibchen vorstellt, so hat ihn Herr Stoll für eine wesentliche Gattungs-Verschiedenheit erklärt. Nach dergleichen Veränderungen aber sind viele ausländische Falter, eben sowohl, als einige der unsrigen verschieden. Wir wissen nur nicht, ob bey jenen auch ihre Raupen mit einander übereinkommen, oder, wie zuweilen bey andern, ein eben so beträchtlicher Abstand sich ergiebt. Das **Vaterland** dieser sämtlichen Arten ist Surinam.

Der sechs und dreisigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. PERANTHVS.

Der Peranthus.

Tab. XX. Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter.

Alis acute dentatis nigris, viridi-splendentibus (mas, caerulescentibus foem.), inferioribus subtus serie triplici, ex maculis, flavis, caeruleis rubrisque.

CRAMER Vitlandsche Kap. Tom. II. (Cah. XVII.) pag. 18. Tab. CCIV. fig. A. B. P. Eq. Tr. *Peranthus*.

Kleemann Beytr. S. 63. Tab. VIII. fig. 12. Der große dunkelolivengrüne sammetähnliche westindianische Tagpapilion der 2ten Classe, mit schwarz und hellgrün gefleckten, aus- und eingekappten Hinterflügeln aus Surinam.

Jablonsky Nat. Syst. der Ins. II. Th. S. 111. P. Ep. Troi. Peranthus. Tab. XII. fig. 2. P. E. Tr. alis dentato-caudatis nigris, supra viridi aeneis, subtus fuscis, posticis lunulis miniis flavisque.

SEBA, Thes. Tom. IV. Tab. 38. fig. 13. 14.

MERIAN Surinam. Kap. Tab. XXI. Die obere Figur, nebst der Raupe auf einem Zweig der Rosa sinensis.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 33. wird bey P. Polydorus, die Fig. nach Kleemanns Beytr. Tab. III. 1. 2. angeführt.

Die Frau **Merian**, welche nach ihrem unermüdeten Eifer um die Naturgeschichte der ausländischen Schmetterlinge, die ersten Verdienste für ihre Zeiten sich erworben, hat auf der oben angeführten XXIten Tafel ihres Werks, Abbildungen von zwey verschiedenen Tagfaltern vorgestellt, die sie beyde aus einerley Raupe wollte erzogen haben. Sie fand sie auf der Sinesischen Rose, und erzog sie mit deren Blättern in wenigen Tagen. Nach ihrer Beschreibung hatten sie eine weisse Grundfarbe mit braunen Flecken, und in ihrer Form kamen sie mit der Raupe unsers P. Machaons am nächsten überein. Die Größe in dieser Vorstellung aber ist allzubeträchtlich, sie hält beynahe das Maas einer starken Raupe unseres Sphinx Convolvuli. Es ist unmöglich, daß daraus Falter, welche um die Hälfte des Flächenmaases kleiner, als eine unserer hier vorgestellten Figuren sind, hätten entstehen können. Die Zeichnung wurde nothwendig allzusehr vergrößert, wie ich aus mehreren Beyspielen ein gleiches erweisen kann. Auch die Chrysalide ist in einer Länge von anderthalb Zollen vorgestellt worden, und könnte füglich drey dieser Schmetterlinge beherbergen. Die Frau **Merian** hatte überdies den Unterschied der beysammen erzogenen Raupen nicht genau beobachtet, welches auch für damalige Zeit nicht zu verlangen war *). Wie ähnlich sind sich

*) Ich füge hier die ganze Beschreibung dieser XXI. Tafel bey. „Op „deeze roosen (Rosa sinensis van Ferrarius in Zyn florum cultura, beschreven etc. Ketmia sinensis, fructu rotundo van Tournefort geheeten etc.) „desgelyke op de kleine Limoen (Fol. „12.) vind men dier gelyke witte met „bruine vleken vercierde Rupsen als „een op het blad zit, sy eeten de „bladen, ik heb haar van den 26 tot „den 30 August daar mede gevoed, „daar sy sig vast aan hechende, en „wierde tot graawe Poppetjes, uit de „de welke den 14 September 1700 quamen twederly Capellen, den eene

nicht einige der unsrigen, welche doch ganz verschiedene Schmetterlinge ergeben! Der erste Falter nach ihrer Abbildung, der in sitzender Gestalt vorgestellt worden, ergiebt nun ohne erheblichen Anstand das Männchen dieses P. Peranthus; und es stimmt auch die kurze Beschreibung damit überein. Diesen hat auch Herr Kleemann auf der VIIIten Tafel in ganz übereinstimmender Zeichnung vorgestellt, Herr von Linne aber, in keinem Bezug auf beyde Werke angeführt. Herr Prof. Fabricius hingegen erklärte ihn für eine Abänderung des P. Androgeus, unter Angabe der damit übereinstimmenden Cramerischen und Kleemännischen Figuren. Allein es unterscheidet sich dieser Falter von dem P. Peranthus schon durch die breite Queerbinde der Vorderflügel. In den Mantissen wurden hierauf beyde Citate wiederum weggelassen. Vorhin war in dem Syst. Entom. eben diese Figur des Herrn Kleemanns bey dem P. Glaucus, und in den Spec. Inf. bey dem P. Polydorus zugleich angegeben. Unter dem Namen Peranthus sp. 33. wurde dagegen, wiewohl ohne weiteren Bezug, eine neue Gattung angezeigt, welche nur die grünen Flügel mit diesem gemein hat, im übrigen aber ganz davon verschieden ist. Die weitere Berichtigung unseres Falters, finde ich dort nicht angezeigt. Wegen der zweyten Figur der Merianischen Tafel, hat es noch mehrere Anstände gehabt. Herr von Linne und Fabricius erklärten diesen Schmetterling für den P. Polydamas, Herr Cramer und Jablonsky aber für den P. Polycaon *), dafür ich ihn selbsten vorhin erkannt hatte. Wenn uns zwar mit dieser Berichtigung wenig gedient ist, so ergiebt sich doch, daß beyde Verfasser ihre gegründeten Ursachen hatten. Der P. Polydamas besizt nämlich stark gezahnte Flügel, und eine gelbe abgetheilte Binde auf der Aussenseite, welche öfters sehr verbreitet ist.

„geel en swart, den ander donker groen „ob de binneste Zyde, en de achterste vleugels op de buitenste Zyde „Zyn bruin met geel, blaaw en roode vlakken verzierd, voorts waren „sy op en deleiwys geteckent.„ Diese Rosa sinensis ist nach eigener Anführung des Herrn von Linne in den Spec. Plant. Tom. II. p. 977. sp. 9. in Bezug auf diese Merianische Abbildung, der Hibiscus mutabilis. Sie hat diesen Namen von der in einem Tag erfolgenden dreyfachen Veränderung ihrer Blüthe erhalten. Bey der Oeffnung des Morgens hat sie eine weisse Farbe, Nachmittags wird sie roth und des Abends schließt sie sich und fällt dann ab.

*) CRAMER Vitl. Kap. XVII. Cah. Pl. 203. fig. A. B. — Kleemann Beyträge. Tab. VII. fig. 1. 2.

Die Unterseite, welche den wesentlichsten Abstand ergiebt, war nicht vorgestellt worden, und so ist das Bild des Polydamas eben nicht allzusehr entstellt. Der P. Polycaon hingegen hat lang gestreckte Flügel, welche aber nach dieser Figur um vieles kürzer sind, er besizt überdies eine sehr verlängerte Endspize, die aber hier gleichfalls mangelt. Die Unterseite wird von der Frau Merian mit der des P. Peranthus, als gleichfärbig angegeben, jener aber hat sie davon sehr verschieden, und es mangelt vorzüglich die Reihe blauer Flecken. Dagegen hat die breite gelbe Binde einige Aehnlichkeit mit der des P. Polycaon. Es läßt sich daher aus dieser Abbildung nichts bestimmtes erläutern, und wir wissen an sich nicht, welche Irrungen sich damit zugetragen haben. Die Falter selbsten sind nicht allzuselten, und wir besizen genauere Vorstellungen, nach welchen alle Anstände gehoben sind.

Durch die so oft gerühmten Beyträge des Herrn Gerning, bin ich im Stande gesezt, die Abbildung beyder Geschlechter, nach den mir mitgetheilten Originalen darzustellen. Das Weibchen ist in dem Cramerischen Werk nicht angegeben, und Herr Jablonsky hat auch das Männchen nur nach der Oberseite vorgestellt, so sehr die untere, im Abstand ähnlicher Arten, die wesentlichsten Kennzeichen öfters ergiebt. Das Männchen hat eine dunkelbraune Oberseite der Vorderflügel, welche sich gegen die Grundfläche ins Schwarze, gegen den äussern Rand aber, ins Hellgrüne verliert. In schiefer Richtung, hat die ganze Fläche einen sehr starken, ins Grasgrüne spielenden Glanz. Die Figur der Cramerischen Abbildung ist um vieles gröszer, und hat ein weit dunkleres Grün. Es mangeln die vier blassen mondförmigen Flecken an dem äusseren Winkel, wenigstens sind sie mit kaum sichtlichen Pünkten angezeigt. Die untere Seite dieser Flügel ist braun, und nur an der Grundfläche dunkler. Die mondförmigen Flecken zeigen sich hier, wie von aussen, in gleicher Lage, doch sind sie mehr bläulicht gefärbt. Die Aussenseite der Hinterflügel, hat gegen die Grundfläche eine bräunliche, gegen den Rand aber eine dunkelschwarze Farbe, und der mittlere Raum ist von dem schönsten Grasgrün, mit sehr erhöhtem Glanz. Die sich durchziehende Sehnen theilen diese Fläche in sechs pfeilförmig ausgehende Flecken, welche aber in der Cramerischen Abbildung als halbrunde Einschnitte sind vorgestellt worden. Unter diesen stehet eine gedoppelte, gleichlaufende Reihe mondförmiger Mackeln, von hellgrüner Farbe. Der Rand der

Flügel selbsten gehet in sechs sehr verlängerte Zähne aus, deren Zwischenräume mit gelben Borden gesäumt sind. Das Exemplar des Herrn **Cramers** hatte den mittleren Zahn sehr verlängert, welches ich an diesen, wenn sie auch im Uebrigen einander gleich sind, nicht bemerkt habe. An der Spitze des äussern Rands dieser Flügel, befinden sich noch zwey hellgelbe Flecken, an der gegen den Hinterleib aber, eine einzelne mondförmige, von hochrother Farbe. Die Unterseite dieser Hinterflügel ist mit einer dreyfachen Fleckenreihe der buntesten Farben verschönert. Sie stehen auf einem schwarzbraunen Grund, die übrige Fläche aber hat ein dunkles Rothbraun. Die erste Reihe bestehet aus sieben spizwinklichten, und in pfeilförmige Spitzen ausgehende hochrothe Flecken. Die der zweyten, sind mondförmig gestaltet, und von dem auserlesensten Himmelblau. Die Mackeln der dritten Reihe haben die Form länglichter, an beyden Gränzen etwas ausgekehlter Vierecke, und eine hochgelbe Farbe. An dem Winkel gegen den Hinterleib, stehet ein hochrother mondförmiger Flecken, in gleicher Form, wie von aussen.

Die **Vorderflügel** des **Weibchens** sind ganz dunkelschwarz, und führen einen hochblauen Schiller, die mondförmigen Flecken aber sind grün, und auf der Unterseite blau. Die **Hinterflügel** haben eine gleiche dunkle Grundfarbe, doch die durch die Sehnen abgetheilte Flecken sind mehr verlängert und mit Gelbem erhöhet. Die eingehende spizigen Winkel, führen anstatt der schwarzen, eine blaue Farbe wie die übrigen Mackeln, welche an dem Männchen eine grüne hatten. Die Unterseite, ist ausser der ganz schwarzbraunen Grundfarbe, und den mondförmig gefärbten gelben Flecken, von der des Männchens nicht verschieden. Die Borden in den Zwischenräumen, sind auf beyden Seiten weiß, der ganze Körper aber hat eine dunkelbraune Farbe, wie auch die Fühlhörner. Zum Unterscheid füge ich noch bey, daß der P. Androgeus, anstatt der blauen, weisse Flecken auf der Unterseite führt, und durch die breite gelbe Binde auf beyden Seiten der Vorderflügel, von diesem genugsam verschieden ist. Nun hat der P. Polycaon schon nach der Aussenseite einen allzubeträchtlichen Abstand. Der Unterseite seiner Hinterflügel, mangeln ebenfalls diese blauen Flecken, an deren Stelle nur blaulichte Atomen, ohne bestimmte Bildung sich befinden, und die Reihe der gelben und rothen Flecken ist von ganz veränderter Form. Diese Abweichungen würde die

Frau Merian zu leicht wahrgenommen haben, als daß sie diese Unterseite mit der des P. Peranthus für gleichfärbig hätte erklären können.

Ausser der Gegend von Suriname, findet sich auch dieser Falter in Cajenne.

Tab. XX. Fig. 3.

Eine Abänderung des P. Memnon.

Zu Tab. VIII. S. 35 - 38.

In der Beschreibung dieses Falters, habe ich bereits der Abänderungen erwähnt, welche Herr Cramer unter dem Namen des P. Laomedon, Androgeus und seines Memnon davon angegeben hat. Der P. Laomedon Cram. Tab. L. führt eine lichtbraune Aussenseite, und hat an der Grundfläche der Vorderflügel einen breiten hochrothen schwarzgesäumten Flecken, auf den Hinterflügeln aber eine Reihe gerundeter schwarzer Mackeln, welche den Rand umgeben. Die Unterseite der Vorderflügel führet den rothen Flecken, wie von aussen, und die Hinterflügel haben an der Grundfläche, die allen diesen Arten eigene rothe Mackeln, an dem äusseren Rand aber eine gedoppelte Reihe gerundeter schwarzer Flecken, auf einem grünen Grund. Der lezte schwarze Flecken in dieser Reihe, nächst an dem Hinterleib, stehet auf einem gelben Grund, so wie die beyden daneben etwas verlohren mit dieser Farbe umzogen sind. Der P. Androgeas oder der *Memnon* unserer Tab. VII, Cramer Tab. XCI, A, B, hat eine schwarze ins Grüne spielende Grundfarbe der Aussenseite, und nur einen kleinen Streif von rother Farbe an der Grundfläche, welcher unserem Exemplar mangelt. Die Hinterflügel führen auf der Unterseite eine gedoppelte Reihe schwarzer Mackeln, auf einem etwas lichteren Grund, und es sind die ersten gegen den Hinterleib röthlichgelb gerandet. In unserem Original waren die übrigen Flecken mit einem breiten grünen Saum umzogen, welchen der Cramerische Falter nicht besizt, da sie bey jenem nur auf einer etwas lichteren Grundfarbe stehen. Doch sind sie gegen die Grundfläche, mit einem bläulicht grünen Streif begränzt, als einem Ueberrest des bey andern mehr verbreiteten Raums dieser Farbe. Der P. Memnon des Hrn. Cramers, Tab. XCI. fig. C, hat gleiche Aussenseite, und es wird auch des rothen Streifs der Vorderflügel nicht erwähnt. Die Unterseite der Hinterflügel aber, führt

auf einem grauen Grund zwey Reihen gerundeter schwarzer Flecken, ohne Einmischung einer andern Farbe.

Mit diesen Abänderungen verbinden sich noch zwey andere, aus welchen der gemächliche Uebergang dieser vorzüglichsten Arten zu erweisen ist. Sie wurden mir aus der Sammlung des Herrn Gerning mitgetheilt. Der hier unter der dritten Figur vorgestellte Falter, kommt nach der Unterseite mit dem Laomedon des Herrn Cramers ganz überein. Es haben die Vorderflügel einen gelblichtbraunen Grund mit schwarzen Strahlen, nur mangelt die weißlichte Mischung gegen die Flügelspize. Die Hinterflügel führen eine gedoppelte Reihe runder Mackeln, auf einem grünen Grund, und die erstern gegen den Hinterleib, stehen auf einer gelben, in der Grundfarbe etwas verlohrnen Fläche. In dem Cramerischen Exemplar sind die Flecken gegen dem Vorderrand mit einander vereinigt, hier aber getrennt, und die von der untern Reihe haben eine weit geringere Größe, als an jenem. Die Aussenseite der Vorderflügel hat gleichfalls eine gelblichbraune Grundfarbe mit schwarzen Stralen, doch fällt sie nicht so sehr wie an jenem ins Gelbliche, und es mangelt der rothe schwarzgesäumte Flecken an der Grundfläche. Die Hinterflügel sind blaßgrün und mit schwarzen Streifen bezeichnet; an jenem aber, wie die Vorderflügel, gelbbraun, doch etwas dunkler. An dem Rand stehen hier drey schwarze Flecken, welche keine der übrigen Arten besizt. Bey dem Cramerischen Falter umgeben sie in gleicher Reihe den ganzen Rand. Hier sind sie überdies um vieles grösser. Ein anders mir mitgetheiltes Exemplar, hatte auf der untern Seite der Hinterflügel nur eine einfache Reihe dieser gerundeten schwarzen Flecken, wovon auch auf der Aussenseite deutliche Spuren zu ersehen waren, im übrigen war es ganz wie die Figur der VIII. Tafel gestaltet. Hieraus läßt sich genugsam erweisen, daß diese Falter Abänderungen einer einzigen Gattung sind. Doch können wir nicht wissen, wie sehr vielleicht ihre Raupen abweichen und ob nicht andere Umstände einen wesentlichen Abstand ergeben.

Der sieben und dreysigste ausländische Tagschmetterling
P. Eq. TROIAN. RIPHEVS.
Der Ripheus.

Tab. XXI. Fig. 1. Der männliche Falter nach einem Original. Fig. 2. Nach einer Vorstellung aus dem Drurischen Werk.

FABRICIVS Mantissa Ins. Tom. II. p. 6. sp. 43. *Ripheus.* P. E. Achiv. alis sexdentato caudatis nigris viridi fasciatis: posticis subtus macula ani ferruginei nigro punctata. — CRAM. — DRURY — at ecaudatus. Habitat in Coromandel. Magnus. Alae nigrae lineolis transversis fascia media antice bifida, postice terminata macula magna ferruginea nigro maculata, postice maculis viridibus. Posticae sexdentato caudatae. Subtus virides, nigro maculatae, macula magna anguli ani ferruginea, nigro punctata.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2235. sp. 36. Ripheus. P. Equ. Achiv. Charakt. nach Fabricius.

DRURY Illustr. of Nat. Hist. Vol. II. pag. 40. (Index. P. Equ. Troian. Ripheus.) Tab. XXIII. fig. 1. 2. — Expands full 4 inches and 3 quatres. — It was brought from China, and when the drawing was taken, was in the possession of Captain May of Hammersmith. If is an undoubted non-descript.

CRAMER (Stoll) Uitland. Kapell. XXXIII. Cah. p. 193. Pl. 375. fig. A. B. P. Equ. Achiv. *Ripheus.* — Deze Kapell is te *Chandernagor* op de Kust van Bengalen ontdeckt en berust in het Ryke en aanzienelyke Kabinet van Natuurlyke Zelzaamheden van de Hoog Edelen Heere *Gigot d' Orcy* Ontfanger Generaal de Finantien te Paris.

Dieser prachtvolle Falter, an welchem die Natur in unnachahmlicher Mischung die erhabensten und auserlesensten Farben zugleich vereiniget hat, ist noch zur Zeit eine der vorzüglichsten Seltenheiten. Man kennt nur drey Exemplare. Das erste besaß der Capitain May zu Hammersmith, der es aus China bekam, und davon Herr Drury seine Abbildung unter obstehendem Namen gegeben hat. Das zweyte befindet sich in der auserlesensten Sammlung des Herrn D' Orcy zu Paris, und dieses hat der berühmte Herr Stoll in der Fortsetzung des Cramerischen Werks vorgestellt. Es kam von der Küste von Bengalen. Herr Gerning in Frankfurt besizt das dritte, wiewohl nur nach einzelnen, doch ganz vollständigen Flügeln, und dieses habe ich nach geneigtester Mittheilung unter der ersten Figur dieser Tafel in Abbildung vorgelegt. Den fehlenden Körper habe ich nach der Zeichnung in oberwähntem Cramerischen

schen Werk ersezt, der hiernächst mit dem, nach der Druryschen Abbildung, zur Vergleichung dient.

Man ist wegen der Stelle dieses Falters in dem System nicht einig. Herr Drury hat ihn unter die trojanischen, Herr Fabricius und Herr Stoll hingegen unter die Achivischen Ritter gerechnet. Das Drurysche Exemplar, welches ich hier nach der zweyten Figur in Copie beygefügt habe, hat zwar die verlängerten Endspitzen nicht; allein es kommt in Rücksicht dieses Zusatzes nicht darauf an, da auch mehrere trojanische Ritter dergleichen haben. Die Kennzeichen des Herrn von Linne haben es selbsten zu entscheiden. Seine Achivischen Ritter führen an der Endspitze der Hinterflügel, nächst an dem Hinterleib, einen augenförmigen Flecken (ocellum ad angulum ani). Diesen besizt unser Falter im mindesten nicht, und so muß derselbe zu den trojanischen Rittern gerechnet werden. Allein nach eben diesem Merkmahl wären auch einige Achiver des Linneischen Systems zu dieser Familie zu verweisen, dahin vorzüglich der diesem nächstähnliche P. Leilus gehört. Doch wir haben die jezt so sehr vergrösserte Anzahl dieser Arten, nach mehreren Abtheilungen und durch andere Merkmahle, genauer zu bestimmen. Die Familie der Achiver würde bey jenem Kennzeichen der augenförmigen Mackeln ganz unverändert bleiben, wenn jene, die sie nicht führen, davon gesondert würden. Dagegen müsten die trojanischen in mehrere Unterabtheilungen geordnet werden. Unter diesen hätten die mit den langen Vorderflügeln und dem Flecken an der Brust, den ersten Rang. Die übrigen, welche in dem Umriß den Achivern gleichen, würden in geschwänzte und ungeschwänzte, mit Binden oder Flecken versehene, so wie auch andere noch eigene Merkmahle erfordern, zu vertheilen seyn. Doch ich habe diesen Entwurf erst in der Folge gründlicher zu erläutern, wenn ich zuvor den Vorrath selbsten geliefert, und die Berichtigung wegen einzelner Gattungen werde dargelegt haben.

Wegen des Druryschen Exemplars, dem die Endspitzen der Hinterflügel mangeln, hat schon der berühmte Herr Stoll die gründliche Bemerkung gemacht, daß es nach allen Vermuthungen unvollständig ist. Er führt auch Beyspiele von dem P. Philoctetes und P. Merope an, bey welchen er, unter einer grossen Anzahl, von jedem nur einen einzigen mit vollständiger Endspitze gesehen hatte. Man weiß von dem Betrug der Chinesen, wie sehr sie manche Stücke zu verstümmeln pflegen, um den Euro-

päern sie für einen desto höhern Werth anzupreisen. Es kann sich auch leicht ereignet haben, daß hier einige Spitzen bey dem Fang sind verlezt worden, und um einer so vorzüglichen Seltenheit das Ansehen der Vollständigkeit zu geben, der Rand vollends gleichförmig ist zugeschnitten worden. Die Zeichnungen sowohl als die ausführliche Beschreibung des Herrn Drury kommt indessen mit jenen, ausser diesem Zusaz, ganz überein. Das von Herrn Gerning mir mitgetheilte Exemplar beweißt es gleichfalls, daß dieser Falter mit Endspitzen versehen ist. Sie sind von weisser Farbe, und mit dergleichen feinen federartigen Franzen besezt, dabey aber äusserst zerbrechlich. Die bis an die Spitze sich durchziehende Sehnen sind schwarz.

Der Körper wird von dem Herrn Drury ganz schwarz angegeben. Das Exemplar des Herrn Stolls aber hatte eine sehr haarige dunkelbraune Brust und einen grünen Hinterleib. Jener ist auch im Verhältnis des ganzen Falters um vieles grösser. Er führet büschlichte Haare an dem Kopf und die Fühlhörner sind fast um die Hälfte verlängert, auch überdiß mit einer starken Kolbe versehen. Hier aber sind sie sehr dünn, fast um die Hälfte kleiner, und kaum merklich an dem Ende verstärkt. Im übrigen kommt die Zeichnung, so weit es möglich war, das Spielende der Farben auszudrucken; in diesen sämtlichen Exemplaren überein, es wird wenigstens in der Beschreibung auf das genaueste angegeben. Die Vorderflügel haben eine düsterschwarze Grundfarbe, welche vorzüglich die Grundfläche einnimmt. Eine sehr breite Binde, die sich gegen den Vorderrand gabelförmig theilet, ziehet sich mitten hindurch. Der breitere Theil ist durch einen spitzwinklichten Flecken abermahl getheilt. An dem Druryschen Exemplar hat der mittlere Raum zwischen dieser Theilung noch zwey länglichte Flecken, und gegen die Grundfläche verschiedene verwirrt scheinende Züge, die sich in eine Mackel vereinigen. In der Cramerischen Zeichnung aber ist die Binde nur einfach getheilt, und der Raum dazwischen hat nur einen einzigen Flecken. Gegen den äussern Rand stehet eine Binde von abgesezten länglichten Mackeln und einigen andern gegen die Flügelspitze. Der Rand selbsten hat weisse Borden, die an dem Druryschen Exemplar nicht ausgedruckt sind. Die Grundfläche enthält schmale, in fast gleicher Breite abstehende Streifen, die dem Druryschen Falter abermahls mangeln. Diese sämtliche Binden und Flecken haben eine frische graßgrüne Farbe mit sehr erhöhetem Glanz,

und kommen in schiefer Richtung der Fläche dem des polirten Silbers gleich. Die untere Seite hat sie fast in der nehmlichen Form; doch meistens mehr verlängert, und die Grundfläche ist noch mit mehrern Flecken besezt. Hier ist der Silberglanz um vieles höher, und anstatt des Grünen spielet die Fläche mehr in das Blaue. An dem Cramerischen Exemplar nimmt das Grüne den grösten Theil des Flügels ein, und es sind daher die schwarzen Zeichnungen für die Binden anzunehmen. Diese bestehen hier aus ablangrunden, aneinander gefügten, oder auch einzeln stehenden Flecken. Die gröste Schönheit und eben die seltsamste Mischung haben die Hinterflügel. Sie sind eben so wenig durch Farben auszudrücken; als wörtlich zu beschreiben; und daher kommt auch die Verschiedenheit der Abbildungen selbsten. An dem Druryschen Falter ist die Hälfte roth, die andere hellgrün vorgestellt; er meldet aber auch, daß sie einen ins Goldene spielenden Schiller führen. Der Falter nach der Figur des Herrn Stolls hat an dem Rande der untern Flügelspitze einen grossen gerundeten, hochrothen, gelbgerandeten Flecken, der die vier schwarzen Mackeln enthält; und in gleicher Breite ist die übrige Hälfte des Flügels grün, die sich durchziehende Binde aber, so wie die Grundfläche schwarz. Diese Verschiedenheiten, da die übrigen Zeichnungen übereinkommen; lassen sich in der Vergleichung des Originals leicht mit einander verbinden. Es hat diese Hälfte des Flügels einen gelben Glanz, der dem polirten Gold fast gleich kommt; die Fläche gegen den Hinterleib schillert in das Gelbe und Hochrothe, die gegen den vordern Rand aber ist silberglänzend, und spielet nach unterschiedener Richtung ins Grüne und Blaue in ganz unnachahmlicher Mischung. Ich habe das Spielende des metallischen Glanzes in dieser Vorstellung gewählt, da die Drurysche Abbildung die Höhe der übrigen Farben, besonders des Rothen, anzeigt, wiewohl sie mit einander vermengt; und nicht in zwey Parthien so genau gesondert sind. Die Unterseite dieser Flügel nimmt sich durch die Höhe des Glanzes beyder metallischen Farben sowohl, als des hochrothen Schillers, noch vorzüglicher aus. Ueberdiß ist auch die Grundfläche, statt des Schwarzen, silberglänzend, und spielet ins Blaue und Grüne. Sie ist mit vielen schwarzen Flecken in unterschiedener Grösse besezt. Diß habe ich zur Erläuterung beyder Abbildungen beyzufügen für nöthig erachtet; doch ist es bey weitem nicht hinreichend, alle Schönheiten des Originals selbst damit anzuzeigen.

Der acht und dreysigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROIAN. ASCANIVS.

Der Ascanius.

Tab. XXII. Fig. 1. Der Falter von der Oberseite, nach einer Copie aus dem Druryschen Werk.

FABRICIVS Species Inſ. Tom. II. p. 2. ſp. 6. *Aſcanius.* P. Equ. Tr. alis caudatis concoloribus atris, faſcia communi alba, poſticarum rubro nebuloſa. -- *Cram.* — Habitat in Braſilia. Mnſ. Dom. Yeats. Affinis P. Hectori. Corpus nigrum pectore ſanguineo maculato. Faſcia communis nivea poſticarum rubro inquinata marginem exteriorem haud attingit. Lunulae rubrae in alis poſticis. — *Mantiſſ. Inſ.* Tom. II. p. 2. ſp. 7. — —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. 5. p. 2226. ſp. 274. P. E. Tr. *Aſcanius.* Nach Fabricius. — (*Tinctori* affinis — durch einen Druckfehler, anſtatt *Hectori.*)

DRURY Illuſtr. of Nat. Hiſt. Vol. III. p. 11. Pl. IX. fig. 1. Indic. p. 1. P. *Aſcanius Cram.*

CRAMER Vitlantſch. Kap. II. pag. 20. Cah. Tab. XIV, fig. A. P. *Aſcanius.*

Jablonsky Naturſyſt. II. Th. S. 148. nr. 36. Tab. XIII, fig. 3. P. E. Tr. *Aſcanius.* Nach Cramer abgebildet.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 42. nr. 13. P. Eq. Tr. *Aſcanius.* Der ſchöne Rio-janeiroiſche Page. (*Cramer.*). — Mediae magnitudinis; alis caudatis atris; faſcia concatenata, in anticis alba, rubro-marginata; in poſticis rubro-alboque maculata; ad marginem poſticarum quinque rubrae lunae.

Jung Verz. der Innländiſch. und Ausländ. Schmetterl. S. 56. P. *Aſcanius* *).

Von den ſämtlichen bisher behandelten Gattungen der trojaniſchen Ritterfalter habe ich die Abbildungen nach den Originalen geliefert; und es wird eine geringe Vergleichung die dahin verwendete Sorgfalt und

*) Es wird denen Liebhabern angenehm ſeyn, wenn ich ſie hierdurch benachrichtige, daß dieſes längſt angekündigte, in ſo vielfältiger Rückſicht gemeinnützige Alphabetiſche Verzeichniß, von dem Herrn Verfaſſer nun iſt ausgegeben worden. Der erſte Theil iſt bereits in den berühmteſten Buchhandlungen zu haben, und der zweyte wird eheſtens folgen. Der bisherige Verzug hat zu deſto gröſerer Vollſtändigkeit Anlaß gegeben, indem nun auch die neueſten, ſeitdem ausgegebenen Werke, in Beziehung auf jede bekannte Gattungen, ſind eingetragen worden, und auſſer den Synonymen und gründlichen Berichtigungen, die Stelle des vollſtändigſten Regiſters ſo vieler Schriften enthält.

Genauigkeit erweisen. Eben diese Arten sind aber in allen Sammlungen am seltensten, und an sich am mühsamsten beyzubringen. Ueberdiß sind einige, einzelne Seltenheiten, und in auswärtigen Sammlungen verwahrt, wo es zur Zeit unmöglich ist, sie beyzubringen. Doch werden sie zur Vollständigkeit verlangt, und ich sehe mich daher genöthiget, einige Copien beyzufügen, welche zwar im Ganzen eine geringe Anzahl betragen. Um so gröser ist hingegen der Vorrath der Originale der folgenden Abtheilung, wovon auch der Herr Verleger selbsten die beträchtlichste Anzahl besizt. Sind mir zwar von den Faltern dieser Familie noch verschiedene verheissen worden; so habe ich doch in deren Erwartung keinen längeren Aufschub veranlassen können. Es sind daher einige Abbildungen der berühmtesten Verfasser, auf deren Fleiß und verwendete Kunst sich zu verlassen ist, hier einzuschalten, worunter sich besonders verschiedene der neuesten Entdeckungen befinden, welche noch in keinem System sind angezeigt worden.

Diesen auszeichnend schönen Falter hat Herr Cramer unter obstehendem Nahmen zuerst beygebracht, Herr Drury aber nach einer genauern Abbildung vorgestellt, und von dieser habe ich vorliegende Copie genommen. Der Unterschied ist, ausser der Feinheit der Zeichnung, nicht allzubeträchtlich. Doch haben es beyde Verfasser für überflüssig erachtet, auch die untere Seite vorzustellen. Sie ist nach ihrer Angabe mit der von aussen gleichfärbig gebildet, und in so ferne kommt es nicht darauf an, wiewohl sich allezeit einiger, öfters aber ein nur allzubeträchtlicher Abstand zeigt. Um so mehr befremdet es mich, wenn Herr Jablonsky in der Beschreibung dieses Falters, dessen Abbildung aus dem Cramerischen Werk ist genommen worden, die Vorstellung der Unterseite bey den Schmetterlingen fast für ganz unnütze und überflüssig erklärt. Wir haben schon bey den trojanischen Rittern genugsame Beyspiele gehabt, daß sie ohne die Kennzeichen der untern Fläche nicht zu unterscheiden sind, und in den folgenden Abtheilungen, besonders den Danaiden ist es noch weniger möglich. Auch die so einfach scheinende Unterseite der Phalenen ergiebt öfters die wesentlichsten Merkmahle, und da, wo sie gleichfärbig ist, hat der Forscher in diesem Bilde ein um so mehr belehrendes Kennzeichen. Herr Jablonsky führet zum Behuf dieser Meynung noch an, daß man nie die Unterseite zuerst untersuchen, und kein Sammler sie von dieser alleine aufbewahren würde. Beydes hat seine allzuvie-

len Ausnahmen, und es ist ein anderes, wie der Sammler seinen Vorrath für das Auge ordnet, und wie der Kenner bey der Untersuchung der Merkmahle zu verfahren hat. Jenem scheint es freylich sehr unschicklich zu seyn, die Stellung von der untern Fläche zu wählen, wiewohl sehr viele eine weit vorzüglichere Schönheit von der innern als von der äussern Seite besitzen.

Dieser Falter gleichet dem Papilio Hector, die **Vorderflügel** sind aber mehr gerundet, und die Endspitze ist sehr breit, auch die Binde ganz verschieden. Die Grundfarbe ist schwarzbraun. Die sehr breite Binde hat nach der Druryschen Abbildung eine gelbliche, nach der Cramerischen aber eine weisse Farbe, und an der Gränze gegen den äussern Rand ist sie mit hochrothen Atomen bestreut. Die auf den Unterflügeln ist, wie hier die Abbildung zeigt, mit hochrother in die Fläche verlohrner Farbe gesäumt. Nach jener Zeichnung aber ist die Hälfte dieser Binde von der Mitte an, bis gegen den Hinterleib, mit rothen Puncten besezt. Unter dieser Binde stehet eine Reihe fünf hochrother Flecken, in länglichten etwas ausgehöhlten Vierecken. Die Borden zwischen den hohlen Ausschnitten der stumpfen Spitzen sind weiß. Der sehr geschmeidige Hinterleib ergiebt nach der Cramerischen Abbildung, das **Männchen**, nach der Druryschen aber, wo er mehr verstärkt ist, das **Weibchen**. Er hat gegen die Endspitze drey rothe Ringe, die jenem fehlen. In der Beschreibung werden sie rothgelb (ringed with orange) angegeben. Doch beyde Verfasser bemerkten übereinstimmend die hochrothen Flecken auf der untern Seite der Brust. Herr **Drury** fügt noch hinzu: die Fühlspitzen hätten eine gleiche rothe Farbe, die Füsse aber eine weisse, und die Unterseite wäre zwar mit der obern gleichfärbig, doch von einem weit höheren Glanz. Diese beyden Falter wurden aus Rio - Janeiro in Brasilien beygebracht.

Der neun und dreisigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. ANTIMACHVS.

Der Antimachus.

Tab. XXII. Fig. 2. Der Falter von der Oberseite, aus dem Druryschen Werk.

P. Eq. Troi. alis superioribus longissimis, nigro - fuscis, maculis disci sagittatis et ovalibus fulvis; inferioribus brevissimis, disco radiante fulvo maculis 8 unaque solitaria in medio, nigris.

DRURY Illustr. of Nat. Hist. Tom. III. p. 1. Tab. I. Ind. p. 1. P. Eq. Tr. *Antimachus.* — Expands near eigt inches and a half.

Unter allen Gattungen der trojanischen Ritterfalter nimmt sich dieser durch die ausserordentlich langen und sehr schmalen Vorderflügel aus. Herr **Drury** hat ihn von Sierra Leon in Africa erhalten, und zuerst unter obstehendem Nahmen beygebracht. Wir finden auch noch jezt denselben in keinem Verzeichniß angegeben, und ich habe daher bey der genauesten Copie dieser Abbildung auch die vorzüglichsten Merkmahle nach seiner Angabe vorzutragen. Die **Fühhörner**, heißt es, sind braun und am Ende verdickt (Knobbed at their extremities). Der **Kopf** ist von schwarzer Farbe, und mit acht hellen fast weissen Flecken über dem Rücken besezt. (In der Abbildung ist er braun, und die gerundeten Flecken sind gelb). Das **Bruststück** hat gleichfalls eine schwarze Farbe, mit vier weissen Flecken an der Einlenkung der Vorderflügel (auch hier ergiebt die Abbildung von jenen eine braune, und von diesen eine gelbe Farbe). Der **Hinterleib** ist nächst an dem Vorderleib, und über dem Rücken schwarz, (die Vorstellung kommt hier gleichfalls nicht überein, und es werden auch die Queerstreifen, die einen gelben Punct in der Mitte haben, nicht erwähnt). An den Seiten und den Endspitzen ist er bräunlichrothgelb; (clay - colour, das mit das testaceum Linn. überein kommt, und der Farbe im Bruch des gewöhnlichen irdenen Geschirrs gleichkommt, zumahl von gewissen Thonarten). Die **Vorderflügel** sind nächst an dem Körper schwarz, an ihren Enden aber mehr ins Braune gemischt, und führen achtzehn Flecken in unterschiedener Form, darunter einige winklicht, andere ablangrund und mondförmig gestaltet sind. Die nächst an dem Leib haben eine dunkle Orangefarbe, die übrigen aber eine hellere rothgelbe, doch sind einige so bleich, daß sie kaum bemerket werden. (Die Abbildung ergiebt nur sechzehn Flecken, und es sind also die beyden übrigen aus dieser Ursache nicht ausgedrückt). Die **Hinterflügel** sind etwas gezahnt, und die Einschnitte haben rothgelbe mondförmige Flecken. Die Fläche nächst an dem Körper führet eine dunkle Orangefarbe, die übrigen aber eine rothgelbe. Der äussere Rand ist mit einer breiten schwarzen Binde gesäumt, von welcher spitzige Winkel in die Fläche eingehen, und ihr eine strahlförmige Gestalt geben. In der Mitte stehen in ausgeschweifter Reihe acht gerundete schwarze Flecken, unter welchen aber hier der lezte durch die Vorderflügel über-

deckt ist. Der grosse in der Mitte, der den neunten ausmacht, wurde in der Beschreibung nicht angegeben.

Von der **untern Seite** werden folgende Bemerkungen angezeigt. Die **Augen** sind dunkelbraun. Der **Kopf** ist schwarz, und hat zwey weisse Flecken an der Stirne, aber keine Fühlspitzen. Die **Brust** ist gleichfalls schwarz, aber gelb gefleckt, und der Hinterleib rothbraun. Ein Theil der mittlern Fläche der **Vorderflügel** ist noch düsterer schwarz, und auf diesem stehen drey orangegelbe Flecken, welche mit denen auf der äussern Seite gleiche Lage gemein haben. Eine länglichte, winklichte, dunkelorangefärbige Mackel, nahe an dem Körper, verbreitet sich bis an den Vorderrand. Dichte daran stehen zwey ablangrunde Mackeln von schwarzer Farbe. Der äusserste Theil der Fläche dieser Flügel hat ein dunkles ins Bräunlichte fallendes Aschgrau, die Sehnen aber eine schwarze Farbe. Die **Hinterflügel** sind dunkelrothgelb, und führen acht schwarze Flecken, in gleicher Lage und Form wie die auf der Aussenseite. Der schwarze Saum ist hier schmäler, und die mondförmigen Flecken in den Winkeln der Einschnitte gehen tiefer in die Fläche ein. Die sämtlichen Flügel sind gezähnelt. Aus dieser Beschreibung ist genugsam abzunehmen, daß die untere Seite doch sehr verschieden ist, und eine Abbildung verdient hätte. Herr **Drury** erklärt diesen Falter für eine ganz neue Gattung, wie sie es auch würklich ist.

Der vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQ. TROI. ANTENOR.

Der Antenor.

Tab. XXIII. Fig. I. Der Falter von der Oberseite, aus dem Drurischen Werk.

FABRICIVS Syst. Entom. pag. 443. sp. 6. *Antenor*. P. Equ. Troi. alis caudatis, concoloribus, atris, albo - maculatis: posticis lunulis marginalibus rubris. — DRURY — Habitat in India. *Magnus*. *Caput* sanguineum, antennis obtusis, nigris. *Thorax* niger. *Abdomen* albidum, fasciis sanguineis. *Alae* concolores, atrae, maculis sparsis albis, numerosis. *Posticae* basi albo maculatae et ad marginem lunulis quatuor rufis. Angulus ani albidus, lunula rufa. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 3. sp. 8. — *Mantiss. Ins.* Tom. II. p. 2. sp. 8. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2226. nr. 277. Pap. Eq. Tr. *Antenor*. Nach Fabricius.

Göze

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 40. nr. 5. P. E. T. Antenor. Der indianische rothe Randmond. Nach Fabricius und Drury.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausländischen Schmetterlinge. S. 37. P. Equ. Antenor.

DRURY Illustr. of Nat. Hist. Tom. II. p. 4. Tab. III. fig. 1. Ind. p. 1. P. Equ. Troi. Antenor. — Expands full 6 inches and a half. — I am ignorant what part of the world it came from, having had it presented me by late ingenious Mr. LEMAN. — I have not met it in any author. —

Jablonsky Natursyst. II. Th. S. 133. Tab. XIII. fig. 1. P. Equ. Tr. *Antenor.* Nach Fabricius und Drury.

Auch diesen prachtvollen Falter hat Herr **Drury** zuerst bekannt gemacht, und er ist vielleicht das einzige Exemplar welches man aus so entfernten Gegenden in unsern Welttheil herüber gebracht, wenigstens vermissen ihn noch bis jetzt die größten und berühmtesten Sammlungen. Herr **Fabricius** hat nach dieser Abbildung die Kennzeichen angegeben, und Hr. **Jablonsky** nach einer Copie ihn vorgestellt; Herr **Stoll** hingegen, vielleicht in der Hoffnung eines endlich beyzubringenden Originals, zur Zeit noch keine Abbildung davon geliefert. Bey einer Seltenheit dieser Art, bin ich gleichfalls vermüssigt, ihn nach jener Vorstellung in genauester Uebereinstimmung hier vorzulegen.

Die bestimmten **Wohnplätze** dieses Falters sind zur Zeit noch unbekannt, so wenig an sich wegen seines Aufenthalts in den wärmsten Erdstrichen, ein Zweifel ist. Er kommt, bey aller abweichenden Zeichnung seines Gewands, dennoch einem Hector am nächsten, und dieser hat nur in dem Bezirk der heissesten africanischen und asiatischen Zone seinen Aufenthalt. Nach den weissen Flecken ist er unter allen trojanischen Rittern der einzige seiner Art. Der **Kopf** hat eine hochrothe Farbe, und das ganz schwarze, mit sammetartigen Haaren besetzte **Bruststück**, nächst daran einen dergleichen Ring. Die **Fühlhörner** sind von rothbrauner Farb. Sie endigen sich nicht in eine gerundete Kolbe, sondern verstärken sich von dem dritten Theil ihrer Länge an, gemächlich bis zur Spitze. Die **Augen** sind schwarz. Der **Hinterleib** ist weiß, und führet scharlachfärbige Ringe. Die **Oberflügel** haben eine düsterschwarze Grundfarbe und drey Reihen milchweißer Flecken. Die gegen die Flügelspitze, stehen in etwas zerstreuter Lage, dagegen sind die auf der innern Fläche, in einer mit dem Rand gleichlaufen-

den Linie, regelmäßiger geordnet. Diese Flecken, deren man ohngefähr neunzehn zehlt, sind von unterschiedener Form und Grösse, einige rund, andere oval, dreyeckicht, und sonst sehr verschieden gestaltet. Die **Hinterflügel** haben eine gleichschwarze Farbe, und führen zwey sehr verlängerte Endspitzen, mit mondförmigen, schwarzrothen Flecken an dem Rand. Diese Mackeln sind von beträchtlicher Breite, und an ihren Enden mit milchweisser Farbe gesäumt. In der Mitte dieser Flügel, erscheint eine grosse Anzahl grüner Atomen, mit goldenem Glanz, und an den Winkeln eines jeden Flügels, gegen den Hinterleib, stehen zwey scharlachrothe mit weisser Farbe gesäumte mondförmige Flecken, in gleichen Paaren, einer dem andern gegenüber. Die Grundfläche führet auf jedem dieser Flügel zehen milchweisse Mackeln von unterschiedener Grösse und Gestalt, darunter drey am beträchtlichsten sind.

Die **Unterseite** hat Herr **Drury** abzubilden für überflüssig erachtet, da sie mit der äusseren fast ganz überein kommt. Er meldet nur noch; die **Brust** habe eine scharlachrothe Farbe, auf einem schwarzen Grund. Die Farbe der **Füsse**, welche vielleicht mangelten, ist nicht angegeben. Der **Hinterleib**, nach seiner weitern Angabe, hat eine Scharlachfarbe mit weissen Ringen. Die **Flügel** führen beynahe das nämliche Colorit, wie auf der Aussenseite, doch sind die weissen Flecken noch heller, und die mondförmigen von grösserer Breite, auch das Scharlachrothe weit höher. Sie sind sämmtlich gezähnet, doch die Vorderflügel weit stärker als die Hinterflügel.

Unter dem Namen **Agenor** hatte vorhin Herr Professor **Jaquin** *) einen Falter vorgestellt, der aber fast zu gleicher Zeit schon die Benennung des P. Remus erhalten hatte, unter welcher ich ihn schon beygebracht habe.

Der ein und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROIAN. ASTYAGAS.

Der Astyagas.

Tab. XXIII. Fig. 2. Der Falter von der Oberseite. Aus dem Drurysche Werk.

Equ. Troi. Alis caudatis nigris, superioribus vitta pallida triangulari; inferioribus macu iisquinque marginalibus pallidis, tribusque in angulo ani rubris.

*) Miscell. austr. Tom. II. Tab. XXIII. fig. 4.

DRURY Illuſtr. of Nat. Hiſt. Tom. III. pag. 48. Tab. XXXV. fig. 4. — Ind. P. Equ. Troi. *Aſtyagas.* — Expands full three inches and a half. — I received from Rio Janeiro. — I have not ſeen it any where deſcribed.

Auch dieſe neue Gattung eines trojaniſchen Ritterfalters, hat Hr. **Drury** zuerſt beygebracht, und wir finden ihn noch in keinem andern Werk zur Zeit verzeichnet. Er erhielt ihn von dem in dieſen Geſchöpfen ſo reichhaltigen Rio Janeiro in Braſilien. Zur Erleuterung habe ich ſeine eigene Beſchreibung in der Kürze beyzufügen. Die **Fühlhörner**, heißt es, haben eine Kolbe und ſind, ſo wie die **Bruſt** und der **Hinterleib**, ſchwarz. Die ſämmtlichen Flügel ſind noch dunkler (raven black, rabenſchwarz) gefärbt, doch in der Abbildung fallen ſie ins Braune. Sie führen eine bleichgelbe Schleyer, welche ſich von den Spitzen der Vorderflügel, durch die Hinterflügel in zunehmender Breite ziehet. Letztere haben zwey lange Endſpitzen, und längſt des äuſſern Rands, vier gelbe mondförmige Flecken, nebſt einem fünften an dem Winkel gegen den Hinterleib. Ueber dieſem einzelnen Flecken, ſtehen zwey rothe in der Form länglichter Vierecke, und an dem Rand gegen den Hinterleib befindet ſich ein gelber, welcher aber in der Abbildung eine rothe Farbe hat.

Bey der Beſchreibung der **Unterſeite** wird angemerkt, daß dieſer Falter keine **Fühlſpitzen** (palpi) beſitzt. Die **Füſſe**, die **Bruſt** und der **Hinterleib** ſind ſchwarz. Letzterer hat zu beyden Seiten die Länge hin, einen weiſſen Streif. Die ſämmtlichen Flügel ſind beynahe auf die nämliche Art, wie von der Auſſenſeite gezeichnet; nur haben die Hinterflügel mehrere rothe Flecken und Streifen, welche ſowohl nächſt an dem Körper, als auch bey der Einlenkung der Flügel und auf der Fläche gegen die Endſpitze, ſtehen. Er gehört ſonach um ſo gewiſſer unter die Familie der trojaniſchen Ritter.

Der zwey und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. AGAVVS.

Der Agavus.

Tab. XXIV. Fig. 1. Der Falter von der Oberſeite. Aus dem Druryſchen Werk.

P. Equ. Troi. alis caudatis nigris, ſuperioribus vitta lineari pallida, inferioribus maculis marginalibus tribus, anguloque abdominis, rubris.

DRURY Illustrat. of Nat. Hist. Tom. III. pag. 11. Tab. IX. fig. 4. *Indic.* P. Equ. Achiv. *Agavus.* — Expands three inches and a half. — I received it from Rio Ianeiro in the Brasils. — I have not seen it any where described.

Nach dem Ausschnitt der Flügel und des gesammten Farbenkleids, stehet dieser Falter mit dem erst beschriebenen, in nächster Verbindung. Er ist gleichfalls eine der neuesten Entdeckungen, welche Herr **Drury** im erstgerühmten Werk beygebracht hat. Er erhielt ihn mit jenem aus Rio Janeiro. Doch bey aller Uebereinstimmung der gewöhnlichen Kennzeichen, hatte er diesen für einen achivischen, jenen hingegen für einen trojanischen Ritter erklärt. Vielleicht mochte ihn der gerundete schwarze Flecken an dem innern Winkel der Hinterflügel, dazu veranlaßt haben. Er ist ganz einfach und von der Form wie ihn die ächten Achiver haben, ganz verschieden, doch hat er desselben nicht in der Beschreibung erwähnt. Die sämmtlichen Flügel sind, nach der wörtlichen Anzeige des Hrn. Verf., gleichfalls schwarz (in der Abbildung mehr dunkelbraun). Die blaßgelbe Binde der **Vorderflügel** ist sehr schmahl, fast von gleicher Breite und dadurch von der, wie sie der vorhin beschriebene Falter besitzt, sehr verschieden. Sie vereiniget sich in der Stellung der ausgebreiteten Flügel, mit dem grossen Flecken gegen die Grundfläche der Hinterflügel, welcher von dem, wie ihn jener hat, ganz abweichend gebildet ist. In der Beschreibung wird noch angezeigt, daß sich an der Endspitze gegen den Hinterleib, zwey grosse carminrothe Flecken, und längst des Randes drey dergleichen kleinere befinden. Letztere sind in der Abbildung deutlich angegeben, anstatt der erstern aber, sehe ich den ganzen Raum der angegebenen Fläche, mit Rothem überzogen, und nur eine schwarze Mackel trennet sie zur Hälfte; wir haben also dieses Rothe nur für einen einzigen Flecken, nach dieser Abbildung, anzusehen. Wahrscheinlich ist derselbe bey andern Exemplaren, ganz getrennt. Die **Fühlhörner** sind schwarz, die **Augen** braun, und der **Hals**, roth. Das **Bruststück** und der **Hinterleib** führen ein gleichfärbiges Schwarz.

Von der **Unterseite** wird erwähnt, daß die **Fühlspitzen**, die **Zunge** und die **Brust**, eine schwarze Farbe haben. Letztere ist zur Seite mit rothen Flecken gestreift, und so auch der **Hinterleib**, auf einer gleichen Grundfarbe. Die sämmtlichen Flügel haben fast das nämliche Colorit, wie von aussen, nur sind die rothen Flecken auf den Hinterflügeln zahlreicher, (ohne Bestimmung ihrer Lage) und die beyden an der Spitze gegen den Hinterleib, kleiner.

Der drey und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. POMPEVS.

Der Pompeus.

Tab. XXIV. Fig. 2. Der Falter von der Oberseite. Aus dem Cramerischen Werk.

FABRICIUS Syst. Entom. pag. 448 sp. 27. *Astenous.* P. Eq. Tr. alis dentatis, concoloribus, nigris: anticis macula radiata, alba, posticis disco flavo. *Habitat* in Cap. b. spei. Mus. *Bancks.* Magnus. Thorax niger. Abdomen subtus flavum. *Alae anticae* dentatae, in disco macula magna postice striata, albida. Sinus dentium albidi. Alae *posticae* disco flavissimo, nervis nigris. Limbus niger et ante marginem posticum fascia e maculis quatuor *nigris.* — *Spec. Ins.* Tom. II. pag. 10. sp. 38. P. E. T. *Astenous.* — P. Pompeus *Cram.* Conf. P. *Minos, Cram.* — *Mantissa Ins.* Tom. II. pag. 5. sp. 41. P. E. T. *Astenous.* — *Iablons.* —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. P. I. Tom. V. pag. 2234. sp. 297. P. Eq. Tr. *Astenous* (nach Fabricius).

Göze entomol. Beytr. III. Th. I. B. S. 41. P. Eq. Tr. Astenous. Der kapische Komet (nach Fabricius). — S. 83. nr. 52. P. E. Achiv. *Pompeus.* Der batavische Pompeius (nach Cramer). — Magnus; pectore sanguineo-marginato; alis dentatis nigris; anticis pallide-flavicante-fasciatis; posticarum disco hilare flavo, infra radiato; singulis abruptis maculis, flavis, acutis.

Jung Verz. der ausl. und inl. Schm. S. 58. P. E. Tr. *Astenous* — *Pompeus,* Cram.

CRAMER Vitl. Kap. III. Cah. pag. 39. Tab. XXV. fig. A. P. Equ. Achiv. *Pompeus.* (*Ind.* P. Eq. Troi.) — Il est de Batavia.

Jablonsky Nat. Syst. I. Th. S. 201. Tab. II. fig. 3. P. E. Tr. *Astenous.* Nach der Cramerischen Abbild.

Unter obstehender Benennung hat Herr Cramer diesen Falter zuerst in Abbildung vorgelegt, und zu gleicher Zeit Hr. Fabricius ihn in dem Syst. Entomol. unter dem Namen des P. Astenous beschrieben. Nothwendig gehet eine dieser Benennungen ein. Er hat den P. Panthonus, den ich schon beygebracht hatte, Pompeius genannt, und so mußte denn der erste vom Hrn. Cramer ertheilte Name, wiederum beybehalten werden. Zur Zeit ist diese Gattung eine der vorzüglichsten Seltenheiten, und er mangelt in den mir irgend bekannten Sammlungen. Ich bin daher vermüssiget,

denselben in Copie, aus jenem Werk, daraus sie auch Hr. Jablonsky genommen, darzulegen.

Er kommt dem P. Helena am nächsten, wiewohl er mit noch mehreren ähnlichen Arten in genauer Verbindung stehet. Nach beyden Nachrichten wird er nur in der Gegend von **Batavia** angetroffen. Der P. Minos des Hrn. Cramers, den ich auf einer den folgenden Tafeln beyzubringen habe, kommt ihm zwar sehr nahe, er ist aber schon durch die mehr verbreitete gelbe Grundfläche der Hinterflügel, und durch die Reihe schwarzer Flecken innerhalb der Sehnen, von diesem genugsam verschieden. Die **Vorderflügel** führen eine schwarze Grundfarbe. In ihrer Mitte sind sie von weißlichter oder gilblicher Farbe, welche sich längst den Sehnen in Strahlen verbreitet. Der äussere Rand ist gezahnt, und die hohlen Ausschnitte sind mit weissen mondförmigen Flecken begränzt. Die mittlere Fläche der **Hinterflügel**, ist von einem sehr hohen Gelb, und gehet in den schwarzen Saum des äußern Randes mit zackichten Spitzen ein, in welchem eine Reihe von sechs kleinen, winklichten, gelben Flecken, angelegt ist. Doch hierinnen scheint die Beschreibung des Hrn. Fabricius abzuweichen, da an dem äussern Rand, vier **schwarze Flecken** sind angegeben werden. Allein es scheint dieß ein zufälliger Druckfehler zu seyn, indem es anstatt nigris, *flavis* heißen möchte, weil schon die Farbe des breiten Saums (limbus), als schwarz ist beschrieben worden. Wegen der ungleichen Anzahl dieser Flecken, da Herr Fabricius vier, Herr Cramer hingegen, sechs, bemerkt, ist es wohl sehr wahrscheinlich, daß an jenem Exemplar, die beyden an dem Rand, die ohnehin sehr klein sind, gemangelt haben. Die auf der gelben Fläche sich durchziehende Sehnen, so wie die **Brust**, sind gleichfalls schwarz. Von der **Unterseite** erwähnet Herr Cramer, daß sie von der äusseren, nur durch eine dunklere Mischung verschieden ist, und die Strahlen eine mehr weißlichte Farbe haben. Die sechs Füsse führen sehr starke Klauen. In der Abbildung hat die Brust, nächst an der Einlenkung der Flügel, so wie der vordere Theil derselben, rothe Flecken, welche sich vermuthlich auch auf der untern Seite befinden. Nach einer zufälligen Irrung, wurde er in der Beschreibung zu den achivischen, in dem diesem Werk beygefügten Register hingegen, zu den trojanischen Rittern gerechnet.

Der vier und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ALCANDOR.

Der Alcandor.

Tab. XXV. Fig. 1. Der weibliche Falter.

Alis caudatis fuscis, superioribus lutescenti-radiatis, macula baseos utrinque rubra; inferioribus disco lutescenti, maculis intrantibus cuneiformibus, fuscis; subtus lunulis 5—7, rubris nigro foetis.

Göze entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 42. nr. 13. P. *Alcandor*, der Amboinische Alcandor. Cram. angef. O. *Magnus*, similis *Deiphobo* Linn. nr. 7. *Alis caudatis*; anticis margine croceo-flavis; ad angulum dorsi fusco striatis; *posticae* ad basin obscuro-fuscae, infra pallide maculatae; ad marginem variis figuris ovatis fuscis, ferrugineo marginatis.

Jung Verz. der inn. und ausl. Schm. S. 18. P. *Alcandor*.

CRAMER Vitland. Kap. To. I. Cah. IV. pag. 64. Tab. XL. fig. A. B. Pap. Equ. Troi. *Alcandor*.

Jablonsky Natursyst. II. Th. S. 215. nr. 45. Tab. XVI. fig. 2. Nach Cramer. *Alcandor*. P. E. T. alis caudatis subconcoloribus fuscis, anticis area magna postica macula quadrifida lunulisque marginalibus septem pallidis, subtus maculis sex subannularibus fulvis, omnibusque basi rubro notatis.

Unter den trojanischen Rittern, welche verlängerte Fortsäze an den Hinterflügeln führen, ist dieser Falter nächst dem P. Deiphobus, zur Zeit unstreitig der größte. Seine Merkmale sind wesentlich von allen übrigen Gattungen unterschieden, und es befremdet uns, daß er nicht nach der genauesten Abbildung eines Cramers, in den Verzeichnissen des Hrn. Prof. Fabricius, und sonach auch nicht in der dreyzehnten Ausgabe des Linneischen Systems ist angezeigt worden. Doch er wurde vielleicht für eine Abänderung eines nächstähnlichen Falters angenommen. Es hat nämlich schon Herr Cramer angemerkt, daß ein in dem Edwarddischen Werk*) vorgestellter Falter, mit diesem einige Aehnlichkeit hat, welcher aber in dem Sebaischen **), für eine Abänderung des P. Agenor ist erklärt worden. Doch beyde sind, ohne daß es nöthig ist, den Unterschied ausführlich anzugeben, allzusehr von einander verschieden. Es befindet sich diese so seltene Gattung, auch in der berühm-

*) Hist. of Birds. Tab. XXII. Fig. A. B. **) Thes. To. IV. Tab. 46. Fig. 15. 16. Agenor. Lin. l. c.

ten Sammlung des Herrn **Gerning** in Frankfurt, welche seitdem in den ausländischen Arten, so wie fast täglich bey unermüdeter Beeiferung, durch ausserordentliche Bereicherungen noch mehr vergrössert worden. Ich habe durch Dessen schon öfters gerühmte Unterstützung, nicht sowohl die vortreflichste Abbildung, welche die berühmte Mahlerin, Jungfer **Hochecker** gefertigt, sondern auch zur Vergleichung das Original, mitgetheilt erhalten. Es kommt mit der Vorstellung des Cramerischen Werks, ausser einer fast unerheblichen Abweichung, genau überein.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist ein blasses, etwas unreines Gelb, mit eingemengten bräunlichen Atomen. Ein breiter, in die Fläche verlohrner Saum, umgiebt den vordern und äussern Rand. Von letzterem ziehen sich zwischen den Sehnen, lange, dunkelbraune Streifen, in strahlenförmiger Gestalt, bis in die mittlere Fläche. Die **untere** Seite, kommt mit der obern, ausser einer etwas helleren Anlage und hin und wieder eingemengtem bläulichten Schiller, ganz überein. Der Flecken an der Grundfläche, hat hier ein schöneres Roth, als von aussen. Nach diesem Exemplar, ist er gegen die Flügelspitze in die Fläche verlohren, nach der Vorstellung des Cramerischen Werks hingegen, keulförmig und am Ende mit einer geraden Linie begränzt. Auch nach dem Umriß sind hier die Flügel um vieles schmäler oder mehr in die Länge gestreckt, als an jenem. Die **Hinterflügel** haben auf beyden Seiten eine weit dunklere, fast schwarze Grundfarbe, und endigen sich in einem sehr langen am Ende gerundetem Fortsatz, oder schwanzförmigen Spitze, von brauner Farbe. Die mittlere Fläche, ist von hellerem Gelb, und durch die vom Rand eingehenden kegelförmigen Flecken, strahlicht gestaltet. Unter diesen, haben die beyden ersten, nächst dem Hinterleib, eine rothe Einfassung. Zwischen den beyden kappenförmigen Ausschnitten des äussern Rands, befinden sich eben so viele mondförmige, hochgelbe und rothgesäumte Mackeln. Auf der Unterseite ist die mittlere gelbe Fläche in gleicher Form abgetheilt, an diesem Exemplar aber, um vieles grösser als an der erwähnten Abbildung des Hrn. Cramers. Sie ist durch die Sehnen in sechs Felder getheilt. Das erste, nächst an dem Hinterleib, ist nur nach einem kleinen Theil, gelb gefärbt, der übrige Raum aber, in welchem sich eine gerundete Mackel befindet, hat ein einfärbiges Roth; die drey folgenden hingegen, sind gegen den äussern Rand bläulich angeflogen. In dem fünften kleinerem, der dem Cramerischen Falter mangelt, ist eine braune kegelförmige

Spitze

Spitze enthalten, und der breite Flecken darüber, oder der sechste, ist ganz einfärbig gelb. Die kegelförmigen schwarzen Mackeln des Randes, sind theils ganz, theils zur Hälfte mit breiten zinnoberrothen Einfassungen umzogen, und kommen in dieser Form denen des P. Deiphobus am nächsten. Die bey den ersten, nächst an den Vorderflügeln, stellen breite, mondförmige, doch etwas winklicht gebildete Züge vor. In der folgenden dritten Abtheilung stehen zwey kleinere Flecken, in gleicher Weite mit den vorigen, einander gegenüber; und der vierte hat nur einen einzigen, nächst an dem Rand; die drey letztern hingegen sind ganz mit Rothen gesäumt, und sämmtlich an dem Rand ins Gelbe verlohren. Auf der Grundfläche befinden sich noch vier hochrothe, winklichte Flecken, wie sie die ächten trojanischen Ritter führen. Der ganze Körper ist dunkelbraun, und der **Hinterleib** hat an diesem Exemplar eine vorzügliche Stärke, er giebt sonach einen weiblichen Falter zu erkennen. Nach der Abbildung des Hrn. Cramers ist er um vieles kürzer und geschmeidiger vorgestelt worden, und so scheint jener ein männlicher Falter zu seyn, welches auch die breiteren Flügel vermuthen lassen. Es wird von ihm, **Amboina** zum Aufenthalt angegeben.

Der fünf und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ROMVLVS.

Der Romulus.

Tab. XXV. Fig. 2. Der weibliche Falter.

P. Equ. Troi. alis caudatis concoloribus nigris, *superioribus* fasciis duabus interruptis albis, *inferioribus* serie macularum rubrarum marginis simplici, disci senarum, atomis caerulescentibus adspersa.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. Cah. IV. pag. 67. Pl. XLIII. fig. A. P. Eq. Tr. *Romulus.* Der männliche Falter.

FABRICIUS Spec. Inf. Tom. II. pag. 2. sp. 5. — P. Hector. Variet. — *Romulus* Cram. l. c. Vix distinctus videtur.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. — Hector. — Var. β. *Romulus* Cram. l. c.

Jablonsky Natursyst. II. Th. S. 145. nr. 35. P. E. T. *Romulus.* Alis caudatis concoloribus nigris antice macula radiata alba, posticis maculis tredecim inaequalibus rubris, atomisque irroratis caeruleis. — Minor praecedenti (Hector). Caput et Abdomen immaculatum. Cram. l. c. — Ist nicht abgebildet.

Dieser Falter hat in der Anlage der Farben und der Gestalt der Flügel die nächste Aehnlichkeit mit dem P. Hector, von dem man vorhin keinen so nahen Verwandten kannte, und es ist daher nicht zu befremden, daß er nur für eine zufällige Abänderung desselben, von einigen ist erklärt worden. Er hat sich aber nun in mehrerer Anzahl vorgefunden, und es sind seine Gattungsrechte genugsam erwiesen. Hr. **Jablonsky** erwähnet, ein mit der Cramerischen Abbildung ganz übereinstimmendes Exemplar, aus der Sammlung des Hrn. Prediger Herbst zu Berlin, verglichen zu haben, wiewohl er keine Abbildung davon beygebracht hat. Wir kennen nun auch den weiblichen Falter, welcher mir von Hrn. **Gerning**, als ein schätzbarer Beytrag abermal ist mitgetheilt worden. Es wurde die Zeichnung von der in dieser Kunst so berühmten Jungfer **Hochecker**, gefertiget, und nach dem Original, von mir verglichen. Dieser Falter ist in dem Flächenmaas, um die Hälfte grösser, als das in dem Cramerischen Werk abgebildete Männchen, und kommt in dem Umfang, den gewöhnlichen Exemplaren des P. Hectors gleich.

Nach Maasgabe dieses Originals, habe ich den **weiblichen** Falter zuerst zu beschreiben. Beyde Geschlechter kommen zwar in ihren Zeichnungen, wie alle bisher vorgelegte Gattungen der trojanischen Ritter, mit einander überein, und sie sind nur in der Mischung der Farbe und in geringen Veränderungen von einander verschieden. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist nach beyden Seiten gleichfärbig und ein dunkles Braun, auf welchem sich aber die schwarzen Streifen zwischen den Sehnen sehr deutlich ausnehmen. Sie ziehen sich fast ganz durch die weisse gebrochene Binde der mittleren Fläche sowohl, als durch den grössern Flecken gegen die Flügelspitze, und dem Raum zwischen den beyden stärkern Sehnen nächst dem Vorderrand. Die **Hinterflügel** haben eine dunklere Grundfarbe, und sind an dem Rand sehr stark gezähnelt. Die hohlen Einschnitte, sind rothgelb gesäumt, auf der Unterseite aber zum Theil mit Weissem ausgefüllt. Ueber denselben stehet in fast gleicher Entfernung, eine Reihe mondförmig ausgeschnittener rother Flecken, unter welchen das letzte Paar gegen den Hinterleib, gedoppelt ist, oder über einander stehet. Auf der Unterseite hat dieser innere Winkel nur einen einzigen Flecken, und ist durch eine zur Hälfte eingehende schwarze Mackel getrennt. Auf der mittlern Fläche stehen in Form einer Binde, sechs rothe Flecke, in unterschiedener Grösse und Gestalt, nahe beysammen,

und sind nur durch die Sehnen von einander gesondert. Der mittlere Raum, so wie zum Theil diese Mackeln selbsten, sind mit blaulichten Atomen überstreut, welche fast das Ansehen eines bestäubten Reifs verschiedener Früchte, besonders der rothen Pflaumen haben. Der **Hinterleib** ist einfärbig dunkelbraun, die kolbichten **Fühlhörner** aber, sind schwarz.

Das **Männchen** hat nach der Vorstellung des Hrn. Cramers eine weit dunklere Grundfarbe, und man wird daher die schwarzen Streifen darauf nicht gewahr. Die weisse Binde, so wie der Flecken gegen die Flügelspitze, sind sehr schmahl, und stellen nur einzelne Striche vor, doch haben sie im übrigen, fast gleiche Form wie die an dem P. Hector. Die rothen Flecken auf den **Hinterflügeln** sind in Verhältniß der körperlichen Fläche, auch noch um vieles kleiner, doch von gleicher Anzahl, Lage und Form. Die an dem Rand gegen den Hinterleib, bestehen aus einer einfachen Reihe, und jeder führet in der Mitte eine schwarze Mackel.

Aus diesen Kennzeichen ist der Abstand unseres Falters, von dem P. Hector leicht abzunehmen. Er kommt nach diesem Exemplar zwar seiner Grösse sehr nahe, das Männchen aber ist vorzüglich kleiner. Jene Gattung führet an dem Rand der Hinterflügel, zwey Reihen rother Flecken, diese aber nur eine einfache, und die Mackeln selbsten sind auch weit mehr mondförmig, als jene, wo sie fast meistens gerundet sind, ausgeschnitten *). Dorten ist die Farbe mit einem sehr hohen Carminroth, hier aber mit Gelben gemischt, und durch die eingestreuten bläulichten Atomen verschönert. Die Fortsätze der Hinterflügel sind an diesem Falter löffelförmig gestaltet, an dem P. Hector aber, fast von gleicher Breite. Der Hinterleib hat ein einfärbiges Braun, und ist nicht wie an jenem auf der Unterseite, roth gefärbt. Auch der Brust und der vordern Spitze des Kopfes, mangelt gleiches Roth.

Nach Angabe des Herrn **Cramers**, hat dieser Falter, auf der Küste von Coromandel, und auf der Insel Ceylon seinen Aufenthalt.

*) Durch diesem in das System einzuschaltenden Falter, sind bey dem P. Hector nothwendig die Charactere zum specifischen Unterschied zu ändern. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die gedoppelte Reihe der rothen Flecken der Hinterflügel, welche dieser nur in einer einfachen Ordnung führet.

Der sechs und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROIAN. AGENOR.

Der Agenor.

Tab. XXVI. Fig. 1. Der männliche Falter.

A Linné S. N. Ed. XII. sp. 14. P. Eq. Tr. *Agenor.* Alis dentatis nigris basi sanguineis: primoribus striatis, posticis disco albo maculis nigris. Mit gezahnten schwarzen, an der Grundfläche rothen Flügeln; gestreiften Vorderflügeln, und einer weissen, schwarzfleckigten Mittenfläche der Hinterflügel. — *Habitat* in China. — Alae *primores* concolores, albo late striatae. *Posticae* atrae disco albo; postice cinctae maculis 7 nigris, versus anum rubro infectis. Similis *Deiphobo.* — *Ed. X.* p. 460. sp. 13. — *Mus. Lud. Vlr.* p. 194. P. *Agenor.* — *Corpus* facile primae magnitudinis, simile Deiphobo. Antennae subfiliformes. *Thorax* albis punctis. Pectus striis caerulescentibus. *Alae primores* concolores, nigrae, albido subradiatae, s. albedine nervos nigros distinguente, versus alas posticas magis, quam antice aut versus apices. Basis alarum macula cuneiformi s. obovata, sanguinea, utrinque cum Puncto oblongo, sanguineo, pone maculam. Margo exterior lineola alba terminatus. *Alae posticae* subconcolores, repandodentatae, nigrae; nigredine ampliori subtus quam supra. Discus albus, divisus nigris nervis in areas sex, oblongas, fere sagittatas; in singulis tribus albis postice macula oblongiuscula, nigra, antice posticeque retusa. Ad sinus marginis, inter dentes, lunulae septem. Versus angulum ani albedo tingitur luteo colore. Basis alarum supra nigra, maculis quatuor difformibus, subtus maculis 4 difformibus, sanguineis, ut in P. Memnone.

Müller Uebers. d. N. Syst. V. Th. I. B. nr. 14. P. Agenor. Der Breitstreif.

FABRICIVS Syst. Entom. p. 446. sp. 18. P. E. T. *Agenor.* Linn. Char. — *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 7. sp. 25. — *Mantissa Inf.* Tom. II. p. 4. sp. 27. — Cram. l. c.

GMELIN. Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2232. sp. 14. P. Agenor. Nach Fabricius.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 36. nr. 14. P. Agenor. Der chinesische Ritter mit dem weissen Mittelfleck.

Jung Verz. der ausl. und einh. Schm. S. 14. P. Agenor.

ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. p. 21. P. Agenor.

CLERCK Icon. Inf. rar. Tab. XV. P. Agenor.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. Cah. III. pag. 52. Tab. XXII. Fig. A. B. Pap. Agenor Linn.

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 20, Tab. VIII. fig. 3. Linn. Char. (Abbildung nach Cramer).

Der P. Agenor und Pandarus, sind zur Zeit die einzigen Gattungen, unter denen von Herrn von Linne' verzeichneten trojanischen Rittern, von welchen uns nach Maasgabe seiner Kennzeichen, übereinstimmende Originale mangeln. Herr Cramer hat den in Abbildung hier vorgestellten Falter, für den Agenor L. erklärt, und Herr Fabricius gleichfalls dafür angenommen, wenn sich zwar die geforderten Merkmahle nicht vollkommen damit vereinigen lassen, und es hat damit, bis auf genauere Berichtigung, sein Bewenden. Eben diesen Falter hatte ich nach einer Copie besagten Werks, bereits hier eingeschaltet, als ich erst später durch die geneigte Unterstützung des Herrn Gernings ein Original desselben erhielte, an dem ich kaum erhebliche Abweichungen bemerkte. An sich sehe ich mich genöthiget, um den Beschluß dieser Abtheilung nicht zu sehr zu verspäten, die wenigen noch übrigen Gattungen, in Copien vorzulegen. In Vergleichung der mir indessen vorkommenden Originalen, werde ich in der Folge, das Uebereinstimmende sowohl, als den sich ergebenden Abstand, so wie an sich die neueren Entdeckungen anzuzeigen nicht ermangeln. Zur möglichsten Vollständigkeit, ist keine andere Auskunft möglich, da öfters Einheiten, und diese in den entferntesten Sammlungen vorkommen, die keine Mittheilungen verstatten. Doch die Zahl dieser Copien, ist im Verhältniß der bis jetzt beygebrachten Originale, zumal bey diesen, den seltensten Arten, noch sehr geringe, um so beträchtlicher aber ist der Vorrath der Gattungen der folgenden Familie und zweyten Horde, von denen bereits mehrere neue Gattungen vorräthig sind.

In Vergleichung der linneischen Kennzeichen, ist der Abstand dieses Falters nicht allzu beträchtlich, es kommen wenigstens die vorzüglichsten Verzierungen, die angegebene Grösse und die Grundfarbe damit überein. Desto mehreren Schwierigkeiten aber ist der P. Pandorus unterworfen, von welchem zur Zeit in allen Sammlungen noch kein mit den Merkmahlen des Systems übereinstimmendes Original, ausfündig zu machen war. Es hat zwar Hr. Jablonsky, unter diesem Namen eine Abbildung geliefert *),

*) Nat. Syst. I. Th. S. 209. Tab. VI. fig. 1. Die Abbildung ergiebt einen Falter der ersten Grösse, da ihn Linne nur für secundae magnitudinis, und nach diesem Maas, nicht größer, als einen Podalirius, oder Anchises erklärt. Nach sei-

sie ist aber von den angegebenen Kennzeichen allzusehr entfernt, und der Falter selbsten könnte nicht einmal für eine Varietät angenommen werden. Sollte es einem der berühmten Gelehrten in Stockholm gefallen, von dem Original in dem Cabinet der Königin Ludovica Ulrika, nach welchem der Ritter Linne seine Beschreibung gefertigt, eine genaue Vorstellung bekannt zu machen; so würden auch hier alle Verwirrungen gehoben seyn.

Der hier unter dem Namen des P. Agenor vorgestellte Falter, hat hellbraune **Vorderflügel** mit langen schwarzen Streifen zwischen den Sehnen, und einem keilförmigen rothen Flecken an der Grundfläche mit einem kleineren daneben. Nächst an dem Rand befindet sich eine etwas hellere, mit einem schwärzlich verlohrnen Streif begränzte Linie. Die Unterseite ist gleichförmig gezeichnet, und hat nur eine lichtere, oder vielmehr weisse Grundfarbe. Die **Hinterflügel** sind an dem Rand stumpf gezahnt, oder mehr wellenförmig ausgeschweift. Die Grundfläche ist schwarz, und der Rand führet sechs dergleichen grosse Flecken, wovon der letztere an dem Hinterwinkel, abgesondert und mit einer verlängerten Einfassung, zur Hälfte rothgelb gefärbt ist. Ein gleicher Saum umgiebt zum Theil auch den nächstfolgenden Flecken. Die mittlere Fläche ist weiß, und durch die schwarzen Sehnen in sechs Felder getheilt. Auf der untern Seite ist eines dieser Felder in mehrerer Zahl vorhanden, und die schwarze Grundfläche, welche vier rothe Flecken führet, ist fast über die Hälfte der ganzen Fläche verbreitet. Der **Körper** ist gelblichbraun, und hat einen schwarzen Rücken über die Brust, und einem dergleichen Streif über dem Hinterleib.

An dem von dem Hrn. **Gerning** mir mitgetheilten Exemplar ist die Grundfläche der Vorderflügel von weit dunklerem Schwarz, sie bildet einen fast gerundeten Flecken, der auch eine grössere Länge als der des rothen hat. Die Grundfläche der Hinterflügel ist hingegen mehr ins Grünliche gemischt,

ner weitern Angabe, stehen innerhalb des äusern Rands, fünf kleine, gedoppelte weisse Flecken; über diesem acht blaulichte, und weiter über denselben fünf grössere eyrunde. In dieser Abbildung aber zeigen sich zwey Reihen, grosser geflammter Flecken. Auf der Oberseite der Hinterflügel sollte sich in schreger Lage, eine Reihe von sieben augenförmigen Flecken befinden, hier stehen sie aber an dem Rand, in gleich weiter Entfernung. Es lassen sich daher keine angegebene Merkmahle damit verbinden. Man wird überhaupt an dieser Abbildung etwas bemerken, das von der Genauigkeit in der Natur abzuweichen scheint.

und die schwarze Mackel an der Endspitze derselben ist nur mit einer blaßgelben, in die Fläche verlohrnen Farbe, umzogen. Die schwarzen, den Rand umgebende Mackeln, sind nicht gerundet, sondern an der Gränze der weissen Fläche, etwas ausgeschnitten, und verliehren sich an dem Rand, in dem schwarzen Saum desselben, ohne kenntlichen Abschnitt. Im übrigen kommt er, ausser einem etwas grösseren Maas, mit diesem auf das genaueste überein.

Die Beschreibungen welche Herr von Linne' in dem Mus. Lud. Ulr. von dem P. Agenor gegeben, weichen von diesem Falter in folgenden Zusätzen ab. Der obere Theil der Brust (thorax) führet weisse Punkte, und der untere (pectus) blaulichte Streifen, welche diesem gänzlich mangeln. Die weisse Fläche der Hinterflügel ist zwar durch die Sehnen in sechs länglichte oder pfeilförmige Felder getheilt, aber nur in dreyen derselben gegen den Hinterleib, befinden sich schwarze Mackeln, welche hier doch sämtliche Felder führen. Eben diese Mackeln aber werden von abweichender Form angegeben, nämlich, an beyden Enden hohl ausgeschnitten (antice posticeque retusae). Noch sollen sich an den Einschnitten zwischen den Zähnen, sieben mondförmige Flecken befinden, die wir hier abermal vermissen. Nach dieser Abweichung können wir diesen Falter weder für eine Abänderung, noch für eine Geschlechtsverschiedenheit annehmen, und es sind die weiteren Erfahrungen abzuwarten, nach welcher sich vielleicht ein ganz übereinstimmendes Original vorfinden möchte. Herr **Jablonsky** erwähnet in obenangeführter Beschreibung, er habe die Abbildung nach einem Original aus der Sammlung des Herrn Predigers **Herbst** zu Berlin geliefert, und diese käme mit den Linneischen Kennzeichen, ausser der geringern Grösse, völlig überein. Vergleichen wir aber seine Figur mit der aus dem Cramerischen Werk, so wird man nicht den mindesten Unterschied nach der Zeichnung und der Farbe bemerken. Beyde Figuren gegen einander gehalten, überdecken sich auch nach jeden Strichen, und noch weniger wird man oberwähnten Abstand der Linneischen Kennzeichen, deren auch in der Beschreibung nicht erwähnet worden, gewahr. Unter dem Namen des P. Agenor, werden auch die Abbildungen der Falter des Seba Tom. IV. Tab. 46. fig. 11, 12, 15, und 16, angeführt, diese Falter aber haben geschwänzte Flügel, und sind im übrigen allzusehr von diesem unterschieden.

Linne giebt China zum Aufenthalt des P. Agenors an. Der Falter des Herrn Cramers hat gleiche Wohnplätze, und wird nach seiner Angabe

auch ausser diesen, auf der Küste von Coromandel und in der Gegend von Batavia gefunden.

Der sieben und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. LAOMEDON.

Der Laomedon.

Tab. XXVI. Fig. 2. Der männliche Falter. Aus dem Cramerischen Werk, nach beyden vereinigten Seiten.

P. E. T. Alis dentatis fuscis nigro striatis, superioribus basi, utrinque; inferioribus subtus maculis rubris notatis, fasciaque marginali macularum nigrarum supra simplici, subtus duplici.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. Cah. V. pag. 78. Tab. L. fig. A. B. P. Equ. Tr. *Laomedon.*

FABRICIUS Spec. Inf. Tom. II. p. 6. spec. 23. P. Memnon Varietas α. Cram. l. c.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2232. sp. 13. — P. Memnon Var. Cr. l. c. Nach Fabric.

Göze Entom. Beyträge, III. Th. I. B. S. 43. nr. 18. P. Equ. Tr. Laomedon. Der coromandelsche rothgefleckte Ritter. Cram. l. c. — Alis obtuse dentatis, nigro-striatis; maculis rubris ad angulum dorsi; posticis nigro-maculatis.

Jablonsky Natursyst. I. Th. S. 215. P. Memnon Var. B. P. Laomedon. Cram. l. c. Nicht abgebildet.

Jung Verz. der ausl. und einheim. Schm. S. 306. P. Laomedon.

In der Vergleichung des P. Memnons *), und der damit nächstverwandten Arten, habe ich bereits dieses Falters erwähnt, und nun auch die Abbildung desselben, wiewohl zur Zeit nach einer Copie, vorzulegen nicht ermangeln können. Er stehet zugleich mit dem erst beschriebenen in naher Verbindung. Die **Vorderflügel** kommen, ausser der gelbbraunen Grundfarbe der Aussenseite, fast ganz damit überein, sie haben auch auf beyden Grundflächen die hochrothe keilförmige Mackel, nur mangelt die kleinere daneben, und sie stehen sämmtlich auf einem fast ganz schwarzen Grund. Der mittlere Raum ist ins Weisse verlohren, es mangelt aber die etwas hellere Linie mit dem schwärzlichen Saum, gegen den äussern Rand. Die **Hinter-**

flügel

*) S. 38.

flügel sind von einem fast gleichen gelblichten Braun, und es ziehen sich von der Grundfläche an, dunklere, abgestumpfte Streifen, in strahlförmiger Gestalt, zwischen den Sehnen, beynahe bis an die gleichförmige Reihe schwarzer Mackeln, womit der äussere Rand umgeben ist. Die ausstehende stumpfe Spitzen des Randes sind schwarz gefärbt, die hohlen Einschnitte aber, weiß gesäumt. Die Unterseite ist in grösserer Breite, als bey ersterwähnten Falter, schwarz gefärbt, der übrige Theil hingegen grau, mit eingemengten schwarzen Atomen, und gegen den Hinterleib ins Rothgelbe verlohren. Den Rand umgiebt eine Reihe von sieben schwarzen Mackeln in unterschiedener Grösse und Form. Auf dem vierten und den folgenden Feldern, stehen über demselben noch drey etwas keinere ablangrund gestaltete Mackeln, welche eine zweyte Reihe vorstellen, die jenem abermal mangelt. Diese kommen mit dem angegebenen Merkmahl des P. Agenors, nach der Linneischen Beschreibung überein, nur sind sie nicht an beyden Enden ausgeschnitten. Von dem P. Memnon ist dieser Falter, nach unserer Vorstellung der VIIIten Tafel, allzubeträchtlich unterschieden. Die Grundfarbe ist dorten schwarz mit eingemengten oder verlohrenem Grün, und die Aussenseite hat weder den rothen Flecken an der Grundfläche, noch die Reihe der Mackeln am Rand, und die auf der Unterseite der Hinterflügel, sind von ganz veränderter Lage und Form.

In der Beschreibung des Herrn Cramers wird noch angemerkt, daß die sechs Füsse dieses Falters, von gleicher Länge sind, und derselbe auf der Küste von Coromandel, seinen Aufenthalt hat.

Der acht und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. AMVLIVS.

Der Amulius.

Tab. XXVII. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis subdentatis fuscis caeruleo viridique micantibus; inferioribus, serie transversali macularum lutearum, subtus marginali.

Es kommt dieser noch nicht verzeichnete Falter, dem P. Belus, welcher auf der XIX. Tafel vorgestellet worden, in seinem Gewand am nächsten. Die Grundfarbe ist aber schon durch dem blaulichen Schiller, den jener ins Grüne

spielend führet, verschieden. Dorten hat die Oberseite der Hinterflügel, nächst an dem äussern Rand einen grossen weissen Flecken, und einen gerundeten gelben daneben, so wie die mittlere Fläche in diese Farbe verlohren ist, hier aber ziehet sich in schreger Richtung eine Reihe gelber Flecken, in Form einer Binde, mitten durch die Fläche. Sie sind durch die Sehnen abgetheilt, und meistens von winklichter Gestalt, an dem oberen Ende gerundet, an dem untern aber ausgeschnitten. Zwischen diesem und dem äussern Rand befindet sich eine andere sehr verblichene Reihe, weißlichter, schwärzlich gesäumter Mackeln. Auf der untern Seite hingegen, umgiebt den äussern Rand, in gleichbreitem Abstand, eine Reihe meistens gewürfelter, an beyden Enden ausgeschnittener Flecken, von hochgelber Farbe, welche an jenem roth und herzförmig gestaltet sind. Unter diesen, nächst an den Sehnen, stehen zwischen jedem Flecken, in gleichem Abstand, weißlichte Punkte, die jenem abermal mangeln. Es ist dieser Falter sonach ganz wesentlich verschieden. Ich habe denselben, unter einem grossen Vorrath ausländischer Schmetterlinge, womit Herr Graf von **Randwyk**, Kammerherr Ihro Durchlaucht der Prinzessin von Oranien, meine Sammlung so großmüthig zu bereichen geruhet hat, erhalten. Die Liebhaber dieser Lieblingskenntnisse, werden eine so ansehnliche Unterstützung, die ich bereits nach den erhaltenen Beyträgen öfters werde zu rühmen haben, mit gleichem Dank verehren. Bey den ausgebreiteten Bekanntschaften in beyden Indien und andern Orten, habe ich mir nach sichern Verheissungen eines so vorzüglichen Kenners der Natur, noch mehrere Beyträge in Zukunft zu versprechen, da sich nun auch vielfältig neuere Entdeckungen ergeben haben.

Der neun und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. NVMITOR.

Der Numitor.

Tab. XXVII. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis dentatis, saturate viridibus, inferioribus supra serie macularum obliteratarum lutescentium, subtus, maculis marginalibus, septem, rotundatis, rubris.

CRAMER Vitlandsche Kap. II. D. X. Cah. pag. 25. Pl. CXIII. Fig. B. P. Eq. Ach. Numitor.

FABRICIUS Spec. Inf. To. II. pag. 9. fp. 34. P. Equ. Tr. *Belus* Variet. Cram. l. c. — Variat interdum macula media flavefcente alae anticae et ftriga punctorum flavefcentium alae pofticae.

Jablonsky Nat. Gefch. I. Th. S. 102. P. *Belus*. Var. Cram. l. c.

GMELIN Ed. XII. Syft. Linn. To. I. P. V. pag. 2233. fp. 294. P. Eq. Tr. *Belus* Var. Cr. l. c.

Mit dem P. Belus und dem eben beschriebenen Falter, stehen noch einige in sehr naher Verbindung, von welchen ich zur Vergleichung, zwey aus dem Cramerischen Werk, in Copie hier beygefügt habe. Es ist ihr Unterschied, bereits in der Beschreibung des ersterwähnten Falters angezeigt worden *). Man hat sie für zufällige Abänderungen erklärt, dafür wir sie auch nach so geringer Veränderung anzusehen hätten. Sie sind aber nach beyderley Sexus ganz unverändert, und wir haben uns dem Gefallen der Natur zu fügen, welche auch bey vielen unserer einheimischen Arten, durch einem geringen Abstand, wesentlich verschiedene Species unterschieden hat. Hier ist die Grundfarbe der äusseren und inneren Seite, mit der des P. Belus beynahe ganz gleich. Nur mangelt der weißlichte Flecken an dem äussern Rand der Hinterflügel, an dessen Stelle sich eine Binde verlohrener gilblicher Flecken zeigt, die sich schrege durch die Fläche ziehet. Diese sind nicht, wie an dem P. Amulius, eckigt gestaltet, auch von keiner so abgegränzten Form. An dem Rand der Unterseite stehet eine bogenförmige Reihe hochrother, gerundeter, kleiner Flecken. An jenem sind sie gelb, und bey dem P. Belus, herzförmig geformt. Von beyden ist dieser abermal durch dem weißlichten Hinterleib unterschieden, welchen beyde Geschlechter von gleicher Farbe haben. In der Beschreibung des Hrn. Cramers, wurde dieser Falter, aus einer zufälligen Irrung, unter die achivischen Ritter gerechnet, in dem beygefügten systematischen Register aber, hat er seine Stelle in dieser ersten Abtheilung erhalten. Er wird nach seiner Bemerkung in Surinam gefunden.

*) S. 81.

Der funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. CRASSVS.

Der Crassus.

Tab. XXVII. Fig. 3. Der männliche Falter.

Alis dentatis virescentibus, superioribus utrinque macula *saturate lutea*; inferioribus supra, linea longitudinalis pallida marginis exterioris, subtus fascia marginali macularum septem rubrarum.

CRAMER Vitl. Kapp. To. II. pag. 23. Pl. CXII. fig. C. P. Eq. Tr. *Crassus.*

FABRICIUS Spec. Inf. To. II. pag. 9. P. Belus Variet. Cram. l. c.

Jablonsky Nat. Syst. I. Th. S. 99. P. Belus Var. Cram. l. c. Ist nur nach der Beschreibung angeführt.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. To. I. P. V. p. 2223. sp. 294. P. E. T. Belus Var. Cram. l. c.

Jung Syst. Verz. der Inn- und Ausl. Schm. S. 147. P. Crassus.

Nach der Beschreibung des Herrn **Cramers** haben die Flügel dieses Falters, auf der Oberseite ein weit dunkleres Grün, als an dem P. Belus und P. Numitor, doch sind sie von einem desto vorzüglichern Glanz. Es unterscheidet ihn ein breiter zweytheiliger Flecken auf beyden Seiten der Vorderflügel, welcher dunkelgelb angegeben wird, in der Abbildung aber hat er, wie hier die übereinstimmende Copie zeigt, eine blasse Fleischfarbe, die wenigstens nur etwas mit Gilblichen gemischt ist. An dem Vorderrand der Hinterflügel, stehet längst desselben, ein breiter ablangrunder, hellgelber Streif, und der äußere Rand führet eine Reihe von sieben rothen Mackeln, wie die beyden erst angezeigten Falter haben. Er hat mit vorigen, seinen Aufenthalt in Surinam.

Der ein und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ACHATES.

Der Achates.

Tab. XXVIII. Fig. 1. Der männliche Falter.

FABRICIVS Syst. Ent. To. II. p. 5. sp. 19. P. E. T. *Achates.* Alis caudatis subconcoloribus nigris basi rufis, posticis macula octuplici alba. Cram. l. c. seq. —

Hab. in *China.* Nimis affinis videtur P. Agenori, at caudatus. Alae anticae fuscae, striatae, basi utrinque macula sanguinea. Posticae fuscae basi supra macula atra, subtus sanguinea, in disco macula alba suturis octofida; margo posticus lunulis rubris. — — *Mantissa Inf.* To. II. p. 3. sp. 19. — P. *Achates* — α) P. *Alphenor,* alis caudatis, concoloribus fuscis basi atris, maculis anticarum rufa, posticarum albis. Vis distinctus videtur.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. To. I. P. V. p. 2229. sp. 284. P. Eq. Tr. *Achates.* (Nach Fabricius.)

Götze Entom. Beyträge. III. Th. I. B. S. 42. nr. 11. P. Equ. Troi. *Achates.* Der sulzerische asiatische Achates. Alis *caudatis,* anticis subfusco-striatis; macula ad basin aurantiaca; *posticis* nigris, versus corpus, octo albis elongatis, et ad angulum ani binis maculis aurantiacis — Similis Agenori Linn. — Cr. l. c. Eine Varietät von Sulzers Achates.

Jung Verz. der Inn- und Ausl. Schm. Pap. Javan. Cr. Achates. l. c. Eine Varietät von Sulzer. Das Männchen hat, Cr. Tab. 243. fig. A.

CRAMER Uitlandsche Kap. II. D. XVI. Cah. pag. 130. Pl. CLXXXII. fig. A. B. P. Equ. Tr. Achates.

Jablonsky Nat. Gesch. der Ins. II. Th. S. 179. P. Achates. (Nicht abgebildet.)

Herr **Cramer** hat diesen Falter nach beyden Geschlechtern angegeben und in Abbildung vorgestellt. Der unter der ersten Figur, der oben angeführten Tafel, wurde für das Weibchen, der nach der zweyten hingegen, für das Männchen erklärt. Nach sicheren Erfahrungen aber hat sich der erstere in unveränderter Zeichnung, und allen wesentlichen Merkmahlen, nach beyderley Sexus vorgefunden, von dem andern aber habe ich das Weibchen, nach der Vorstellung der folgenden Tafel, mitgetheilt erhalten. Beyde sind daher zwey verschiedene Species, die sich auch schon durch dem färbigen Flecken an der Grundfläche der Vorderflügel unterscheiden, als der bey jenem von rother, bey diesem aber von gelber Farbe ist. Zur Erleichterung des Gedächtnisses habe ich deswegen den letzteren mit dem Namen Achatiades, oder eines Abkömmlings des Achates, als nächst verwandten Gattungen, bezeichnet. Doch sie sind, bey so grosser Aehnlichkeit, sehr wesentlich von einander unterschieden, wie ich in der Beschreibung der folgenden Gattung mit mehreren anzuzeigen habe.

Die Aussenseite der **Vorderflügel** hat eine dunkelbraune Farbe, mit schwärzlichen Streifen zwischen den Sehnen. Die Grundfläche ist in beträcht-

licher Breite von sehr tiefen Schwarz, auf welcher sich ein kleiner rother Flecken in ablangrunder Form befindet. Ueber demselben stehet ein grösserer von gleicher Farbe in keilförmiger Gestalt, welcher fast die Hälfte der Grundfläche einnimmt, und an der Gränze gegen die mittlere Fläche des Flügels mit weissen Atomen bestreut ist. Die untere Seite dieses Flügels, ist nur durch die weißlichte Grundfarbe unterschieden, und der rothe Flecken, mit einem hellweissen Saum begränzt. Die mittlere Fläche der **Hinterflügel**, führet das schönste Weiß und ist mit breitgerandeten Sehnen von brauner Farbe durchzogen, welche rautenförmige oder auch dreyeckigte lange Flecken bilden, die an dem Rand mit dunkelschwarzen abwechseln. Die hohlen Einschnitte sind roth, und mit einer weissen Linie gesäumt. Der Winkel gegen den Hinterleib, ist ganz von rother Farbe, und hat eine eyrunde kleine schwarze Mackel in der Mitte. Die untere Seite kommt ganz mit der oberen überein, nur ist die Grundfläche roth gefärbt, und durch die Sehnen in vier Flecken getheilt. Sie stehen auf einem schwarzen Grund, der auf der Aussenseite braun ist. Die hohlen Einschnitte des äussern Randes sind mit breiten Flecken von weisser Farbe besetzt, und haben nicht das Rothe wie auf der äusseren Fläche. Der **Kopf** und das **Bruststück** sind mit weissen Punkten besetzt, und der gelbe **Hinterleib** hat über den Rücken einen schwärzlichen Streif. Es kommt dieser Falter aus China, er wird aber auch auf der Insel Java und der Küste von Coromandel gefunden.

Der zwey und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ACHATIADES.

Der Achatiades.

Tab. XXVIII. Fig. 2. Der männliche Falter, nach Cramern.

Tab. XXIX. Fig. 1. Der weibliche Falter, nach einem Original.

Alis caudatis concoloribus fuscis nigro-striatis; superioribus macula baseos fulva; inferioribus nigris, macula disci magna, quinque minoribus circumducta, albis.

CRAMER Vitl. Kapp. III. D. XXI. Cah. pag. 84. Pl. CCXLIII. fig. A. P. Eq. Tr. Achates mas. Die Oberseite.

Sulzer abgek. Gesch. d. Ins. S. 141. Tab. XII. fig. 2. (Die Unterseite des männlichen Falters.) P. Equ. Tr. *Achates*. Geschwänzt; die Vorderflügel bräunlich mit schwarzen Strichen und Adern, bey der Basis ein pomeranzenfärbiger Fleck;

die hintern schwarz; gegen den Leib mit acht länglichten weissen, und bey dem Schwanzwinkel (ad angulum ani), zween pomeranzenfärbige Flecken. — Aus Asien. Hat viel Aehnliches mit dem Agenor Linn.

BOEHMER Gen. Inf. Linn. et Fabric. pag. 68. Tab. XII. fig. 2. P. Achates Fabric.

Jablonsky Naturgef. der Inf. II. Th. S. 179. Tab. XV. fig. 1. P. E. Tr. Achates. (Der angebliche männliche Falter, nach Cramern, angef. O)

Mit diesem Falter hat sich abermals die Erfahrung bestätiget, daß bey den Gattungen dieser Abtheilung, beyderley Geschlechter in ihren Zeichnungen überein kommen, und nur in der Mischung der Farbe oder nach geringeren Veränderungen, verschieden sind. Wenn wir daher, auch bey gleichfärbigem Gewand, eine beträchtliche Abweichung in der Lage, der Anzahl und Form der Flecken oder anderer Verzierungen wahrnehmen; so ist auf einen specifischen Unterschied der sichere Schluß zu machen, und es hat sich bis jetzt noch keine Ausnahme ergeben. Hr. Cramer hatte den Falter der zweyten Figur der XXVIIIten Tafel, für das Männchen des P. Achates erklärt, und es schiene schon längstens ein so beträchtlicher Abstand, allzu befremdend. Durch die gütige Mittheilung des Hrn. **Gerning**, bin ich im Stand gesetzt worden, das Gewissere zu entscheiden. Es ist das Original des Falters der ersten Figur der XXIXten Tafel, das unstreitige Weibchen von dem auf der vorigen Tafel vorgestellten männlichen Schmetterling. Es kommen die Verzierungen ganz mit einander überein, sie sind nur durch die Grösse etwas verschieden, wie sie insgemein bey dem zweyten Geschlecht erscheinen. Den männlichen Falter hat Hr. Sulzer, unter dem Namen des P. Achates beschrieben, und in übereinstimmender Abbildung vorgelegt. Es bedürfen daher die Gattungsrechte beyder Falter, keines weitern Erweises, und ich habe nur noch den Unterschied von dem erst beschriebenen anzugeben.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** hat an dem **männlichen Falter**, ein weit dunkleres, mehr ins Röthliche gemischtes Braun, als der P. Achates, und der äussere Rand ist in grösserer Breite schwarz gesäumt. Der Flecken an der Grundfläche, nebst dem kleineren daneben, hat eine braune Farbe, da er an jenem roth ist. Die Unterseite führet nur eine blässere Mischung. Auf den **Hinterflügeln** bestehet die Grundfarbe aus einem sehr düsteren Schwarz. Die mittlere Fläche ist nicht weiß, wie an jenem, oder durch die Sehnen in Felder abgetheilt, sondern enthält ganz verschiedene sehr deutlich begränzte Flecken dieser Farbe. Der mittlere

von größter Breite und Länge, ist fast rautenförmig gestaltet, und mit vier kleinen, ablangrunden umgeben, welche blaßgelb gesäumt sind. Der Winkel gegen den Hinterleib, hat gleiche Oranienfarbe, und führet eine längliche schwarze Mackel in der Mitte. Die hohlen Ausschnitte des äussern Rands, sind gleichfals mit Gelben angeflogen. Die Unterseite hat die weissen Flecken, im grösseren Maas, und nimmt sich von dem P. Achates, vorzüglich durch die drey gerundete Mackeln von gelber Farbe, aus, welche sich auf der Grundfläche befinden. An jenem stellt sie einen einfachen rothen Flecken vor, der nur durch die Sehnen in mehrere getheilt ist, welche hier aber in breiten Zwischenraum abgesondert sind, und eine gerundete Form haben.

Der **weibliche Falter**, nach der Vorstellung des Originals der ersten Figur der XXIXten Tafel, hat etwas schmälere und mehr in die Länge gestreckte Flügel. Die Grundfarbe der **vordern** hat ein lichteres Braun, der gelbe Flecken an der Grundfläche aber, ist weit dunkler, und mit rothen Atomen bestreut. Die **Hinterflügel** haben gleiche Schwärze wie bey dem männlichen Falter, und die weissen Flecken kommen ausser der minderen Grösse und der länglich gerundeten Form, ganz damit überein. Die schwarze Mackel an dem Winkel gegen den Hinterleib, ist hier mit der Grundfarbe verbunden, an jenem aber durch ein breiteres Gelb davon getrennt. Der **Hinterleib** führet eine hochgelbe Farbe mit einem schmalen abgesetzten Streif über dem Rücken. Die drey abgesonderte gerundete Mackeln an der Grundfläche, haben gleiche Farbe, wie der von aussen an den Vorderflügeln. Es hält sich dieser Falter an den nämlichen Orten auf.

Der drey und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. PROTENOR.

Der Protenor.

Tab. XXIX. Fig. 2. Der männliche Falter.

FABRICIUS Spec. Inf. To. II. pag. 7. sp. 24. P. E. T. *Protenor* alis dentatis nigris; posticis subtus macula difformi rubra anguli ani. — P. Memnon Syst. Ent. 446. 17. P. *Protenor.* *Cram.* V. Tab. 49. fig. A. B. — *Habitat* Surinami. *Alae* anticae supra fuscae, immaculatae, *posticae* atrae puncto gemino anguli ani, subtus atrae lunulis marginalibus rubris, macula difformi ad angulum ani rubra, puncto nigro. — *Mantissa Inf.* To. II. pag. 4. sp. 26. P. *Protenor.* *Jablonf.* l. c.

GMELIN Ed. XIII. S. Linn. To. I. P. V. p. 2232. Sp. 293. P. Protenor. (Nach Fabricius.)

CRAMER Vitl. Kap. I. D. Cah. V. pag. 77. Pl. XLIX. fig. A. B. P. *Protenor.*

Jablonsky Nat. S. II. Th. S. 1. Tab. VII. fig. 1. 2. P. Protenor. (Nach Cramern.)

Wir sehen hier abermal einen Falter, der in fast gleichfärbigem Gewand, mit dem P. Memnon und Laomedon in nächster Verbindung stehet, in geringscheinenden Zusätzen aber, wesentlich verschieden ist. Den beträchtlichsten Abstand ergeben die hochblauen, aus Atomen zusammengesetzte Flecken in bindenförmiger Reihe, auf der untern Seite der Hinterflügel, welche den erst angezeigten Gattungen mangeln, und die auch Herr Cramer, für die wesentlichsten Kennzeichen erklärt. Es fehlen dagegen die gerundeten schwarzen Flecken in bindenförmigen Reihen, auf dem grauen Grund. Es befinden sich wenigstens nur zwey an der Endspitze des Flügels, welche aber mit einer rothgelben Farbe, in Form eines gemeinschaftlichen Fleckens, der durch eine verlängerte Linie sich weiter in die Länge ziehet, eingefaßt sind. Eine kleinere schwarze Mackel an dem äußersten Rand, hat derselbe mit dem P. Memnon gemein. Die hochrothen Flecken an der Grundfarbe der Unterseite beider Flügel, sind um vieles grösser. Die Oberseite hat ein einfärbiges dunkles Schwarzblau, und nur die Sehnen sind mit hellblauen Atomen, in gleichlaufenden Streifen besetzt. Das Original dieses hier abgebildeten Falters, habe ich aus der Sammlung des Herrn **Gerning** mitgetheilt erhalten.

Der von dem Hrn. **Cramer** unter diesem Namen vorgestellte Falter, hat zwar die blauen punctirten Flecken, doch in etwas veränderter Lage. Es mangeln ihm die rothen Mackeln an beyden Grundflächen der Unterseite, und der Rand der Hinterflügel ist mit einer Reihe von drey rothen mondförmigen Mackeln, nebst einem kleineren an der Endspitze, besetzt. An dem Winkel gegen den Hinterleib, befindet sich noch ein breiter, blaßrother, ausgeschweifter Flecken, mit hochrother Einfassung, und einem schwarzen Punct. Die Oberseite der **Vorderflügel** ist schwärzlichbraun, und es nehmen sich die dunkelschwarzen Streifen zwischen den Sehnen, darauf um so stärker aus. Die **Hinterflügel** sind auf beyden Seiten von einer schwarzblauen sehr satten Grundfarbe, und haben hellblaue eingestreute Atomen. An dem hintern Winkel stehen zwey kleine hochrothe Flecken, die den erstерwähnten

Gattungen abermals mangeln. Es ist sonach dieser Falter von dem hier abgebildeten, sehr beträchtlich verschieden, und er scheint eine ganz eigene Gattung zu seyn, da jener sich mehr einer besondern Abänderung des P. Memnons nähert. Doch wir haben zur Entscheidung nothwendig mehrere Exemplare, und besonders beyde Geschlechter zu vergleichen, wovon ich bey dem ergebenden Fall, in der Folge das Gewissere anzuzeigen, nicht ermangeln werde. Den aus dem Cramerischen Werk hier beschriebenen Falter, habe ich auf der folgenden XXXIV. Tafel, unter Fig. 2., nach genauester Copie, um den Abstand desto leichter abzunehmen, vorgelegt. Es wird **Japan** zu seinem Aufenthalt angegeben. Von diesem aber sind die bestimmteren Wohnplätze nicht bekannt, er wurde mit andern, aus Ostindien beygebracht.

Der vier und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. ORONTES.

Der Orontes.

Tab. XXX. Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. ein Ey. Fig. 3*, ebendasselbe vergrössert.

A Linné S. N. Ed. XII. pag. 750. sp. 27. P. Equ. Achiv. *Orontes.* Alis subcaudatis nigris; fascia inaurato - viridi; subtus nigricantibus. — Hab. in Indiis. — *Amoenit. Acad.* To. VI. pag. 402. nr. 51. P. *Orontes.* E. G. alis caudatis nigris albido - virescente fasciatis, caudis albis. Clerck. l. c. — Medius in hoc genere. Alae *superiores* integerrimae; *supra* nigrae fasciis duabus, virescentibus, interiore dilutiore latiore. *Subtus* nigrae fasciis tribus, albido - virescentibus, latioribus, quarum baseos maxima. *Posticae* valde dentatae et breviores, caudatae: *supra* fascia lata dilute virescente, maculaque inter singulum dentem dilute virescente. *Subtus* dilute virescentes fasciis duabus saturate, virescentibus praeter puncta aliqua virescentia ante fascias; caudae albidae, obtusae, valde distantes. Abdomen subtus luteum. — Hab. in India.

Müller Nat. Syst. V. B. I. Th. S. 574. Sp. 27. P. *Orontes.* Der indianische Weißschwanz.

FABRICIUS Spec. Inf. To. II. pag. 20. sp. 80. P. Eq. Ach. *Orontes* alis caudatis nigris, fasciis duabus virescentibus, caudis albis distantibus. — *Syst. Entom.* pag. 455. sp. 50. — — Antennae obtusae subfiliformes. — Mant. Inf. To. II. pag. 10. sp. 91. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2237. sp. 27. P. Equ. Ach. *Orontes.* (Nach Fabric.)

— — pag. 2248. sp. 878. P. Eq. A. *Argyrios.* Alis omnibus subtus ex caeruleo argenteis: primoribus supra nigris, utrinque bifasciatis supra fasciis argenteis, subtus fuscis, primoribus supra fascia latiori argentea, maculisque septem ex caeruleo argenteis. Mus. Lesk. (Unten angef. O.)

CRAMER—STOLL Vitl. Kapp. Tom. I. Cah. VII. pag. 130. Pl. LXXXIII. fig. A. B. P. Orontes. Linn.

CLERCK Icon. Inf. rar. Tab. 26. fig. 1.

SEBA Thes. Tom. IV. pag. 130. Tab. 16. fig. 1. 2. Papilio ater, caeruleo - maculosus, ex regione, quam flumen *Mississipi* percurrit. — Tab. 47. fig. 7. 8. P. Ephebus bicaudatus, ater, virescente cyaneo - maculatus, ex regione circa Missisippi flumen.

ONOMAST. hist. nat. P. VI. pag. 114. P. Orontes.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 51. nr. 27. P. Orontes Linn. Der indianische Weißschwanz.

ZSCHACH Museum Leskeanum. Pars entom. p. 87. nr. 6. Tab. II. fig. 6. P. Eq. Ach. *, alis dentatis, supra nigris, anticis fasciis duabus argenteis, postica nebulosa, subtus caeruleo - argenteis fasciis duabus, apice margineque postico unitis, fuscis, striae transversae, caeruleo - argenteae versus basin, utrinque ad marginem crassiorem, alis posticis dentatis, dente intermedio, reliquis longiore supra fascia latiori argentea, maculisque 7 caeruleo - argenteis, lineola transversa interruptis ad marginem posticum; subtus caeruleo - argenteae, in medio maculis tribus transversis aeneis, unaque remota ad marginem internum, fasciisque duabus nigris, prima undata, altera dentata, margineque postico nigro, albo maculato, inter fasciam posticam et marginem maculae caeruleo - argenteae, anticis lineolis nigris interruptae, maculae tres dentatae, nigrae, ad marginem internum versus angulum ani; abdomen subtus luteum. *Exoticus.*

Von dem Herrn **von Linne'** wurde dieser prachtvolle Falter, zu den achivischen Rittern gerechnet, er hat aber in der Abtheilung der trojanischen Ritter, auch einige Gattungen eingetragen, welche mit diesem in naher Verbindung stehen, und denen nach erforderlichen Kennzeichen dieser Familie, die Flecken an der Brust gleichfalls mangeln. Es würde daher eine beträchtliche Absonderung nöthig seyn, um diese von der ersten Familie, als welche keine augenförmige Flecken an der Endspitze der Hinterflügel haben, von der zweyten zu sondern. Doch diese Berichtigung habe ich auf die Folge, nach

sämmtlich beygebrachtem Vorrath zu versparen. Der hier abgebildete Falter hat sehr breite Flügel und von ganz eigener Form, er ist mit einigen hier behandelten Arten sehr nahe verwandt, er hält wenigstens die Gränze zwischen beyden Familien, und so habe ich ihn zu bequemerer Vergleichung hier einzuschalten, für dienlich erachtet. Nach der gütigen Mittheilung des Herrn **Gernings**, habe ich beyde Geschlechter dieses so seltenen Falters hier in genauester Abbildung vorgelegt.

In den Clerkischen und Cramerischen Werken, wurde der männliche Falter vorgestellt, mit welchem auch die Beschreibung des Herrn von Linne' auf das genaueste überein kommt. Herr **Zschach** hat in dem Verzeichniß der hinterlassenen Insektensammlung des seel. Prof. **Leske**, denselben als eine der neuesten Seltenheiten abgebildet und beschrieben. Auch Hr. Prof. **Gmelin** hat ihn unter einem eigenen Namen, nach jener Bestimmung, in der neuen Ausgabe des Linneischen System eingetragen, er kommt aber an sich mit diesem, und nur ausser der minderen Grösse, ganz überein.

Die Grundfarbe ist an den Faltern beyderley Geschlechter, ein glänzendes Schwarz, sie haben auch gleiche Binden mit einander gemein, nur sind diese durch die Farben von einander verschieden. Das **Männchen** hat sie von einem dunklen Blau, mit eingemengtem grünlichen Schiller, in beyden aber sind sie nicht auf der Grundfarbe begränzt, sondern in die Fläche verlohren. Bey dem **Weibchen** haben diese Verzierungen einen grünen, mit gelben vermengten, oder mehr goldfärbigen Schiller, und die fleckigte Binde an dem Rand der Unterseite der Hinterflügel, ist mit verschiedenen, grösseren und kleineren schwarzen Punkten besetzt, welche dem Männchen mangeln. Die **Vorderflügel** sind ganz ebengerandet, und auf diesem ist die erste Binde sehr breit, auch an beyden Faltern mit Weißlichten vermengt. In weit hellerer Mischung aber, erscheinen sie auf der Unterseite, wo die gleichfärbige Grundfläche, die dritte Binde zu bilden scheint. Die **Hinterflügel** sind in sehr starke Zähne ausgeschnitten, unter welchen der vierte von der Endspitze an, der längste ist, und eine einwärts gebogene Krümmung hat. Diese Fortsätze stehen in fast gerader Linie, da hingegen die Zähne über diesen grösseren, nach den hohlen Ausschnitten weiter in die Fläche eindringen, wodurch die Verlängerung besagter Endspitze entstehet. Dies giebt dem Flügel eine winklichte und ganz eigene Form. Sie ist von weisser Farbe und hat gleiche sehr verlängerte Franzen, womit auch die

übrigen Zähne eingefaßt sind. Die Binde der Oberseite ist von grösserer Breite und bogenförmig gerundet, sie wird durch die Sehnen abgetheilt, zwischen welchen, als unter denselben, gegen den Rand, in gleicher Richtung eine Reihe gerundeter Flecken folgt, welche die zweite Binde ausmachen. Auf der untern Seite ist die erste in einem Winkel gebrochen, und an beyden Enden ausgeschweift. Die **Brust** ist schwarz und hat eine gelbe Einfassung nächst an dem Kopf, der Hinterleib aber ist grün, mit einem schwärzlichen Streif über dem Rücken, der aber dem Weibchen mangelt. Die Kolbe der **Fühlhörner** ist gegen die Spitze sehr verdünnt, und einwärts gebogen; doch ist sie in der Mitte etwas verstärkt, und in dieser Form von denen der Eulenphalenen, mit welchen man sie verglichen, dennoch verschieden.

An diesem Exemplar war der Körper des Weibchens, auf der untern Seite aufgesprungen, und enthielt eine zahlreiche Menge ganz ausgebildeter Eyer. Ich habe eines derselben unter der **dritten Figur**, nach hinreichender Vergrösserung vorgestellt. Sie haben die Form einer halben Kugel, und sind auf der untern Seite kaum merklich erhaben. Ihre Fläche ist die Länge hin sehr tief gefurcht, und abermal mit kleineren Queerfurchen durchschnitten. Die Farbe war bey allen, ein einfärbiges Braun.

Es kommt dieser Falter, nach der Angabe des Herrn **Stoll**, aus der Insel Amboina.

Der fünf und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. SEVERVS.

Der Severus.

Tab. XXXI. Fig. 1. Der männliche Falter, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis caudatis fuscis, superioribus fascia apicis caerulescenti (*foeminae*, s. albescenti s. nulla); posticis macula transversa alba, subtus disco cyaneo maculato, lunulisque marginalibus septem flavis.

FABRICIUS Mant. Inf. Tom. II. pag. 1. sp. 3. P. E. T. Helenus. — Variet. *Severus*. Cram. l. c.

GMELIN S. N. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. VI. p. 2226. P. E. T. Helenus. — Var. β. *Severus*. Cram. l. c.

CRAMER — STOLL Vitlandſ. Kapp. III. D. XXIV. Cah. pag. 158. Pl. CCLXXVII. fig. A. B. Pap. Eq. T. *Severus*, mas. — Tab. CCLXXVIII. fig. A. B. foem.

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 170. P. Helenus. Var. *Severus*. Cram. l. c. (Nicht abgebildet.)

SEBA Theſ. To. IV. Tab. XLV. fig. 7. 8. — Tab. XLVI. fig. 17. 18. — mas.

Es kommt dieſer Falter, welchen Herr **Stoll** zuerſt mit obſtehenden Namen bezeichnet, dem P. Helenus am nächſten, und er wurde daher nur für eine Abänderung deſſelben erklärt. Doch wenn man letzteren, der mit dem P. Paris, und dem nächſt zu behandelnden P. Bianor, gleich nahe verwandt iſt, ohne Anſtand für weſentlich verſchiedene Gattungen angenommen hat; ſo gebühren auch dieſem gleiche Rechte. Man kennt beyde Geſchlechter, und die Kennzeichen ſind eben ſo unverändert als an jenem. Er nimmt ſich ſchon durch die vorzüglichere Gröſſe, von dem P. Helenus aus, von welchen aber der Umriß der Flügel, oder ihre Form, wie bey dieſen ſämmtlichen Arten, nicht verſchieden iſt.

Das **Männchen** hat ſchwarzbraune **Vorderflügel**, welche gegen die Spitze auf beyden Seiten eine bogenförmige Reihe, blaulichter, etwas verblichener Flecken führen, die jenem Falter mangeln. Die **Hinterflügel** haben eine ſehr breite Mackel von hellgelber Farbe, welche in Form einer Binde, ſich ganz durch die mittlere Fläche ziehet, und in dieſer Vergleichung abermal von jenem abweichend iſt. Unter dieſer ſtehet noch eine Reihe blauer, aus Atomen zuſammengeſetzter Flecken. Auf der Unterſeite iſt die gelbliche Binde um vieles ſchmäler, und in abgeſonderte Flecken getheilt, unter welchen ſich aber das Blaue mehr, als auf der Auſſenſeite, erhöhet. Den Rand umgiebt eine Reihe mondförmiger Flecken von dunkelgelber Farbe. Sie ſind von gleichförmiger Gröſſe, und dadurch von denen des P. Helenor wiederum verſchieden, als wo die an der Endſpitze, weit beträchtlicher, und von ganz abweichenden Formen ſind. Die Originale beyder Geſchlechter, ſind mir aus der ſo reichen Sammlung des Hrn. **Gerning** mitgetheilt worden, und ich habe an dem männlichen Falter keinen Unterſchied nach der Vorſtellung in dem Crameriſchen Werk bemerken können. Das **Weibchen** hingegen, hat einen wiewohl geringen Abſtand ergeben. Nach jener Abbildung, haben die **Vorderflügel** gegen die Spitze, weißlichte Flecken, doch in der nämlichen Form wie bey dem Männchen, von blauer Farbe, hier aber mangeln ſie gänzlich, auch auf beyden Seiten.

Die gelblichweisse Binde auf den **Hinterflügeln**, ist hier sehr schmal, nach besagter Abbildung hingegen, hat sie eine fast noch grössere Breite, als an dem männlichen Falter; doch ziehet sie sich nicht ganz durch die mittlere Fläche. Der Rand führet etwas verblichene gelbe, mondförmige, sehr kleine Flecken, die an diesem Original gleichfalls mangeln, doch auf der Unterseite in gleicher Grösse vorhanden sind. An jenem hat die mittlere Fläche eine Binde von vier weissen Flecken in ungleicher Grösse, hier aber sind sie in zwey Reihen getheilt, oder in der Mitte getrennt. Doch kommen im übrigen die wesentlichsten Kennzeichen überein, und es ist dieser Abstand eine zufällige Veränderung.

Das **Bruststück** und der **Hinterleib**, haben eine röthlich braune Farbe mit einem schwarzen Streif über dem Rücken. An dem hier vorgestellten Weibchen hat der obere Theil der Brust einige weisse Flecken, welche dem Falter nach der Abbildung im ersterwähnten Werk, mangeln, auch der Hinterleib ist hier ganz einfärbig. Das Vaterland dieses Falters sind die moluccischen Inseln, und darunter vorzüglich Amboina.

Der sechs und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. MINOS.

Der Minos.

Tab. XXXII. Fig. 1. Der männliche Schmetterling. Aus dem Cramerischen Werk.

P. E. Tr. alis dentatis concoloribus atris; *superioribus* albido-radiatis; *inferioribus* flavis, serie duplici macularum nigrarum.

FABRICIVS Spec. Inf. Tom. II. pag. 10. fp. 38. P. E. T. Aftenous. — Var. *Minos.* Cram. l. c.

GMELIN Ed. XIII. Syft. Linn. To. I. P. V. pag. 2234. fp. 297. P. E. Tr. Aftenous. — Var. β. P. *Minos.* — Cram. l. c.

CRAMER — STOLL Vitlandf. Kapp. III. D. Cah. XVII. pag. 4. Pl. CXCV. fig. A. P. *Minos.*

Jablonsky Nat. Syst. I. Th. S. 206. Tab. IV. fig. A. (nach Cram.) P. E. Tr. *Minos.* Alis dentatis concoloribus atris; anticis albo radiatis, posticis flavis maculisque sex atris.

Man kennt zur Zeit nur ein einziges Exemplar dieses Falters, eben dasjenige, welches Herr **Stoll** unter diesem ihm ertheilten Namen, zuerst vorgestellt, und das ich in genauester Copie hier vorgelegt habe. Es befand sich das Original in der Sammlung des Herrn Generals **von Rengers** in Amsterdam, und wurde aus der westlichen Küste von Sumatra beygebracht. Diese so seltene Gattung kommt dem P. Pompeus, oder dem Astenous nach der Benennung des Herrn Professor Fabricius, am nächsten, sie wurde auch für eine Abänderung desselben erklärt. Die **Vorderflügel** sind zwar gleichfalls von schwarzer Farbe, und haben den nämlichen Umriß und Größe, doch jene führen gelblich graue Strahlen, hier aber sind die Sehnen in gleicher Breite, weißlicht gesäumt. Die **Hinterflügel** sind dorten bis zur Hälfte gelb, und haben auf dem übrigen schwarzen Grund, eine Reihe eckigter Flecken, hier ist die Grundfarbe mehr pomeranzenfärbig, und hat eine zweyfache Reihe schwarzer Flecken. Die erstern sind ablang-rund und gegen die Grundfläche kegelförmig, die von der zweyten Reihe aber mondförmig gestaltet, und nur in der Mitte durch die Sehnen von einander gesondert. Die Unterseite beyder Flügel, kommt nach der Beschreibung des Herrn **Stoll**, ganz mit der äusseren überein, nur hat die **Brust** zu beyden Seiten drey rothe Flecken, womit sie auch auf der äusseren Seite in etwas veränderter Lage gezieret ist. Der **Hinterleib** ist einfärbig gelb, an jenem aber hat er einen dunkelgrauen Streif über dem Rücken. Nach der beträchtlichen Verstärkung desselben, scheint dieser Falter ein Weibchen zu seyn, jener aber ein Männchen, es ist wenigstens der Unterschied beyderley Geschlechter noch nicht hinreichend bekannt.

Der sieben und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. DEMETRIVS.

Der Demetrius.

Tab. XXXII. Fig. 2. Der männliche Falter. Aus dem Cram. Werk.

Alis caudatis nigris, inferioribus utrinque macula ani; subtus lunulis 7 marginalibus rubris.

CRAMER Vitlandſ. Kapp. IV. D. Cah. XXXIII. pag. 201. Pl. CCCLXXXV. fig. E. F. P. *Demetrius.*

Tab-

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 223. nr. 46. P. E. T. *Demetrius.* — S. 289. Tab. XX. fig. 1. (Nach Cramer.) Alis subcaudatis concoloribus nigris, posticis supra lunula ferruginea ad angulum ani, subtus lunulis septem marginalibus ocelloque ferrugineo.

Jung Verz. der Inn- und Ausl. Schm. S. 165. P. Demetrius.

Es hat dieser Falter in dem so weit entlegenen Japan, wo uns noch die meisten Seltenheiten verborgen sind, seinen Aufenthalt. Herr Houttuyn hat ihn von da erhalten, und Herrn Stoll zur Abbildung mitgetheilt, nach welcher ich diese Copie hier vorgelegt habe, es ist wenigstens zur Zeit kein Original des weitern bekannt. Wir vermissen ihn in dem System des Herrn Fabricius, wenn es auch wegen seiner eigenen Gattungsrechte, keinen Anstand hat. In dem Umriß der Flügel kommt er dem P. Polydorus am nächsten, in seinem Gewand aber dem P. Protenor. Er unterscheidet sich von leztern durch die löffelförmige sehr verlängerte Endspitze der Hinterflügel, wobey ihm noch überdieß die eingemengten blauen Atomen mangeln. Auch die rothen Flecken der Unterseite sind von ganz veränderter Lage und Form. Es sind deren sieben, welche den Rand umgeben, nebst einem grössern an dem hintern Winkel, in welchem eine gerundete schwarze Mackel sich befindet. Die Grundfarbe ist auf beyden Seiten ein sehr düsteres Schwarz, und auf der äussern giebt ein schmaler mondförmiger Flecken an der Spitze gegen den Hinterleib, die einzige Zierde. Die Vorderflügel sind schwärzlich, mit eingemengten grauen Atomen, und haben dunkelschwarze strahlförmige Streifen zwischen den Sehnen, auch der ganze Körper ist von einfärbigem Schwarz. Nach der Zeichnung des schmalen Hinterleibs ist dieser Falter männlichen Geschlechts.

Der acht und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. EVRYPYLVS.

Der Eurypylus.

Tab. XXXIII. Fig. 1. Der männliche Falter.

A LINNE Syst. Nat. Ed. XII. pag. 754. sp. 49. P. E. A. alis dentatis nigris concoloribus: fascia interrupta viridi; posticis subtus rubro maculatis. Mit gezahnten, schwarzen, auf beyden Seiten gleichfärbigen Flügeln, nebst einer unterbrochenen grünen Binde, und einer rothfleckigten Unterseite der Hinterflügel. — *Alae pri-*

mores subtus maculis sex atro-sanguineis in disco. *Variat* maculis alarum albis loco viridium, an sexu? caute distinguendus a P. *Sarpedone*. Hab. in Indiis. — Ed. X. p. 464. sp. 37. — Variat. maculis alarum albis loco viridium. — *Mus. Lud. Vlr.* pag. 216. nr. 35. P. *Eurypylus*. — *Corpus* fuscum. *Antennae* nigrae. ALAE PRIMORES *supra* atrae. Fascia longitudinalis ex Maculis 7, quadratis, viridibus, parallelis, approximatis, versus apicem sensim minoribus. *Subtus* concolores, at pallidiores; insuper maculae 6, nigro-sanguineae in disco, et unica juxta basin. — POSTICAE supra atrae. Fascia Primorum continuata maculis tribus viridibus ad basin, quarum prima *lutea* (lata?) secunda rhombea, posterior lanceolata. Lunulae 6, virides, angustae, intra marginem posticum (qui obsolete dentatus), quarum prima et ultima albae. *Subtus* fuscae s. pallidiores iisdem maculis. *Varietas* forte Sexus differentia? quum Magnitudo, Statura, Coloris locus determinatus, rubrae Maculae in posticis eadem sint. *Differt* 1) Maculis albis loco viridium. 2) Punctis intra marginem anteriorem et exteriorem albis, nec viridibus. 3) Punctis albis in alis secundariis, nec Lunulis viridibus.

Müller Nat. Syst. V. B. I. Th. S. 580. nr. 49. P. Euryp. Der indianische Blutfleck.

FABRICIVS Spec. Ins. To. II. pag. 26. sp. 106. P. E. A. *Eurypylus*. Alis dentatis concoloribus nigris, fascia interrupta maculisque viridibus, posticis subtus rubro maculatis. — Nimis affinis P. *Sarpedoni*. — Mant. Ins. Tom. II. pag. 13. sp. 124.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 70. nr. 49. P. E. A. *Euryp*. Der indianische Blutfleck.

Jung Verz. der Inn- und Ausl. Schm. S. 206. P. Eurypylus.

ONOMAST. *Hist. nat.* P. III. p. 871. P. VI. p. 68. P. Euryp.

GMELIN Ed. XIII. S. Linn. To. I. P. V. pag. 2247. sp. 49. P. *Eurypylus*. (Linn. Char.) — Habitat in America australi et India, Sarpedoni nimis affinis.

CLERCK Icon. Ins. rar. Tab. XXVIII. fig. 2.

CRAMER Vitlands. Kapp. II. D. XI. Cah. p. 38. Pl. CXXII. fig. B. C. P. *Eurypylus* Linn.

SEBA Museum To. IV. Tab. XXVI. fig. 17—20. Papilio niger viridique maculatus, eiusque Metamorphosis. P. *Eurypylus*. — Tab. XLV. fig. 23. 24. Papilio ater, viridi macula notabilis. (*Eurypylus*.)

Bey der so nahen Verbindung mit dem auf der VIII. Tafel vorgestellten P. Sarpedon, habe ich aus der Familie der Achivischen Ritter diesen Falter hier einzuschalten für nöthig erachtet, wenn ich ihn auch erst später

zu behandeln verheissen hatte. Es meldet Herr von Linne, er wäre von jenem, nach so grosser Aehnlichkeit, sorgfältig zu unterscheiden, und so möchte es den Liebhabern angenehm seyn, denselben hier um so bequemer vergleichen zu können. In so naher ihm zuerkannten Verwandschaft, würde er nach gleichen Rechten, wie jener, zu den trojanischen Rittern gehören, es sind aber allzuviele Gattungen in diesem nächstähnlichen Gewand, welche eine sehr beträchtliche Absonderung von der Familie der Achiver, nöthig machen. Auch der P. Leilus, Agamemnon, Phorcas, Policenus, und so viele andere würden dahin gehören, da ihnen gleichfalls die Mackeln an dem innern Winkel der Hinterflügel mangeln, und andere, die keine rothen Flecken an der Brust haben, würden zur zweyten Familie müssen gebracht werden. Doch es sind hier ohnehin allzuviele Ausnahmen, und es ist genug, wenn die Kennzeichen der Horde selbsten hinreichend sind, man hat sie in mehrere Unterabtheilungen zu sondern, wozu der Herr von Linne damals nicht genugsamen Vorrath hatte.

In dem Ausschnitt der Flügel kommen beyde Gattungen miteinander überein, nur die Hinterflügel sind an dem P. Sarpedon mehr verlängert, sie gehen in eine stumpfe Spitze aus. Nach dem Exemplar des Herrn **Cramers**, das er zugleich mit diesem, auf der CXXII. Tafel vorgestellt hat, ist er mit dem P. Eurypylus von gleicher Größe. Der Rand der **Hinterflügel** gehet in stärkere Zähne aus, und ist auf der Unterseite schwarz gesäumt, so wie auch noch andere dergleichen Flecken, auf der Fläche eingemengt sind, im übrigen aber vermisse ich keines der wesentlichsten Merkmahle. Das Original des hier vorgestellten Falters, habe ich gleichfalls aus der berühmten Sammlung des Herrn **Gernings** erhalten. Es nimmt sich durch die Vollständigkeit sowohl, als durch die vorzügliche Schönheit der Farben aus, doch kommt es nach allen wesentlichen Theilen mit der Abbildung des Herrn Cramers überein. Von dem P. Sarpedon ist diese Gattung schon nach den Flecken der **Vorderflügel** unterschieden. Die breite Binde ist in mehrere rautenförmige, oder eyrunde Mackeln getrennt, welche gegen die Spitze in zerstreuter Lage stehen. An dem vordern Rand befinden sich einige länglichte und gerundete Flecken, an dem äussern aber eine gleichlaufende Reihe kleinerer Mackeln, welche beyde dem P. Sarpedon mangeln. Ihre Farbe ist ein helles auf der Unternseite aber sehr blaßes Grün mit einem perlenmutterfärbigen Glanz, in der Form aber sind die Flecken

selbst, von denen auf der Aussenseite kaum merklich verschieden. Die Grundfarbe ist dunkelbraun, auf der äussern Fläche hingegen schwarz. Auf der obern Seite der Hinterflügel ist die mittlere Binde in gleicher Breite fortgesetzt, und durch die Sehnen getheilt. Hier hat die Hälfte nächst an dem Vorderflügel eine weisse Farbe. Auch der äussere Rand hat eine gleiche Reihe kleiner Flecken, wie an den Vorderflügeln, welche bey dem P. Sarpedon winkelförmig gestaltet sind. Auf der Unterseite sind sie, wie die mittlere Binde, weiß und glänzend, in ihrer Form aber nicht verschieden. Zwischen beyden, deßgleichen an der Grundfläche, und an dem Winkel gegen dem Hinterleib stehen einige hochrothe Flecken, auf einem schwarzen Grund, welche meistens rautenförmig gestaltet sind.

Herr von Linne giebt in dem Muf. L. V. eine Abänderung an, von welcher er zwar vermuthet, daß sie nur eine Verschiedenheit des Sexus seyn möchte, indem die Größe des Falters, der Ausschnitt der Flügel, die Lage der Verzierungen und auch die rothen Flecken auf den Hinterflügeln, unverändert sind. Nach dieser Abweichung aber sind die grünen Flecken, desgleichen die kleinen, welche den vordern und äussern Rand umgeben, von weisser Farb. Auch die an dem Rand der Hinterflügeln sind weiß, und mehr gerundet als mondförmig gestaltet *) Doch Herr Cramer bemerkt, er habe, die weissen und grünen Flecken, ohne Unterschied an beyden Geschlechtern wahrgenommen, sie sind sonach nur eine zufällige Abänderung.

*) In der oben angeführten Beschreibung aus dem Muf. L. V. werden auf der Unterseite der Vorderflügel, sechs rothe Flecken, und einer an der Grundfläche, deßgleichen auch die Unterseite der Hinterflügel, mit der äussern für gleichfärbig angegeben, welches aber den specifischen Kennzeichen, und den anderwärts angezeigten Merkmahlen widerspricht. Es sind wahrscheinlich durch zufällige Irrung diese Kennzeichen verwechselt worden, da erstere Angaben zu den *Alis posticis* subtus etc., diese aber zu den *primoribus* subtus etc. gehört. Desgleichen heißt es in der Angabe der Oberseite der Hinterflügel „die erste Binde hätte eine gelbe Farbe, die zweyte wäre rautenförmig, und die dritte lanzenförmig" — prima *lutea*, secunda rhombea, welche Merkmahle in keine Verbindung zu bringen sind, und es wird sonst nirgends einer gelben Farbe erwähnt. Es möchte sonach statt lutea, *lata* heißen, da sich dieser Flecken, durch die Breite, am meisten ausnimmt, und die Form der übrigen sich dadurch genauer bestimmt.

Er giebt die Insel Amboina für den gewöhnlichsten Aufenthalt dieses Falters an.

Tab. XXXIII. Fig. 2.

P. Protenor, nach der Vorstellung aus dem Cramerischen Werk.

Zur Vergleichung des auf der XXIX. Tafel, nach einem Original vorgestellten Falters, hatte ich diesen in genauester Copie aus dem Cramerischen Werk vorzulegen verheissen, und bereits S. 121 u. f. beschrieben. Nach der noch ausgesetzten genauern Berichtigung, scheint dieser eine eigene Gattung, jener aber, eine besondere Abänderung, oder eigene Rasse des P. Memnons zu seyn.

Der neun und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. AMPHRISVS.

Der Amphrisus.

Tab. XXXIV. Fig. 1. Der männliche Falter. (Aus dem Cramerischen Werk.)

FABRICIVS Mantissa Ins. To. II. pag. 3. sp. 23. P. E. Tr. *Amphrisius.* Alis dentatis concoloribus nigris; anticis maculis, posticis disco flavis. *Cram.* l. c. — Hab. in India orientali. — Maculae alae anticae radiatae. Punctum nigrum ad angulum ani. Affinis videtur. P. Astenoo.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. To. I. P. V. nr. 287. P. E. Tr. Amphrisius. (Nach Fabricius)

Jung Verz. der In- und Ausl. Schmett. S. 31. P. Amphrisus.

CRAMER Vitlands. Kap. III. D. Cah. XIX. pag. 43. Pl. CCXIX. P. Eq. Tr. Amphrisus.

Jablonsky Nat. Syst. I. Th. S. 197. Tab. I. fig. 3. *Amphrisus.* P. E Tr. Alis denticulatis concoloribus nigris: anticis maculis radiatis flavis; posticis holosericeo-flavis. (Nach Cramer.)

Nach der Anzeige des Herrn Cramers, wird dieser Falter auf der Insel Java in der Gegend von Batavia gefunden. Die schwarze Grundfarbe der Flügel, hat nach seiner beygefügten Beschreibung, einen violetfärbigen Schiller, und die untere Seite mit der äussern gleiche Farbe und Zeichnung, nur führet sie auf der schwarzen Brust, nächst an dem Gelenke der Flügel, an beyden Seiten drey hochrothe Flecken, welche die ächten Gattungen die-

ser Familie insgemein haben. Die Zeichnungen sind im übrigen ganz einfach. Sie bestehen auf den **Vorderflügeln** aus abgesetzten Strahlen, von gelber Farb, und einem einfärbigen Gelb, mit welchem die ganze Fläche der **Hinterflügel** überzogen ist, das aber, nach oberwähnter Beschreibung, einen dem Atlas ähnlichen Glanz führet. Der vordere und innere Rand ist in gleicher Breite schwarz gesäumt, der äussere aber hat an den hohlen Einschnitten, tiefer eingehende Flecken dieser Farbe, und an der Endspitze stehet eine eyrunde kleine Mackel. Das **Bruststück** ist auf beyden Seiten schwarz, der Hinterleib aber gelb. Bey einem so ähnlichen Gewand stehet dieser Falter mit dem P. Helena, Remus, Astinous und Minos in nächster Verwandschaft, von welchen er aber durch sehr auffallende Merkmahle verschieden ist. Zur Zeit wird er noch unter die vorzüglichsten Seltenheiten gerechnet, und er mangelt den mir bekannten Sammlungen.

Der sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. ALCANOR.

Der Alcanor.

Tab. XXXIV. Fig. 2. Der männliche Falter. Aus dem Cram. Werk.

FABRICIUS Spec. Inf. To. II. pag. 4. sp. 11. *Alphenor*. P. E. Tr. alis caudatis concoloribus fuscis, basi atris, maculis anticarum rufa, posticarum albis. Pap. (Antenor) *Alcanor*. Cram. l. c. — Hab. in China. Alae anticae fuscae, basi atrae, macula magna rufa, posticae fuscae basi venisque atris maculisque aliquot albis. Margo interior rufus. (Ist in der Mantissa Inf. als die Var. β, des P. Achates, p. 3. sp. 19, angegeben.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 44. nr. 20. P. E. Tr. *Alcanor*. Der chinesische Alkanor. Cram. l. c. Alis caudatis fusco-nigris, atro-striatis, alboque maculatis.

Jung Verz. der In- und Ausl. Schm. S. 18. P. Alcanor. Cram.

CRAMER Vitl. Kapp. II. D. Cah. XIV. pag. 107. Pl. CLXVI. fig. A. P. E. Tr. *Alcanor*.

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 205—214. nr. 44. Tab. XVI. fig. 1. P. E. Tr. *Alphenor* Fabr. *Alcanor* Cram. (Nach Cramer.)

Auch dieser Falter stehet in naher Verbindung mit einigen der vorhin beschriebenen Gattungen, und doch sind die Verzierungen so sehr verändert,

daß es eine allzuweitläufige Vergleichung erfordern würde, jeden Abstand desselben anzugeben. Wir haben seine Entdeckung gleichfalls den Bemühungen des berühmten Herrn **Cramers** zu danken, und ich habe denselben nach genauester Copie vorgelegt, da er zur Zeit unter die einzelnen Seltenheiten gehört. Es hat ersterwähnter Herr Verfasser die Unterseite nicht vorgestellt, da sie nach seiner Bemerkung mit der äussern ganz übereinkommt. Nach dieser Vorstellung ist die Grundfarbe sämmtlicher Flügel lichtbraun, und ihre Grundfläche dunkelblau, an welcher die Vordern einen breiten keilförmigen hochrothen Flecken haben. Die Sehnen sind von gleicher Grundfarbe, und schwarz gesäumt, zwischen welchen dunkelbraune Streifen, in Form der Strahlen sich ausnehmen. Der äussere und vordere Rand ist schwarzbraun gesäumt. Auf den **Hinterflügeln** haben die Sehnen einen breiten Saum von dunkelblauer Farb. In der Mitte stehet auf der dunkelblauen Grundfläche ein grosser weisser Flecken, der an beyden Enden in drey Spitzen ausgehet. Er ist mit fünf ablangrunden Mackeln von gleicher Farbe, die sich in den Zwischenräumen der Sehnen befinden, umgeben. Die Flügelspitze gegen den Hinterleib ist roth gefärbt, und hat einen weissen Flecken in der Mitte. Die hohlen Einschnitte des vordern Randes sind theils roth, theils weiß, und mit rothen Puncten geziert. Hiedurch ist nun dieser Falter, von allen ähnlichen Gattungen, wesentlich verschieden. Nach der Anzeige des Herrn Cramers hat derselbe in **China** seinen Aufenthalt.

Der ein und sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ANCEVS.

Der Anceus.

Tab. XXXV. Fig. 1. Der männliche Falter. (Aus dem Cramerischen Werk.)

P. E. Tr. alis dentatis fuscis nigro-radiatis, superioribus supra macula baseos cuneiformi alba minorique rubra; inferioribus subradiaris serie supra simplici macularum rotundatarum, subtus duplici, abdomine flavo.

CRAMER Vitl. Kapp. III. D. Cah. XIX. p. 48. Pl. CCXXII. Fig. A. B. P. Eq. Tr. *Anceus*.

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 15. Tab. VIII. fig. 1. P. Anceus. (Nach Cramer.) — *Corpus* staturae praecedentis (Polymnestor) supra Capite, Thoraceque nigrum, Abdomine luteo, subtus fuscum, at Pectus nigro notatum. *Antennae*

nigrae subfiliformes. *Alae* supra fuscae omnes longitudinaliter nigro striatae. *Primores (concolores?)* ad basin macula triangulari alba sanguineaque — subtus cinereae, strigis atris. Posticae supra fuscae, strigis nigris maculisque ovatis — subtus (*disco*) basi atro, maculisque atris obovatis, et ad basin maculae quatuor, rhomboidales, parvae, rubrae.

Jung Verz. der In- und Ausl. Schm. S. 34. P. *Anceus.*

Es hat dieser Falter, den ich gleichfalls aus dem Werk des Hrn. Cramers in Copie hier vorgelegt habe, die nächste Aehnlichkeit mit dem P. Polymnestor (Tab. XIX.), und man möchte ihn beynahe nur für eine Abänderung oder Geschlechtsverschiedenheit desselben erklären. Es hat vielleicht aus dieser Ursache Herr Prof. **Fabricius**, und nach dieser Maßgabe, auch Herr Prof. **Gmelin** in der neuesten Ausgabe des Linneischen Systems, ihn nicht in ihre systematischen Verzeichnisse aufgenommen. Man kennt aber von jenem beyderley Sexus, und sie sind in ihrem Gewand ganz unverändert, so wie sie sich durch sehr wesentliche Kennzeichen unterscheiden. Die **Vorderflügel** des P. Polymnestors sind auf der Oberseite ganz schwarz, und haben eine abgekürzte Binde von blauer Farbe. Diese mangelt dem P. Anceus, er hat dagegen eine breite keilförmige Mackel an der Grundfläche, mit einem kleineren hochrothen Flecken daneben, die Grundfarbe der Flügelfläche aber ist braun, und hat zwischen den Sehnen, sehr breite, schwarze Strahlen. Die Unterseite ist weißlicht, mit Blauem etwas vermengt, sie kommt aber nach den Verzierungen mit der äußern ganz überein. Ersterwähnter Falter führet einen rothen Flecken an der Grundfläche, der diesem abermal mangelt. Auf der Oberseite der **Hinterflügel** ist diese Fläche schwarz, die übrige blau, an diesem aber, wie auf dem Vorderflügel einfärbig braun, und nur an den Sehnen mit bläulichten Punkten besetzt. Auch die gedoppelte Reihe der schwarzen Mackeln ist hier sehr verändert. An statt der ersteren, befinden sich hier strahlförmige Streifen, und der Winkel gegen den Hinterleib, ist überdieß gelb gesäumt. Die Unterseite dieser Flügel kommt mit der von jenem Falter am nächsten überein, nur ist die erste Reihe der Flecken um vieles kleiner, und die Grundfarbe lichter, oder mehr ins Blaulichte gemischt. Auch der **Hinterleib** ist durch die gelbe Farbe, da er bey jenem eine braune führt, sehr auffallend verschieden. In dem Umriß und der körperlichen Grösse aber, wird man an beyden keine Abweichung gewahr. Nach der Bemerkung des Herrn **Cramers**, wurde dieser Falter auf der westlichen Küste von Sumatra gefangen. Unter gleicher Benennung wurde auch ein Falter von der

der Horde der Danaiden angegeben, desgleichen ein Abendschmetterling, welche daher leicht könnten verwechselt werden.

Der zwey und sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. BIANOR.

Der Bianor.

Tab. XXXV. Fig. 2. Der Falter von beyden Seiten.

FABRICIVS Spec. Inf. To. II. pag. 1. sp. 2. P. Equ. Tr. *Bianor.* Alis caudatis subconcoloribus nigris, posticis lunulis quinque *rufis* (rubris). — Habitat in China. — Vix satis distinctus a P. Paride. Differt tamen defectu maculae cyaneae in alis posticis, lunulisque quinque rubris, et in pagina superiori conspicuis. — *Mantissa* Inf. To. II. pag. 1. sp. 2. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. To. I. P. V. pag. 2. sp. 276. P. Equ. Tr. *Bianor.* (Nach Fabricius.) — Hab. in Sina, an satis a Paride distinctus?

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 43. nr. 19. P. Eq. Tr. *Bianor.* Der Chinesische Bianor. (Nach Cramer.) — Alis caudatis, nigris caeruleo - punctatis; *anticis*, et ex parte *posticis* obscure fuscis, innumeris atomis viridibus nitentibus.

Jung Verz. der In- und Ausländ. Schm. S. 77. P. Bianor.

CRAMER Vitl. Kap. II. D. (Cah. IX.) pag. 10. Tab. CIII. Fig. C. Pap. Equ. Tr. *Bianor.*

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 158. nr. 38. P. Eq. Tr. Bianor. (Nach Cramer.) Nicht abgebildet.

Nach dem Bericht des Herrn Cramers, hat sich dieser Falter in mehrerer Anzahl vorgefunden, wiewohl er unter die vorzüglichen Seltenheiten gehört. Es hat daher wegen der ihm eigenen Gattungsrechten um so weniger einen Anstand, so nahe er auch mit dem P. Paris übereinzukommen scheint. Man kennt von beyden ganz zuverlässig die männlichen Falter, und so ähnlich sich auch diese Gattungen sind, so wesentlich sind sie durch die sonderbaresten Veränderungen von einander unterschieden. Beyde haben zwar gleichen Umriß und Größe der Flügel und auch die nämliche mit grün oder goldglänzenden Atomen bestreute Grundfarbe, hier aber ist die Unterseite der Hinterflügel mit der obern gleichfärbig gezeichnet. Sie hat fünf hochrothe mondförmige Flecken, welche auf jener Fläche dem P. Paris man-

geln. An beyden Flügeln aber hat die untere Seite in der Lage gegen die Vorderflügel, zwey in mehrerer Zahl. Dagegen mangelt diesem die große hochblaue glänzende Mackel, auf der Oberseite, durch welche abermal der P. Helenus, der sie von gelber Farbe hat, von beyden am meisten verschieden ist. Herr Cramer erklärt die Unterseite dieses Falters, mit der des P. Paris für ganz übereinstimmend, und ich habe sie deßhalb, da er sie als beyden gemeinschaftlich vorgestellt hat, dieser Abbildung zugleich beygefügt, sie ist wenigstens nur in der Höhe der Grundfarbe von der auf der II. Tafel, nach einem Original abgebildeten Falter, verschieden. Beyde Gattungen haben in **China** ihren Aufenthalt.

Der drey und sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. ANDROGEVS.

Der Androgeus.

Tab. XXXVI. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche Falter.

FABRICIVS *App. Gen. Inf.* Mant. p. 251. Alis dentatis nigro aeneis: *anticis* macula quadrifida flava: *posticis* subtus lunulis rubris cyaneis flavisque. — *Spec. Inf.* To. II. pag. 8. sp. 30. P. E. T. *Androgeus.* Alis dentatis nigro aeneis, posticis subtus lunulis rubris, cyaneis flavisque. *Cramer.* Tab. 16. 17. (mas) — P. *Peranthus.* — Hab. Surinami. Affinis praecedenti (Polydamas). — *Mantissa Inf.* To. II. pag. 4. sp. 32. — *Cram.* Tab. 350. (foem.)

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. To. I. P. V. pag. 2231. sp. 290. P. Eq. Tr. Androgeus. (Nach Fabricius.) — β P. *Acanthus,* (Peranthus). Cram. Tab. 17. — Affinis Polydamae.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 43. nr. 15. P. E. Tr. Androgeus. Der surinamische Androgeus. *Cram.* Tab. 16. — Alis acute dentatis, nigro - aeneis: anticis macula quadrifida flava: posticis subtus lunulis rubris, cyaneis flavisque.

Jung Verz. der In - und Ausl. Schm. S. 35. P. *Androgeus.*

CRAMER Vitl. Kapp. I. D. Cah. II. pag. 24. Pl. XVI. fig. C. D. Pap. Eq. Tr. Androgeus mas. — IV. D. Cah. XXX. p. 117. Pl. CCCL. fig. A. B. — Androgeus foem.

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 105. P. Eq. Tr. Androgeus. Tab. XI. fig. 2. der weibliche, Tab. XII. fig. 1. der männliche Falter. (Nach Cramer.)

Dieser Falter hat mit dem P. Peranthus (Tab. XX.) die nächste Verwandschaft, und es kommen die untern Seiten der Hinterflügel, besonders an dem Weibchen, fast ganz mit einander überein. Herr Prof. Fabricius hatte daher in den Spec. Inſ. jenen für eine Varietät von diesem erklärt, in den Mantissen aber, beyde wiederum gesondert. Es wurde nämlich von Hrn. Cramer, erst später der weibliche Falter des P. Androgeus beygebracht, und von diesem hat sich die Geschlechtsverschiedenheit nun gleichfalls berichtiget, es ist daher wegen der unstrittigen Gattungsrechte, nicht die mindeste Bedenklichkeit zu haben. Doch in oben angeführter neueren Ausgabe des linneischen Natursystems, wurden dennoch diese Falter wiederum mit einander vereinigt, wenn sich auch schon längstens alle Anstände gehoben hatten. Er ist in Vergleichung des P. Peranthus am kürzesten beschreiben.

Beyde führen fast gleichen Umriß und die nämlichen verlängerten Spitzen der Flügel, nur ist das Männchen des P. Androgeus um vieles kleiner und hat weit schmälere Flügel als dessen Weibchen, da sie hingegen bey jenem fast gleiche Grösse halten. Das auffallenste Kennzeichen, ist der grosse, fast viereckigte Flecken auf beyden Seiten der Vorderflügel, welcher bey dem Männchen von einem unreinen Weiß, bey dem Weibchen aber von hellgelber Farbe ist. Die äussere Seite der Hinterflügel, hat nur eine gedoppelte Reihe blaulichter, oder an dem Männchen, mehr ins Grünlichte fallender mondförmiger Flecken an dem äussern Rand, jener aber hat sie in mehrerer Zahl, und überdieß auf einer ins Grüne gefärbten Fläche. Auf der Unterseite ist an dem P. Peranthus, die dreyfache Reihe der hellgelben, blauen und rothgelben Flecken, von weit höherer Farbe, als an diesem. Ich übergehe den übrigen Abstand, der wohl in geringen Veränderungen bestehet, die aber nach standhaften Merkmahlen sehr wesentlich sind; sie können aus der Vergleichung beyder Abbildungen, leicht abgenommen werden. Den männlichen Falter hat Herr Cramer aus Surinam, den weiblichen aber aus der Küste von Brasilien, und sonach von gleichen Gegenden erhalten.

Der vier und sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. THESEVS.

Der Theseus.

Tab. XXXVI. Fig. 3. Der weibliche Falter von der Oberseite.

FABRICIUS Spec. Inf. To. II. p. 2. sp. 3. P. E, Tr. *Theseus.* Alis caudatis concoloribus fuscis, posticis lunulis novem, rubris, albo punctatis. (Cram. l. c.) Hab. in Insula Sumatra. — Multo praecedenti (Bianor) minor. Caput et thorax albo punctata. Alae anticae fuscae, basi obscuriores, immaculatae, posticae fuscae apice obscuriores lunulis novem rubris atomis albis irroratis. — *Mantissa Inf.* Tom. II. p. 1. sp. 4. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. To. I. P. V. pag. 2226. sp. 276. P. E. Tr. Theseus. (Nach Fabricius)

Göze Entom. Beytr. III. **Th.** I. **B. S.** 44. nr. 21. P. E. Tr. Theseus. **Der gesprengelte Ritter. (Cram. angef. O.)** Alis caudatis concoloribus fuscis, nigrolituratis, posticis rubro-maculatis, alboque punctatis.

CRAMER Vitl. Kapp. II. D. (Cah. XV.) pag. 128. Pl. CLXXX. fig. B. P. Equ. Tr. *Theseus.*

Jablonsky Nat. Syst. II. **Th. S.** 162. Tab. XIV. fig. 3. P. E. Tr. *Theseus.* **(Nach Cramer.)**

Nach dem Umriß der Flügel, und dem sehr ähnlichen Gewand, stehet dieser Falter mit dem P. Bianor in sehr naher Verwandschaft, und Herr Prof. Fabricius hat ihn daher in seinem System mit diesem zunächst verbunden. Seine sehr geringe Größe giebt schon einen beträchtlichen Abstand. Den **Vorderflügeln** mangeln die grünglänzende Atomen, sie haben ein lichteres Braun zur Grundfarbe, und schwarze Strahlen zwischen den Sehnen, auch die Grundfläche ist in sehr grosser Breite, und fast bis zur Hälfte des ganzen Flügels schwärzlichbraun gefärbt. Die **Hinterflügel** haben eine etwas dunklere Grundfarbe, und breitere schwarze Strahlen, an deren Ende nächst dem äusseren Rand, bey jedem sich ein hochrother mondförmiger Flecken befindet. Noch drey derselben stehen in dem mittleren Raum, als über denselben, gegen den innern Winkel. Sie sind sämtlich mit weissen Atomen besetzt, welche der P. Bianor von blauer Farbe hat. Die Unterseite beyder Flügel, kommt, nach der Anzeige des Herrn Cramers, ganz mit der äussern überein. Herr **Jablonsky** erwähnt, er habe auch bey

der Genauigkeit der Cramerischen Zeichnung, wegen des grössern Bruststücks und des Hinterleibs, in Verhältniß des übrigen Körpers, einigen Anstand gehabt, der sich aber bey dem Augenschein eines Originals aus der Sammlung des jüngern Herrn Krüger, gänzlich gehoben. Doch es ist diese Ereigniß nicht selten, da man viele Falter kennt, deren Körper um vieles grösser ist, als das Verhältniß der Flügelfläche beträgt, und so im Gegentheil andere von weit geringerem Maas. Seine Abbildung kommt mit der im Cramerischen Werk ganz überein, nur ist das Dunkle der Grundfläche der Vorderflügel, so wie auch die Hinterflügel, ganz schwarz angelegt. Herr Jablonsky meldet, es habe Herr Cramer das Vaterland dieses Falters nicht erwähnt; es wird aber in der Beschreibung des auf gleicher Tafel abgebildeten P. Hegesippus berichtet; daß er mit diesem, auf der westlichen Küste von Sumatra wäre gefangen worden.

Der fünf und sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. ALPHENOR.

Der Alphenor.

Tab. XXXVII. Fig. 1. Der weibliche Falter von der Oberseite. Aus dem Cramerischen Werk.

Alis caudatis concoloribus fuscis, inferioribus nigris macula disci magna, alba fulvaque, lunulis marginalibus 6 fulvis.

FABRICIVS Spec. Inf. To. II. pag. 2. sp. 4. P. *Polytes.* Var. — *Cram.* l. c. *Alphenor.*

GMELIN Ed. XIII. S. L. To. I. P. V. pag. 2227. sp. 5. P. Polytes. Var. β. Alphenor. — *Cram.* l. c.

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 195. P. Polytes. Var. *Cram.* angef. D. Alphenor. — (Ohne Abbildung.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 77. P. Eq. Achiv. Alphenor. Der chinesische Alphenor. Alis caudatis fusco-striatis, posticis albo rufoque maculatis; lunulis rufo-albidis marginalibus.

Jung Verz. der Schm. aus allen Welttheilen. S. 24. Alphenor. — Fabricius citirt (Sp. inf. II.) Cramers Tab. 166. Fig. A. unter dem Namen Antenor. Dieser Pap. aber wird von Cramer Alcanor genennt. Es ist also ungewiß, was unter diesem Namen verstanden wird.

CRAMER Vitl. Kap. VIII. Cah. I. D. pag. 141. Pl. XC. Fig. B. P. Eq. Achiv. *Alphenor.*

Zur Zeit ist mir dieser Falter nur nach der Abbildung des Hrn. **Cramer** bekannt, welche ich zur Ergänzung, in genauester Kopie hier beyzufügen nicht habe ermangeln können. Nach seiner Anzeige, kommt die Unterseite mit der oberen, ganz überein, und der männliche Falter ist gemeiniglich etwas kleiner, als das hier vorgestellte Weibchen. Es wird China als der eigene Aufenthalt desselben angegeben.

Herr Prof. **Fabricius** und nach ihm Herr **Jablonsky**, haben diesen Pap. Alphenor *), für eine Abänderung des P. Polytes erklärt. Er kommt demselben würklich sehr nahe, Hr. Cramer hat aber beyde Geschlechter dieses Falters untersucht, und ihre Gattungsrechte dadurch erwiesen. An sich ist der Unterschied von dem erwähnten Falter, meines Erachtens sehr beträchtlich. Hier sind die **Vorderflügel** braun, und haben einen bleichen, strahlförmigen Flecken gegen den inneren Winkel; jener aber hat sie von ganz düsterschwarzen Farbe. Die **Hinterflügel** ergeben einen noch grössern Abstand. Sie haben auf der schwarzen Fläche, welche nach der Farbe der Vorderflügel, um so auffallender ist, in ihrer Mitte eine ganz vereinigte, trapezienförmige, zur Hälfte rothgelb gefärbte Mackel. Diese ist an dem P. Polytes hochroth und in ablangrunde Flecken getheilt. Noch mangeln diesem Falter, die jenem so eigenen blauen Atomen, womit die mittlere Fläche bestreut ist. Die sechs, den Rand umgebende mondförmige Flecken, sind gleichfals rothgelb gefärbt, und im übrigen von veränderter Form. Noch sind die zahnförmigen Spizen weit mehr als an jenem verlängert, der mittlere Fortsatz aber, ist in beyder Vergleichung, um so vieles kürzer. Er ist überdies an dem Ende, nicht löffelförmig, sondern kegelförmig gestaltet. Dieser beträchtliche Unterschied, berechtiget uns, ihn für eine eigene Gattung zu erklären, und ich hoffe, in Vergleichung eines Originals, das mir beyzubringen verheissen worden, noch mehrere Merkmahle anzugeben.

*) In den Spec. Inf. To. II. sp. 11. hat Herr **Fabricius** unter dem Namen P. Alphenor, den P. Alcanor des Herrn Cramers beschrieben, wo aber nach einem Druckfehler anstatt Alcanor, *Antenor* stehet. In der Mantissa Inf. To. II. p. 3. sp. 19. wurde eben dieser P. Alcanor, (nach einem Druckfehler Alcenor) oder Alphenor Fabr. als eine Abänderung des P. Achates, in gleichem Bezug auf die Cramerische Abbildung, angegeben.

Der sechs und sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. PHORBANTA.

Der Phorbanta.

Tab. XXXVII. Fig. 2. Der weibliche Falter von der Oberseite. Aus dem Jablonskyschen Werk.

A LINNE Mantissa To. I. p. 535. P. Eq. Tr. *Phorbanta.* Alis *caudatis* nigris, supra caeruleo-maculatis; *posticarum* fascia interrupta, subtus alba.

Müller Uebers. d. Nat. S. Suppl. u. Reg. Band. S. 280. nr. 19. c. P. Phorbanta. Der Phorbanta.

FABRICIVS Syst. Entom. pag. 445. nr. 11. P. Eq. Tr. Phorbanta. (Linn. Charact.) — Hab. in Cajenna. — Spec. Inf. To. II. pag. 4. sp. 14. — Mant. Inf. To. II. p. 2. sp. 14.

GMELIN Ed. XIII. To. I. P. V. p. 2228. sp. 281. P. Eq. Tr. *Phorbanta.* Gleiche Charact.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 40. nr. 3. P. Eq. Tr. Phorbanta. Der kayennische blaugefleckte Ritter.

Jung Verz. d. Schm. aus allen Welttb. S. 105. P. Phorbanta.

D'AUBENTON Planches enlummées Tab. XLIII. fig. 1. 2. Le Chapellet bleu de Cajenne.

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 125. XII. Taf. fig. 3. P. Eq. Tr. Phorbanta. Linn. Charact.

Der Hr. Ritter von Linne' hat diesen in den D'Aubentonischen Tafeln zuerst in Abbildung beygebrachten Falter, in den zur Ergänzung des Systems, nachgehends ausgegebenen Mantissen, unter obstehenden Namen, nach den genauesten Kennzeichen, eingeschaltet. Herr Jablonsky erhielte nachgehends, zwar ohne den Besitzer zu nennen, eine Abbildung desselben, die er für richtiger als jene erklärte, wiewohl ich keinen merklichen Unterschied in der Vorstellung abnehmen kann. Ich habe daher, bis mir ein verheissenes Original zu Theil wird, diese ganz eigene Gattung einstweilen in genauester Copie vorzulegen, um dadurch die Bearbeitung der folgenden Abtheilung nicht länger zu verweilen.

Herr von Linne' und Herr Fabricius, haben ihn unter die trojanischen Ritter gerechnet, wiewohl ihm die rothen Flecken an der Brust mangeln.

Er hat dagegen keine augenförmige Mackeln an dem inneren Winkel der Hinterflügel, welche die Achiver eigentlich besitzen. Sein Aufenthalt ist das südliche America, man hat ihn aber zur Zeit nur auf der Insel Cajenne entdeckt. Es scheint daß er in den englischen und holländischen Sammlungen noch nicht beygebracht war, da wir ihn in dem Drurischen und Cramerischen Werken nicht vorgestellt finden.

Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist ein dunkles, sammtartiges Schwarz, und die sämmtlichen Flecken sind von einem glänzenden Himmelblau. In der Mitte befindet sich auf beyden Flügeln eine grosse eckigte Mackel mit drey kleinern darneben, welche eigentlich nur durch die Sehnen von der grösseren abgesondert sind. Die **Vorderflügel** haben an der Spitze noch drey rautenförmige Flecken, die **Hinterflügel** aber umgiebt eine bogenfömige, mit dem Rand fast gleichlaufende Reihe länglich gerundeter Flecken, welche in Paaren, zwischen den Sehnen stehen, und zwölf bis dreyzehen in gesammter Anzahl betragen. Die Unterseite ist von einem einfärbigen Coffeebraun, und nur auf den Hinterflügeln zeigt sich die fleckigte Binde in der nämlichen Form und Lage, wie auf der äussern, doch von blasser, gelblicher Farbe. Der ganze Körper ist von gleichem Braun wie die Unterseite, die sechs Füsse und die Fühlhörner aber sind schwarz. Nach der Stärke des Hinterleibs, ist der Falter des hier vorgestellten Exemplars, wahrscheinlich ein Weibchen, man kennt wenigstens noch nicht den Unterschied des männlichen Geschlechts.

Der sieben und sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. ARISTEVS.

Der Aristeus.

Tab. XXXVIII. Fig. 1. Der weibliche Falter von beyden Seiten. Aus dem Cramerischen Werk.

Alis dentatis nigris, supra radiis fasciaque maculari caerulescentibus; inferioribus subtus fascia transversali e maculis triangularibus, et altera ad marginem e maculis sublunatis, rubris.

CRAMER, STOLL Vitlandſ. Kapp. XXXI. Cah. IV. D. p. 139. Pl. CCCLXI. fig. A. B. P. Equ. Tr. Aristeus.

MERIAN

MERIAN, Surin. Inf. Tab. 67.

Jung Verzeich. der Schm. aus allen Weltth. S. 54. P. Eq. Tr. Aristeus.

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 121. nr. 31. P. Eq. Tr. Aristeus. Alis dentatis subconcoloribus caeruleo argenteoque nebulosis, posticis subtus fuscis, fascia maculari rubra lunulisque marginalibus septem.

Dieser Falter, welchen Herr Stoll zuerst in genauester Abbildung beygebracht hat, ist noch in keinem Verzeichniß eingetragen, so unstrittig seine eigene Gattungsrechte sind. Herr Jablonsky, hat ihn zwar nach besagter Vorstellung angezeigt, und ausführlich beschrieben, es scheint aber, da er ihn nicht in Abbildung beygefügt hat, er habe ihn nicht für erheblich genug erklärt. Herr Stoll beziehet sich in der Beschreibung desselben, auf die 67te Tafel der Surinamischen Schmetterlinge der Frau Merian. Wir ersehen hier nach der Aussenseite eine zwar sehr nahe Uebereinstimmung, doch da die Unterseite weder abgebildet, noch beschrieben worden; so ist es nicht mit Gewißheit zu entscheiden, indem er mit dem P. Peranthus und andern, eine gleiche Aehnlichkeit hat. Sie erzog diesen Falter aus einer im Junius auf den amerikanischen Feigenbäumen gefundenen Raupe. Nach ihrer Abbildung ist sie grösser als die des P. Anchises, und von einer aus der Mischung von Rothen, Gelben, Braunen und Schwarzen marmorirten Farben. Sie führet nach Art unsers P. Machaon, Podalirius und Apollo, zwey weiche Fühlfäden, die sie sehr behende ein und ausziehen kann. Frau Merian, will bey ihrer Berührung, einen empfindlichen Schmerzen, oder die Eigenschaft eines Giftes wahrgenommen haben, welches wohl bey unbehaarten Raupen nicht zu erklären ist. Sie fertigte vor ihrer Chrysalidenverwandlung ein Gespinnste, und so kam sie auch hierinnen den Kunsttrieben unsers P. Apollo am nächsten.

Es hat keinen Anstand diesen Falter in die Abtheilung der trojanischen Ritter aufzunehmen, dahin ihn auch Herr Stoll gerechnet hatte. Es mangeln ihm zwar die rothen Flecken auf der Brust, er ist aber in seinem Bau, mit den übrigen Arten allzunahe verwandt, um ihn zur folgenden Familie zu ordnen. Er kommt dem P. Belus am nächsten, von dem er aber in den Verzierungen allzusehr verschieden ist. Die Oberseite beyder Flügel hat eine schwarze ins Blaulichte verlohrene Grundfarbe. Nach der Stärke des Hinterleibs, giebt das von Herrn Stoll vorgestellte

Exemplar, einen weiblichen Falter zu erkennen, und wir wissen nicht, ob es mit dem Männchen gleiche Bewandniß, wie mit dem P. Peranthus hat, und dieses eine ins Grüne spielende Grundfarbe führt. Auf den **Vorderflügeln** bildet das Blaulichte parallele Strahlen, welche an dem äußern Rand sich in hellere, gerundete Flecken endigen. Auf den **Hinterflügeln**, hat die mittlere Fläche größtentheils einen grünen, ins Blaue abwechselnden Schiller, und wird durch die Sehnen in acht Felder getheilt. Innerhalb des stark gezahnten Rands, stehet in gleichem Abstand von demselben, eine Reihe blaulichter, länglichter, theils eckigt, theils mondförmig gestalteter Flecken, auf einem schwarzen Grund. Die Unterseite der Oberflügel, hat eine kaum merkliche Mischung des Blauen, dagegen nimmt sich die der Hinterflügel, um so vorzüglicher aus. Sie führet zwey Reihen rother Flecken, welche der P. Belus nur in einfacher Anlage besitzt. Die erste, ziehet sich beynahe mitten durch die Fläche in einer bogenförmigen Krümmung, und bestehet aus dreyeckigten Mackeln, deren Spitze gegen die Grundfläche gerichtet ist. Die zweyte, umgiebt den Rand, und hat wie die blaulichten auf der Außenseite, gleichförmige doch etwas schmälere Flecken.

Herr **Stoll** erhielte diesen Falter aus Surinam. Unter gleichem Namen, hat derselbe auf der 318ten Tafel, Fig. E F, einen achivischen Ritter vorgestellt, welcher daher mit diesem leicht könnte verwechselt werden, so sehr auch beyde verschieden sind.

Der acht und sechszigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. ARCAS.

Der Arcas.

Tab. XXXVIII. Fig. 2. Der Falter von der Oberseite. (Aus dem Cramerischen Werk.)

Alis dentatis concoloribus rufescenti-fuscis, primoribus macula magna alba, inferioribus disco subardiato rubro.

CRAMER Vitlandsche Kapp. XXXII. Cah. IV. D. p. 174. Pl. CCCLXXVIII. fig. C. P. Equ. Troi. *Arcas.*

Jablonsky Nat. Syst. der Ins. II. Th. S. 83. nr. 24. Tab. X. fig. 3. P. Eq. Tr. *Arcas.* (Nach Cramer.) — Alis dentatis concoloribus fuliginosis: primoribus macula alba, posticis disco rubro.

Jung Verz. der Schm. aus allen Weltth. S. 46. P. Arcas.

Der in der alten Geschichte so verschiedenen Personen beygelegte Namen, Arcas, wurde manchfaltigen Gattungen der Schmetterlinge, zugleich gegeben. Einem Europäer von der Familie der Plebejer, habe ich denselben zuerst beygelegt. Herr Professor **Fabricius** hat hierauf einen andern Plebejer aus Africa, und dann einen bunten Danaiden, Herr **Drury** einen bandirten Eckflügeln, und Herr **Stoll** nicht sowohl einen neuen bunten Danaiden, als auch diesen trojanischen Ritter, damit bezeichnet. Ohne daher eine allzugrosse Aenderung anzugehen, haben wir die meisten dieser Benennungen beyzubehalten, und sie durch die Beynamen ihrer Familien einstweilen zu unterscheiden.

Herr **Stoll** hat diesen Falter zuerst in Abbildung beygebracht, nach welcher ich ihn in genauester Copie hier vorgelegt habe. Auch Herr **Jablonsky**, hat ihn von daher entlehnt, es stimmen wenigstens die Zeichnungen damit pünktlich überein. In den Mantissen des Herrn Professor **Fabricius** finde ich ihn nicht, und sonach auch nicht in der dreyzehenden Ausgabe des linneischen Systems, eingetragen.

Er ist beynahe der kleinste unter den trojanischen Rittern. Würde er nicht gezahnte Hinterflügel haben, so hätten wir ihn für einen Heliconier zu erklären, er kommt auch in dem Colorit mit einigen dieser Gattungen beynahe ganz überein, doch ist die Brust, wie Herr **Cramer** bemerkt, von schwarzer Farbe, und hat nach Art der ächten Trojaner, rothe Flecken. Nach gleicher Bemerkung dieses berühmten Verfassers, ist die Unterseite mit der äußern gleichfärbig. Herr **Jablonsky** fügt noch bey, daß sie etwas glänzend wäre. Doch dieß kann man, auch ungesehen, fast von allen Gattungen sagen.

Die Grundfarb, sämtlicher Flügel, bestehet aus einem dunklem Rothbraun, fast in sehr ähnlicher Mischung, wie sie unsre Phal. Fuliginosa hat. Die **Vorderflügel**, haben zur einzigen Verzierung, in ihrer Mitte einen viereckigten ungleichseitigen großen Flecken von weisser Farbe, der gegen dem äußern Rand hochroth gesäumt ist. Auf den **Hinterflügeln** ziehet sich eine breite Binde mitten durch die Fläche, welche mit schwarzen Sehnen durchzogen, und gegen den äußern Rand, kappenförmig ausgeschnitten ist. Sie hat ein etwas unreines Carminroth, das aber gegen den äußern Rand um so mehr erhöhet ist. Die hohlen Ausschnitte des

Rands selbsten, haben weisse Borden, der Hinterleib aber und der Kopf, sind roth gefärbt. Er kommt, nach der Anzeige des Herrn **Stolls**, aus Brasilien.

Der neun und sechszigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. TORQVATVS.

Der Torquatus.

Tab. XXXIX. Fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten. (Aus dem Cramerischen Werk.)

Alis caudatis nigris; superioribus supra, fascia lata flava, apice interrupta; inferioribus maculis marginalibus flavis, tribusque ad angulum ani rubris, subtus ad dimidium usque flavis, arcu baseos nigro, serie triplici macularum in area nigra, e maculis rubris caeruleis, flavisque.

CRAMER Vitlandsche Kapp. XV. Cah. II. D. pag. 223. Pl. CLXXVII. fig. A. B. P. Equ. Tr. *Torquatus*.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. VII. Fig. 21. 22. P. Ephebus elegantissimus?

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 270. (Nicht abgebildet.)

Jung Verz. der Schm. aus allen Welttb. S. 243. P. Torquatus. — 91. P. Pelaus. (Nach Fabricius.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 86. nr. 65. P. Equ. Achiv. *Torquatus*. Der Surinamische Torquatus. Cram. l. c. — Alis caudatis nigris: fascia transversa communi sordide flava; posticis maculis 6 ruberrimis.

Unter dem Namen des Papilio Pelaus, hat sich Herr Professor **Fabricius**, auf diesen, in dem Cramerischen Werk nach obenangezeigter Tafel, vorgestellten Falter, bezogen. Seine Kennzeichen kommen aber damit nicht überein, sie bezeichnen eine ganz verschiedene Gattung, und so habe ich die obstehende erste Benennung, welche ohnehin eingegangen wäre, unverändert beyzubehalten. Der P. Pelaus ist nach den angegebenen Beschreibungen *), von diesem, durch folgende Merkmahle, un-

*) Fabric. Syst. Ent. pag. 444. sp. 9. *Pelaus* P. E. Tr. alis caudatis, atris; anticis fascia, posticis lunulis marginalibus albis punctisque duobus rubris. Hab. in India. *Drury*. *Parvus*. Antennae nigrae, obtusae. Pectus nigrum, utrinque macula sanguinea. Alae anticae *dentatae*, concolores, fuscae. fascia media submaculari

terschieden. Er hat 1) **gezahnte** Vorderflügel (alas anticas dentatas), hier sind sie glatt, oder gleichgerandet. Es mangeln dem P. Torquatus 2) die mondförmigen kleinen Flecken an dem Rand der Vorderflügel, welche bey dem P. Pelaus als eigen angegeben werden. Hier sind sie nur auf der Unterseite sichtlich, und da in der veränderten Form, als gerade feine Striche. 3) Werden die Flecken und Binden von weisser Farbe angegeben, welche aber an unserm Torquatus eine gelbe haben. 4) Hat der P. Pelaus, zwey rothe Punkte an dem inneren Winkel der Hinterflügel, an diesem Falter aber, befinden sich drey, in der Lage eines gleichseitigen Winkels. Es werden endlich noch außer andern Abweichungen, sechs rothe Punkte, nächst vor dem äußern Rand der Hinterflügel angegeben, hier aber stehet eine Reihe derselben fast in der Mitte der Fläche, welche überdieß als eigentliche Flecken, eine winklichte Form haben.

Herr **Jablonsky** *) hat diesen Falter nach der Angabe des Cramerischen Werks beschrieben, aber nicht in Abbildung beygebracht. Er bemerkt gleiche Umstände, und äußert, daß er noch bey keiner Gattung unentschlossener in der Entscheidung als bey dieser gewesen ist, und so vermuthet er selbsten, es möchte der Pelaus des Herrn **Fabricius**, eine von dem Cramerischen Torquatus ganz verschiedene Species seyn. Er erhielte indessen einen Falter, der seines Bedünkens, mehrere Aehnlichkeit mit gedachtem Pelaus hatte, und dieser wurde unter gleicher Benennung, statt des Cramerischen Falters, in Abbildung beygebracht. Ich habe ihn nach genauester Copie, unter der **zweyten Figur** dieser Tafel zur Vergleichung vorgelegt, den Namen aber zu verändern mich genöthiget gesehen. Wie meine Leser urtheilen werden, ist dieser abermahls von beyden verschieden, und es lassen sich die angegebenen Merkmahle, nicht damit vereinigen; vorzüglich mangelt demselben, außer andern abweichenden Zeichnungen, der gezahnte Rand der Vorderflügel. Man kann ihn auch bey einem zu beträchtlichen Abstand, eben so wenig für eine Abänderung des Torquatus erklären. Doch ich habe seinen Unterscheid in der Beschreibung selbsten,

lunulisque tenuissimis marginalibus, *albis.* Posticae supra lunulis maioribus marginalibus, albis punctisque *duobus rubris;* subtus punctis sex rubris ante marginem lunulisque marginalibus albis. *Spec. Ins.* Tom. II. pag. 4. sp. 12. — — Cram. Inf. 15. Tab. 177. fig. A. B. C. — Mant. Inf. To. II. p. 2. sp. 12.

*) Nat. Syst. II. Th. S. 266. P. Pelaus. Tab. 19. fig. 1.

des weitern anzuzeigen. Der P. Astyagas des Herrn **Drury**, den ich auf der XXIII. Tafel vorgestellt habe, kommt mit dem P. Pelaus des Herrn **Fabricius**, etwas näher als die ersterwähnten Falter überein, wiewohl er abermahl wesentlich verschieden ist. Er hat wenigstens sehr ausgeschweifte, doch nicht gezahnte Vorderflügel, die Flecken sind weißlicht, und es mangeln ihm die feinen mondförmigen an dem Rand dieser Flügel.

Die ganze Fläche sämtlicher Flügel hat, von außen, wie von innen, eine schwarzbraune Grundfarb. Die **Vorderflügel** führen auf der äussern Seite, eine breite, gegen die Spitze unterbrochene Binde, von etwas unreinem Gelb. Auf der Unterseite ist sie blässer, und noch mit zwey kleinen Flecken an der Flügelspitze vergrößert. An der Grundfläche, stehen strahlförmige, fast bis in die Mittenfläche verlängerte Linien. Die **Hinterflügel**, sind stark gezahnt, und haben eine sehr verlängerte löffelförmige Endspitze. An dem äußern Rand, stehet eine Reihe sechs kleiner gelber Mackeln, und an dem Winkel gegen den Hinterleib drey hochrothe Flecken. Auf der untern Seite, ist beynahe die Hälfte der Fläche blaßgelb, und nur an der Grundfläche, mit einer breiten Querbinde von schwarzer Farbe durchschnitten. Auf der übrigen schwarzen Fläche, befindet sich noch in schräger Richtung, eine Reihe spitzwinklichter kleiner hochrother Mackeln, unter welcher eine andere Reihe, kleiner hochblauer Punkte folgt, von denen Herr **Stoll** bemerkt, daß sie glänzend sind. Den Rand umgeben in einem gleichen Abstand, sechs winklichte Mackeln, die größer als auf der Außenseite sind, aber eine weit bläßere Farbe haben. Ob der **Sebaische** oben angeführte Falter der nehmliche ist, kan ich eben in Ermanglung eines illuminirten Exemplars dieses Werks nicht mit Gewißheit entscheiden. Die Zeichnung ergiebt wenigstens einen geringen Abstand. Der Falter selbsten, wurde nach allen Zeugnissen, aus **Surinam** beygebracht.

Der siebenzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. PELEIDES.

Der Peleides.

Tab. XXXIX. Fig. 2. Der männliche Falter von der Oberseite. (Aus dem Jablonskyschen Werk.)

Alis caudatis nigris, superioribus fascia maculari transversa; inferioribus, marginali e maculis limatis flavis, maculisque duabus ad angulum ani rubris.

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 265. Tab. XIX. fig. 1. P. E. Tr. Pelaus? Fabric. Cramer? —

Herr **Jablonsky** hat diesen Falter, wie ich schon in der Beschreibung des P. Torquatus erwähnt habe, als eine dem P. Pelaus des Herrn **Fabricius**, nächst ähnliche Gattung vorgestellt, und ich habe daher zur Vergleichung ihn in Copie hier vorzulegen, nicht unterlassen können. Es lassen sich aber, die in dem Syst. Entom. angegebenen Merkmahle nicht damit vereinigen, und er ist eben so wenig für eine Abänderung des letzt beschriebenen Falters zu erklären. Nothwendig hatte ich auch die Benennung zu ändern, welche nach dieser Wahl, zur Erleichterung des Gedächtnisses dienen möchte. Es hatte nemlich Herr **Jablonsky**, den Pelaus des Herrn **Fabricius**, den Cramerischen Torquatus, und diesen, unter dem gemeinschaftlichen Namen des erstern, mit einander vereinigt, die sonach mußten gesondert werden.

In Vergleichung der angegebenen Merkmahle des P. Pelaus, vermissen wir die zahnförmigen Einschnitte des äussern Rands der Vorderflügel, und ausser dem übrigen Abstand, auch die feinen mondförmigen Flecken die ihn umgeben. Von dem P. Torquatus, weichet er noch beträchtlicher ab. Hier ist die gelbe Binde eben dieser Flügel, in Flecken getrennt, dorten aber ist sie nicht sowohl von grösserer Breite, als auch in eine einzige vereint, und nur die grössere Mackel an der Spitze, davon gesondert. Es fehlen nicht minder die drey hochrothen Flecken an dem Winkel der Hinterflügel. Herr **Jablonsky** hat die, bey so ähnlichen Faltern, am meisten entscheidende Unterseite, vorzustellen unterlassen, und so kann ich den weiteren Abstand nicht bemerken. Er erwähnet im übrigen, daß sie von der Obernseite eben nicht allzusehr verschieden ist, doch mangle der blutrothe Flecken zu jeder Seite der Brust, den der P. Pelaus hat, dagegen befände sich an diesem, ein länglichter, graugelber Strich, der aus zwey oder drey Punkten zusammengesetzt zu seyn schiene.

Nach seiner Beschreibung, haben die **Vorderflügel** eine ganz schwarze Grundfarb. Die breite Binde darauf, bestehet aus acht grossen und kleinen blaßgelben Flecken. Die Unterseite ist ein wenig mattschwarz, auch etwas glänzend, die Flecken aber sind grösser, mehr vereinigt und fast ganz von weisser Farbe. Die **Hinterflügel** sind von aussen, ein wenig bräunlich,

oder wie es an einer andern Stelle heißt; durchaus schwärzlich. Der auf gleiche Art, wie bey der erstbeschriebenen Gattung, gezahnte Rand, ist mit sechs, blaßgelben, mondförmigen Flecken umgeben, und an dem Hinterwinkel stehen zwey hochrothe Flecken übereinander. Die Borten an den holen Einschnitten, sind blaßgelb, und der verlängerte Fortsatz, ist löffelförmig gestaltet. Die untere Seite, hat ein weit dunkleres Schwarz, und ist an dem oberen Theil, sehr dünne bestäubt. Der vordere Rand, führet einen weißgrauen Streif, und ist mit dem an der Brust verbunden, der aber nur die Länge einer Linie, und die Hälfte in der Breite, beträgt. Die mondförmigen Mackeln, haben wie die von aussen, gleiche Lage und Grösse, nur sind sie von blaßgelber Farb. Unter diesen ist der siebente blutroth gefärbt. Ueber dieser Fleckenreihe, befindet sich noch eine andere von gleichem Roth, die sechs, sehr kleine, theils dreyeckigte, theils viereckigte oder auch gerundete Flecken enthält. Das **Bruststück**, ist auf beyden Seiten schwarz, und der Hinterleib, von einem einfärbigen Braun.

Das Vaterland dieses Falters, war Herrn **Jablonsky** unbekannt. Seiner Vermuthung nach, ist es Indien.

Der ein und siebenzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. EVRISTEVS.

Der Euristeus.

Tab. XXXIX. Fig. 3. Der männliche Falter von beyden Seiten. (Aus dem Cramerischen Werk.)

Alis dentatis nigris, superioribus macula disci albida, annexa caerulescenti oblitteratae; inferioribus fascia e maculis 6 oblongis rubris.

FABRICIVS Syst. Ent. To. II. p. 8. sp. 32. P. E. Tr. *Aeneas. Variet.* Cram. l. c. P. *Euristeus.* —

Jablonsky Nat. Syst. Schmetterl. II. Th. S. 81. P. Aeneas. Variet. β. — Cram. a. O. (Nicht abgebildet.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 37. Anmerk. nr. 3. P. Aeneas. Variet. — Euristeus. — Mit zween viereckigen weißgelblichen punktirten Flecken und sechs ziegelrothen auf den Unterflügeln. — Cram. a. O.

Jung Verz. der In- und Ausl. Schm. S. 205. Cram. a. O.

CRAMER Vitlandſ. Kapp. III. Cah. I. D. pag. 47. Pl. XXIX. Fig. F. P. Equ. Troi. *Euriſteus.* Von der Oberſeite. Fig. D. P. Lyſander, als welcher nach der Unterſeite mit dieſem ganz übereinkommt.

Unter obſtehenden Namen hat Herr **Cramer** dieſen Falter beygebracht, der abermal mit dem P. Aeneas in nächſter Verwandſchaft ſtehet. Herr Prof. **Fabricius** hat ihn zugleich mit dem P. Hippaſon und Vertumnus, für eine Abänderung deſſelben erklärt. Er ſcheint wirklich ſehr unbedeutend von dieſen verſchieden zu ſeyn, doch da man beyderley Geſchlechter kennt, und ſie in den Zeichnungen unverändert ſind, ſo können wir, auch bey mindern Abſtand, ihnen die Gattungsrechte nicht verſagen.

Die **Vorderflügel** kommen nach dem Umriß und der Farbe mit denen des P. Hippaſon ganz überein, nur iſt der weißlichte Flecken in der Mittenfläche mit einem verblichenem von blaulichter Farbe verbunden, und beyde ſind mehr als an jenem, durch die Sehnen abgeſondert. Die **Hinterflügel** nehmen ſich am meiſten durch die mehrern und ſehr verlängerten hochrothen Flecken aus, welche in Form einer etwas ausgeſchweiften Binde ſich mitten durch die Fläche ziehen. Sie ſind meiſtens ablangrund geſtaltet, und an beyden Enden, nach der Länge dieſer Binde, verkleinert, wodurch ſie in Vergleichung mit denen, wie ſie der P. Hippaſon führet, ganz verſchieden ſind. Noch haben die hohlen Ausſchnitte, welche an jenem weiſſe Borden führen, hier eine rothe Farbe. Auf der untern Seite ſind die Flecken kleiner, jedoch gleichförmiger als an erſterwähntem Falter geſtaltet. Sein Aufenthalt iſt Surinam.

Der zwey und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. PSEVDOPANDARVS.

Der Pſeudopandarus. Der unächte Pandarus.

Tab. XL. Fig. 1. Der weibliche Falter von der Oberſeite. (Aus dem Jablonskyſchen Werk.)

Alis ſubrepandis, *ſuperioribus* fuſcis ſerieque triplici e maculis oblongis albis; *inferioribus* flavis, ocellis marginalibus caeruleſcentibus.

Jablonsky Naturſyſt. d. Schmetterl. II. Th. S. 209. Tab. VI. fig. 1. P. Equ. Tr. Pandarus?

Herr **Jablonsky** hat diesen Falter, wie er meldet, nach einer Originalzeichnung vorgestellt, doch ohne des weitern anzugeben in welcher Sammlung sich derselbe vorgefunden, es war auch bis jeßt, nach angelegenster Bemühung, kein Exemplar zu erforschen. Der Vollständigkeit wegen, bin ich aufgefordert worden, diese Copie hier einzuschalten, in der Hofnung daß sich dann um so leichter ein Original möchte ausfündig machen, um es bey einigem Anstand, nach möglichster Genauigkeit, und überdieß nach der Unterseite in Abbildung vorzulegen. In der Beschreibung wird die Grundfarbe der **Vorderflügel**, dunkelbraun angegeben, hier aber ist sie ganz schwarz. Auch von den **Hinterflügeln** heißt es, sie sind meistens gelb, wir erblicken sie aber in dieser Vorstellung, von einer gleichfärbigen Anlage. Noch sind die weissen Flecken an den Vorderflügeln, in keiner Gleichförmigkeit, mit denen gegenüberstehenden vorgestellt worden.

Ersterwähnter Verfasser, hatte nun die sichere Vermuthung, mit diesem Falter, den P. Pandarus gefunden zu haben, wenigstens erklärte er ihn für das Weibchen, oder wenn es dieses nicht ist, für eine vorzügliche Abänderung desselben. Doch wie ich schon vorhin angezeigt habe *), lassen sich die Linneischen Kennzeichen damit in keine Verbindung bringen. Er wird nur von der zweyten Grösse angegeben, nach dieser Vorstellung aber, hat er den unstreitigen Rang eines der ersten. Der hintere Rand der **Vorderflügel**, heißt es ferner, habe fünf weisse, gedoppelte kleine Flecken. Hier sind sie sehr groß, und stellen einfache, lange Striche vor. Auf diese

*) S. 109. **Anm. Ich füge hier zur Vergleichung, die im** Muf. Lud. Vl. pag. 198. fp. 17, **angegebene Kennzeichen bey.** „P. E. Tr. alis fubdentatis nigricantibus: „pofticis flavis: ocellis feptem nigris. — „Hab. in Indiis. *Corpus* fecundae magni„tudinis, una cum artubus nigrum. *Palpi* „nigri linea alba. *Alae primores* fupra „nigrae: Intra marginem pofticum Macu„lae 5, albae, didymae, parvae. Ante has „Maculae 8, albo-caerulefcentes. Ante „has Maculae 5, maiores, ovatae. *Subtus* fimiles, at extrorfum pallidiores. „Maculae didymae 8, marginales. *Pofticae* margine repando, nigro-variegato. „*Supra* difco flavae, bafi nigricantes. „*Ocelli* feptem, nigri pupilla caerulea, „ferie transverfa digefti, quarum ultimus „verfus angulum ani pupilla gaudet du„plici. *Subtus* fimiles paginae fuperiori, „fed pallidiores.“

folgen, nach weiterer Angabe des Systems, acht bläulichte Flecken. Ihre Form ist zwar nicht angegeben, doch würden sie, wie sie hier in Abbildung erscheinen, und Strahlen fast näher vorstellen, eine andere Bestimmung erhalten haben. Auf diese sollten noch fünf grössere, von eyrunder Gestalt folgen, die aber hier gänzlich mangeln. Es nimmt dagegen ein grosser flammenförmiger, und ein kleinerer die Mittelfläche ein. Der Rand der **Hinterflügel**, hat nach der Bestimmung des Herrn von **Linne'**, schwarz und weiß gewürfelte Borten, die hier gleichfalls fehlen. Die Grundfläche ist schwärzlich angeflogen, welches mit dieser Abbildung übereinzukommen scheint. Dagegen sollen sich sieben schwarze Augen mit einem blauen Sehstrahl, in einer schrägen sich durchziehenden Reihe, auf der Fläche befinden, in der vorliegenden Abbildung aber, stehen sie in einem Kreis, oder umgeben den Rand in gleichweitem Abstand, und sonach in keiner queren Richtung. Das letzte Aug an dem Winkel gegen den Hinterleib, hat einen gedoppelten Sehstrahl, hier aber ist es in kreuzförmiger Lage, in vier Flecken getheilt, welchen Umstand ein **Linne'** nicht würde unbemerkt gelassen haben. Die Unterseite ist nicht abgebildet, und wir können daher nach den Linne'ischen Kennzeichen keine weitere Vergleichung angeben. Sie ist aber schon nach den wenigen angezeigten Bemerkungen gleich verschieden. Aus diesem allem ist genugsam zu ersehen, daß der hier vorgestellt Falter, der ächte P. Pandarus nicht seyn könne, und ich habe ihn deswegen, zur Erleichterung des Gedächtnisses, mit obstehendem Namen bezeichnet. Zur Zeit mangelt uns unter den sämtlichen trojanischen Rittern des Linne'ischen Systems, diese einzige Gattung, welche sich ohnfehlbar noch in dem königl. Cabinet zu Stockholm befinden möchte. Eben so sehr würde uns überdieß, die genauere Berichtigung des hier vorgestellten Falters angelegen seyn. Ich habe deßhalb, um beydes diejenigen Freunde, denen sich dazu eine Gelegenheit erbieten möchte, eifrigst um diese gemeinnützige Unterstützung zu bitten. **Linne'** giebt **Indien**, zum Aufenthalt des P. Pandarus an, für diesem aber würde von Herrn **Jablonsky**, **Amboina** zum Wohnplatz angegeben.

Der drey und siebenzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. DIPHILVS.

Der Diphilus.

Tab. XL. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

P. E. T. alis caudatis nigris concoloribus, posticis utrinque macula disci trifida alba, maculisque marginalibus septem rotundatis rubris.

Mit diesem, dem P. Polydorus nächstähnlichen Falter, hat die Natur abermal, nach geringscheinenden doch sehr wesentlichen Veränderungen, eine eigene Gattung gebildet. Sie ist noch nicht verzeichnet, oder vielleicht nur für eine zufällige Abänderung erklärt worden, ohne ihren Abstand genauer zu untersuchen. Ich habe verschiedene Exemplare zugleich, und diese nach ihrer unverkennbaren Geschlechtsverschiedenheit, durch die Güte des Herrn Garnisonpredigers **Chemnitz** in Copenhagen, erhalten. Sie wurden von dem so verdienstvollen Herrn Missionarius **John**, von dem ich, nach sichern Verheissungen, künftig noch mehrere der ergiebigsten Beyträge mich werde zu erfreuen haben, aus der Gegend von Tranquebar beygebracht. Der von mir ihm beygelegte Namen möchte etwa zur Erleichterung des Gedächtnisses dienen. Diphilus, ein Sohn der Iliona, wurde, nach der Erzählung der trojanischen Geschichte, mit dem Polydorns, einem Sohn des Priamus, verwechselt, beyde Falter hatte auch gleiches Schicksal betroffen.

In dem Umriß der Flügel ist er um vieles kleiner als der P. Polydorus. Der hintere Rand der **Vorderflügel** aber ist hier flach gerundet, und nicht, wie an jenem, etwas ausgeschweift, die Grundfarbe ist schwarz, und die Strahlen sehr blaß, doch auf der Unterseite etwas heller. Die **Hinterflügel** unterscheiden sich schon sehr wesentlich durch die verlängerte löffelförmige Endspitze, da bey jenem der Rand derselben, nur einen ausstehenden Winkel bildet. Die sechs mondförmigen Flecken sind auf der Aussenseite blaßroth, und zum Theil mit schwarzen Atomen bestreut, auf der Unterseite aber von desto höherer Farbe, auch überdieß um etwas grösser. Sie sind gegen den äussern Rand etwas weniger, als bey jenem ausgeschnitten. Noch ist an dem P. Polydorus, der weisse Flecken in der Mitte dieser Flügel, in sechs rautenförmige Felder getheilt, hier aber er-

blicken wir nur drey durch die Sehnen abgesonderte, länglichrunde, und von jenen ganz verschiedene Flecken, doch von gleicher weissen Farbe. Der vierte nächst an dem Hinterleib, ist blaßroth, und in drey kleinere getrennt, auf der Unterseite aber, nur in zwey, die mit den übrigen eine gleiche hochrothe Farbe haben. Der Körper kommt mit dem des P. Polydorus überein. Es ist der Kopf, und der Hinterleib roth, und letzterer hat schwarze Flecken und Ringe.

An dem **Weibchen** ist der **Hinterleib**, sehr beträchtlich verstärkt, und über dem Rücken ganz schwarz, auf der untern Seite aber, mit mehrerem Roth als an dem Männchen angelegt. Die rothen Mackeln auf der Oberseite der Hinterflügel sind so dichte mit schwarzen Atomen bestreut, daß sie kaum merklich sind. Die weissen Flecken in der Mitte haben eine weit geringere Grösse, und sind noch mit einem vierten, gerundeten, aber sehr kleinen, in der Lage gegen den vordern Rand, vergrössert. Auf der untern Seite sind sie etwas röthlich angeflogen. Im übrigen ist weder die ganze Grundfarbe, noch die strahlenförmige Zeichnung der Vorderflügel, verschieden.

Der Falter welchen Herr **Cramer** unter dem Namen des P. Polydorus abgebildet *) hat, kommt wie ich in dessen Beschreibung schon bemerkt habe, mit diesem, nach dem Umriß, der Grösse und der Farbe überein. Doch es stehen auf der mittleren Fläche der Hinterflügel, als auf der Oberseite des männlichen Falters, fünf länglichte, und weit schmälere, weisse Flecken, unter welchen die drey mittleren von gleicher Länge, die zwey daneben aber, um so kleiner sind. Auf der untern Seite des männlichen Falters, sind nur vier davon wahrzunehmen, und von den rothen Flecken an dem Rand, sind die beyden ersten, als von der Grundfläche angerechnet, zur Hälfte weiß, dabey auch um vieles kleiner. Doch dieß scheint bey der übrigen Uebereinstimmung, eine zufällige Abänderung zu seyn, und ich habe es daher für überflüßig erachtet, diese in Copie zugleich vorzulegen.

* * *

*) Vitl. Kap. (XI. Cah.) To. II. p. 43. Tab. XI. fig. A. Der männliche Falter von der Oberseite, fig. 13. der weibliche von der Unterseite. — Jablonsky Tab. XV. fig. 1. Der männliche Falter nach einer Copie.

So weit sind uns gegenwärtig die Gattungen dieser Familie bekannt, welche ich sämtlich, zwey ausgenommen, in Abbildungen hier vorgelegt habe. Ich finde des weitern keine in irgend einigen Schriftstellern angezeigt, wo wenigstens eine richtige Bestimmung angegeben ist. Doch sind sie wahrscheinlich noch lange nicht in ihrer gesammten Anzahl beygebracht, wir haben noch viele Entdeckungen aus den entlegenen Welttheilen zu hoffen, wiewohl sie unter die vorzüglichsten Seltenheiten gehören. Nach dem Verzeichniß des Herrn von Linne' betrug ihre Anzahl neunzehen Gattungen, unter welchen uns, wie ich schon angezeigt habe, der einzige P. Pandarus mangelt. Herr Prof. Fabricius hat in seiner Mantisse zwey und vierzig, nach bestimmten Kennzeichen angegeben. Unter diesen vermisse ich nur den P. Palinurus *), von dem wir auch zur Zeit, noch keine Abbildung haben, doch es ist nach angelegensten Beeiferungen zu hoffen, daß sich ein Original würde ausfündig machen, zumahlen er nicht unter die einzelnen Seltenheiten gehört. Von dem P. Pelaus, ist es ausser dem Cramerschen Citat ungewiß, welche Gattung der berühmte Herr Verfasser damit gemeint hat. Noch habe ich zu bemerken, daß mit dem,

*) Mant. Inf. To. II. p. 2. fp. 10. **Ich füge hier die Merkmahle bey, nach welchen es scheint, daß dieser Falter, mit dem P. Sloanus im Cramerischen Werk,** Tab. 85. A — D. **die nächste Aehnlichkeit hat.** *Palinurus.* P. E. T. alis caudatis nigris, atomis viridi-aureis: fascia communi caeruleo-viridi. — Habitat *Tranquebariae.* Dom. *Lund.* — Medius. *Corpus* atomis viridi aureis nitentibus. *Antennae* nigrae. *Alae* atrae atomis numerofiffimis viridibus. Fafcia lata communis, continua, viridi-caerulea. Subtus omnes nigrae, atomis albis, anticae apice cinereae, poftice maculis marginalibus fubocellaribus fulvis.

jenigen Falter, welchen Herr **Drury** unter dem Namen des P. Astyagas abgebildet hat, und den ich auf der XXIII. Tafel Fig. 2., nach dessen Copie vorgestellt habe, der P. Asius des Herrn **Fabricius** *), auf das genaueste übereinkommt. Eine spätere Vergleichung, hat mich jetzt erst wegen dieser Berichtigung, des Gewissern belehrt. Somit sind auch sämtliche in den Werken des Herrn **Fabricius** bestimmte Gattungen dieser Familie, bis auf den ersterwähnten P. Palinurus, hier in Abbildung vorgestellt worden. Desgleichen werden auch meine Leser, keine in dem Cramerischen Werk enthaltene Gattung dieser Abtheilung, meines Wissens hier vermissen. Die neueste oder **dreyzehnte Ausgabe des Linneischen Systems**, ist hierinnen mit keiner neuen Gattung bereichert worden, sie enthält an sich allein diejenigen welche in den Mantissen des Herrn **Fabricius** angegeben sind, wenn auch zu erwarten war, daß die übrigen in den Cramerischen und Drurischen Werken, so wie in andern damahls noch nicht ausgegebenen Schriften sollten eingetragen, und nach Befinden berichtiget werden. Die Anzahl der trojanischen Ritterfalter, beträgt daher, nach dermahligen Vorrath, drey und siebenzig Gat-

*) *Syst. Entom.* Tom. II. p. 5. sp. 17. *Asius.* P. E. T. alis caudatis nigris, fascia communi alba, posticis subtus basi apiceque rubro maculatis. — Habitat in America meridionali. Dom. *Yeats.* — *Corpus* parvum nigrum. *Thorax* linea laterali cinerea. Punctum cinereum, utrinque in pectore et linea lateralis subtus in abdomine. *Alae anticae* concolores, nigrae fascia alba. *Posticae* nigrae supra fascia alba lunulis tribus coccineis ad angulum ani, et quinque albis ad marginem, subtus fuscae fascia alba, punctis baseos rubris, linea ad marginem tenuirem lunulisque tribus anguli ani rubris. Lunulae quatuor albae marginales.

tungen, denen ich nur zwey aus der Familie der Achiver, den Ripheus und Orontes, beygefügt habe. Die sich ergebenden neueren Entdeckungen, werde ich in der Fortsetzung, ungesäumt vorzulegen nicht ermangeln, so wie auch irgend nöthige Verbesserungen der eingeschalteten Copien, nach Maasgabe ihrer Originale, nicht sollen übergangen werden. Und so habe ich nun die zweyte Familie dieser Horde, in ihrem für jetzt bekannten Umfang, abzuhandeln.

Zweyte Familie
des
ersten Geschlechts der ersten Horde
der ausländischen Schmetterlinge.

Achivische Ritterfalter, Papiliones Equites Achivi. Griechische Ritter, Chevaliers grecs, Griekſche Ridderkapellen.

Pectore incruento, ocello ad angulum ani: — Alis absque fasciis — Alis fasciatis. Mit ungefleckter Brust, und einem Augenmackel an der untern Endspitze der Hinterflügel, — zwey Abtheilungen (Linien): — Mit Flügeln ohne Binden. Mit bandirten Flügeln.

Die Anzahl der dieser Familie untergeordneten Gattungen übertrift die erste, zumahl nach den neuern Entdeckungen, sehr beträchtlich. Hat es in Rücksicht der angegebenen Kennzeichen bey unsern wenigen europäischen Arten nicht die mindeste Schwürigkeit; so finden sich hier bey der Manchfaltigkeit der Gestalt und ihres Gewandes desto mehrere, es sind die Unterabtheilungen, mit, und ohne Binden, nicht zureichend. Beynahe nur die Hälfte dieser Gattungen hat die so charakteristische Augenmackeln an der innern Endspitze der Hinterflügel. Doch hat die Brust keine färbige Flecken, wiewohl auch viele trojanische Ritterfalter derselben mangeln. Es sind aber die Flügel, wie an jenen, von vorzüglicher Breite, jedoch meistens von keiner so auszeichnenden Länge. Gerade die ersten in unserm System angezeigte Gattungen, der Menelaus, Ulysses, und die mit ihnen nächstverwandte Arten, scheinen am wenigsten mit diesen Merkmalen überein zu kommen. Sie haben keine Mackel an der Endspitze, vielmehr äugige Flecken, man würde sie daher eben so füglich zu den äugigen Nymphalen, dahin sie auch Herr Stoll geordnet, rechnen können. Doch nimmt sich dagegen die vorzügliche Breite der Flügel aus, und es lassen sich diese Gattungen, zumahl wegen der nahen Verwandschaft nach den übrigen Kennzeichen ganz unstrittiger Arten dieser Familie, nicht füglich sondern, sie berechtigen sich zu einer eigenen Unterabtheilung, oder Linie, man würde sie daher am bequemsten unter dem Namen der blauglänzenden achivischen Ritterfalter, als ihrem auffallendsten Merkmal verzeichnen. Der größte Theil der übrigen Gattungen hat das gewöhnlichste Merkmal der Mondmaculn an der innern Endspitze der Hinterflügel, und sie würden bey vermehrter Anzahl sich gleichfalls in mehrere Abtheilungen, sowohl nach den Farben, als der grünen, gelben und schwarzen, als auch nach den verlängerten Fortsätzen, in geschwänzte und ungeschwänzte, sondern lassen. Doch wir haben zuvor die Gattungen selbsten zu berichtigen und in Abbildungen vorzulegen, wo es dann um so leichter seyn

wird, die systematischen Entwürfe anzugeben. Ich habe sie nach Linneischer Ordnung mit mehreren Einschaltungen der nächstähnlichen Arten zu behandeln, und ihre Abbildungen nach den Originalen vorzulegen, die übrigen aber in der Folge beyzubringen. Der Unterscheid des Sexus hat bey diesen Arten seine eigene Schwierigkeiten, doch sind bereits einige gehoben. Verschiedene weibliche Falter wurden als eigene Gattungen erklärt, die nun ihren Männchen beyzufügen sind, wenigstens werde ich davon die Berichtigungen vorläufig bemerken.

In dem Linneischen Natursystem der zwölften Ausgabe, finden sich nachstehende Gattungen dieser Abtheilung verzeichnet. Sp 20. Menelaus. 21. Vlysses. 22. Agamemnon. 23. Diomedes. (Das Weibchen des P. Vlysses). (24. Patroclus gehört zu den Spannerphalenen). 25. Pyrrhus. 26 *Iasius* (Iason), ein Europäer. 27. Orontes, (wurde zu den trojanischen Ritterfaltern gerechnet). 28. Nireus. 29. Philoctetes 30 Stenelus 31. Leilus. 32 *Ajax*, ein Europäer. 33. *Machaon*, ein Europäer. 34. Xuthus (Xanthus). 35. Antilochus. 36 *Podalirius*, ein Europäer. 37. Phidippus. 38. Iason. 39 Protesilaus. 40. Nestor 41. Telemachus. 42. Achilles. 43. Medon. 44. Teucer. 45. Idomeneus. 46. Demoleus. 47. Demophon. 48. Aegistus, (den ich zu einer Varietät des P. Agamemnon gerechnet habe). 49. Euripylus. In allen 30 Species, wovon aber die nach obiger Bemerkung, und als einheimische, acht Gattungen abgehen. Dagegen sind in der Linneischen Mantissa zwey hinzugekommen, der P. Turnus und Thoas.

In der Entomologia systematica des Herrn Prof. **Fabricius**, als nach dem neuesten Verzeichniß, wurden in allem 53 Gattungen der Achivischen Ritterfalter gezählt. Zu obstehenden kommen viele neue Gattungen hinzu, wiewohl von jenen einige in andere Abtheilungen sind versetzt, so wie zwey von den Linneischen Nymphalen diesen beygefügt worden. Sie kommen in folgender Ordnung, in welcher ich die neuen Gattungen mit kursiver Schrift bemerkt habe. Sp. 62 Ripheus. (Equ. Troi). 63 Leilus. 64. *Lavinia*. 65. *Brutus*, CRAM. 66. *Dolicaon*, CRAM. 67. Vlysses. 68. Diomedes. 69. Protesilaus. 70. *Antilochus*. 71. Podalirius. 72. *Antipathes*, CRAM. 73. *Alcibiades*. 74 *Pompilius*, CRAM. 75. *Sinon*, CRAM. 76. *Agapenor*, DRVRY. 77. *Thyastes*, DRVRY. 78. *Chiron*, CRAM. 79. *Crethon*. 80 *Orsilochus*, CRAM. 81. *Curius*. 82. *Octavius*, CRAM. 83. *Licarsis*, CRAM. 84 *Melibaeus*, CRAM. 85. *Homerus*. 86. Turnus, LINN. Mant. (Alcidamas CRAM) 87 Machaon. 88. *Thersites*. 89. *Codrus*, CRAM. 90. *Chalcas*, DRVRY. 91. *Menestheus*, CRAM. 92. Xuthus 93. *Thersander*. 94. Thoas, LINN. Mant. 95 *Cresphontes*, CRAM. 96. *Polycaon*, CRAM. 97. Ajax. 98. Agamemnon. 99. *Orestes*. 100. *Pylades*. 101. Demoleon. 102.

Epius, CRAM. 103. Leonidas, CRAM. 104. *Tynderaeus.* 105. *Antheus*, CRAM. 106. Nireus. 107. *Lacedemon.* 108. *Zenobia.* 109. *Cynorta.* 110. *Amphimachus*, SVLZ. 111. Amphitrion, CRAM. 112. *Hippocoon.* 113. Dissimilis, Linn. P. Nymph. 114. assimilis, Linn. P. Nymph.

* * *

Der vier und siebenzigste ausländische Tagschmetterling. Der erste achivische Ritterfalter.

Pap. Eques Achivus Menelaus. Der P. Menelaus. Der gemeine blaue Atlasfalter. De gemeene blaauwe Satyn - Kapel. Le Satiné bleu vulgaire.

Tab. XLI. fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 748. Sp. 20. *Menelaus.* P. Equ. Achiv. alis dentatis: supra caeruleis nitidissimis: subtus nebulosis punctis fuscis. Achivischer Ritterfalter mit gezähnten, auf der Oberseite blauen, hochglänzenden, auf der untern, wolkigten mit braunen Punkten besetzten Flügeln. — Habitat in America meridionali. — Color alarum caeruleus paginae superioris adeo politus, nitidusque, ut vix simile in rerum natura conspiciatur. *Sexus alter* in pagina inferiore alarum primorum Ocellos 2 in posticarum 3 gerit. — *Mus. Lud. Vlr.* p. 200. sp. 19. — *Corpus* primae magnitudinis. *Antennae* nigrae *clavatae.* ALAE *Primores supra* caeruleae, nitidissimae, apice fuscae. Punctum 1. s. 2, album, versus apicem. — *Subtus* fusco - subnebulosae puncto ocellari maiusculo fusco in medio alae. *Posticae* supra caeruleae, nitidissimae, margine interiori fusco. *Subtus* subnebulosae ocellis 5, fuscis, iride rubra. — *Sexus alter.* Alis subtus griseis; ocellis in primoribus 2, in secundariis 3, omnibus nigris, iride rubra, pupilla alba. — Caeruleus alarum color in pagina superiori nitidus ac politus, ut adeo fulgidus color caeruleus vix in alio creato obiecto occurrat.

Müller Linn. Natursyst. V. Th. 1. B. S. 571. n. 20. P. Menelaus. Der Atlas.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2244. (nach der XII. Ausgabe). Die Raupe nach Fabricius.

FABRICIVS Entomol. system. Tom. III. P. I. p. 86. sp. 270. *Menelaus.* Pap. Nymph. alis dentatis: supra caeruleis nitidissimis, subtus nebulosis: punctis fuscis — *Larva* spinosa, flava: striis pedibusque roseis, capite brunneo. *Pupa* pallida, cauda cylindrica, inflexa. — *Syst.* Ent. p. 458. sp. 65. — *Spec.* Ins. Tom. II. p. 25. sp. 101. — *Mantissa* Ins. Tom. II. p. 13. n. 118.

SCOPOLI Ann. V. Hist. nat. p. 110. nr. 110. P. Menelaus. Alae supra caeruleo ac longe fulgentissimo colore tinctae; apice nigrae, subtus fuscae. — Misit GRONOVIVS. *Alarum anticarum* longitudo a basi ad apicem in meo unc. $2\frac{1}{2}$, latitudo unc. 2. — Alae *anticae* subtus ocellis tribus; posticae 4; pupilla alba iridibus atris, circulo fulvo: atmosphaera nigra; color caeruleus *oleo Terebinthinae* mutatur in nigrum.

Martini Allgem. Geschichte der Nat. III. B. S. 474. Tab. 107. fig. 1. 2. Der amerikanische Atlasschmetterling. Der chagrinirte Mantel. P. Menelaus.

ONOMAST. Hist. Nat. VI. B. S. 107. P. Menel. Der Atlas im südlichen Amerika.

Neuer Schauplatz der Nat. I. B. S. 428. Der amerikanische Tagvogel mit himmelblau gewölkten Flügeln.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 47. nr. 20. P. Eq. A. Menelaus. Der himmelblaue südamerikanische Achiver.

GRONOVIUS Zooph. 722.

Jung alphabet. Verz. der in- und ausländischen Schmetterlinge. P. Menelaus.

MERIAN Surinam. Kap. p. 53. Tab. 53.

CLERCK. Icon. Inf. Tab. XXI. fig. 1. 2.

KNORR. Delic. Nat. Tab. C. 4. fig. 2.

CRAMER Uitl. Kap. Tom. I. (II. Cah.) p. 32. Pl. XXI. fig. A. B. P. *Menelaus*. — De Surinam. Ind. system. p. 7. nr. 8. P. Nymph. gemm.

Jablonsky Fortsetzung der Tagf. II. Fam. S. 46. Tab. XXIV. fig. 3. Tab. XXV. fig. 1. P. Eq. A. Menelaus.

In der unnachahmlichen Höhe des blauen Colorits und der Pracht des Glanzes, hat dieser Falter seit seiner Entdeckung, die Bewunderung aller Kenner erweckt. **Linne**, der eben nicht dem Reizenden der Farben den Vorzug zu geben gewohnt war, urtheilte selbsten: daß in diesem Grade des Blauglänzenden kaum etwas ähnliches, in dem ganzen Umfang der Natur, angetroffen würde. Ihm waren damals die zwar später entdeckten Labradorsteine noch nicht bekannt, aber auch diese machen nicht den Rang dieses Farbenspiels strittig. Ehedem würde er als die vorzüglichste Seltenheit geschätzt, und schon **Reaumür** erwähnte, es wären zu seinen Zeiten einzelne Flügelstückgen in dem Preis sehr beträchtlicher Juwelen verkauft worden. Doch nun hat sich dieser Werth sehr vermindert; da man diesen Falter häufiger beygebracht hat. Er wird auch in der Stärke der Farben und des Glanzes, von neuern entdeckten Gattungen, dem P. Rhetenor und Adonis, bey weitem übertroffen, er hat sogar in diesem auffallendem Abstand, den Namen des **gemeinen blauen Atlasfalters** erhalten.

Es scheint nicht, daß er vor den Zeiten einer **Merianin** nach Europa gekommen, sie beschreibt ihn vielmehr als eine ihr nie vorgekommene Schönheit, die in der Pracht, den Glanz des polirten Silbers, und in der Farbe die Höhe des Ultramarins übertrifft. Um so gewisser ist es, daß sie ihn zuerst aus der Raupe erzogen, die sie auch in ihrem Werk bekannt gemacht. Sie entdeckte die Raupe bey ihrem Aufenthalt in Surinam, im Jahr 1700. in einer ungebauten Gegend, auf einem Baum, den die Einwohner wegen seiner Aehnlichkeit Mispelbaum nannten *). Er ist nicht genauer beschrieben, und **Linne** hat ihn auch aus der beygefügten Abbildung nicht bestimmt. Nach ihrer Vorstellung hat die Raupe über drey Zoll in der Länge, und ist eines Fingers dick. Jeder Ring ist mit vier schwarzen sehr langen, glatten Stacheln besetzt. Auf der hellgelben Grundfarbe stehen drey breite rosenfärbige Streifen die Länge hin. Der Kopf ist braun, die Füsse aber sind gleichfalls

*) *Mispelboom*, in der beygefügten Anmerkung: *Mespilus americana* Alni, vel Coryli foliis, fructu mucaginoso albo etc.

rosenfärbig. Sie verwandelte sich in wenigen Tägen in eine bräunliche, mit starken, aber stumpfen Stacheln besetzte Chrysalide. In der Abbildung hat sie eine Länge von zwey Zollen. Nach vierzehen Tagen, als in dem Jenner besagten Jahrs, entwickelte sich der Falter.

Die Vorderflügel haben eine vorzügliche Breite, und sind an dem Vorderrand fast ganz bogenförmig gekrümmt, an dem äussern aber ausgeschweift und kappenförmig ausgeschnitten. Die Membrane hat eine dunkelbraune Farbe. Die blauglänzende, platte, ovalgerundete Schuppen liegen darauf in gleich geordneten, dichte aneinander stehenden Reihen. Die Fläche schillert gegen den äussern und innern Rand ins Violette, gegen den vordern aber mehr ins Hellblaue. Wie schon Herr Oberbergrath Scopoli bemerkt, verlieren die blauen Schuppen ihre Farbe, wenn sie mit Terpentinöl sind benetzt worden, sie werden durchscheinend und somit ist nur die braune Membrane sichtlich. Doch dieß ereignet sich fast bey allen Faltern. Nach einigen Abänderungen erscheint diese Oberseite in einem höher silberfärbigen Glanz, und bald von grünlicher, bald violetter, oder auch dunkelblauer Mischung *) Die vordere Flügelspitze ist schwarzbraun, und hat einen weissen herzförmigen Flecken, der aber zuweilen mangelt. An dem vordern graubraunem Rand stehet ein länglichter, von mehr verlohrenem Weiß. Die kappenförmige Ausschnitte sind schwarzbraun gefleckt, und mit einem dergleichen schmalen Saum verbunden. Die Unterseite dieser Flügel hat eine röthlichbraune Grundfarbe ohne allen Glanz. Nach mehreren verglichenen Exemplaren fällt sie stärker ins Dunkelbraune, Röthliche oder auch Gelbbraune. Längst dem Vorderrand stehen drey, zuweilen auch vier verlohrene weisse Flecken, unter denen der mittlere eine abgekürzte Binde bildet. Der äussere Rand ist mit drey kappenförmigen dunkelbraunen, parallelen Linien eingefaßt. Gegen die Fläche sind diese Züge weißlicht gesäumt, ihre Zwischenräume aber ocherfärbig. In der Mitte stehen zwey schwarze Augen mit weissen Sehstrahlen, und rothgelben, braunen und weißlichten Ringen umzogen. Hinter diesen, als gegen die Grundfläche, befinden sich zwey mondförmige, weisse ins Grünliche fallende Flecken. Die vordere Flügelspitze ist mit weißlichten verlohrenen Atomen bestreut. Die Aussenseite der Hinterflügel hat gleichen Glanz und Farbe, wie an den Vorderflügeln, und ist nur mit einem schmäleren schwarzbraunen Saum umzogen, doch in mehrere winklichte Spitzen ausgeschnitten. Die untere Seite hat gleichfalls die

*) Um diesen zwar unerreichbaren Schönheiten der Natur in den Vorstellungen näher zu kommen, ist der Hr. Verleger auf die Erfindung gerathen, diese blauglänzende Falter nach vorliegenden Abbildungen der Natur gemässer bearbeiten zu lassen, wodurch, wie überhaupt, weit mehr als im Cramer, Drury und Jablonsky geleistet worden ist. Sie haben aber auch viel mehr Mühe und Aufwand erfordert.

neimliche Farbe, wie die der Vorderflügel; nur sind die Augenflecken gemeiniglich kleiner. Es stehen drey neben einander in der Mittenfläche gegen den inneren Rand, und über diesen drey winklichte, weisse, ins Grünliche spielende Flecken. Bey einigen Exemplaren mangelt das dritte Aug in der Mittenfläche, und zuweilen auch das vierte im weiteren Abstand an dem vordern Rand. Der ganze übrige Körper ist schwarzbraun. Die **Fühlhörner** sind von einer vorzüglichen Länge, und an der gemächlich verstärkten Kolbe auf der inneren Seite eingekerbt. Dieser Falter hat nur vier vollkommene Füsse. Das erste Paar sind Palatinfüsse, und dienen zum Gefühl oder der Reinigung, doch sind sie stärker und dichter mit verlängerten Haaren besetzt, als bey irgend einigen unserer europäischen Arten auch in minderem Verhältniß der körperlichen Grösse. Diese Werkzeuge sowohl, als die Gestalt der Flügel, so wie selbst die dornichte Raupe aus welcher der Schmetterling entsteht, berechtiget uns ihn den äugigen Nymphalen beyzuordnen. Er wurde bereits vom Herrn Prof. **Fabricius** in diese Abtheilung mit den folgenden nächstähnlichen aufgenommen. Herr Prof. **Gmelin** aber hat ihn in der 13ten Ausgabe des Linneischen Natursystems, zu einer eigenen Abtheilung der **Achivischen Ritterfalter, mit gezähnten Flügeln**, gerechnet.

Wegen der Geschlechtsverschiedenheit hatte man lange Anstand gehabt; es wurde sogar der P. Nestor für dessen Weibchen angegeben. Nach Vergleichung verschiedener Exemplare wird man aber nicht sowohl die gewöhnliche Gestalt des Hinterleibs, der an dem andern Geschlecht um vieles stärker ist, bemerken, als auch die Abweichung in der Form und Farbe der Flügel. Sie sind an dem weiblichen Falter länger gestreckt, das Blaue hat einen mehr silberglänzenden Schiller, und die untere Seite ist von hellerem Braun. Gemeiniglich hat auch die Unterseite der Vorderflügel, so wie die der Hinterflügel, einen Augenflecken weniger. Doch in beyden giebt es Varietäten, welche gleiche Abweichungen dieser Zierrathen haben. **Linne** hatte ein Exemplar des weiblichen Falters, an welchem sich zwey Augenflecken auf den Oberflügeln und drey auf den Hinterflügeln befanden, der nämliche Falter aber hatte nach seiner Angabe nur eines auf den erstern, und drey auf den letztern.

In den **Sebaischen** Abbildungen Tom. IV. Tab. XXXI. fig. 1. 2. nach Anführung des Herrn **Fabricius**, **Göze** und der 13ten Linneischen Ausgabe, finden wir nicht diesen, sondern den P. Nestor gezeichnet. Herr **Fabricius** hat den P. Rhetenor und Adonis für Abänderungen des P. Menelaus erklärt. Ausser der schon genugsam abweichenden Form der Flügel ist auch die Unterseite allzubeträchtlich verschieden. Zur Zeit kennt man nur die Gegend von Surinam als den Aufenthalt dieses Falters, und er wird, wie mir gemeldet worden, jezt tiefer landwärts

gefunden. Wir wissen nicht, ob er auch in andern Gegenden des südlichen Amerika verbreitet ist. In Ostindien aber hat man ihn, unseres Wissens, noch niemahls entdeckt.

Der fünf und siebenzigste ausländische Tagschmetterling.

P. Eq. Achiv. Nestor. Der P. Nestor.

Tab. XLI. Equ. Achiv. 1. Fig. 2. von beyden Seiten.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 552. sp. 40. *Nestor.* P. Equ. Achiv. alis dentatis: supra fuscis, maculis discoque caeruleis, subtus ocellis tribus binisve. Achivischer Ritterfalter mit gezahnten, auf der Oberseite schwarzbraunen Flügeln, einer hochblauen Mittenfläche, blauen Flecken, und auf der Unterseite mit drey und zwey beysammen stehenden Augenmackeln. — *Habitat* in Punica Americes.

Müllers Linn. Natursyst. V. Th. I. B. S. 578. nr. 40. P. *Nestor.* Der Altvatter.

FABRICIVS Entomol. syst. Tom. III. P. I. p. 85. sp. 266. Nestor. P. *Nymph.* alis dentatis supra fuscis, albo-maculatis, discoque caeruleo: subtus ocellis tribus quatuorve. — Numerus ocellorum variat. — *Systema Entom.* p. 458. nr. 63. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 24. n. 98. — *Mantissa Ins.* Tom. II. p. 13 sp. 115.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2245. sp. 40. P. Eq. Ach. *Nestor* (nach der XII. Ausgabe.)

ONOMAST. *hist. nat.* P. VI. p. 111. P. Nestor.

GRONOVIVS Zoophyl. p 718. P. Nestor.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 65. nr. 40. P. Equ. Ach. Nestor. Der amerikanische Nestor.

Jung alphab. Verz. der inn- und ausländischen Schmetterlinge. P. *Nestor.*

MERIAN Surinaamsche Inf. Tab. IX. Die Raupe auf einem Zweig des Granatenbaums. Der Falter.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XLIII. fig. 23. 24. (Achilles Variet.) — Papilio cyaneus, albis atomis pulveratus, ambitu nigricans, albis fulvisque punctis notatus, eiusque metamorphosis.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. (Cah. II.) Tab. XIX. Fig. A. B. Pap. *Nestor.* Tom. III. Index syst. p. 7. nr. 7. P. Nymph. Gemm.

Jablonsky Natursyst. III. Th. I. Heft, S. 33. nr. 59. P. Equ. Achiv. Nestor.

Linne hat diesen Falter zu den äugigen Nymphalen geordnet, er stehet aber mit dem P. Menelaus in genauester Verbindung, und es müste dann auch dieser zu jener Horde gerechnet werden. Doch es hat die Natur hier abermal unsern systematischen Entwürfen Hindernisse gelegt. Dieser Falter führet auf der Brust, oder vielmehr in dem Winkel der Grundfläche der Unterseite, rothe Punkte, als drey auf jeder Seite, und so würde er zu den trojanischen Ritterfaltern gehören. Die Raupe ist auch, wie sie Merianin angegeben, ganz von jener des Menelaus verschieden. Sie ist glatt, und kommt der eines Polydamas, oder nach unsern europäischen Arten, eines Podalirius am nächsten. Sollten zwey so ähnliche Falter von so ganz abweichenden Raupen entstehen? Nach der Abbildung in dem erwähnten Werk, ist sie eines Fingers dick, von dreyzölliger Länge, und hat eine gelbe Farbe, mit dunkler

Rückenlinie und hellen Seitenstreifen. **Merianin** hatte diese Raupe mit den Blättern des gemeinen Granatenbaums (Punica Granatum Linn.) erzogen, es wurde uns aber nicht gemeldet, daß sie auf diesem Baum gefunden worden, und derselbe sonach die eigentliche Futterpflanze ist, wie insgemein angenommen wird. Wahrscheinlich kam sie ihr mit andern, ohne weitere Nachrichten, zu Handen, und sie hatte nur die zufällig gelungene Versuche angegangen. Diese Gattung des Granatenbaums, wie sie auch in der Abbildung vorgestellt worden, ist an sich nicht in den Surinamischen Gegenden einheimisch, sondern von den Colonisten daselbst, in den Gärten angebaut worden. Die wahren Wohnplätze dieses Baums sind Afrika, von da er schon unter dem Consul Scipio nach Italien gekommen. Am 22. April hatte sich die Raupe an der Endspitze befestiget, und in eine graue Chrysalide verwandelt, aus der am 8. May dieser prachtvolle Falter erschien. Er unterscheidet sich von dem P. Menelaus, ausser der weit beträchtlichen Grösse und den stärker gezahnten oder kappenförmigen Rand beyder Flügel, durch einen breiten schwarzbraunen Saum. Zur Verschönerung desselben sind darauf zwey Reihen weisser, gerundeter, bey einigen herzförmig gestalteter Flecken angebracht. Doch auf den Hinterflügeln befindet sich nur eine einzelne Reihe, deren Mackeln überdieß mehr verlohren sind; dagegen haben die hohlen Ausschnitte des Randes, mondförmige, in der Mitte getheilte, weisse Flecken. Der ganze übrige Raum hat, wie bey jenem Falter, einen gleich erhöheten Silberglanz mit einem ins Blaue, Grüne und gegen den braunen Saum ins Violette spielenden Colorit. Die Unterseite beyder Flügel führet fast gleiche Verzierung wie der P. Menelaus, und man hatte daher die Vermuthung, es möchte der P. Nestor dessen Weibchen seyn. Es ist aber von jenem sowohl, als von diesem, die Geschlechtsverschiedenheit bekannt. Der weibliche Falter hat länger gestreckte Flügel, von aussen einen mehr hellblauen Glanz, und auf der untern Seite eine Grundfarbe von etwas lichterem Braun, in beyden sind aber nach verschiedenen Abänderungen, die Augenflecken, wie bey jenem, von ungleicher Zahl. Die **Vorderflügel** haben an dem Vorderrand zwey breitere, schrege abgekürzte Binden von blaßgrünlicher Farbe, und die grössern Augenflecken stehen auf einer breiteren gleichfärbigen Binde. Die weisse Pupille ist grösser, und mit einem halben oder mondförmigen Ring gegen die Grundfläche eingefaßt, dann mit einem breiteren rothgelben Kreis umzogen, der wiederum mit einem schwärzlichen feinerem Ring gesäumt ist. Gegen die vordere Flügelspitze stehet noch ein kleineres Aug, zwischen diesem und dem mittleren Paar hingegen, eine herzförmige verlohrene weisse Mackel, doch an deren Stelle befindet sich zuweilen, besonders an dem weiblichen Falter, noch ein kleineres. Der äussere Rand ist anstatt des breiten Saums auf der Oberseite, von einer blassen röthlichgrauen Mischung, mit einer Reihe weißlichter verlohrener Flecken

cken besetzt. Die **Hinterflügel** haben gleiche Grundfarbe wie die vordern, und nur einen schmäleren Saum von verblichenen weißlichten Flecken. In der Mitte gegen die Endspitze des Hinterleibs stehen drey grosse Augenflecken nächst aneinander. Ihre weisse Pupillen befinden sich nicht zur Seite, sondern im Mittelpunkt, und die schwarzen, rothgelben und weissen Ringe, umgeben sie in ganz gerundeten Kreisen. Ihr Grund ist weit blässer und mit bräunlichen Atomen vermengt. In der Entfernung der Breite eines dieser Augenflecken, zeigt sich an dem vordern Rand ein viertes von gleicher Grösse, und über diesem öfters ein kleineres. Der ganze Körper ist hellbraun, die Fühlhörner aber sind schwarz. Der Falter hat gleichfalls nur vier Füsse zum Gehen, die vordern sind stark behaart.

Der sechs und siebenzigste ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Rhetenor. Der P. Rhetenor.

Tab. XLII. Equ. Achiv. 2. Fig. 1. *Le Satiné bleu oblong.* De blaauwe gestrekte Satyn-Kapel.

Alis repandis subdentatis saturate caeruleis nitidissimis, azureo viridi violaceoque micantibus; subtus fuscis albo nigroque variis, singulis ocellis binis coecis.

FABRICIUS Entomol. syst. Tom. III. P. I. p. 86. sp. 270. P. N. *Menelaus* — Variet. Rhetenor. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 25. sp. 101.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 76. nr. 23. P. Equ. Ach. Rhetenor. Alis (*caudatis*) ecaudatis; supra caeruleo-nitidis; subtus fusco- et subrufo-maculatis. Der chinesische Rhetenor. — Vom Menelaus wirklich unterschieden.

Jung alphab. Verz. Pap. Sur. Rhetenor.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. p. 22. Tab. XV. Fig. A. B. Pap. E. Ach. Rhetenor. — Aus Surinam.

Sulzer abgekürzte Geschichte der Ins. S. 142. Tab. XIII. Fig. 1. P. E. Ach. Rhetenor. Gezähnte, oben himmelblau, glänzende, unten braun- und braunröthlichgefleckte Flügel. Aus China.

Jablonsky Natursyst. III. Th. I. Heft, S. 53. Tab. XXVII. Fig. 1. 2. nr. 64. P. Equ. Achiv. *Rhetenor.* Alis dentatis, supra caeruleo-viridi — violaceoque nitidissimis; subtus nigro-fusco et subrufo marmoratis. * — *Subtus alis posticis* macula subocellari unica mas? CRAM. — *Subtus anticis* ocello 1, posticis quinque oblongis, fem.? SULZ.

Nach der blauglänzenden Fläche der Oberseite, hat wohl dieser Falter die nächste Aehnlichkeit mit dem P. Menelaus, im übrigen aber ist er wesentlich verschieden. Dieß unnachahmliche Colorit hat schon einen weit höheren Glanz, es übertrift nicht nur die atlassene Seidenzeuge, mit denen es verglichen worden, sondern auch den Glanz der Silberfolien, und selbst der in der Farbe nächstähnliche Steine. Das Blaue ist von weit dunklerer Mischung als an jenem Falter, und um so mehr erhöhet. Es spielet überdieß nach verschiedener Richtung, in der Mittenfläche ins Grüne und Himmelblaue, so wie gegen den Rand ins Violette und Dunkelblaue. Nur der vordere Rand nebst der Spitze sind schwarzbraun. Er führt einen schmalen weissen

Flecken, die Spitze aber zwey dergleichen Punkte, wiewohl sie öfters mangeln. Die Unterflügel sind ganz, und sogar auch die Borden, von einfärbig blauer Farbe, nur an den flachen Ausschnitten wird man weißlichte Schuppen gewahr. Doch weit mehr als die Farbe, ist die Form der Flügel von jenem verschieden. Die vordern sind lange gestreckt, und stärker ausgeschweift, an dem äussern Rand aber fast ganz eben, dagegen jener, flache kappenförmige Einschnitte führt. Sie sind sonach länger als an dem P. Menelaus, aber auch um vieles schmäler. Die Hinterflügel sind weit kürzer, und haben sehr flache, oder mehr wellenförmige Ausschnitte, die an jenem dagegen desto winklichter oder gezähnelt sind. Die untere Seite ist in Vergleichung jenes Falters nach der Farbe und den Verzierungen ganz verändert. Ich finde aber in den Originalen, welche Herr Walther besitzet, und nach meinem eigenen, eine beträchtliche Abweichung von denen, welche in dem Sulzerischen, Cramerischen, und daraus in den Jablonskyschen Werken sind vorgestellt worden. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist von dem äussern Rand an bis in die Mittenfläche von röthlichem lichten Braun, das sich ins Weisse verliert. Auf dieser stehen gegen die Flügelspitze zwey gerundete schwarzbraune Flecken von ungleicher Grösse. Sie sind mit einem weißlichten verlohrenen Ring umzogen, es mangelt der Sehstrahl, sie sind sonach blinde Augen. In dem Exemplar des Herrn Walthers, das kleiner ist, befindet sich noch ein drittes gegen den innern Rand. Längst der inneren Flügelspitze zeigen sich zwey, zuweilen auch drey verlohrene weisse Mackeln in gleicher Reihe. In diese äussere lichtere Grundfarbe ziehet sich von der Grundfläche an, eine dunkelschwarzbraune, die sich mit vier spitzigen Flecken begränzt. Die Zwischenräume derselben, oder eingehende Winkel, sind mit hellweisser Farbe ausgefüllt, und gegen dem Vorderrand mit einem breiten dergleichen Flecken besetzt. In der Mitte erheben sich drey weisse rautenförmige winklichte Mackeln, und auch die beyden stärkeren Sehnen sind an der inneren Seite weißlicht gesäumt. Bey den Hinterflügeln ziehet sich die röthlichgraue Grundfarbe weiter gegen die Grundfläche, als welche hier in kleinerem Raum schwarzbraun, und bey einigen gelbbraun gefärbt ist. Der äussere Rand ist weißgesäumt, und in der Mitte des innern Randes verbreitet sich ein schwarzbrauner verlohrener Flecken, dessen Zwischenraum bis an die vordere Flügelspitze eine weißlichte verlohrene Binde bildet. Auf dieser stehen nahe beysammen zwey blinde Augen, wie an den Vorderflügeln. Bey einigen Exemplaren ist das zweyte sehr klein, und mangelt öfters gänzlich. Nächst diesen stehen drey dergleichen Augenflecken in winklichter Lage bis an dem innern, jedoch in gerader Richtung mit dem äussern Rand. Das erstere ist von vorzüglicher Grösse und hat einen gelbbraunen Ring, die beyden übrigen aber sind weit kleiner. Sie sind sämtlich in dem dunkleren Grund verlohren, und daher bey verschiedenen Exemplaren kaum kenntlich. Auch in dem Crame-

rischen Werk sind sie fast ganz verdeckt. Das hier vorgestellte Original, welches ich besitze, ist nach der Aussenseite von dem dunkelsten Blau, und hat den erhabensten Glanz; das in der Sammlung des Herrn Walthers, ist kleiner und von einem mehr ins Grüne spielenden Schiller, wiewohl von gleichem Glanz. Es hat drey Augen auf der Unterseite der Vorderflügel, und von den beyden ersten auf den Hinterflügeln ist das vorderste um vieles grösser, das zweyte aber um so kleiner, und fast als ein bräunlicher Punkt kaum merklich, so wie auch die übrigen sehr verlohren sind. Es ist dieß wahrscheinlich der männliche Falter, auch nach dem mehr geschmeidigen Hinterleib. Der ganze übrige Körper ist schwarz und stark behaart. Die untere Seite führet auf der Brust rothe Flecken, und an den Hüftbeinen dergleichen Haare. Die ersten zwey Füsse sind zwar kürzer als die vier übrigen, und haben keine Klauen, doch sind sie nach den drey Gelenken zum Gehen geschickt, und nur mit wenigen Haaren bedeckt. Die Flügelspitzen sind mit weissen, in der Mitte aber mit rothen Haaren dichte besetzt. Die Fühlhörner verstärken sich bey gemächlicher Zunahme in eine kolbigte braune Spitze. Herr **Sulzer** hat China für das Vaterland dieses Falters angegeben, nach allen übereinstimmenden Nachrichten aber, kommt er gleichfalls aus Surinam, und ist, wie viele andere, bey einem allzukurzen Aufenthalt einer Merianin, ihren Beobachtungen entgangen; wiewohl er an sich sehr selten ist.

Der acht und siebenzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Eques Achivus Helenor. Der P. Helenor. Der grosse Argus. Groote Argus.

Tab. XLII. Equ. Achiv. 2. fig. 2.

Alis dentatis nigro-fuscis, fascia caeruleo-argentea nitidissima; superioribus supra serie punctorum alborum marginalium, subtus ocellis tribus iridibus flavis, inferioribus quinis, omnibus viridi alboque fasciatis maculatisque.

A LINNE S. N. Ed. XII. Tom. I. p. 752. Sp. 42. P. Equ. Achiv. *Achilles.* Alis dentatis: supra nigris fascia caerulea; subtus fuscis: ocellis tribus quinisque. Habitat in Psidio Americes. — *Syst. Nat.* Ed. X. p. 463. nr. 32. — *Mus. Lud. Vlr.* p. 211. sp. 30. P. Equ. Ach. *Achilles.* *Corpus* primae magnitudinis, nigrum. *Antennae* nigrae, filiformes. *Pedes* pallidi s. ferruginei, quorum quatuor maiores unguiculati. *Alae* omnes *supra* fascia lata caerulea vividissima utramque alam transversaliter secante — *Primores supra* margine exteriore punctis 5. s. 6, albis. *Subtus* fuscae, griseae: Fasciae duae, obsolete, lineares, undatae, cinereae, albo maculatae. Ocelli tres, nigri, iride flava nigra cinerea, pupilla alba, transversim positi, quorum duo posteriores majores propiores. *Posticae subtus* fusco-griseae lineis tribus, undatis, transversis, obsoletis. Dentes marginis linea ferruginea utrinque nigra. Ocelli quatuor nigri, iride flava nigra cinereaque, pupilla alba; horum tres posteriores minores propiores.

Müller Linn. Natursyst. V. Th. 1. B. S. 578. n. 42. P. *Achilles.* Der grosse Argus.

GMELIN Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2245. sp. 42. P. Equ. Achiv. *Achilles.* — β. *Helenor.* CRAM. l. c. — *Larva* pilosa flava; pupa obesa viridis.

FABRICIUS Entomol. system. Tom. III. P. I. p. 81. sp. 253. Pap. Nymph. *Achilles* (nach Linne. Im Bezug CRAM. T. 27. A. B. ♀. Tab. 28. A. B. ♂.)

GRONOVIUS Zooph. 719. P. Achilles.

ONOMAST. Hist. Nat. VI. B. S. 17. P. Achilles.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 80. nr. 39. P. Equ. A. *Helenor.* — S. 65. nr. 42. P. Equ. A. *Achilles* Linn.

Martini Naturlex. S. 208 Achilles.

Jung alphabet. Verz. — Achilles — Helenor. —

MERIAN. Surinaam. Kapp. Tab. 7.

CLERCK. Icon. Tab. XXIV. fig. 2. P. Achilles.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XXIV. fig. 1. 2.? Index p. 15. Papilio fusco - niger, pulchro caeruleo fasciatus, dilute cinereoque maculatus, quem *Argum magnum* (de groote Argus) appellant. P. Equ. A. Achilles Linn.

KNORR Delic. Nat. Tab. C 2. fig. 1. 2.

CRAMER Uitl. Kapp. III. Cah. Tab. XXVII. fig. A. B. foem. *Achilles* — Tab. XXVIII. fig. A. mas. — Cah. VIII. Tab. LXXXVI. fig. A. B. *Helenor.* — Cah. XXXII. Tab. CCCLXXIII. fig. C. Var. *Helenor.*

Jablonsky Naturhyst. III. Th. 1. Heft, S. 37. nr. 60. Tab. XXV. fig. 2. 3. P. Equ. Ach. *Achilles.* (nach CRAM Tab. 27. fig. A. B.) — S. 41. nr. 61. Tab XXVI. fig. 1. 2. (nach CRAM. Tab. 86. fig. A. B. P. Helenor. P. Equ. Ach. alis dentatis, supra nigris, fascia caerulea; anticis apice punctis 10 - 13. albis, posticis lunulis 6. marginalibus fulvis; subtus fuscis ocellis septem.

Dieser Falter stehet mit ersteren in nächster Verbindung, wiewohl noch verschiedene von gleichen Gerechtsamen übrig sind, die in der Folge nach den Originalen in genauester Abbildung sollen beygebracht werden. In einem so ähnlichen Gewand hat die Natur mehrere dieser Arten hervorgebracht, wo es bey so entfernten Gegenden ihres Aufenthalts, in dem Mangel ihrer Erziehung und genaueren Beobachtung, allzuschwer hält, die Varietäten sowohl als den Geschlechtsunterscheid zu bestimmen; wir haben uns lediglich aus der Vergleichung mehrerer Exemplare zu belehren. Linne beschreibt unter dem Namen des P. Achilles, den hier in Abbildung vorliegenden Falter so genau, wie aus der in dem Mus. L. V. enthaltenen Bemerkungen vorzüglich abzunehmen ist; daß sich nicht die mindeste Schwürigkeit erhebt; es waren ihm aber damals die nun neuentdeckte nächstähnliche Gattungen nicht bekannt. Er bezog sich in dieser Angabe auf die siebente Tafel der Surinamischen Schmetterlinge der Frau Merianin, wo wir aber einen ganz verschiedenen Falter erblicken, den wir in dem Cramerischen Werke nicht abgebildet finden, wenn sich zwar dort unter dem Namen des P. Achilles, auf diese Merianische Vorstellung, wie von andern Schriftstellern, bezogen wird. Dieser von Merianin vorgestellte Falter hat mit dem P. Helenor gleiches Colorit, in den Verzierungen aber weichet er wesentlich ab. Schon die Aussenseite der Vorderflügel zeigt eine allzubeträchtliche Ver-

schiedenheit, sie führet, was wir noch an keinem dieser blauglänzenden Falter bemerkt haben, einen grossen Augenflecken an der vordern Flügelspitze, und unter demselben in gleichem Abstand von dem äussern Rand, drey dergleichen aber nur halbe Mackeln. Der breite dunkelbraune Rand ist ganz mit hellen Streifen und Flecken besetzt, die keine von diesen Arten in gleicher Bildung führt. Auch die Zeichnungen der Unterseiten beyder Flügel kommen nicht mit diesen überein. Es stehet an der Spitze der vordern ein grosses Aug, und in dem Abstand gleicher Breite befinden sich zwey andere in der Lage gegen den innern Rand, in gerader Richtung herab. Die hier zugleich vorgestellte ausserordentlich grosse, gelbe, dornichte Raupe, gehöret also nicht für unsern Falter, oder den sonst angeblichen P. Achilles. Merianin nennt die abgebildete Futterpflanze, die amerikanische Kirschen, welche Linne für das Psidium, den Cujavabaum, erklärte. Nach der Abbildung des Herrn Cramers ist der hier vorgestellte Falter schon von allen Schriftstellern unter dem Namen des P. Helenor aufgenommen worden, und ich habe deßhalb keine Aenderung angehen wollen; den Namen des P. Achilles aber habe ich für den eben erwähnten Merianischen Falter aufbewahrt, wenn sich ein Original vorfinden sollte. Unter dem Namen des linneischen P. Achilles hat Herr Cramer auf der 27ten Tafel einen weiblichen Falter vorgestellt, der sich von unserm P. Helenor, durch die weit beträchtlichere Grösse, die breitere blaue Binde der Aussenseite, die zahlreicheren grünlichen Flecken und Binden auf der Unterseite, so wie den gelben braungestreiften Saum und die rothgelben Augen, nebst andern geringeren Veränderungen, unterscheidet. Er ist aber nicht der von der Frau Merianin abgebildete Falter, und die von Linne gegebene Beschreibung des P. Achilles läßt sich dahin nicht anwenden. Wenn zwar unser P. Helenor sehr variirt, so ist doch diese Abweichung zu beträchtlich, und wir haben ihn für eine von beyden verschiedene Gattung zu erklären. Zur Zeit aber mangelt mir ein übereinstimmendes Original, um es hier zugleich in Abbildung beyzufügen. Noch mehr befremdet es uns, daß Herr Cramer, einen sehr abweichenden Falter, auf der 28ten Tafel, unter fig. A, für das Männchen seines P. Achilles angegeben hat. Er ist nach den Flächeninhalt wohl dreymahl kleiner, als das unter fig. A. B. der 27ten Tafel angebliche Weibchen. Wir haben unter diesen sämtlichen Arten kein Beyspiel einer so ausserordentlichen Abweichung beyder Geschlechter. Die Aussenseite beyder Flügel ist ganz, und von so schönem Bau, wie an dem P. Menelaus, nur ein schmaler Saum von schwarzer Farbe umgiebt die Ränder sämtlicher Flügel. An dem vordern Rand stehet ein einzelner weisser Flecken, und an der Spitze drey dergleichen Punkte. Von der Unterseite wird in der Beschreibung erwähnt, daß sie mit der des erwähnten Weibchens ganz übereinkommt, und ohngeachter der Falter um so vieles kleiner ist, hätten dennoch die Augenflecken eine gleiche Grösse. Nach allen

diesen Umständen bedünkt mich das hier angegebene Männchen eine eigene Gattung zu seyn, und ich habe eine genauere Berichtigung bis auf die Vergleichung der Originale noch auszusetzen.

Linne hat diesen Falter in der Ordnung der erst beschriebenen Arten allzuweit abgesondert, und dazwischen ganz verschiedene Gattungen eingeschaltet. Herr Prof. **Fabricius** hat den P. Helenor in Bezug auf die **Cramerische** Abbildung, unbemerkt gelassen. Nach den **Sebaischen** Zeichnungen ist es nicht zuverlässig abzunehmen, welche Art unter den oben angezeigten Figuren eigentlich vorgestellt worden.

Unser P. Helenor gehört nicht unter die seltensten Arten, welche uns von dem in diesen Geschöpfen so reichhaltigen Surinam beygebracht werden, er wird fast jeden Remissen beygefügt. Unter vielen Exemplaren, die ich verglichen, bemerkte ich eine Verschiedenheit der Grundfarbe, die den Unterschied des Geschlechts zu erkennen giebt. Der männliche Falter ist etwas kleiner und von merklich kürzeren **Vorderflügeln.** Die Grundfarbe der Aussenseite ist von dem dunkelsten Schwarzbraun; und die breite Binde spielet, wie an dem P. Menelaus, in das Hochblaue mit gleichem Glanz. Die untere Seite beyder Flügel ist gleichfals dunkelbraun, doch in minderem Grad. Der weibliche Falter hat etwas mehr in die Länge gestreckte Flügel, die Aussenseite fällt stärker ins Braune, und die breite Binde hat einen grünlichen Glanz. Auf den Unterseiten ist die Grundfarbe mehr ins Hellbraune oder Ocherfärbige gemischt, in den Zeichnungen aber kommen beyde, auser geringen Abweichungen der grössern oder kleinern Augenflecken, mehrern oder mindern Mackeln und Punkten, überein. Die blaue Binde an dem vordern Rand ist in einen weissen durch die Sehnen getheilten Flecken verlohren, und der kappenförmig ausgeschnittene äusere Rand, mit grossen weissen Punkten besetzt, wo aber der inneren Reihe öfters mehrere mangeln. Die hohlen Einschnitte haben weisse Borden, und an dem Rand der Hinterflügel stehen bey einigen Exemplaren, rothgelbe, wiewohl kaum merkliche Mondflecken. Die Unterseite der Vorderflügel hat drey grosse dunkelgelbe, ganz gerundete Augenmackeln, unter denen das an der Flügelspitze öfters sehr klein, bey andern, mit den übrigen von gleicher Grösse ist. Sie haben eine weisse Pupille auf schwarzem Grund, und die gelben Ringe sind mit schwarzen, diese aber wiederum mit grünlichen eingefaßt. An den beyden innern miteinander verbundenen Augen, stehen gegen die Grundfläche zwey winklichte blaßgrüne Flecken, die sich mit einer fleckigten Binde gegen den vordern Rand vereinigen. Von da bis an die Grundfläche, stehen noch einige grünliche Binden oder Züge; öfters in mehrerer Zahl und verschiedenen Formen. Den äusern Rand umgiebt ein schmaler weißfleckigter Saum, der mit schwarzen, an der Gränze der Borden aber mit einer rothgelben kappenförmigen parallelen Linie durchzogen ist. Die

Die Hinterflügel haben in der Richtung gegen den innern Rand drey dergleichen Augenflecken, wo zuweilen der äuserſte noch mit einem ganz kleinem verbunden iſt. In einigen Abſtand von dieſen, nächſt an dem vordern Rand ſtehet ein einzelnes Auge, das gemeiniglich gröſſer als die übrigen iſt. Dieſe ſämmtliche Augenflecken ſind gegen die Grundfläche, mit einer kappenförmigen grünlichen Linie eingefaßt, die eine ſchmale winklichte Binde bildet. In dem Raum darüber, ſtehen noch einige grünliche Flecken und Striche, die aber gleichfalls öfters mangeln. Die Einfaſſungen an dem Rand, ſind etwas ſchmäler als an den Vorderflügeln.

Der neun und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Vlyſſes. - Der Ulyſſes.

Tab. XLIII. Equ. Achiv. 3. fig. 1. Der männliche Falter.

LINNE S. N. Ed. XII. p. 748. ſp. 21. *Vlyſſes.* P. Equ. Achiv. alis caudatis nigris diſco caeruleo radiante; poſticis ſubtus ocellis ſeptem. — Habitat in Aſia. — *Alae primores* atrae: a baſi ad medium macula caerulea ſeptemdentata: maculis ſeptem fuſcis lanceolatis parallelis, in parte alarum nigra ſimul aream caeruleam intrantibus. — Ed. X. pag. 462. ſp. 20. — Muſ. Lud. VI. p. 201. ſp. 20. — *Habitat* in America meridionali. — *Corpus* primae magnitudinis, nigrum. *Antennae* nigrae. *Pedes* nigri. *Alae* omnes *ſupra* atrae diſco caeruleo aut viridi dentato — ſubtus fuſcae diſco nigricante. *Primores ſupra* atrae, a baſi ultra medium tectae. Macula magna, caerulea, nitidiſſima, ſeptem dentata. Alae hae ſuperiores ſingulari methodo notatae Maculis ſeptem, lanceolatis, parallelis, acutis, fuſcis, in area nigra, quae intrant ſinus areae caeruleae. — *Subtus* a baſi ultra medium nigrae et fere nebuloſae atomis albis. *Poſticae* ſupra atrae, a baſi ultra medium nigrae et fere nebuloſae atomis albis. *Poſticae* ſupra atrae, a baſi ultra medium tectae macula magna, caerulea, ſexdentata. — *Subtus* a baſi ultra medium nigrae; in medio nebuloſae atomis albis. Ocelli 7. griſei, antice violaceo - albi, intra marginem diſperſi. Poſticus margo obtuſe dentatus, poſtice exit proceſſibus duobus lanceolatis obtuſis nigricantibus. Ani angulus ſubtus macula ferruginea.

Müllers Linn. Naturſyſt. V. Th. 1. B. S. 572. nr. 21. P. Equ. Ach. Vlyſſes. Die blaue Sonne.

FABRICIUS Entom. ſyſt. Tom. III. P. I. p. 23. ſp. 67. *Vlyſſes.* P. Equ. Achiv. alis caudatis nigris: diſco caeruleo radiante, poſticis ſubtus ocellis ſeptem. — Habitat in Aſia. — *Syſtem. Entom.* p. 450. nr. 33. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 13. ſp. 52. — Mantiſſ. Inſ. Tom. II. p. 6. Sp. 58. —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2236. ſp. 21. P. Eq. Ach. *Vlyſſes.* — —

ONOMAST. *hiſt. nat.* P. VI. p. 159. P. Vlyſſes.

Göze Entom. Beytr. III. Th. 1. B. S. 43. ſp. 21. P. Equ. Ach. *Vlyſſes.* Die aſiatiſche blaue Sonne.

CLERCK Icon. Tab. 23. fig. 1. P. Vlyſſes.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. 46. fig. 9. 10. Pap. *Ephebus* bipinnis, ruſeſcente niger, pulcherrime caerulea area, diſcum occupante. — Tab. 47. fig. 9. 10. P. Eph ater, diſcum pulchre caeruleus.

CRAMER Vitl. Kapp. XI. Cah. p. 37. Tab. CXXI. Fig. A. B. P. Eq. Ach. Vlyſſes: a Amboine.

Herbſt (Jablonsky) Naturgeſch. Tab. LI. fig. 3. 4. P. Vlyſſes.

In der Ordnung der Achiviſchen Ritterfalter hat Linne, nach damahligen Vorrath der Gattungen, dieſen, nächſt mit dem P. Menelaus verbunden,

den weit näher verwandten **P. Diomedes** aber, durch den allzusehr abweichenden **P. Agamemnon** getrennt. Nun hat sich die Erfahrung ergeben, daß der **P. Diomedes** das Weibchen des **P. Ulysses** ist, das ich in der Folge, mit näherer Berichtigung, in Abbildung vorzulegen habe. Es ist durch die blaufleckigte Vorderflügel, und durch eine Reihe von mondförmigen Mackeln an dem Rand der Hinterflügel, von aussen verschieden.

Die Höhe der blauen Farbe, mit welcher die mittlere Fläche pranget, übertrifft die an dem **P. Menelaus** und **Rhetenor**, sie ist von dem hellesten Ultramarin oder Himmelblau, dagegen führt sie fast keinen, oder kaum merklichen Glanz. In schreger Richtung hingegen spielt sie ins Dunkelblaue mit violetter Mischung, und nach veränderter Lage ins Grünliche. Diese Fläche nimmt an den **Vorderflügeln** die Hälfte ein, und wird durch die Sehnen, in fünf Parthien getheilt, die sich in strahlförmige Spitzen verbreiten. Nach einigen Abänderungen sind sie von unterschiedener Länge, und es ziehen sich öfters die drey vordern fast bis an die innere Flügelspitze. In den Zwischenraume dieser Strahlen, greifen lanzetförmige, röthlichbraune, bey andern graue Flecken ein, die sich in gleicher strahlichten Form bis an den äusern Rand verbreiten, auf der dunkelschwarzen Grundfarbe aber, öfters kaum merklich sind. An der Gränze der schregen Sehne, stehet ein gerundeter schwarzer Flecken, oder eigentlich ein Theil der Grundfarbe, der mit drey spitzwinklichten blauen Flecken eingeschlossen ist. Auf den **Hinterflügeln** ziehet sich die hochblaue Fläche bis nahe an den äussern Rand. Sie ist durch die schwärzliche Sehnen gleichfalls getheilt, die Spitzen aber sind hier sehr kurz, und einige gerade abgeschnitten, ausgeholt, oder in winklichter Form begränzt. Der Rand hat drey grössere kappenförmige Spitzen, in deren Zwischenräumen kleinere stehen, und die hohlen Ausschnitte sind mit weissen Borden besetzt. Die Endspitze ist durch einen löffelförmigen Fortsatz verlängert, und von ganz schwarzer Farbe. Die Unterseite der Vorderflügel hat von der Grundfläche an, bis über die Hälfte, eine dunkelschwarzbraune Farbe, die übrige ist mehr ins Braune gemischt. Zwischen dem breiten Saum und dem schwarzen Grund ist der Raum mit weissen Atomen bestreut. An den Hinterflügeln erstreckt sich die schwarzbraune Farbe bis nahe an den äussern Rand, wo sie durch einen gilblichbraunen Saum begränzt wird, und die weissen Atomen bilden darauf eine Queerbinde. Auf dem breiten Saum stehen sechs grosse ablangrunde oder auch mondenförmige Mackeln, von ochergelber, zuweilen auch mehr ins Bräunliche gemischten Farbe. Sie sind an dem obern Theil mit weissen und hochblauen, bey einigen Exemplaren mit violetten halben Ringen gesäumt, die sich auf dem düsteren Grund sehr prachtvoll erheben. An der innern Seite sind diese Mackeln mit einem schwarzen Flecken begränzt. In dem Winkel gegen dem Hin-

Hinterleib stehet noch eine einzelne dergleichen mondförmige Mackel, wie sie die achivischen Ritterfalter am gewöhnlichsten führen. Sie ist kleiner, hat aber eine höhergelbe Farbe in der Mitte. Der ganze Körper ist schwarz, und auf der Oberseite mit hochgrünen glänzenden Atomen dichte bestreut, die sich auch in die Grundfläche beyder Flügel ziehen. Der **Hinterleib** ist auf der Unterseite mehr ins Braune gefärbt. Der Kopf hat hinter den Augen zwey hellweisse Striche, und dazwischen vier weisse, rautenförmig geordnete, sehr feine weisse Punkte. Die **Fühlhörner** sind schwarz, und haben eine keulförmige gerundete schuppichte Kolbe. Die Vorderfüsse sind stark behaart, und zum Gehen nicht geschickt. Das folgende Paar hat auf der äussern Seite einen weissen Streif.

Der achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap Equ. Achiv. Laërtes. Der P. Laërtes.

Tab. XLIII. fig. 2. Der männliche Falter.

FABRICIVS Entomol. syst. Tom. III. P. I. p. 84. sp. 262. *Laërtes.* P. N. Gemm. alis dentatis cinereo albis: anticis apice nigris, posticis subtus striga ocellorum flavorum. DRVRY l. c. — Habitat in America meridionali. Dom. DRVRY. — Magnus. Alae omnes cinereo albidae, anticis lunula media apiceque nigris, posticis lunulis marginalibus nigris. Subtus concolores, at anticae punctis duobus mediis annulo flavo cinctis et posticae striga abbreviata e maculis sex fusciiride lata flava pupillaque alba, 2. 3. oblonga — *Jon.* Fig. pict. V. Tab. 46. fig. 1.

DRVRY Illustr. of Nat. Hist. Vol. III. p. 19. Pl. XV. fig. 1. P. Equ. Achiv. Laërtes. — Expands six inches and a quarter. — I received it from Rio Janeiro in the Brasils. It is an undoubted non descript.

Unter dieser Benennung hat Herr **Drury** den hier vorgestellten Falter zuerst, als eine noch unbeschriebene Gattung beygebracht, und Herr Prof. **Fabricius** nach obiger Anzeige aufgenommen. Doch war dieser Name schon längst vorhin an einen andern Falter vergeben, den Herr **Cramer** in seinem Werk geliefert, und zugleich auch in der nämlichen Abtheilung und Bezug in der Entom. syst. ist verzeichnet worden *), der mithin eingeht. Wir haben erstere Benennung beyzubehalten, da sie am füglichsten mit dem hier abgebildeten Falter in Verbindung stehet. Es wird nemlich Laërtes für den Vater des Vlysses angegeben, und beyde waren sich so unähnlich, wie die alte Geschichte sagt, als es diese Falter selbsten sind.

Der Aufenthalt dieses sehr seltenen Schmetterlings ist abermals das südliche Amerika, und zwar nach genauerer Angabe des Herrn **Drury** die Gegend von Rio

*) FABRICIVS Entom. syst. Tom. III. P. I. pag. 73. sp. 226. P. N. *Laërtes.* Alis caudatis fuscis, basi caeruleis: posticis supra punctis quinque albis, subtus quatuor ocellaribus. — Spec. Ins. Tom. II. sp. 269. — Mant. Ins. Tom. II. sp. 310. — CRAMER Vitl. Kapp. Cab. VII. Pl. 73. Fig. C. P. E. Ach. Laërtes.

Janeiro in Brasilien. Ich habe ihn zugleich nach einer genauesten Abbildung, aus der berühmten Sammlung des Herrn Gerning, als einen der schätzbarsten Beyträge mitgetheilt erhalten. Die Grundfarbe sämtlicher Flügel ist ein sehr blasses Blau, oder mehr eine Perlenfarbe, und nur die Unterseiten sind etwas ins Grünliche gemischt. An den Vorderflügeln ist der vordere Rand dunkelgrau, und auf demselben stehet in der Mitte ein schreger ausgeschweifter schwarzer Flecken. Die Flügelspitze und der äussere Rand sind schwarz, mit braunen Flecken besetzt, und haben weisse mondförmige Mackeln. Innerhalb der Fläche stehen drey gerundete Flecken, und einer an dem äussern Rand, von etwas dunklerem Blau als die Grundfarbe. Auf der untern Seite sind sie schwarz, mit einer weissen Pupille und gelben Ring umzogen, und somit wahre Augenmackeln. Hier ist der vordere Rand dunkelgelb und schwarz gesäumt. Der schrege Flecken hat auch in der Mitte eine breiter ausgeschweifte gelbe Linie als von aussen. Der äussere Rand ist gelbbraun und weiß gefleckt, einwärts aber mit einer zarten, ausgeschweiften, und dann mit einer dergleichen kappenförmigen Linie besetzt. Auf der Oberseite der Hinterflügel ziehet sich mitten durch die Fläche, in schreger etwas bogenförmiger Krümmung, eine Reihe von sechs ablangrunden, etwas tiefer blaulichten Flecken von ungleicher Grösse. Sie haben eine weisse Pupille, und eine kaum merklich gilbliche Einfassung, die sie von der Grundfläche unterscheidet. Den äussern Rand umgeben, bey dem Ausgang der Sehnen, gerundete schwarze Mackeln, die an den Seiten, und darüber, mit dergleichen Linien verbunden und überzogen sind. Innerhalb derselben aber stehen in gleichweitem Abstand, mondförmige und herzförmige Mackeln. Auf der untern Seite ist die Fläche mit vielen ausgeschweiften Linien, und an dem äussern Rand mit drey winklichten von gelbrauner Farbe durchzogen. Die Reihe der Augenflecken in der Mitte ist schwarz, mit weissen Pupillen besetzt, und mit breiten gelben Ringen, in naher Verbindung umgeben. An dem innern Winkel stehet ein dunkelgelber Flecken, mit schwarzen winklichten Linien, und an der vordern Spitze zu Ende der Augenflecken, ein dergleichen mondförmiger.

Von dieser Vorstellung weichet aber die Abbildung des Herrn Drury beträchtlich ab. An sich stellt sie die nemliche unstrittige Gattung vor, und wahrscheinlich den weiblichen Falter. Er ist um einiges grösser, aber auch in diesem Verhältniß sind die Flügel weit breiter und weniger ausgeschweift. Die Grundfarbe ist ein sehr sattes Meergrün, doch in der Beschreibung wird sie blaulichtweiß angegeben. Der schrege schwarze Flecken an dem vordern Rand ist aus zwey länglichrunden zusammengesetzt. Die vordere Flügelspitze ist einfärbig braun, und es mangelt die schwarze weißfleckigte Einfassung des äussern Rands. Auf den Hinterflügeln ist die Reihe der blassen Augenflecken von gilblicher Farbe. Der äussere Rand führet nur

längst der Borden kappenförmige schmale Flecken, die gegen den innern Rand in einer zweyten Reihe übereinander stehen. Die untere Seite ist nicht abgebildet worden, es wird aber in der Beschreibung erwähnt, daß sie von gleicher Farbe, wie die äussere ist. Die beyde gerundete Flecken der Vorderflügel werden hier gleichfalls schwarz angeg ben, doch ohne Erwähnung der gelben Ringe. Die Reihe der augenförmigen Flecken der Hinterflügel haben eine stärkere Farbe, und sind gelb gesäumt. Das Brußstück ist an unserm Falter braun, der Hinterleib aber ins Gilbliche und Grünliche gefärbt. Die Fühlhörner haben eine weißlichte Farbe, und endigen sich in eine fast gerundete Kolbe. Auch die Füsse sind weiß, so wie die untere Seite des Körpers.

Der ein und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Eques Achivus Teucer. Der P. Teucer.

Tab. XLIV. Equ. Achiv. 4. fig. 1. Der männliche Falter.

LINNE S. N. Ed XII Tom. I. p. 753. Sp. 44. P. Equ. Achiv. *Teucer.* Alis subrepandis lividiusculis, subtus nebulosis; posticis ocellis tribus: postremo maximo. Mit etwas ausgeschweiften, blaßgilblichen, auf der Unterseite wolkigten Flügeln; einer grossen Augenmackel an dem Winkel der Hinterflügel, und zwey kleineren darüber. — Habitat in Musa Americes. — Ed. X. p. 464. nr. 33. — *Mus. Lud. Vlr.* p. 212. sp. 31. Pap. *Teuter.* — Habitat in America meridionali. *Corpus* secundae magnitudinis. — *Antennas* nigrae subclavatae. *Alae* omnes *supra* luridae; antica medietate glauca, postica fusca. — Subtus ex cinereo, flavo, fusco - nebulosae lineis undatis tenuissimis. — *Posticae* ocellis tribus; repando - crenatae. . Ocelli duo; annulo nigro includente maculam fuscam antice lunarem albam; horum prior ocellus mediocris ad marginem alae anticum: posterior vero in medio alae minimus. Ocellus tertius maximus, ad angulum ani situs, fuscus, cinctus annulo albo flavescente fusco.

Müllers Linn. Natursyst. V Th. I. B. S. 579. P. Equ. Ach. Teucer. Der grosse Atlas.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. I. p. 87. sp. 271. *Teucer.* P. Fest. alis, repandis lividiusculis subtus nebulosis: posticis ocellis tribus, postremo maximo. — Hab. in Americes Musa. — *Larva* brunnea dorso quadrispinoso, capite spinoso, cauda bifida. *Pupa* pallescens maculis utrinque duabus argenteis. — *Syftem. Entom.* p. 458. nr. 66. *Spec. Inf.* Tom. II. p. 25. nr. 102. — Mantiss. Inf. Tom. II. p. 113. sp. 119. P. Equ. Ach. *Teucer.*

ONOMAST. *hist. nat.* P. VI. p. 154. P. *Teucer.*

Neuer Schauplatz der Natur, I. Th. S. 428.

GRONOVIUS Zooph. 721.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 67. sp. 44. P. Teucer. Der grosse amerikanische Teucer.

Jung alphab. Verz. Teucer. Pap. E A.

MERIAN. Surinaam. Kapp. Tab. XXIII. nr. 23. Der kleine Atlas. Der Falter von beyden Seiten. Die Raupe auf einem Zweig des Pisang (Musa paradisiaca) holländ. Baccoves.

SLOANE N Hist. of Jamaica Tom. II. p. 219. n. 24.

PETIVER Gazophyl. Tab. XXVIII. fig 1.?

SEBA Mus. Tom. IV. Tab. XXXI. fig. 3. 4. Papilio surinamensis fuscus, caeruleo nitore, egregie lucidus, cinoreisque strigis notatus. — Equ. Teucri Variet. Linn.

Sulzer abgekürzte Geschichte der Ins. S. 142. Tab. XIV. Fig. 1. P. Equ. Ach. Teucer. (von der untern Seite.)

Martini allgem. Gesch. d. Nat. III. Th. S. 479. Tab. 110. fig. 1. Der Falter, fig. 2. die Raupe, fig. 3. die Chrysalide — nach Merianin.

Jablonsky Natursyst. d. Ins. III. Th. I. Heft, S. 79. Tab. XXXI. Fig. 1. 2. nr. 64. P. Equ. Achiv. Teucer.

Auch in dieser so nahen Aehnlichkeit hat die Natur verschiedene Falterarten gebildet, wo es sehr schwer hält die Varietät, den Sexus, und somit die eigene Gattung selbst zu bestimmen. Ich habe einstweilen nur diese gewählt, die mit ersteren in gleicher Verbindung stehen. Sie kommen nach der Unterseite fast ganz überein. Doch eben diese Zeichnungen, hat nach kaum erheblichen Abstand, auch der Papilio Idomeneus und Iloneus, so wie andere, wie z. B. der Authomedon, wo aber schon die Oberseite beträchtlicher abweichet. Man hat den P. Idomeneus, der sich fast nur durch die blaulichtspielende Grundfläche, und die einzelne lichtgraue Querbinde auf der Aussenseite der Vorderflügel auszeichnet, für eine Abänderung dieses P. Teucer gehalten; Frau Merianin aber hat von beyden ganz verschiedene Raupen angegeben, und so haben wir sie bis auf weitere Berichtungen auch für eigene Gattungen zu erklären. Der P. Iloneus hat gleichen blaulichten Grund, aber zwey graue Querstreifen, man will ihn auch nach beyden Geschlechtern gefunden haben. Der P. Eurilochus kommt mit dem P. Iloneus so nahe überein, daß fast nur die verschiedene Grösse, wie ich nach vielen Exemplaren verglichen habe, nur den einzigen Abstand zu ergeben scheint. Es sind mir auch nur weibliche Falter des erstern, und männliche des letztern, vorgekommen, sonach habe ich das Entscheidende noch bis auf weitere Erfahrungen auszusetzen. Die untere Seite des P. Eurilochus, kommt mit der des P. Teucer ebenfalls so genau überein, daß ich ausser der grösseren Fläche, keinen Abstand entdecken können. Der von einigen angegebene Unterscheid der grösseren oder kleineren Augen, und sonst einiger Veränderungen der Unterseite, findet nicht statt, da in Vergleichung mehrerer Exemplare sich in beyden die nehmlichen Abweichungen zeigen. Nur die Oberseite ergiebt den erheblichsten Abstand, wie ich nun in der Beschreibung zu bemerken habe.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist bis an die mittlere Sehne lichtgrau, wo sie sich mehr ins Gilbliche, an dem äussern Rand aber ins Bräunliche verliert. Von der mittleren Sehne bis an den inneren Rand, ist die Grundfläche von einem sehr blassen Blau, ohne Glanz. Den äussern Rand umgibt ein sehr breiter Saum von dunkelbrauner Farbe. Er ist zu beyden Seiten mit flachen kappenförmigen Ausschnitten begränzt, und in der Mitte durch einen blaßgrauen Streif getheilt. An der inneren Seite ist der braune Saum mit einer blaßgelben Binde besetzt, die sich

ganz durch die Flügelfläche ziehet, und sie fast in gleiche Hälften theilet. Die **Hinterflügel** sind an der Grundfläche von stärkerem Blau, das sich in der Mitte mehr ins Dunklere und von da bis an dem kappenförmig ausgeschnittenen Rand ganz ins Schwarze ziehet. Sie haben gleichfalls keinen Glanz, und sind dadurch von dem P. Idomeneus, an dem sie in schreger Richtung ins Hochblaue spielen, unterschieden. Die untere Seite hat eine blaßgilbliche, und auf den Hinterflügeln eine weißlichte Grundfarbe. Sie sind ganz mit abgesetzten, dunkelbraunen und schwarzen, meistens paralellen, oder auch winklicht gezogenen Strichen dichte besetzt. An den Vorderflügeln ist der äussere Rand mit einer schmalen fast gleichlaufenden braunen gelblich gesäumten Linie begränzt, auf welche zwey kappenförmige in breiteren Abstand folgen. In der Mitte ist der gilbliche Streif wie von aussen, und hat nur gegen die Grundfläche eine braune Einfassung mit einem länglichten schwarzen Flecken, dergleichen mehrere, meistens in winklichter Form an der Grundfläche stehen. Die Flügelspitze führet zwey kleine blinde Augenflecken. Auf der innern Seite der Hinterflügel sind in der Mitte in breiten Abstand vom äussern Rand die Querstriche verstärkt und bilden auf einem aschgrauen Grund eine verlohrne Binde. Die mittlere Fläche ist dunkelbraun, und auf dieser stehet, nahe an dem innern Rand, eine schwarze Augenmackel von ausserordentlicher Grösse. Sie hat in der Mitte, statt der Pupille, einen feinen Halbkreis von weisser Farbe. Der breite Ring ist gegen den äussern Rand gelb, gegen die Grundfläche aber weißlicht, und wiederum mit einem, jedoch breiteren, schwarzen Ring umzogen. Nächst an dem äusseren Rand stehet eine kleinere Augenmackel, in etwas unvollkommener Bildung. Sie ist mehr länglicht und hat keinen deutlichen gelben Ring, in der Mitte aber einen stärkeren mondförmigen Streif von weisser Farbe. Zwischen diesen Augenmackeln befindet sich eine noch weit kleinere, fast nierenförmig gestaltet, mit weissem Grund, ohne gelben Ring. Die Spitzen an dem Rand sind von brauner Farbe, die sich tiefer in die Fläche ziehet. Der Körper hat eine blaulichtaschgraue Farbe. Die Fühlhörner sind gleichfalls grau, und die verdickte Kolbe ist am Ende gekrümmt. Der Falter hat nur vier vollkommene Füsse. In der Merianischen Abbildung ist die Oberseite der Vorderflügel mit einer kleinen Augemackel gegen die Flügelspitze, vorgestellt worden, wovon ich gleichfalls in einem Exemplar eine deutliche Spur wahrgenommen habe.

Die **Raupe**, welche Frau **Merian** abgebildet, ist von sehr sonderbarer Gestalt. Sie ist an beyden Enden verdünnt, und in ganz ungewöhnlicher Form stehen über dem Kopf vier kolbige behaarte Spitzen, (in ihrer Beschreibung heißt es, sie wäre gleichsam gekrönt) und über den Ringen der Bauchfüsse befinden sich vier starke einwärts gekrümmte Stacheln. Der letzte Ring endiget sich in zwey sehr verlängerte gabelförmige, breite Spitzen, und es mangeln die Klappen oder Schwanzfüsse. Die

Farbe ist braun. Ueber dem Rücken und zu beyden Seiten ziehet sich ein dunkler Streif, dazwischen dergleichen winklichte Züge stehen. Die Füsse sind roth. Den dritten December (1700) befestigte sie sich an der Endspitze und verwandelte sich in eine lichtbraune sehr bauchichte und mit Spitzen besetzte Chrysalide. Sie hat zwey silberglänzende Flecken zur Seite, und ist in einer Grösse von zwey Zollen vorgestellt worden. Am zwanzigsten December kam daraus der Falter hervor. Die Raupe wurde auf den dort sehr häufig angebauten Pisang, (Musa (Serapionis) Paradisiaca Linn.) gefunden, und mit dessen Blättern erzogen.

Der zwey und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Eurilochus. Der Eurilochus.

Tab. XLV. fig. 2. Der weibliche Falter.

Alis fuscis, caerulescentibus: superioribus supra fascia maculari nigra, strigisque duabus pallidis; omnibus subtus flavescentibus striis numerosis nigris, inferioribus ocello maximo, duabusque minoribus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 79. nr. 37. P. Equ. Ach. Eurilochus. Der surinamische Eurilochus. Gigas inter Achivos; alis anticis fusco caeruleis, posticis nigris, denticulatis, flavo-marginatis, subtus ocello maximo nigro, margine sulphureo.

Jung alphabet. Verz. der inn- und ausländ. Schmetterl. Eurilochus.

CRAMER Vitl. Kap. III. Cah. Tab. XXXIII. Fig. A. Tab. XXXIV. Fig. A. Pap. Equ. Achiv. *Eurilochus.*

Jablonsky Natursyst. der Schmett. III. Th. 1. Heft, S. 67. nr. 71. Tab. XXIX. fig 1. 2. P. Equ. Ach. *Eurilochus.* Alis subrepandis fuscis, area magna livida, subtus nebulosis ocello unico magno, maculisque duabus reniformibus.

Herr Cramer hat diesen Falter zuerst unter dem Namen des Eurilochus, als eine eigene Gattung, vorgestellt, wir finden ihn aber nicht in den Werken des Herrn Fabricius angeführt. Wie ich schon in der Beschreibung des P. Teucer erwähnt habe, und es die Vergleichung selbsten ergiebt; ist kaum ein hinreichender Unterscheid in den Zeichnungen anzugeben. Nur die ausserordentliche Grösse, in welcher er fast alle Achivische Ritterfalter übertrift, macht ihn leicht kenntlich. In Vergleichung des um die Hälfte des Flächeninnhalts kleineren P. Teucer, ist hier die Grundfläche der Aussenseite der Vorderflügel bräunlich, und mit einer blassen blaulichten Farbe, von kaum merklichen Schiller überzogen, an jenem ist sie bleichgelb, oder lichtgrau. Der Rand der Hinterflügel ist an diesem wellenförmig ausgeschweift, an jenem aber in stärkere Spitzen ausgeschnitten. Auf der Unterseite, die in den Zeichnungen fast ganz übereinkommen, stehen die schregen durch die zahlreichen Striche gebildete Binden, auf einer mehr schwärzlichen Grundfarbe, und sind daher um so dunkler. Zwischen den beyden Augen der Hinterflügel zeigen sich an dem P. Teucer auf dem brau-

nen Grund zwey schrege schwarze, weißgesäumte Striche und noch eine dergleichen dritte dazwischen, welche diesem mangelt. Doch in Vergleichung mehrerer Exemplare aus verschiedenen Sammlungen, und denen, die ich selbsten besitze, ist auch dieser Abstand so wesentlich nicht. An dem P. Teucer ist der Körper lichtgrau, oder weißlicht, hier aber dunkelbraun. Doch zwischen den P. Idomeneus und diesem, wenn jener auch noch kleiner ist, weiß ich gar keinen Unterscheid, ausser der Höhe der Farbe anzugeben. Nur die Aussenseite beyder Flügel hat eine ins Hochblaue spielende Grundfläche. Nach allen Umständen scheint er der männliche Falter von diesem zu seyn. Doch wir wissen nicht, ob nicht die Natur, auch in so ähnlichen Zeichnungen, nur nach körperlicher Grösse, eigene Gattungen gebildet hat. Wir haben Beyspiele an einem P. Brassicae und Rapae, einer Ph. Pavonia media, maior und minor, die wir auf gleiche Art beurtheilen würden, so wesentlich sie verschieden sind, wenn wir sie ohne nähere Erfahrung als Ausländer erhalten hätten.

Der drey und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Agamemnon. Der P. Agamemnon.

Tab. XLV. Equ. Achiv. 5. Fig. 1. Der weibliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung. Fig. 3. Dergleichen eines männlichen Falters (P. Aegistus Linn.)

LINNE S. N. Ed. XII. p. 748. sp. 22. *Agamemnon.* Pap. Equ. Achiv. alis caudatis nigris viridi-maculatis: posticis subtus ocello lunato maculisque rubris. Mit geschwänzten, schwarzen, grünfleckigten Flügeln; einem mondförmigen rothen Aug und dergleichen Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel. *Habitat* in Asia. *Osbeck.* Alae posticae subtus maculis nigris apice rubris. Similis *Teucro?* Sed magis niger maculisque minoribus flavis. — Ed. X. pag. 462. sp. 21. Muf. Lud. Vlr. p. 202. sp. 21. Agamemnon. — Habitat in China. P. Osbeck. *Corpus* tertiae magnitudinis; supra fuscum, subtus pallidum. *Antennae* nigrae clavatae. Thorax lateribus virescentibus. *Pedes* pallidi. *Alae supra* omnes nigrae punctis maculisque viridibus, ovatis, numerosis, seriebus variis, iuxta Corpus *vero* (veros) viridi lineati. — *Subtus* fuscae, pallido-viridi maculatae. *Posticae* subtus versus basin Ocello lunari nigro iride rubra, maculis nigris apice rubris. Postice hae alae angulato-caudatae sunt. Angulus ani subtus ruber.

Müller Linn. Natursyst. V. Th. 1. B. S. 572. n. 22. P. E. A. Agamemnon. Der Blaumond.

FABRICIVS Entomol. system. Tom. III. P. I. p. 33. sp. 98. Pap. E. A. *Agamemnon.* Alis caudatis nigris viridi maculatis: posticis subtus lunulis tribus rufis. — Habitat in Asia. — *Syst.* Ent. p. 455. sp. 51. — *Spec.* Inf. Tom. II. p. 20. sp. 81. — *Mant.* Inf. Tom. II. p. 10. sp. 92.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2236. P. Equ. Achiv. Agamemnon. (nach Fabric.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 49. sp. 22. P. Equ. Achiv. *Agamemnon.* Das rothe asiatische Mondaug.

ONOMAST. Hist. Nat. P. VI. S. 21. P. Agamemnon.

Neuer Schauplatz der Natur 1. B. S. 146. Das Mondaug.

Jung alphab. Verz. der inn- und ausländ. Schmetterl. Agamemnon. P. Chin. hieß vorhin Aegistus.

CRAMER Vitl. Kapp. IX. Cah. p. 15. Tab. CVI. Fig. C. D. P. Eq. Ach. Aegistus? — Tom. III. pag. 81. Tab. 241. fig. C, D. Pap. Equ. Achiv. Aegistus. Eine Abänderung mit gelben Flecken.

(Nach Verbesserung des Namens des erstern Falters, durch Agamemnon Linn.) Tom. II. p. 151. Add. Agamemnon Linn.

In unserm System ist dieser der dritte Achivische Ritterfalter, der aber in allzubeträchtlichem Abstand, nach dem P. Vlysses geordnet worden. Seitdem haben sich mehrere Gattungen in nächstähnlichem grünfleckigten Gewand vorgefunden, welche mit diesem eine eigene Abtheilung ergeben, dahin auch füglicher der P. Leilus, so wie einige der schon gelieferten trojanischen Ritter, als in nächster Aehnlichkeit könnten gerechnet werden. Für jetzt aber ist es unmöglich, sie ihrer Ordnung, die schon allzusehr unterbrochen worden, zu liefern, und darauf kommt es auch nicht an. In dem zu bearbeitenden Umfang dieser Abtheilung, läßt sich erst nachgehends die geforderte Ordnung berichtigen.

In der obenangeführten Beschreibung dieses Falters, hatte Linne denselben mit dem P. Teucer verglichen, an dem wir aber nicht die mindeste Aehnlichkeit finden, er hat keinesweges die angeblichen grösseren, gelblichen Flecken. Es ist sonach wahrscheinlich ein Druckfehler, wenn er sich zwar schon in der zeheuten Aufgabe findet, und etwa Leilo oder Nireo hatte heissen sollen, oder es ist vielleicht dieses Wort an eine unrichtige Stelle versetzt worden.

Die Zeichnungen dieses Falters sind sehr verschieden, ich habe ihn daher nach drey der vorzüglichsten Abänderungen vorgestellt. Zu diesem kommt noch die vierte, welche Hr. Cramer unter dem Namen des P. Aegisius Tab. 241. fig. C. D. vorgestellt hat, wo die Flecken der Aussenseite gelb gefärbt und nur mit wenigem Grün vermischt sind, nach der Unterseite aber kommt er mit dem unserer zweyten Figur fast ganz überein. In Vergleichung verschiedener Exemplare, ist diese gemächliche Veränderung leicht abzunehmen, und wir würden mehrere derselben für Species zu erklären haben. In dem Umriß und der Grösse hat dieser Falter die nächste Aehnlichkeit mit unserm P. Machaon. Die Endspitze der Hinterflügel aber ist breiter, und nach verschiedenen Exemplaren bald mehr oder weniger verlängert. Die Grundfarbe der Aussenseite ist ein sehr düsteres Schwarz, und doch bemerkt man noch dunklere Flecken darauf. Auf dieser erheben sich um so mehr die hellgrünen Mackeln, die aber von unterschiedener Grösse und Mischung nach den Abänderungen auffallen. An der Grundfläche beyder Flügel stehen zwey senkrechte Streiffen, und die übrigen Mackeln sind in vier Reihen die Länge hin geordnet. Sie bestehen aus ablangrunden zum Theil winklichten Flecken, die gegen die Endspitze sich mehr und mehr verkleinern. Die Hinterflügel haben nur zwey dieser Reihen, deren äusserste, mondförmige Flecken führet. Nach der ersten Figur ist dieser Falter in seinem gewöhnlichsten Gewand vorgestellt worden. Er kommt mit der Abbildung in dem Cramerischen Werk, Pl. CVI. fig. C. D. überein, wo er unter dem Namen des P. Aegistus angegeben ist, nachgehends

hends aber unter der Benennung des P. Agamemnon berichtiget worden. Hier sind die grünen Flecken von vorzüglicher Grösse, die Hinterflügel hingegen haben weit kleinere, die aber an meinem Exemplar so beträchtlich als an den Vorderflügeln sind. Ihre Farbe fällt bald mehr ins Gilbliche, bald stärker ins Grüne. Auf der untern Seite sind sie blässer. Die Grundfarbe ist dunkelbraun, mit eingemengten fleischfärbigen Schattirungen. Die Hinterflügel dieser Seite haben eine noch dunklerebraune Farbe. Es nimmt sich hier der weisse Flecken, mit der schwarzen rothgesäumten Mackel an dem vordern Rand, vorzüglich aus. Nächst daran stehet eine kleinere von gleichen Farben, doch von einer mehr winklichten Form. An dem Falter nach der **zweyten Figur**, sind die Flecken auf der Oberseite der Hinterflügel um vieles kleiner, aber wie auf den vordern von höherem Grün. Die untere Seite der Vorderflügel hat eine dunkelgelbbraune Grundfarbe, mit eingemengten schwärzlichen Flecken zwischen den grünen. Die Unterseite der Hinterflügel ist auch hier um vieles dunkler. Die beyden Reihen der Flecken sind von weißlichter Farbe und von innen mit dunkelbraunen Mackeln besetzt, nur der verlängerte Streif an der Grundfläche ist grün. Hier finden sich vier der hochrothen Flecken, als zwey an dem vordern Rand, und zwey an dem Afterwinkel. Gewöhnlich mangelt das zweyte des ersten Paars, und es werden daher nach den Kennzeichen nur drey dieser auszeichnenden Flecken angegeben. In dem Winkel der Aussenseite der Hinterflügel stehet ein einzelner weisser Flecken, an dem Falter der ersten Figur aber befinden sich drey in gerader Reihe. Das Exemplar nach der **dritten Fignr**, das ich gleichfalls in meiner Sammlung besitze, ist um vieles kleiner und nach allen Kennzeichen männlichen Geschlechts. Von erstern hatte ich noch nicht, in Vergleichung mehrerer Stücke, einen männlichen Falter wahrgenommen, und so vermuthe ich, daß dieser die eigene Geschlechtsverschiedenheit ergiebt. Nach der Aussenseite finde ich keinen erheblichen Abstand, die untere Seite aber hat eine graue ins Violette gemischte Grundfarbe, mit eingemengten schwarzen Mackeln und verlohrenen Schattirungen. Die gewöhnliche Reihen der übrigen Flecken, sind hier wie von aussen grün, und es mangeln die rothen gänzlich, es ist wenigstens kaum eine blasse Anlage davon wahrzunehmen. Mit diesen Kennzeichen kommt der Falter überein, welchen **Linne** unter dem Namen des P. Aegistus *) angegeben, und ihm die Stelle

*) LINNE. S. N. Ed. XII. p. 754. P. E. A. *Aegistus.* Alis dentatis fuscis virescente maculatis: subtus subincarnatis maculis virescentibus. — Hab. in China. — Similis Agamemnoni. — *Amonit.* Acad. Tom. VI. p. 401. nr. 49. P. E. T. — Habitat in China. — *Magnitudo* Pap. *Apollinis.* *Alae* omnes *supra* nigricantes maculis numerosis luteo-virescentibus, quarum corpori propiores magis longitudinales ad ductum corporis. *Subtus* omnes subincarnatae, maculis rarioribus, minoribus, virescentibus, quarum una alterave in

der vorletzten Gattung dieser Achivischen Ritter angewiesen hat. Er ist aber so genau mit dem P. Agamemnon verbunden, mit dem er ihn selbsten vergleicht, daß es uns befremdet, wie er so weit hatte können entfernt werden. Mit eben dieser Benennung des P. Aegistus hat Herr Prof. **Fabricius** *) einen Eckflügler bezeichnet, den **Linne** unter die Attaker, mit dem Beynamen des Lunus, gerechnet hatte.

In dem Bau und der Farbe des Körpers haben diese Abänderungen keinen erheblichen Abstand. Die Brust und der Hinterleib sind schwarz, und auf beyden Seiten der Länge hin mit grauen Haaren besetzt, welche das Ansehen weißlichter Streifen geben. Ihre Unterseite ist ganz grau. Die Falter haben sechs vollkommene Füsse, die oben schwarz, unten aber weiß gefärbt sind.

Der vier und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Eques Achivus Philoctetes. Der P. Philoctetes.

Tab. XLV. Equ. Achiv. 5. Fig. 4. Der männliche Falter.

A LINNE S. N. Ed. XII. Tom. I. p. 750. Sp. 29. P. Equ. Achiv. *Philoctetes.* Alis subcaudatts fuscis; posticis duobus caeruleis punctisque tribus albis. Mit kurzgeschwänzten braunen Flügeln, zwey blauen Augenflecken mit schwarzer Pupille, und drey weissen Punkten auf den Hinterflügeln. — Habitat in Indiis. — *Alae primores*, *subtus* fascia lineari et linea transversa atra baseos. *Posticae* punctis 3 albis et maculis 2 violaceis. — Ed. X. p. 465. sp. 40. — *Mus. Lud. Ulr.* p. 219. sp. 38. Pap. Equ. Ach. *Philoctetes.* — *Corpus* secundae magnitudinis. — *Antennae* ferrugineae, filiformes, vix manifeste extrorsum crassiores. *Alae primores supra* fuscae. Punctum 1, pa[illegible]am, versus apices. *Posticae supra* fuscae. Puncta 3, alba, intra marginem exteriorem. Margo posticus niger. Maculae ocellares 2 violaceae, intra marginem posticum; quarum 2 exteriores pupilla atra; tertia s. interior linearis, transversa, caeca. *Primores subtus* griseae. Fascia linearis, alba, transversa, in medio. Linea transversa atra, versus basin. Linea fusca, intermedia, angustissima. Punctum album intra apicem. *Posticae subtus* divisae transversim in 3 regiones: α. Interior punctis 3 nigris notata, β. intermedia fusca, γ. posterior Punctis 3 albis, intra marginem exteriorem. Maculae 2 rotundae intra marginem posticum.

alis posticis subocellata centro nigro. Similis Agamemnoni.

GMELIN Ed. XIII. S. N. Tom. I. P. V. p. 2247. sp. 48. P. E. A. Aegistus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 70. nr. 48. P. Aegistus Linn. Der Chinesische Grünsprengel. — **Müller.** Linn. Natursyst. V. Th. I. B. S. 580. nr. 48. P. Aegistus. Der Grünsprengel.

*) *Entom. Syst.* T. III. P. I. p. 69. sp. 215. P. Nymph. *Aegistus*, alis caudatis fusco luteoque undatis: ocellis caudalibus subternis. — Phal. *Lunus* Linn. S. N. p. 810. sp. 6. — Mus. Lud. Ulr. p. 371. Sp. 6. — CRAMER Ins. Cah. 17. Tab. 200. fig. A. B. C.

Müllers Linn. Natursyst. V. Th. I. B. S. 574. P. Equ. Ach. Philoct. Das Blauauge.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. I. p. 83. sp. 259. P. Nymphalis *Philoctetes.* Alis dentatis fuscis: posticis ocellis duobus; pupilla nigra punctisque tribus albis. — Habitat in Indiis. — Fascia linearis alba et linea transversa atra subtus in alis anticis. — *Syst. Entom.* pag. 456. nr. 56. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 22. nr. 90. — P. Equ. Ach. — Mantiss. Ins. Tom. II. p. 12. sp. 106. Pap. Equ. Ach. *Philoct.* Foemina alis anticis subtus fasciculo pilorum elongatorum divergentium.

ONOMAST. *hist. nat.* P. VI. p. 124. P. Philoct.

Göze Entom. Beytr. III. Th. 1. B. S. 52. sp. 29. P. E. A. Philoct. Das indianische Blauaug.

Jung alphab. Verz. P. Philoct. II. Th. S. 103.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. IV. fig. 9. 10.?

CLERCK Icon. Tab. XXX. fig. 3.

Sulzer abgek. Gesch. S. 142. Tab. XIII. fig. 5. Der Philoctetes.

DRURY Illustr. of nat. hist. Tom. II. p. 1. Tab. 1. fig. 1. 2. — P. Equ. Ach. Philoct. — Il deploye ses ailes presque quatre pouces.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. (Cah. II.) p. 29. Tab. XX. Fig. A. Philoct. mas. — Fig. B. foem.

In der Ordnung der Achivischen Ritter, wie sie Linne in der zwölften Ausgabe des Natursystems angegeben, folgte auf dem P. Agamemnon, der P. Diomedes, der aber, wie ich schon erwähnt habe, der weibliche Falter des P. Vlysses ist. Auf diesem kommt der P. Patroclus, welcher, wie ich gleichfalls schon bemerkt habe, nicht zu dieser Horde gehört; er ist eine Phalene, und zwar von der Abtheilung der Spanner. Den ihm nachgesetzten P. Pyrrhus habe ich mit andern nächstähnlichen Arten in der Folge vorzulegen. Der P. Iasius, der auf diesem folgt, hat sich in unserm Welttheil vorgefunden, und er ist bereits nebst der Raupe, unter den europäischen Schmetterlingen vorgestellt worden. Den diesem nachgeordneten P. Nireus habe ich hier beyzufügen noch ausgesetzt, da ich zu genauerer Berichtigung ein Original erwarte, als nach welchem diese Abbildungen lediglich sollen bearbeitet werden, von denen nur Einheiten ausgenommen sind, oder wo es sonst nicht möglich wird sie zur Zeit beyzubringen. Nun kommt in der Ordnung der hier vorliegende Falter, auf diesem aber die bekanntesten ausländischen Schmetterlinge der P. Stehnelus und Leilus, , deren Vorstellungen, ich nebst ähnlichen Arten, zu bequemerer Vergleichung gleichfalls noch zu versparen habe. Mit dem P. Aiax, der sich schon längstens zum europäischen Bürger berechtiget hat, und den ich schon unter jenen Arten beschrieben, nimmt die eigentliche Abtheilung der Achivischen Ritter ihren Anfang, die aber wiederum allzusehr durch andere Einschaltungen unterbrochen wird. Es sind dieß die gelben schwarzfleckigten Falter, mit einem Mondflecken an dem Afterwinkel, als die mit unserm P. Machaon und Podalirius

in genauer Verbindung stehen. Ich habe sie in den nächstfolgenden Tafeln nach ihrer beträchtlichsten Anzahl vorzulegen.

Der P. Philoctetes ist von den sämtlichen Achivischen Ritterfaltern, durch die ganz eigene Form der Flügel unterschieden. Sie haben eine vorzügliche Breite. Die vordern sind an dem Vorderrand bogenförmig gekrümmt. Die Flügelspitze ist gerundet, und der äussere Rand flach ausgehöhlt, er ziehet sich in ein stumpfes Eck, von da der innere Rand wiederum etwas ausgeschweift ist, und dann eine breitere Fläche, oder einen stumpfen Winkel bildet, hierauf aber in einer Krümmung an die Grundfläche anschließet. Dieser Theil des Flügels ist längst des inneren Rands etwas klaftend, oder in die Höhe gerichtet, und bedeckt nicht in ebener Lage die Hinterflügel. In dieser Form fand ich alle die mir vorgekommene Exemplare. Herr **Cramer** nimmt sie für die eigene Merkmale des Männchens an, dergleichen auch das hier abgebildete ganz unstrittig zu erkennen giebt. An dem weiblichen Falter, der übrigens in allen Zeichnungen überein kommt, ist nach der Vorstellung des Herrn **Cramers** der innere Rand, wie gewöhnlich, in eine gerade Linie begränzt.

Diese Oberfläche der Vorderflügel ist von dunklem Gilblichbraun, an der breitern Fläche gegen die Hinterflügel aber ins Violette gemischt. Nur ein kaum merklicher Querstreif, von etwas lichterer Farbe, ziehet sich schrege durch die Mittenfläche, und zwey weisse schwarzgesäumte Punkte, stehen in der äussern Flügelspitze, doch zuweilen mangelt der kleinere. Herr **Drury** giebt eine grosse ovale lichtbraune Mackel, in der Mitte der Hinterflügel, doch näher an dem innern Rand, als eigene Verzierung an. Nach der Beschreibung und Abbildung des Herrn **Cramers**, ist sie von dunkler sehr unreinen grünen Farbe. Ein Exemplar, welches ich besitze, hat sie von lichtgelber Ocherfarbe. Es ist aber deutlich wahrzunehmen, daß diese ganz gleichförmig geordnete Mackeln, mit einer Farbe aufgetragen sind, und diese Bewandniß hat es wohl auch mit denen in erwähnten Abbildungen vorgestellten Exemplaren. Es scheint, daß denen, die sich dort mit dem Fang und dem Handel der Schmetterlinge beschäftigen, diese einfärbige Fläche nicht schön genug bedünkt, und sie daher für die europäischen Liebhaber, mehr zu schmücken für nöthig erachten. Die Grundfarbe der untern Seite ist lichtgrau mit Bräunlichem vermengt. Die Grundfläche ist heller, und wird durch zwey dunkelbraune schrege Streifen abgetheilt. In dem Raum der breitesten Fläche gegen die äussere Flügelspitze, stehet ein gerader hellweisser Streif, auf einem braunen verlohrenem Grund. In der Flügelspitze selbsten befinden sich, wie von aussen, zwey, bisweilen auch drey

weisse Punkte. Der äussere Rand ist mit kappenförmigen braunen Linien gesäumt. Herr Drury giebt einen besondern Zusatz auf dieser Flügelseite an, den er für ein Merkmal der Geschlechtsverschiedenheit erklärt. An seinem Exemplar befand sich nemlich an der Stelle, wo von aussen die angebliche runde Mackel ist, ein Büschel von sehr zahlreichen langen Haaren, die von einem gemeinschaftlichen Punkt ausgehen, und sich gegen den innern Rand, in Form eines Fächers verbreiten. Wir haben dieses gleichfalls für eine künstliche Verzierung zu erklären, da eben dieser Falter nicht sonderlich selten ist, und dieser Zusatz sich seitdem bey keinem Exemplar hatte bemerken lassen. Auch Herr Cramer erwähnt desselben, und eine genauere Untersuchung würde leicht das Gekünstelte entdeckt haben. Die Hinterflügel sind schwarz mit Dunkelblauem gemischt, an der Grundfläche aber ins Graue verlohren. An dem Winkel längst des äussern Rands stehen drey hellweisse Punkte, dann gegen den innern Winkel drey ablangrunde oder auch winklichte Flecken, von heller violetten, doch mehr blaulichten als röthlichen Farbe. Sie haben in der Mitte ovale schwarze Flecken, ohne Sehstrahl. An dem ersten ist gemeiniglich der obere Theil durch die schwarze Grundfläche verdeckt. Die untere Seite dieser Flügel ist in drey fast gleiche Parthien getheilt. Es wird die Grundfläche, auf der sich drey schwarze Punkte befinden, durch eine dergleichen gebogene Linie begränzt. Auf diese folgt eine breite schwarzbraune Binde, welche aber gegen die innere Seite sich ins Gelbbraune, und dann in die graue Grundfarbe verliert. Sie ist gleichfalls gegen den äussern Rand schwarz gesäumt. Die letzte Parthie ist etwas lichter. Gegen den äussern Winkel stehen darinnen zwey, bey einigen auch drey weisse Punkte, an dem innern Winkel aber zwey ovale schwarze Mackeln, ohne Pupillen. Den äussern Rand umgeben braune kappenförmige Linien, und die innere Endspitze hat einen schwarzen Flecken. Der Rand dieser Flügel ist ausgeschweift, und endiget sich in drey Spitzen. Die erstere ist einwärts gekrümmt und gerundet, die folgende bildet an den hohlen Ausschnitten einen rechten Winkel, die dritte aber ist mehr als die vordere verlängert, sehr schmal und auswärts gerichtet. In der Vorstellung des Herrn Drury fehlen diese Spitzen, und der äussere Rand ist fast ganz gerundet vorgestellt worden. Nach sicheren Vermuthungen, wie schon Herr Cramer bemerkt hat, war dies Exemplar auch hierinnen verkünstelt, und man hat der Gleichförmigkeit wegen den Rand eben zugeschnitten. Eine ähnliche Verstümmelung habe ich schon in der Beschreibung des P. Ripheus, Tab. XIX. angezeigt. Das Exemplar des Herrn Drury hatte sonach auf eine dreyfache Art eine Verstellung erlitten, einmahl durch die aufgetragenen Flecken der Oberseite der Hinterflügel, dann durch den aufgesetzten Haarbüschel der Unterseite, und endlich durch den abgeschnittenen Rand der Hinterflügel. Der Körper ist schwarzbraun, unten aber gilblich.

Er hat nur vier **Füsse** zum Gehen. Das erste unächte Paar ist stark behaart. Sie haben sämtlich eine graugelbliche Farbe.

Nach den Zeugnissen des Herrn **Osbeck** und **Linne** findet sich dieser Falter in China, von daher ich auch das hier vorgestellte Original erhalten habe. Herr **Cramer** und **Drury** aber geben Surinam für seinen Aufenthalt an. Doch er kann sich in beyden Ländern zugleich enthalten, wie wir auch von andern Gattungen Beyspiele haben. Herr Prof. **Fabricius** hat ihn aus der Ordnung der Achiver unter die Nymphalen wegen der gezähnelten Flügel, und der den Augen ähnlichen Flecken versetzt, wiewohl sie keine Pupille haben. Im übrigen ist er nach der Breite der Flügel und andern wesentlichen Merkmalen von dieser Abtheilung nicht zu sondern.

Der fünf und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Homerus. Der P. Homerus.

Tab. XLVI. Equ. Achiv. 6. Fig. 1. Der männliche Falter.

FABRICIUS Entomol. ſyſtem. Tom. III. P. I. p. 29. ſp. 85. *Homerus.* Pap. Eq. Ach. alis caudatis nigris: faſcia flava, poſticis ſubtus flaveſcentibns. maculis ocellaribus ſeptem. — Habitat in America Dom. Latham. — *Papilio Homerus* Ion. Fig. pict. 1. Tab. 8. — *Corpus* magnum, nigrum. Alae antice ſupra nigrae faſcia maculari maculis apicis flavis. *Subtus* anticae concolores, at macula apicis tantum unica, marginatis albida, poſticae fuſcae, faſcia media pallida maculis ſeptem ocellaribus, atris, iride rufa.

Unter der beträchtlichen Anzahl der Achivischen Ritterfalter mit einer Augenmackel an dem innern Winkel der Hinterflügel, oder den eigentlichen Gattungen dieser Abtheilung; ist der hier vorgestellte Ausländer wohl der gröste und zur Zeit auch der seltenste. Er findet sich nur in einer einzigen Sammlung und ist noch in keinen öffentlichen Werk in Abbildung erschienen. Herr Professor **Fabricius** bemerkte ihn in der Sammlung des berühmten Gelehrten, Herrn D. **Latham** zu Dortford, in der Grafschaft Kent, der ihn zum Andenken des ältesten griechischen Dichters den würdigsten Namen beygelegt hat, unter welchem er auch in der Entomol. systematica, nach obiger Anzeige auf das genaueste ist beschrieben worden. Durch die Güte des Herrn Besitzers habe ich die hier vorgelegte, von ihm selbsten gefertigte vortreflichste Abbildung, als einen der schäzbarsten Beyträge erhalten.

Die **Vorderflügel** haben eine ausserordentliche Breite und sind an dem vordern Rand, so wie an dem äusern kappenförmigen, sehr gerundet. Ihre Grund-

farbe ist von aussen schwarzbraun. Eine breite hochgelbe, durch die Sehnen getheilte, fleckigte Binde, stehet fast in der Mitte, und daneben gegen den äusern Rand, eine dergleichen ablangrunde Mackel. An der vordern Spitze aber, und längst dieses Rands, befindet sich eine Reihe fünf mondenförmiger gelber Flecken. Die Unterseite hat fast gleiche Zeichnungen, und die Grundfarbe nur eine mehr ins Braune fallende Mischung. Anstatt der gelben Flecken von ausen an der vordern Flügelspitze, stehet hier eine einzelne weisse Mackel, und unter derselben zeigen sich einige, wiewohl deutliche Spuhren, der auf der äusern Seite stehenden Flecken, von blassen Atomen. Die Oberseite der Hinterflügel hat gleiche Grundfarbe, aber eine breitere gelbe Binde. Der äusere Rand ist in grössere flache Kappen ausgeschnitten, und hat zwey verlängerte Endspitzen. Die erste, als die kürzere, ist spitzwinklicht, die zweyte aber von gedoppelter Länge, und an Ende löffelförmig gerundet. Ueber diesen Fortsätzen stehen zwey mondförmige schmale Flecken von gelber Farbe. Auf der untern Seite zeigt sich, anstatt der gelben, eine schmälere ausgeschweifte, von bleicher oder blaßröthlicher Farbe, mit weißlichten Atomen gesäumt. Den äusern Rand umgeben sechs gerundete schwarze Flecken, die gegen die Borden mit rothen Mondflecken, einwärts aber mit Mackeln von blauen Atomen, die eine Binde bilden, begränzt sind. An dem innern Winkel befindet sich eine kleine Mondmackel von rother Farbe. Der ganze Körper ist schwarz, nur die sehr langen Fühlhörner haben eine graue Kolbe. Es würde dieser Falter aus dem südlichen Amerika beygebracht.

Der sechs und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Machaonides. Der Machaonides.

Tab. XLVI. Equ. Achiv. 6. fig. 2. Der männliche Falter.

P. Equ. Ach. alis caudatis *superioribus supra* fuscis nigro fasciatis, fasciis duabus et serie lunularum marginalium flavis; *subtus* flavis fasciis tribus fuscis: *inferioribus* fuscis, disco lunulisque marginalibus flavis, *subtus* serie macularum caerulearum, macula anali nigra lunulaque fulva.

Mit dem vorstehenden P. Homerus stehet dieser Falter in nächster Verbindung, er hat nach der Aussenseite ähnliche Zeichnungen, er ist aber um so mehr durch die Unterseite und seine mindere Grösse verschieden. Wir finden ihn weder verzeichnet, noch irgend abgebildet. Ich habe ihn der gütigen Mittheilung des Herrn Gerning zu danken, in dessen berühmtesten Sammlung er verwahret wird. Er wurde aus der Gegend von Port au Prince in der Insel Jamaica, beygebracht.

Die Flügel sind im Verhältniß der minderen Grösse, länger als an jenem gestreckt, und haben nach ihrem Ausschnitt die nächste Aehnlichkeit mit unserm P. Machaon, so wie er diesem auch in den Zeichnungen sehr nahe kommt. Der Herr Besitzer hat ihm daher den obstehenden sehr schicklichen Namen ertheilt. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist mehr dunkelbraun als schwarz, auf der man aber schwärzere durch die Sehnen abgetheilte Flecken, oder Binden, sehr deutlich bemerkt. Auf dieser düsteren Farbe erhöhen sich um so mehr zwey fast gleichbreite, ausgeschweifte Binden von hochgelber Farbe, und eine dergleichen fast in gerader Richtung stehende Reihe mondförmiger Mackeln an dem äussern Rand. Die Unterseite ist statt der dunkelbraunen Grundfarbe gelb, mit etwas grünlicher Schattirung vermengt. Sie hat zwey schwärzliche Querbinden in der Mitte, nebst einem braunen schmalen Saum, und daneben eine Reihe kappenförmiger hellgelber Flecken. Die Oberseite der **Hinterflügel** ich lichtbraun, ihre Mittenfläche aber hellgelb, in der Form einer breiten winklichten Mackel. Der äussere Rand gehet in starke winklichte Spitzen aus, die mit gelben rothbranngesäumten Mondflecken besetzt sind. An dem Winkel gegen den Hinterleib stehet eine schwarze mit einem rothen Mondflecken besetzte Mackel, und darüber zwey gelbe. In dem Zwischenraum von beyden, befinden sich zwey Flecken von blauen Atomen. Die beyden Endspitzen sind hier, wie an dem vorigen Falter, von ungleicher Grösse und der nemlichen Gestalt, auf beyden Seiten aber hat die löffelförmige eine ovale Mackel von gelber Farbe. Die untere Seite kommt mit der, wie sie der P. Machaon führt, sehr nahe überein. Nur ist die ganze Fläche hochgelb, und der breite braune Streif der Aussenseite, längst des innern Rands, ist hier fast wie durchscheinend, wahrzunehmen, oder von grauer Farbe. Die Sehnen, die an jenem Falter schwarz gesäumt sind, haben hier ein gleiches Gelb, wie die übrige Fläche. Der äussere Rand ist in beträchtlicher Breite, schwarz gesäumt, und hat in der Mitte eine fleckigte Binde blauer Atomen. Er ist mit gelben mondförmigen Flecken besetzt. Das **Bruststück** und der **Hinterleib** sind schwarzbraun und mit dunkelgelber Farbe gesäumt. Die **Fühlhörner** haben eine gilbliche Kolbe, und sind sehr fein.

Tab. XLVII. Equ. Achiv. 7. Fig. 1.

P. Vlyssis Foemina. Der weibliche Falter des P. Ulysses.

(Zu Tab. XLIII. Equ. Ach. 3.)

A LINNE Syst. Nat. Ed. XII. p. 749. Sp. 23. *Diomedes.* P. E. alis caudatis nigris, supra introrsum viridibus: posticis cyaneis. Achivischer Ritterfalter mit geschwänzten schwarzen, an der Grundfläche der Oberseite grünen Flügeln, und himmelblauen Mondflecken auf den Hinterflügeln. Habitat in Indiis. — *Alae posticae* supra versus basin cyaneae, lunulis inter dentes cyaneis; subtus maculis marginalibus 6 semiocellatis. — *Mus. Lud. Vlr.* p. 203. nr. 22. P. *Diomedes.* — — *Corpus* primae magnitudinis. ALAE *primores supra* nigrae, versus basin cyaneae. — *Subtus* dimidio basin versus nigrae, altero dimidio exteriori cinereo fuscae. — *Posticae supra* nigrae; Area versus basin cyanea. Lunulae 6; cyaneae intra dentes. Cauda alae obtusa, extrorsum latior. — *Subtus* area baseos fusca; Area intermedia dilutior; Area extrorsum pallidior. Maculae marginales 6, semiocellatae ex caeruleo et albo incarnato.

Müller Natursyst. V. Th. I. B. S. 272. n. 23. P. Diomed. Der Blaumond.

FABRICIVS Entomol. Syst. Tom. III. P. I. p. 23. sp. 68. P. E. A. *Diomedes* — *Syst. Ent.* p. 450. sp. 35. — Spec. Ins. Tom. II. p. 14. sp. 54. (nach Linne.) — *Mantiss.* Ins. Tom. II. p. 7. sp. 60. —

GMELIN Ed. XIII. S. Linn. Tom. I. P. V. p. 2236. sp. 23. P. E. A. *Diomedes* (nach der XIIten Ausg.) Habitat in America australi et India.

ONOMAST. *Hist. nat.* P. III. p. 622. P. *Diomed.* — P. VI. p. 64. Ein indianischer grosser breitflüglichter Falter.

Jung Alphab. Verz. I. Th. P. Diomed.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. I. B. S. 49. nr. 23. P. *Diomed.* Der indianische Blaumond.

Catal. musei (Humphry) p. 118. nr. 51. P. Diomed. — *Foemina* P. Vlyssis.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XLVII. fig. 1 - 12. P. *Ephebus* bicaudatus, fuscus, atque virescente - caeruleus.

CRAMER Vitl. Kapp. (XI. Cah) 11. Deel. p. 38. Tab. CXXII. Fig. A. P. *Diomed.* Quoique ce Pap. ait beaucoup de rapport avec le *Page Ulysses*, il paroit cependant d'une autre espece — STOLL im Anhang zu dem XXXIVten Cah. (Syst. Verz.) Nota *. Ce Pap. Diomedes est la *Femeile* du P. Ulysses.

Herbst (Jablonsky) Naturgesch. III. Th. S. 209. Tab. 50. fig. 1. P. *Diomedes.*

Diesen seltensten Falter hatte der Herr Verleger aus der kürzlich in Hamburg veranstalteten Auction einer der kostbarsten Sammlung, welche Herrn Humpfry in London zugehörte, in einem billigen Preiß erstanden, und ich habe daher nicht ermangeln können, nach Maasgabe dieses Originals, in genauester Abbildung ihn vorzulegen. In Vergleichung mit dem in dem Cramerischen Werk vorgestellten Falter, ergiebt sich ein beträchtlicher Abstand. Zugleich hat sich die schon in der Beschreibung des P. Ulysses erwähnte Nachricht bestätigt, daß eben dieser unter dem Namen des P. Diomedes verzeichnete Schmetterling, das Weibchen desselben, und nicht eine eigene Gattung ist. Ich habe über zwanzig Exemplare des P. Ulysses verglichen, und ausser dem dunklern, oder auch ins Grüne spielendem Blau, so wie die kürzeren oder längeren Strahlen, sonst keine erhebliche Abweichung wahrge-

nommen. Nach den so sichtlichen Kennzeichen des Hinterleibs, waren sie sämtlich männlichen Geschlechts, sie führten eine sehr starke Klappe, wie wir sie bey unserm P. Machaon und Podalirius, und bey allen grösseren Gattungen der männlichen Falter finden. An diesem hingegen ist der Hinterleib wie gewöhnlich verstärkt, und hat eine stumpfe kegelförmige Endspitze. Die **Vorderflügel** sind etwas länger, und ihre Grundfarbe fällt mehr in das Dunkelbraune, als in das Düsterschwarze des männlichen Falters. Die Hälfte der Flügel hat ein matteres Blau, mit eingemengten schwarzen Atomen, und in das Grüne spielenden Schiller. Diese hochfärbige Fläche begränzt sich mit stumpfen fast gerade abgekürzten Strahlen. Gegen dem vordern Rand, beynahe in der Mitte der Flügel, ist in dem Blauen ein grosser verlohrener Flecken, der an jenem Falter um so kleiner ist, und ein gleicher befindet sich auch gegen den innern Winkel. In der Abbildung des Cramerischen Werks, sind diese Flecken ganz gerundet, rein begränzt, und in das Grüne oder Blaue verlohren. Schon an dem männlichen Falter ist die Grundfläche dunkelgrün, hier aber noch mehr gegen die Mittenfläche verbreitet. An den **Hinterflügeln** ist das Blaue nicht in winklichte Spitzen verbreitet, oder, wie an jenem gerade begränzt, sondern durch zerstreute Atomen in das Schwarzbraune verlohren. Das auffallendste Merkmahl in dem Abstand der Verzierungen, ist die Reihe der mondförmigen blauen Flecken an dem Rand der Hinterflügel, als welche dem männlichen Falter mangeln. Im übrigen kommen sowohl die Zeichnungen, als der Umriß der Flügel mit jenem überein, nur ist die Grundfarbe der Unterseite mehr ins Helle und Dunkelbraune gemischt, und die weissen Atomen sind in einem grösserem Raum verbreitet.

Der sieben und achtzigste ausländische Schmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Drusius. **Der P. Drusius.**

Tab. XLVII. Equ. Achiv. 7. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis dentatis fuscis, superioribus fascia radiata albida; inferioribus, fascia intermedia rufescente, maculis caeruleis lunulaque anali fulva.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. II. B. S. VII. nr. 7. P. E. A. Drusius.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausländischen Schmetterl. *Drusius.*

Catal. mus. zool. (Humphrey) p. 115. P. Drusius.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XLIV. fig. 19. 20.

CRAMER Vitl. Kapp. (XX. Cah.) III. Deel. p. 63. Tab. CCXIX. A. CCXXX. A. P. E. Achiv. *Drusius.*

Herbst (Jablonsky) Naturgesch. der Schm. III. Th. S. 89. Tab. 33. fig. 1. P. E. A. *Drusius.*

In dem Cramerischen Werk ist dieser Falter als eine Seltenheit, die sich in dem Fürstlich Oranischen Cabinet befand, unter obstehenden Namen abgebildet wor-

den. Wir finden ihn nicht in dem System des Herrn Prof. **Fabricius** verzeichnet; unter gleicher Benennung aber, eine ganz verschiedene Gattung, aus der Familie der Denaiten, angegeben *). Das Original der hier vorgelegten Abbildung, wurde gleichfalls dem Herrn Verleger aus dem Humphreyischen Cabinet zu Theil, und ich habe daher nicht unterlassen können, diese Gattung in so naher Verbindung der vorstehenden, hier einzuschalten. Es ergiebt sich zugleich einiger Abstand in Vergleichung jener Vorstellung, den ich noch zu bemerken habe.

Sowohl nach dem körperlichen Umriß, als dem mondförmigen rothgelben Flecken an dem Afterwinkel, bestimmt sich dieser Falter zu den achivischen Rittern, dahin er in dem Cramerischen Werk bereits geordnet worden. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist dunkelbraun, und die Zwischenräume der Sehnen bilden hellgraue Strahlen, die auf der Unterseite von weisser Farbe sind. Durch die Hinterflügel ziehet sich eine ausgeschweifte ocherfärbige Binde, die auf der Unterseite breiter und winklichter ist. Zwischen dieser und dem äussern Rand stehet eine Reihe gerundeter und mondförmiger Flecken, von hochblauen, glänzenden, etwas zerstreuten Schuppen. Die untere Seite führet daneben noch eine andere von rostfärbigen, mondförmigen Mackeln. Der Rand dieser Flügel ist kappenförmig ausgeschnitten, und hat an der Endspitze einen etwas verlängerten Fortsatz. Nach der Angabe des Herrn **Cramers** hat dieser Falter in der Insel **Amboina** seinen Aufenthalt. **Hr. Stoll** hat hier zugleich die Frage vorgelegt, ob dieser Falter nicht der Linneische P. Pandarus seyn könnte? Es sind aber die angegebene Merkmahle allzusehr davon verschieden. Er hat ausser andern mangelnden Kennzeichen, weder die drey weissen und blaulichten Fleckenreihen der Vorderflügel, noch auf den gelben Hinterflügeln die sieben schwarzen Augen mit blauen Pupillen.

Der acht und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Turnus. Der P. Turnus.

Tab. XLVIII. Equ. Achiv. 9. Fig. 1. Der weibliche Falter.

A LINNE Mantiss. I. p. 336. *Turnus.* P. Eq. A. alis caudatis concoloribus flavis: primoribus fasciis quinque dimidiatis posticeque nigris. Mit geschwänzten, gelben, gleichfärbigen Flügeln, auf den vordern mit fünf zur Hälfte durchsetzenden schwarzen Binden, und einem dergleichen Saum an dem äussern Rand.

Müller Linn. Syst. Suppl. und Reg. Band S. 284. 49. 6. P. E. A. Turnus. Der Kaiserschmett.

FABRICIVS Ent. Syst. Tom. III P. I. p. 29. sp. 86. *Turnus* P. E. A. alis caudatis concoloribus flavis; margine fasciisque abbreviatis nigris, angulo ani fulvo. — Habitat in America. *Statura* P. Machaonis, at triplo maior. — *Syst. entom.* p. 452. sp. 41. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 16. nr. 66. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 9. sp. 76.

*) *Entom. syst.* Tom. III. P. I. p. 56. sp. 172. P. Drusius.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2243. sp. 338. *Turnus.* (nach Fabric.)
RAIUS Hist. Inf. p. 111. Papilio diurna prima omnium maxima.
Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 77. P. E. A. *Alcidamas.* Der amerikanische Alcidamas. Alis caudatis flavis, nigro fasciatis, utrinque ad marginem quatuor lunulae flavae: affinis *Podalirio.* S. 71. nr. 5. P. E. A. Turnus.
Jung alphab. Verz. der inn- und ausländ. Schmett. *Turnus.* — *Alcidamas.*
CATESBY Nat. Hist. of Carolina. Tab. 97.
CRAMER Vitl. Kap. (Cah. IV.) I. D. p. 62. Tab. XXVIII. fig. A. B. Pap. E. A. *Alcidamas.* Von Jamaica.
Jablonsky Naturgesch. der Ins. III. Th. S. 136. Tab. 41. fig. 3. 4. P. *Turnus.*

Mit unserm P. Podalirius kommt dieser Falter am nächsten überein, er ist aber durch eine sehr veränderte Lage der Zeichnungen, so wie nach andern Zusätzen genugsam verschieden. Er nimmt sich schon durch seine vorzügliche Grösse aus, die jenen um zwey Drittel des Flächeninnhalts übertrift. Er hat fast gleichen Ausschnitt der Flügel, nur sind die vordern etwas länger gestreckt. Die Grundfarbe ist gleichfalls nach verschiedenen Abänderungen von dem Blassen ins Dunkelgelbe gemischt. Die mittlere Binde auf den Vorderflügeln ist abgekürzt und setzet nicht wie an jenem ganz durch. Anstatt der schmalen gelben Streifen in dem Saum des äussern Rands, stehet hier eine Reihe länglichtrunder Flecken. Die untere Seite dieser Flügel hat eine blässere Grundfarbe, aber gleiche Zeichnungen; nur in der schwarzen Binde an dem äussern Rand, zeigt sich ein gilblicher Streif von eingesprengten Atomen. Die **Hinterflügel** haben an der vordern Spitze auf dem breiten schwarzen Saum einen gerundeten rothgelben Flecken, der aber einigen Exemplaren mangelt. An den Zähnen des äussern Rands, stehen statt der blauen Flecken des Podalirius, gelbe. Der erste, so wie der mondförmige gegen dem Hinterleib, ist gleichfalls rothgelb. Die mittlere schrege Sehne hat einen schwarzen Saum, und bildet einen kurzen Querstreif, der gleichfalls jenem Falter mangelt. Dieser Streif zeigt sich auch auf der Unterseite, wo die vordern Sehnen gleichfalls schwarz gesäumt sind. Den äussern Rund umgeben sieben mondförmige gelbe Mackeln, welche in der Mitte rothgelbe Flecken führen. Ueber diese, in gleichbreiter Entfernung, stehen längliche, blaue, oben schwarzgesäumte Flecken, und der schwarze Zwischenraum ist mit grünlichen Atomen sehr stark bestreut. Die blauen Flecken sind nach andern Exemplaren gerundet. An denen von dem innern Rand an, verbreiten sich rothgelbe spitzwinklichte Mackeln in die Fläche. Diese sind an dem männlichen Falter kaum merklich, an welchem auch nach andern Exemplaren, die blauen Flecken sehr verlohren, und die gelben an dem äussern Rand um vieles kleiner erscheinen. Der ganze Körper ist schwarz, und zur Seite gelb gesäumt. Die Fühlhörner sind, wie an dem Podalirius, sehr kurz. In der Cramerischen Abbil-

dung ist der schwarze Saum der Unterseite der Hinterflügel, statt der grünlichen Atomen und der blauen Flecken, rothgelb punctirt. Es kommt dieser Falter von Jamaika und Neu-Yorck in Carolina, von daher der Herr Verleger die auserlesenste Exemplare erhalten hat, unter welchen ich dieses zum Muster gewählet habe.

Der neun und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Chorineus. Der P. Chorineus.

Tab. XLVIII. Equ. Ach. 8. Fig. 2. Der männliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 28. sp. 82. P. E. A. *Octavius*, Alis caudatis hyalinis: margine striaque (rubris) nigris. — Habitat Surinami. *Mus. Hagense.* — *Corpus* parvum nigrum. *Alae* omnes hyalinae, concolores margine strigaque tenuissima nigris. Cauda porrecta longitudine fere alarum, atra. *Angulus* ani macula coccinea. — *Spec. Ins.* Tom. II. pag. 16. sp. 63. *Faunus.* P. E. A. — margine strigaque nigris. — *Mant.* Ins. Tom. II. p. 9. sp. 72. *Octavius.* — — Syst. ent. p. 532. sp. 380. P. Pleb. Vrb. *Faunus.*

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. II. P. V. p. 2242. sp. 334. P. E. A. *Octavius.* Nach Fabricius. — striga (*rubris*) nigris.

Göze Entom. Beytr. III. Th. II. B. S. 121. nr. 32. Pap. Pleb. Vrbic. *Chorineus.* Der Surinamische Chorineus. CRAM. l. c. Simillimus Trojano. Alis albis, nigro - venosis; *posticis* longe - caudatis nigris; rubro - angulatis.

CRAMER Vitl. Kapp. V. Cah. 1. D. p. 91. Pl. LIX. fig. A. P. Equ. *Chorineus.* Von Surinam.

Herbst (Jablonsky) Naturgesch. III. Th. S. 41. nr. 243. P. E. A. *Octavius.*

Dieser kleine sehr seltene Falter ist in dem Bau seiner Flügel, von den Arten dieser Familie sehr abweichend gebildet, und scheint eine eigene Abtheilung zu erfordern. Doch kennt man gegenwärtig nur noch eine einzige ihm nächstähnliche Gattung, welche Cramer auf der XLVIII. Taf. fig. c. unter dem Namen Dorilus vorgestellt hat, den ich nach einem verheissenen Original in der Folge nach genauester Abbildung vorzulegen habe. Man könnte beyde zu den Plebejern ordnen, dahin ihn auch vorhin Herr Fabricius gerechnet hatte, jene Abtheilung erfordert aber an sich manchfaltige Berichtigung, und sonst ist er keiner, als dieser der Achivischen Ritter beyzufügen.

Die Vorderflügel haben zwar gleiche Form, wie sie bey diesen Gattungen gefordert werden; sie sind aber nach Art der glaßflüglichten Falter ganz durchsichtig, und führen nur einen schwarzen Saum, mit einer dergleichen sich schreg durchziehenden, gleich schmalen Binde. Um so sonderbarer sind die Hinterflügel gebaut. Sie sind ungewöhnlich schmal und fast über das Gedoppelte der Breite, in die Länge gestreckt. Sie endigen sich in zwey Spitzen, deren eine spitzwinklicht, die andere aber sehr schmal ist, und fast der Hälfte der übrigen Länge der Flügelfläche gleich kommt. Der breitere Theil des Flügels ist gleichfalls durchsichtig, er hat gleichen Saum,

und eine durchsetzende schrege Binde. Die mittlere Fläche, desgleichen die lange Endspitze ist schwarz, der übrige Theil aber mit der kleinern Spitze von einem gleichfärbigem Zinnoberroth. Der ganze Körper, bis auf die gelbe Endspitze des Hinterleibs, und die Grundfläche beyder Flügel, sind einfärbig schwarz, desgleichen auch die Fühlhörner, an denen nur die kleine gerundete Kolbe gilblich ist.

Es hat dieser Falter in Surinam seinen Aufenthalt. Aus der berühmten Sammlung des Herrn Gerning habe ich diese auf das genaueste verglichene Originalzeichnung, welche von der so geschickten Jungfer Hochstätter mit aller Kunst gefertiget worden, erhalten. Er ist grösser als die Abbildung in dem Cramerischen Werk ergiebt. Die schmale Spitze der Hinterflügel ist auch um vieles länger, und an dem Ende gemächlich verstärkt, oder mehr in eine Kolbe gebildet, da sie dort linienförmig erscheint. Auf der rothen Fläche der Unterseite zeigen sich zwey kleine gerundete Puncte von weisser Farbe, die ich dort gleichfalls nicht bemerke. Der P. Dorilus ist nach ermeldeter Abbildung noch kleiner, ganz von schwarzer Farbe, und hat nur in der Mitte der Vorderflügel eine durchsichtige Mackel, an der Grundfläche aber einen gelben rothgesäumten Streif. Die Hinterflügel sind im Verhältniß der vordern, noch weit länger und winklichter gebildet. Sie haben nur eine einzige, doch etwas stärkere Endspitze, und diese führt am äussersten Theil, einen weissen Flecken.

Der neunzigste ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Thoas. Der P. Thoas.

Tab. XLIX. Equ. Ach. 9. fig. 1. Der weibliche Falter.

LINNE Mantiss. p. 536. P. *Thoas.* Alis caudatis, *supra* nigris; fasciis duabus flavis interruptis, *subtus* flavis, fascia caerulea.

FABRICIVS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 32. sp. 94. *Thoas.* P. E. A. alis caudatis nigris flavo fasciatis: posticis subtus flavis; fascia nigra lunulisque cyaneis. — Habitat in America meridionali. — S. Entom. p. 454. nr. 48. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 19. sp. 76. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 10. sp. 87.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2240. sp. 321. (nach Fabric.)

Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 575. Tab. XVII. fig. 2. unter dem Namen des P. Aiax, die Abbildung aber stellet diesen Falter vor. Suppl. und Reg. B. S. 284. n. 49. a. P. Thoas. Das gelbe Fleckenband. Aus Guadalupe und Surinam. Nach *Houttuyn* Nat. hist. 1. D. XI. St. p. 205. Pl 87. fig. 3.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 71. nr. 4. P. *Thoas.* Das Surinamische gelbe Fleckenband.

Jung Alphab. Verz. II. Th. S. 236. Thoas.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XXXVIII. fig. 5. 6. 7. P. Ephebus, Orientalis, niger, maculis saturate flavis pictus, eiusque Eruca.

D'AUBENTON Planches enlum. Tom. I. Tab. 69.

DRURY Illustr. of Nat. hist. Tom. I. p. 44. Tab. XXII. fig. 1. 2. Ind. P. *Thoas* Linn. — De Surinam. 4 poll. 3 lin.

CRAMER. Vitlandf. Kapp. Cah. XIV. 11. D. p. 108. Pl. CLXVII. fig. A. B. Pap. E. A. *Thoas*, mas. Linn. — In Surinamen Zeer gemeen.

(Jablonsky) Herbsts Naturgesch. III. Th. S. 127. nr. 90. Tab. 40. fig. 3. 4. P. *Thoas*.

Auf dieser Tafel habe ich von denen mit unserm P. Machaon nächstverwandten Gattungen, zwey sich sehr ähnliche Falter vorgestellt. Der erste ist nach allen Nachrichten in dem mittägigen Amerika einer der gemeinsten. **Linne** hatte ihn später erhalten, und erst in den Mantissen verzeichnet. Die **Vorderflügel** haben flache kappenförmige Ausschnitte. Auf der schwarzen Grundfarbe stehet eine hochgelbe fast gleichbreite Binde, welche sich gegen die Flügelspitze in einzelne Flecken theilet, und in schreger Lage eine Querbinde bildet. In gleichem Abstand von dem äussern Rand, stehet eine Reihe mondförmiger Mackeln. Zwischen den beyden stärksten Sehnen, zeigen sich strahlförmige mit gelben Atomen bestreute Linien. Auf der untern Seite sind die Flecken grösser, und von blaßgilblicher Farbe. Auf den **Hinterflügeln** ist die gelbe Binde von gleicher Breite und nur durch die Sehnen getheilt, die Flecken an dem Rand aber sind grösser. Die Endspitze der Flügel ist löffelförmig verlängert, und hat in der Mitte einen länglichen gelben Flecken. An dem Winkel nächst dem Hinterleib, stehet eine rothe Mondmackel, und darüber eine von blauen Atomen. Die untere Seite ist von gleicher blaßgelben Farbe und mit etwas Grünlichem vermengt. Gegen dem Rand wird sie durch die Sehnen in lange, gegen die Mitte aber in gerundete Flecken getheilt, die an dem Rand mit schwarzen kappenförmigen gesäumt sind. Der mittlere Raum von schwarzer Farbe, hat die Form einer schregen Binde. In dieser stehet eine Reihe hochblauer mondförmiger Mackeln, und nächst darüber, in der Mitte, zwey rothgelbe, mit blaßgilblichen Saum. Der **Körper** ist schwarz, an dem Kopf stehen zwey gelbe Punkte, und an der Brust zwey dergleichen Streifen, so wie zwey breitere zu beyden Seiten des Hinterleibs.

Mit dem P. Cresphontes *) hat dieser Falter, wie schon Herr **Cramer** erwähnte, eine sehr nahe Aehnlichkeit; Herr Prof. **Gmelin** hingegen, hat ihn als eine Varietät des P. Thoas in dem System verzeichnet. Er unterscheidet sich aber ganz wesentlich schon durch die abgesonderte runde Flecken, und sonst mehreren sehr auffallenden Veränderungen. Unter eben diesem Namen des Cresphontes, hat Hr. Prof. **Fabricius** einen von beyden ganz verschiedenen Falter angegeben.

*) CRAM. Vitl. Kapp. Cah. XIV. Tab. 166. fig. A. B.

Der ein und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Polycaon. Der Polycaon.

Tab. XIX. Equ. Achiv. 9. fig. 2. Der weibliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 33. sp. 96. P. E. A. *Polycaon.* Alis dentato - caudatis nigris: fascia flava, posticis subtus lunulis fulvis, caeruleis flavisque. — *Habitat* Surinami in Althaeis. Alae posticae supra strigis duabus lunularum virescentium et obsoletiorum, quae ad marginem interiorem macula flava, ad angulum ani caeruleo rufa terminantur. — *Spec. Inf.* Tom. II. pag. 19. sp. 78. — (Bey Anführung Merian. Sur. nach einem Druckfehler *Mercari*). *Mant. Inf.* Tom. II. p. 10. sp. 89. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2236. sp. 307. P. E. A. *Polycaon.* Alis nigris, fascia flava, posterioribus subtus lunulis fulvis caeruleis flavisque. — Thoadi affinis.

Jung Alphab. Verz. der inn, und ausländischen Schmetterl. II. Th. Polyc.

MERIAN Surinam. Kap. Tab. 31.?

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. 39. fig. 2. 3. Pap. Ephebus niger, maculis magnis aeque minoribus decoratus, Americanae originis.

Kleemann Beytr. zur Ins. Gesch. I. Th. S. 59. Der grosse ausserordentlich schöne schwarzbraune und gelbgefleckte westindianische Tagpap. der zweyten Kl. aus Surinam. S. 59. Tab. VII. fig. 1. 2.

CRAMER Vitlandsche Kapp. XVII. Cah. III. D. p. 17. Pl. CCIII. fig. A. B. Pap. Equ. Achiv. *Polycaon.*

Herbst (Jablonsky) Naturgesch. IV. Th. S. 133. Tab. 41. fig. 1. 2. P. Polycaon.

In der Beschreibung des P. Peranthus *) habe ich bereits dieses Falters erwähnt. **Merianin** behauptete, denselben aus gleicher Raupe erzogen zu haben. Entweder hat sie keine genauern Beobachtungen angehen können, oder es war der angegebene Falter ein Weibchen des P. Peranthus, der nach einer Abänderung eine höher ins Gelbe fallende Grundfarbe gehabt. Aus der Zeichnung selbst und zumahl da die Unterseite nicht vorgestellt worden, läßt sich wenigstens keine genauere Entscheidung bestimmen. Diese Gattung stehet mit dem erstbeschriebenen P. Thoas in nächster Verbindung, und es scheint nur die Lage der vorzüglichsten Zeichnungen verändert zu seyn. Die gelbe Schleyer, die sich durch die Oberseite beyder Flügel ziehet, ist breiter, gleichlaufender, und hat gegen die Spitze in minderer Zahl abgetheilte Flecken. Es mangelt die Reihe der mondförmigen Mackeln längst des äussern Rands. An den **Hinterflügeln** stehet dagegen eine gedoppelte, von zart eingesprengten, gilblichen, oder mehr ins Grünliche fallenden Schuppen. Die Fleckenreihe nächst an dem Rand, stellet winklichte Züge vor, die darüber aber, noch mehr verlohrene Mackeln. In der Cramerischen Abbildung ist an der innern Flügelspitze eine rothe, und darüber eine blaue Mackel, deren auch **Fabricius** erwähnt,

*) S. 82. u. f. Tab. XX

wähnt, angegeben; an diesem weiblichen Falter aber, so wie in der Kleemännischen Zeichnung mangeln beyde, und nur die äusserste Spitze nächst dem Hinterleib, hat einen weißlichten Flecken. In den erwähnten Abbildungen haben die Binden und übrigen Flecken eine dunkelgelbe Farbe, an diesem ganz frischen Exemplar hingegen, welches sich in der Sammlung des Herrn Verlegers befindet, sind sie von hohem Citronengelb. Auf der untern Seite der Vorderflügel ist der Schleyer von blassem Gelb, und die fleckigte Reihe an dem Rand sehr schmal. Innerhalb der stärkeren Sehnen, stehen gleiche strahlichte Linien, wie an dem P. Thoas. Die rothgelben Flecken in der Mitte der Hinterflügel, geben den vorzüglichsten Abstand zu erkennen, da sie jenem Falter mangeln. Unter denselben stehet eine Reihe von kleineren blauen Mackeln, welche sich an jenem mehr in der Mitte befinden, dagegen sind die gelben Flecken an dem äussern Rand, um die Hälfte kürzer. Der verlängerte Fortsatz ist sehr schmal und fast von gleicher Breite, an jenem Falter aber löffelförmig gestaltet. Der übrige Abstand läßt sich ohne Erwähnung, aus der Vergleichung der Abbildungen ersehen.

Der zwey und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Demoleus. Der Demoleus.

Tab. L. Equ. Ach. 10. Fig. 1. Die Raupe auf einem blühenden Citronenzweig. Fig. 2. Die Chrysalide. Fig. 3. Der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

A LINNE Syst. Nat. Ed. XII. p. 753. Sp. 46. *Demoleus.* P. Equ. Ach. alis dentatis fuscis: maculis fasciaque maculosa flavis: posticis ocellis binis (*subtus fascia lutea*). Mit gezähnelten, schwarzbraunen Flügeln, gelben Flecken, dergleichen fleckigten Binde, und zwey Augenmackeln auf jedem Hinterflügel. — Habitat ad Cap. b. spei. *Tulbagh.* — Ocellus caeruleus ad marginem anteriorem. — *Mus. Lud. Vlr.* p. 214. — *Corpus* secundae magnitudinis. Antennae nigrae subclavatae. *Thorax* a dorso lineis duabus flavis, lateribus luteis: lineis duabus nigris obliquis. Abdomen supra nigrum, subtus flavum, lineis nigris longitudinalibus. *Pedes* sex perfecti. *Alae supra* omnes ex griseo fuscae, adspersae atomis minutissimis flavis. Puncta flava non tantum intra marginem, sed et adhuc minora in ipso margine, duplici itaque serie utrinque alas ambiunt. Fascia flava ab angulo ani posticarum versus apices interiorum ducta, sed in anticis valde interrupta maculis sparsis. Angulus ani posticarum Ocello nigro postice coccineo antice violaceo. — *Subtus* omnes alae concolores. Primores basi longitudinaliter luteo striatae. Maculae flavae, sparsae intra marginem, maiores quam in tergo. Ocelli duo in posticis: Prior ad marginem anticum caerulescens iride nigra, etiam a pagina superiore conspicuus, sed ala primore obtectus. Posterior ocellus ad angulum ani, postice ruber, ut in pagina superiore. Fascia flava interrupta in posticis subtus, tam ante quam pone ocellos.

Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 579. sp. 46. P. E. A. *Demol.* Der bunte Chineser.

FABRICIVS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p 34. sp. 101. *Demoleus.* P. E. A. alis dentatis nigris: maculis fasciaque flavis, posticis ocello caeruleo rufoque. — *Habitat* in Indiae orientali Citro. Dr. *Koenig.* — *Larva* solitaria, glabra, flavo viridis capite testaceo, nucha tenta-

culis duobus, caudaque bicorni. (KLEEMANN, l. c. CRAMER 20. Tab. 231. fig. A. B. Erithonius. SEBA l. c.) — *Syst. ent.* p. 455. sp. 53. — *Spec.* Inf. Tom. II. p. 21. nr. 87. — *Mantiss.* Inf. Tom. II. p. 11. sp. 100. —

GMELIN Ed. XIII. *Syst.* Linn. Tom. I. P. V. pag. 2246. nr. 46. P. E. A. *Demoleus.* Alis nigris flavo-maculatis, posterioribus ocello caeruleo rufoque. (Var. β. P. *Erithonius* CRAMER pap. 11. Tab. 232. fig. A. B.). Hab. in Indiae Citro.

ONOMAST. *Hist. Nat.* P. III. p. 590. P. VI. p. 61. P. *Demoleus.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 68. nr. 46. P. *Demol.* Der kapensische Blutspecht.

Jung Alphabet. Verz. I. Th. P. *Demoleus.* — **Linne, Fabricius** und **Göze** citiren mit **Kleemanns** Tab. I. fig. 2. 3. mit Unrecht, denn dieser ist *Erithonius* CRAMER Tab. 232. FABRIC. Mant. 100.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XXXVII. fig. 17. 18. *Papilio* exsolete fuscus, flavicantibus maculis; Capensis. (Index. *Demoleus*) — Tab. XLIV. fig. 6 - 9.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 13. Tab. I. fig. 2. Der schwarzbraune, gelbgefleckte, mit zwey Augenspiegeln gezierte Ostindische Papilion, von den Tagfaltern zweyten Klasse.

CRAMER Uitlandsch Kapp. XX. Cah. III. D. pag. 67. Pl. CCXXXII. fi. A. B. Pap. Equ. Achiv. *Erithonius.*

(Jablonsky) Herbst Nat. Syst. III. Th. S. 109. nr. 84. Tab 36. fig. 5. 6. P. Erithonius.

Dieser Falter ist in den ostindischen Gegenden sehr häufig, wir erhalten ihn vorzüglich von dem Vorgebürg der guten Hofnung und der Küste von Bengalen. Die von dem Ritter **Linne** sehr umständlich angegebene Merkmahle, kommen mit den hier in Abbildung vorgelegten Faltern, so wie mit den angeführten Abbildungen nach den Kleemännischen und Sebaischen Vorstellungen, auf das genaueste überein. Herr **Cramer** hingegen, hat unter dem Namen des P. Demoleus einen zwar nächstähnlichen, doch specifisch verschiedenen Falter vorgestellt. Er hätte ihn selbsten nur für eine Abänderung erklärt, wenn nicht die Uebereinstimmung der Exemplare nach beyderley Sexus, ihn dazu berechtiget hätten. Zur nöthigen Vergleichung habe ich denselben auf der folgenden Tafel vorgestellt, und zur Erleichterung der Beschreibung, so wie anderer Irrungen wegen, mit dem Namen des **Demodocus** bezeichnet. Unsern P. Demoleus hat Herr **Cramer** unter der Benennung des P. Erythonius vorgestellt. Zur Entscheidung des linneischen P. Demoleus, kommt es nun auf die in dem Muf. L. V. angegebene Merkmahle an, wenn auch schon die von **Linne** angeführte Abbildungen, alle Bedenklichkeiten heben, und ihm der andere nächstähnliche Falter unser P. Demodocus, gar nicht bekannt gewesen. Der vorzüglichste Unterscheid bestehet in der gleichfärbigen Mittenfläche der Unterseite der Hinterflügel, welche an dem P. Demoleus, eine Binde von rothgelber Farbe mit eingemengten schwarzen blaulichtgesäumten Flecken bildet, und eben dieses Merkmahl, hat auch **Linne**, durch die fascia flava interrupta in posticis subtus, tam

ante quam pone ocellos, sorgfältigst bemerkt. Er nennt das Gelbe der Aussenseite luteum, durch flavum aber wird ein höheres oder mehr ins Röthliche abstechendes Gelb, in der gewöhnlichen Bedeutung dieser Ausdrücke gemeint. Herr Prof. **Fabricius** hat den P. Demoleus nach den Linneischen Kennzeichen und in Bezug nach den übereinstimmenden Kleemannischen und Sebaischen Abbildungen, zugleich aber auch den auf der 231. Tafel des Cramerischen Werks vorgestellten Falter, für den P. Erithonius, unserm Demodocus, angegeben. Diesen hat er P. Epius genannt, und sich auf die 232te Tafel des Cramerischen Werks bezogen. Er bestimmt den Unterscheid zwischen beyden Faltern darinnen, daß der P. Demoleon, der Falter nach vorliegender Abbildung, keine eigentliche Binde hat, die Mackel an dem Winkel der Hinterflügel rothgelb gefärbt ist, und ihm somit das zweyte blaue Aug mangelt. Allein was die gelbe Binde betrift, so ist sie an beyden Faltern kaum erheblich verschieden. Die auf der Aussenseite der Vorderflügel, ist an dem Demodocus nur etwas mehr zusammenhangend, auf der Unterseite der Hinterflügel aber, schmäler und gleichlaufender gebildet. Jener hat dagegen an dem äussern Rand eine bogenförmige Reihe gelber Mackeln, welche an dem P. Demoleus grösser, unordentlicher, und in einander eingeschoben stehen, auch überdies durch schwarze winklicht eingehende Flecken ausgeschnitten sind. Nach verschiedenen Exemplaren finde ich auch, wegen der angegebenen rothen Mackel an dem Afterwinkel, keinen Unterscheid. Die meisten haben den blauen äugigen Flecken, wie ihn **Linne** beschrieben hatte, auf beyden Seiten der Hinterflügel. Er mangelte dagegen andern Exemplaren, besonders dem männlichen Falter, wie hier aus der **ersten Figur** abzunehmen ist, wo dagegen der rothe eine grössere Länge hat. Es ist sonach nicht der mindeste Anstand, wegen des von **Linne** eigentlich gemeinten Falters. In der XIIIten Ausgabe des Linneischen Natursystems, wurde er unter der Cramerischen Benennung des P. Erithonius, als eine Abänderung angegeben.

Nach dieser Anzeige darf ich eine umständliche Beschreibung des Falters übergehen, und nur noch der vorzüglichsten Abänderungen erwähnen. Sie beziehen sich nach vorliegenden Mustern, haupsächlich auf die Grösse. Der hier vorgestellte **männliche Falter**, hat das kleinste, so wie der weibliche das gröste Maas, welches mir unter vielen vorgekommen war. Die fleckigte Binde auf der Unterseite der Hinterflügel, ist bald von höherem Gelb, bald von dunklerer Ocherfarbe, und der Saum der schwarzen Mackeln darinnen, so wie der innere Ring des Augenfleckens an dem vordern Rand, von höherm Blau, bey einigen aber kaum merklich mit dieser Farbe angeflogen. Der Körper ist

auf der Oberseite schwarzbraun, und mit zwey schregen Streifen über der Brust bezeichnet.

Durch die gütige Besorgung des verdienstvollen Herrn Missionarius **John** wurde mir auch die noch unabgebildete **Raupe** dieses Falters, nebst mehrern, die ich in der Folge vorzustellen habe, übersendet. Sie war nach besonderer Geschicklichkeit mit Baumwolle ausgefüllt, und auf das vollständigste erhalten. Doch wahrscheinlich hat sich die Farbe etwas verändert, wenn sich auch die Zeichnungen erhalten haben. Sie ist ganz glatt und von einer rothgelben, oder dunklen Oranienfarbe. Herr Prof. **Fabricius** gibt sie nach den Beimerkungen des Herrn D. **Königs** von einer grünlichgelben Farbe an. Die vordern Ringe sind sehr schmal und mit kegelförmigen Warzen besetzt. Auf dem ersten zeigen sich die noch ausgestreckte Fühlspitzen (tentacula). Der Kopf ist eyrund gestaltet, an der vordern Seite platt, und von ganz dunkelbrauner Farbe. Der erste Ring hinter dem dritten Paar der Brustfüsse ist am stärksten aufgetrieben, und an beyden Enden dunkelbraun gesäumt. Auf der Fläche gegen den Kopf, stellet dieser Saum unter der Vergrösserung, feine schwarze Linien, in kappenförmigen Zügen, und dazwischen dergleichen Ringe vor. Er hat zu beyden Seiten eine gerundete schwarze Mackel. Der zweyte Saum gegen die Bauchfüsse, hat die Gestalt eines breiten zackigten schwarzen Bandes, und ist ins Hellbraune verlohren. In diesem zeigen sich schrege hellgelbe Striche. Die übrigen Ringe sind sehr fein mit dunkelfärbigen Längstrichen bezeichnet, die sehr gedränge an einander liegen, und mit blossem Auge kaum bemerkt werden. Ueber den Einschnitten eines jeden der folgenden Ringe, stehen auf einem lichtergelben Grund braune Flecken. Von dem vorletzten der Bauchfüsse an, bis vorwärts zu dem vierten Paar, ziehet sich schrege von dem Rücken bis zur Seite der Luftlöcher, ein breites ausgeschweiftes, dunkelbraunes, schwarzgesäumtes Band. Der letzte Ring ist am Ende gerundet, und hat über dem Rücken zwey hervorstehende kegelförmige Spitzen. Sie sind ein eigenes Merkmahl dieser Raupenarten, von denen wir unter einheimischen Tagschmetterlingen keine Beyspiele haben. Die sämtliche Füsse sind einfärbig braungelb. Auch die **Chrysalide** ist ganz abweichend gebildet. Sie ist in die Länge gestreckt, und hat an dem Vordertheil, so wie über der Brust, zwey hervorragende starke Spitzen. Die Farbe ist lichtgrau. Doch es war nur die Schale, aus welcher der Falter ausgebrochen war. Nach einstimmigen Zeugnissen nähret sich die Raupe von den Blättern der Citronenbäume, und wird nur einzeln gefunden, mithin war sie niemahls schädlich.

Der

Der drey und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Demodocus. Der P. Demodocus.

Tab. LI. Equ. Achiv. 11. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis dentatis fuscis, maculis fasciaque maculosa flavis; inferioribus concoloribus; subtus ocellis duobus, mediaque dimidiata, nigris; iridibus caeruleis, macula ani fulva.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. I. p. 35. sp. 102. *Epius*. P. E. A. alis dentatis fuscis flavo-maculatis: posticis macula anguli ani rufa. — P. *Erithonius* Cramer l. c. — Habitat in China, Dom. Jones. — Nimis certe P. Demoleo affinis et vix distinctus. Fascia alarum omnino nulla et angulus ani haud ocello, sed macula tantum rufa, simplici. — Mant. Ins. Tom. II. p. 11. sp. 10. P. *Demoleus*. — P. *Erithonius*. Cr. l. c. vix differre videtur.

GMELIN Edit. XIII. Syst. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2246. sp. 46. *Demoleus* Linn. —

Herbst Natursyst. III. Th. S. 106. nr. 83. Tab. XXXVI. fig. 3. 4. P. *Demoleus*.

In der Beschreibung des P. Demoleon habe ich bereits den vorzüglichsten Unterscheid dieses ihm nächstverwandten Falters erwähnt. Die Aussenseite der Vorderflügel giebt einen kaum erheblichen Abstand, nur die gelben Flecken sind etwas winklichter und mehr verlängert. Die untere Seite hat an der Flügelspitze einige Mackeln weniger, sie sind sämtlich einfärbig, und es mangeln die dazwischen eingemengte von dunklerer oder röthlichgelben Farbe. Die gelbe Binde der Hinterflügel ist fast in geraden Linien begränzt, da sie im Gegentheil des ersterwähnten Falters, zwey ausstehende und zuweilen kleiner abgesonderte Flecken hat. Die untere Seite giebt den beträchtlichsten Abstand. Sie hat gleiche schwarzbraune Grundfarbe, wie die äussere. Bey jenem Falter ist sie ganz gelb, und die Flecken sind aus schwarzgesäumten Strichen gebildet. Die mittlere Binde ist zwar durch die Sehnen in Flecken getheilt, aber wie von aussen fast ganz geradlinicht begränzt. Nur an dem vordern Rand ist der gelbe Flecken verlängert, und in dessen Mitte befindet sich eine blinde Augenmackel von schwarzer Farbe mit einem halbgeöffneten blauen Kreis. Der P. Demoleon hat in dessen Mitte einen gelben Flecken. Eine gleiche Augenmackel befindet sich an dem Winkel gegen den Hinterleib, unter welchem ein dunkelpomeranzenfärbiger, schwarzgesäumter Flecken stehet. In der Mitte befindet sich noch eine dritte dergleichen Augenmackeln, welche aber zur Hälfte von der gelben Binde, wie verdeckt zu seyn scheint. An den Sehnen ist der Saum verlohren, mit gelblichen Atomen bestreut, sie bilden in den Zwischenräumen dreyeckigte verlängerte, schwarze Flecken, welche gegen den äussern Rand blaulicht und gelb gesäumt sind. Auf diese Mackeln folgt eine Reihe großer gelber Flecken, und in breitem Zwischenraum der Grundfarbe sind die eingehende hohle Winkel des äussern Rands, mit kleinen gelben mondförmigen Flecken besetzt: Die Endspitzen der Flügel gegen den Hinterleib, sind um vieles länger als an dem

P. Demoleus. Diese Merkmahle zusammen, bestimmen diesen Falter als eine wesentlich verschiedene Gattung. Auch das Weibchen kommt in diesen Zeichnungen überein, und man hat beyde von gleich verschiedener Größe. China wird als der gewöhnliche Aufenthalt dieses Falters angegeben, ich habe ihn aber mit dem P. Demoleus gleichfalls aus Bengalen erhalten. Vielleicht ist die Raupe noch beträchtlicher verschieden. Möchte sie sich nach gütigsten Versicherungen, unter denjenigen befinden, welche mir für die Folge, als sehr schätzbare Beyträge verheißen worden.

Der vier und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Torquatinus. Der P. Torquatinus.

Tab. LI. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis caudatis nigris, vitta triangulari continua, flava; inferioribus utrinque maculis marginalibus lunulatis flavis, disci rubris, intermixtis caeruleis.

Herr Gerning hat diesen Falter aus Surinam erhalten und als eine noch unverzeichnete Gattung mir mitzutheilen die Güte gehabt. Nach der nächsten Aehnlichkeit des P. Torquatus (Tab. XXIX.) wurde zur Erleichterung des Gedächtnisses der schickliche Name Torquatinus gewählt. Jener ist zwar ein trojanischer Ritterfalter, und auch dieser würde füglicher dahin zu rechnen seyn; es erfordern aber beyde Abtheilungen noch eine genauere Berichtigung. Man sollte die geschwänzten und gelbfleckigten Arten wenigstens, von den Trojanern sondern, oder an welchen die Brust rothe Flecken führt. Dieser hat sie auf den Flügeln, und von gleichen Zeichnungen sind schon mehrere in der Abtheilung der Achiver aufgenommen worden. Ich habe ihn also bis auf weitere Berichtigung, als eine neue Gattung hier einzuschalten.

Es ist dieser Falter um vieles größer als der P. Torquatus, und hat auch länger gestreckte Vorderflügel. Auf der schwarzbraunen Grundfarbe stehet eine spitzwinklichte gelbe Schleiher in der Mitte, welche nur an dem äussersten Theil durch eine Sehne getrennt ist. Jener Falter hat sie dagegen von gleicher Breite, sie ist überdies durch einen großen Flecken getheilt. Auf der untern Seite hat diese Schleiher eine etwas blässere Farbe, und gegen den äussern Rand stehen die länge hin, feine gelbbestäubte Linien, an dem äussern Rand aber nur eine einzelne dergleichen etwas stärkere. Die Hinterflügel haben auf gleicher Grundfarbe eine breitere, aber etwas gekrümmte gelbe Binde, und gegen den äussern Rand gleichfärbige mondförmige Flecken, wovon die beyden leztern pfeilförmig ausgeschnitten sind. Der P. Torquatus hingegen, führet sie von ganz gleichför-

miger Gestalt. An dem Afterwinkel stehet ein hochrother Flecken, und gegen die Mitte der Flügelfläche ein Paar dergleichen Puncte. Die untere Seite hat eine gleiche, an dem obern Theil aber bläulicht gesäumte Binde. Die gelben Flecken an dem Rand sind etwas größer, und zwischen diesen und der Binde stehen in einer ausgeschweiften Richtung sechs gerundete hochrothe Flecken, nebst dem einzelnen größern, wie auf der Oberseite an dem Afterwinkel. Zwischen diesen rothen und gelben Mackeln, befinden sich noch einige aus angehäuften bläulichten Atomen. Der Rand hat weit längere Zähne als an dem P. Torquatus, und die sehr verlängerten Fortsätze sind löffelförmig gestaltet und gelb gesäumt. Ueber dem Kopf und dem Bruststück stehen zwey gelbe punctirte Linien, und der Hinterleib ist mit gleicher Farbe gesäumt. Die Fühlhörner haben eine wenig verdickte Kolbe.

Der fünf und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Protesilaus. Der P. Protesilaus.

Tab. LII. Equ. Achiv. 12. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Die Raupe.

A LINNE S. N. Edit. XII. p. 752. sp. 39. *Protesilaus*. P. E. A. alis caudatis subconcoloribus albidis: fasciis fuscis: unica subtus sanguinea, angulo ani rubro. Mit geschwänzten, auf beyden Seiten fast gleichfärbigen Flügeln, von weißlichter Grundfarbe, mit schwarzbraunen Binden, und einer einzigen blutrothen an dem Afterwinkel der Unterseite der Hinterflügel. — Habitat in America septentrionali. — Edit. X. p. 463. sp. 29. — Fasciis fuscis unica subtus sanguinea, angulo ani rubro. — Simillimus *Podalirio* Europae australis et Africae; an satis diversus? — *Mus. Lud.* Ulr. p. 209. nr. 28. — *Protesilaus*. — *Habitat* in Carolina, Jamaica. Corpus tertiae magnitudinis, albidum. Antennae fuscae, s. ferrugineae. *Pedes 6*, pallidi. *Alae primores* concolores, albae, margine exteriori integerrimo, falcato, nigro. Fasciae quinque nigrae, dimidiatae, annexae margini antico: extima ad angulum ani excurrente. *Posticae* supra albae: margine posticae dentato nigro, ad angulum ani macula coccinea, nigrae superinducta. Ad marginem posteriorem Lunulae albidae, et 2 s. 3 caerulescentes. Caudae alae nigrae, lineares acutae, longitudine totius alae, margine exteriore albo. Subtus albae. Fasciae duae, fuscae, transversae, prope abdomen: harum exterior adsociatam habet lineam coccineam, quae longitudinaliter inducta, ad angulum ani recurvam. — *Varietas β.* convenit cum praecedenti, sed *Alae* supra *fuscae*. Fasciae plurimae, flavo-virescentes et versus marginem exteriorem maculis punctisque luteo-virescentibus. *Subtus* concolores.

Müller Linn. N. Syst. V. Th. I. B. S. 577. nr. 39. — Die Wittwe von Peru.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 23. sp. 69. *Protesilaus*. P. E. A. (nach Linne.) — Affinis *Podalirio* at colores multo vivaciores. *Larva* spinosa, nigra. — *Syst. Entom.* p. 450. sp. 36. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 14. sp. 56. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 7. sp. 62.

GMELIN Edit. XIII. S. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2243. sp. 39. P. E. A. *Protesilaus*. (nach der XII. Ausg.)

ONOMAST. Hist. Nat. P. V. p. 140. P. Protesilaus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 64. nr. 39. P. E. A. Protesilaus. Die nordamerikanische Blutbinde.

Jung Alph. Verz. Protesilaus.

MERIAN Surinam. Inf. Tab. XLIII. Die Raupe und der Falter auf einem Zweig des Genipabaums. (Linn. Syst. Veget. p. 100. Spec. Pl. 251. — S. N. Ed. Gmel. XIII. Tom. II. p. 380. Genipa americana. — Pflanzensyst. I. Th. S. 288.) Marmelade Doosjes-Boom. Panitsja-Maram, Pomifera indica tinctoria, *Ianicaba* dicta, Raius Hist. pl. — Op dezen Boom vond ik een fort van Rupfen, die ruige Stekels op het lyf hadden, an welker uit einde jetwes als een Sterntjen aan vast Zat, doorgaans swart, hy nuttige dit harde loof. Dan 3. April is hy in een Poppetjen verandert, na dat Zig aan het hout van deese Boom had vast gemaakt, en is den 18. April een schoon Capelle daar uit voorgekommen, die man in Holland *Pagie de la Reine* noemt.

CLERCK Icon. Tab. XXVII. fig. 2. P. Protesilaus.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XXXVI. fig. 11. 12. Pap. Ephebus americanus bicaudatus, coloris ex flavo albidi, fasciis nigris pictus, quem *Ephebum reginae gallicum* vocant (Fransche Page de la Reine). Insigniter a P. Tab. XXXII. et LIX. (Podalirius et Machaon Linn.) diversus.

D'AUBENTON Pl. enlumées Tom. I. Tab. 44. Fig. 1. 2. Le Flambé du Peru.

Sulzer Abgek. Gesch. d. Ins. S. 143. Tab. XIV. fig. 5. Von der untern Seite. P. Protesilaus Linn.

CRAMER Uitland Kap. XVII. Cah. p. 16. Pl. 202. fig. A. B. P. E. A. Protesilaus Linn. — Aufenthalt in Süd- und Nordamerika.

Herbst (Jablonsky) Natursyst. der Schmetterl. III. Th. S. 147. nr. 97. Tab. 43. fig. 3. 4. P. E. A. Protesilaus.

Der R. Linne hatte in der zehnten Ausgabe des Syst. Nat. unsern P. Podalirius für eine Abänderung dieses ausländischen Falters erklärt. In der zwölften Ausgabe wurden beyde, vorzüglich wegen des so beträchtlichen Unterscheids ihrer Raupen, als wesentlich verschiedene Gattungen wiederum gesondert. Doch ist in der Angabe der Kennzeichen des Podalirius, das vorzüglichste Merkmahl des P. Protesilaus, die blutrothe Linie auf der Unterseite der Hinterflügel, jenem zugleich beygelegt, oder vielmehr ungeändert gelassen worden *). Bey aller anscheinenden Aehnlichkeit, ist dennoch der Abstand sehr beträchtlich. In dem Umriß sind die Vorderflügel mehr verlängert, und an dem äussern Rand stärker ausgeschweift, die Fortsätze der Hinterflügel aber breiter, auch fast um ein Gedoppeltes mehr verlängert. Merianin hat diese Schwänze noch größer, und flammenförmig vorgestellt. Die Grundfarbe ist von hellerem Gelb, und gemeiniglich ganz ins Hellweisse verlohren. An dem P. Podalirius ziehen sich zwey Querstreife ganz durch die Flügel, und nächst daran zwey kürzere; hier aber stehen die Querstreife in gleicher Weite von einander ab, und sind nur, die beyde erstere an der Grundfläche ausgenommen, bis gegen die Mittenfläche verlängert. Der gelbe Streif in dem schwarzbraunen Saum ist breiter, und etwas verlohren, auch nicht, wie an jenem Falter, mit einer dunklerschwarzen Linie gesäumt. Die

*) Auch in Leske Anfangsgr. d. Naturgesch. S. 452. nr. 7. wurde dieses Merkmahl gelassen, und unserm P. Podalirius eine blutrothe Linie beygeleget.

untere Seite ist mit der äussern ganz übereinstimmend, an dem Podalirius hingegen ist der mittlere Streif getheilt, und es mangelt der breite Saum der äussern Seite. Die Oberseite der Hinterflügel hat keinen so breiten in die Fläche verlohrenen Saum, sondern ein gerades gleichbreites Band, an welchem die mondförmige Flecken stehen, welche an dem Podalirius mit blauen Atomen ausgefüllt sind. Die Augenmackel an dem Afterwinkel ist hochroth, und mit drey schwarzen Flecken umgeben, an jenem Falter aber ist sie gleichfalls mit einer blauen mondförmigen Mackel besetzt. Ueber derselben stehet ein gerader schwarzer Streif, der zweyte aber ist nur von der untern Seite durchscheinend. Eben diese Unterseite giebt bey aller übrigen Gleichförmigkeit mit der äussern, den auffallendsten Abstand durch die schon erwähnte hochrothe, gegen den äussern Rand schwarzgesäumte Linie, welche der Podalirius niemalen führt, er hat an deren Stelle zwey parallellaufende Linien, welche nur zuweilen mit etwas dunklerem Gelb ausgefüllt sind. Nur die drey mondförmige schwarze Mackeln an der Endspitze, sind mit blauen Atomen bedeckt. Ich übergehe den übrigen Abstand, der sich aus beyder Vergleichung ergiebt.

Am meisten ist es zu befremden, daß diese Falter, die wir in der Gleichförmigkeit des Ausschnitts der Flügel und der Aehnlichkeit des Colorits, in ihrer nächsten Verbindung nicht trennen würden, von allzu verschiedenen Raupen entstehen. Merianin hatte die Raupe dieses Falters erzogen, und eine Abbildung davon gegeben, welche ich hier beyzufügen nicht habe unterlassen können. Nach ihrer Angabe nähret sie sich von den sehr starren Blättern des Genipabaums, der gewöhnlich eine Höhe von achtzig, und eine Dicke von funfzehn Schuhen erreicht. Die birnförmigen Früchte desselben, werden von den Indianern des mittägigen Amerika genossen, mit dem Saft der unreifen aber, pflegen sie sich zu bestreichen, um ihren Feinden im Kriege sich furchtbar zu machen. Er giebt eine schwarze Farbe, die in vierzehn Tagen nicht vergehet. Auch bey Vögeln und Schweinen, welche diese Früchte genießen, erhält das Fleisch und Fett eine dunkelviolette Farbe. Diese Raupe ist ganz schwarz, und wie die Abbildung zeigt, walzenförmig gebaut. Sie hat überaus verlängerte, behaarte Stachel, welche an dem Ende mit sternförmigen Spitzen besetzt sind. Die an dem Holz dieses Baums befestigte Chrysalide kommt in der Größe und Gestalt mit der des P. Machaons sehr nahe überein. Schon in vierzehn Tagen hatte sich der Falter daraus entwickelt. Linne hat in dem Mus. Lud. Ulr. eine Varietät dieses Falters mit braunen Flügeln angegeben, welches aber der P. Aiax ist, und es sind daher die Citate von Petiver, Catesby und Sloane wegzulassen, als welche sich auf ersterwähnte Gattung beziehen.

Der sechs und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Nomius. Der P. Nomius.

Tab. LI. Equ. Achiv. 12. Fig. 3. Der männliche Falter.

Alis caudatis supra albido virescentibus, fasciis limboque nigris; *subtus* ochraceo-fuscis, fasciis albidis, inferioridus vitta media e maculis sanguineis nigrisque.

Dieser Falter wurde aus der Humphreyischen Versteigerung zu Hamburg, von dem Herrn Verleger erstanden. Er war unter dem Namen des P. Antiphates (Cramer Tab. LXXII. fig. A. B.) in dem Verzeichniß angegeben, es kamen aber die Kennzeichen nicht damit überein. Da er noch in keinem Werke abgebildet war: so konnte auch keine genauere Angabe angezeigt werden. Der P. Antiphates kommt dem P. Protesilaus am nächsten, er hat zur Hälfte grünliche Vorderflügel, auf der untern Seite der Hinterflügel aber, führet er in der Mitte eine Reihe gelber winklichter Flecken, so wie sich auch im übrigen eine allzubeträchtliche Verschiedenheit zeigt. Der P. Aiax, dem er etwa nächst ähnlich bedünken möchte, hat weder das grünliche der Aussenseite, noch die roth- und schwarzfleckigte Binde auf der untern Seite der Hinterflügel, ohne der weitern Abweichung zu erwähnen. Er hat beynahe die Aussenseite des P. Miltiades, die untere hingegen ist ganz verschieden. Dem P. Aristeus (Cramer Tab. 361. fig. A. B.) scheint er unter allen am nächsten zu kommen. Doch es ist an jenem die Aussenseite gelblich, die Vorderflügel haben in dem Saum einen dergleichen Streif, und die Unterseite der Hinterflügel eine ganz verschiedene Binde in der Mitte. Doch ich habe ihn nach seinen vorzüglichsten Merkmahlen anzugeben. Er hat mit dem P. Protesilaus fast gleichen Ausschnitt der Flügel, die Fortsätze sind gleich verlängert, und an den Endspitzen weiß. Die Grundfarbe ist ein sehr blasses Grün. Die beyden erstern schwarzen Binden der Vorderflügel ziehen sich durch die ganze Fläche; die drey übrigen aber nur bis an die mittlere Sehne. Unter der dritten stehet eine schwarze Mackel. In dem breiten Saum zeigt sich eine Reihe von acht gerundeten Flecken. Die Grundfarbe der untern Seite ist mehr gelblich als weiß, die schwarzen Flecken und Binden haben hier eine braunliche Ocherfarbe, und nur die vordere verlängerte Binde, so wie die zweyte kürzere von der Grundfläche an, ist gegen den innern Rand schwarz angeflogen. Die Hinterflügel führen von aussen zwey gerade schwarze Streife, einen nächst an den Körper, und den andern in der Mitte. Der schwarze Saum ziehet sich nur bis zur Hälfte der Flügelfläche, und führet drey mondförmige Flecken, die übrigen sind bis an den After verlängert und winklich gestaltet. Der Raum dazwischen ist mit weissen und schwarzen Atomen bestreut, und in diesem befinden sich vier winklichte schwarzgesäumte Mackeln, nebst einem dergleichen mondförmigen an dem innern Rand. Auf der untern

Seite ist die Mittenfläche gelblichweiß und hat darinnen eine Reihe rother, mit schwarzen Mackeln und Strichen gesäumte Binde, die sich in einer Krümmung gegen den Afterwinkel ziehet. Zwischen dieser und der Grundfläche befindet sich ein breiter gerader Streif, von ocherbrauner Farbe. Der schwarze Saum von aussen ist hier gleichfalls braun, er hat drey weisse mondförmige Mackeln, und die übrigen stehen auf einer gelben, mit schwarzen Atomen bestreuten Fläche, die einwärts mit kappenförmigen schwarzen Zügen begränzt ist. Der Körper hat von aussen gleiche Grundfarbe, auf der untern Seite aber eine ocherfärbige, und über dem Rücken einen schwarzen Streif. Die Fühlhörner sind schwarz, und haben eine sehr verstärkte, einwärts gekrümmte, gerundete Kolbe. Das Vaterland ist vermuthlich das südliche Amerika.

Der sieben und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Marius. Der P. Marius.

Tab. LII. Equ. Achiv. 12. Fig. 4. Der weibliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 26. sp. 78. *Chiron.* P. E. A. alis caudatis nigris fusco-fasciatis: subtus antice albis; strigis ferrugineis. — *Marius* Cram. l. c. — Habitat in India. D. Drury. — *Statura* et magnitudo praecedentis (Thyastes). *Antennae* nigrae. *Alae* supra obscure nigrae fasciis quatuor ferrugineo-fuscis. *Angulus ani* ocello atro. *Cauda* elongata, acuta, fusca, terminatur puncto albo. *Subtus* antice niveae strigis tribus ferrugineis, postice griseae. — *Syst. Ent.* p. 452. nr. 40. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 16. sp. 60. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 8. sp. 68.

GMELIN Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2242. P. E. A. *Chiron.* Nach Fabric.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 72. nr. 8. P. E. A. Chiron. — Fabr. S. E. — Der indianische Weißschwanz.

Jung Alph. Verz. P. Chiron. — Marius.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. 34. fig. 13. 14. — Tab. 35. fig. 3. 4.

D'AUBENTON Planches enl. Tom. I. Tab. 71. fig. 2. 3.

CRAMER Vitland. Kap. XVII. Cah. Tab. 200. fig. D. E. Pap. E. A. *Marius.*

Herbst Naturgesch. der Schmett. III. Th. S. 222. nr. 122. Tab. 52. fig. 1. 2. P. E. A. *Chiron.*

Unter dem Namen des P. Marius, welchen Herr Prof. Fabricius in Chiron verändert, und des P. Cinna, welcher gleichfalls die Benennung P. Orsilochus erhalten, sind zuerst in dem Cramerischen Werk zwey nächstähnliche Falter vorgestellt worden. Zu beyden kam noch in der Entomol. syst. der P. Crithon, eine dem P. Cinna noch näher verwandte Gattung, welche Herr Pred. Herbst in Abbildung beygefügt hat. Wir kennen zur Zeit noch nicht die Geschlechtsverschiedenheit dieser in Surinam einheimischen Falter. Es scheint aber sehr wahrschein-

lich zu seyn, daß der P. Crithon, der weibliche Falter des P. Cinna, oder Orsilochus Fabr. ist. Es ist der P. Cinna kleiner, er hat mit jenem eine gleiche weisse Binde auf sämtlichen Flügeln, und sonst in diesen gewöhnlichen Verhältnissen übereinstimmende Zeichnungen. Anstatt der zweyten Binde gegen die Flügelspitze, führet der P. Crithon etliche zerstreute weisse Puncte, eine Veränderung, die sich gleichfalls an dem hier vorgestellten weiblichen Falter des P. Marius befindet. Er kommt mit jenem bis auf die Geschlechtsverschiedenheit in allen Zeichnungen überein. Nur ist die Unterseite, nach der Cramerischen Vorstellung, dunkler, ein Abstand, der gleichfalls dem männlichen Falter eigen ist. Doch ich werde nach beyzubringenden Originalen, sowohl von dem männlichen Falter, als den ersterwähnten nächstähnlichen Gattungen, in der Folge die nöthige Abbildungen vorzulegen nicht ermangeln. Für jetzt habe ich nur das vorzüglichste dieses Falters zu beschreiben. Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, und die Endspitzen der Hinterflügel beträchtlich verlängert. Die Grundfarbe ist von aussen schwarzbraun, die Grundfläche der Vorderflügel aber, verlohren hellbraun, und durch einen schwarzen Streif getheilt, wo das Hellere sonach zwey kurze Binden ergiebt. Dann folgen in der Mittenfläche zwey gerade, auch durch die Hinterflügel sich ziehende bräunliche Binden, welche von den durchsetzenden Sehnen zum Theil in weißlichte Flecken getheilt sind. Eine dergleichen stehet auch an dem äussern Rand in gleichem Abstand, die sich aber nur bis zur Hälfte der Flügelfläche hinzieht. Auf der Flügelspitze stehen sechs weisse Puncte, in zwey Reihen geordnet. Die untere Seite hat eine blaulichte, oder mehr violette Grundfarbe, die sich in schreger Richtung, nach dem Schiller, stärker ins Blaue erhöhet. In der Mitte zeigt sich eine breite ocherfärbige Binde, welche zur Seite der Grundfläche mit einer hellweissen, gegen den äussern Rand aber, mit einer schmäleren, etwas blaulichten verbunden ist. Erstere, so wie die übrige weisse Streife, sind röthlichbraun gesäumt. An der Flügelspitze befinden sich gleiche Puncte, wie von aussen, die aber etwas blaulicht angeflogen sind. Auf den Hinterflügeln ziehen sich die Streife, nach gleichem Colorit durch die Fläche beyder Seiten. An dem Winkel gegen den Hinterleib, stehen zwey schwarze Mondmackeln, und auf der untern Seite, zwischen derselben und dem Rand, ein gebogener gelbbrauner Streif, der sich in die Fortsätze ziehet. Der übrige Körper ist schwarz, der Hinterleib aber braun mit schwarzen Einschnitten. Die Fühlhörner haben eine gemächlich verdickte Kolbe. In der Cramerischen Vorstellung oder dem vermuthlichen männlichen Falter ist die mittlere weisse Linie mehr röthlichbraun gesäumt. Er hat gleiche weisse Flecken an der Flügelspitze.

Der acht und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Demophon. Der P. Demophon.

Tab. LIII. Equ. Achiv. 13. Fig. 1. Der männliche Falter.

LINNE S. N. Ed. XII. p. 753. sp. 47. *Demophon.* P. E. A. alis dentatis: supra nigris fascia viridi, subtus griseo-marmoratis. Mit gezähnelten, auf der Oberseite schwarzen Flügeln, nebst einer grünen Binde, und ambergrau marmorirten Unterseiten. — *Habitat* in Indiis. — *Mas* intra marginem alarum posticarum punctis 5 albis; Femina vero ocellis 2. — Edit. X. p. 464. nr. 36. — *Mus. Lud. Ulr.* p. 215. nr. 34. — *Corpus* secundae magnitudinis, nigricans. *Antennae* nigrae, extrorsum parum crassiores. *Pedes* pallidi, forte sex. *Alae* omnes supra nigrae. Fascia transversali viridi caerulea. — *Primores supra* nigrae, macula magna, viridi, unica, a margine postico ad medium discum adscendente et alia parva oblonga obliqua supra hanc versus marginem anticum. *Subtus* e griseo pallidiore et saturatiore undatae s. nebulosae cum Puncto obsoleto fusco versus basin anteriorem. — *Posticae* subdentatae, *supra* fascia transversali cyanea latiore. *Subtus* e griseo pallidiore et saturatiore distincto lineis nigricantibus flexuosis et Puncto nigro versus basin. *Mas* intra alarum posticarum marginem posticum habet Puncta 5 alba. *Femina* intra alarum posticarum marginem posticum habet ocellos 2 iride luteo alba, pupilla alba, quorum alter versus angulum anteriorem, alter vero versus angulum posticum. — *Habitat* in Indiis.

Müller Linn. Nat. S. V. Th. I. B. S. 580. sp. 47. — Der Graumarmor.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 85. sp. 265. Pap. Nymph. *Demophon.* Alis dentatis supra nigris: fascia viridi, subtus griseis albo strigosis. — Linn. l. l. c. c. — Habitat Cajennae. — *Syst. Entom.* p. 457. sp. 61. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 24. sp. 97. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 12. sp. 114.

GMELIN Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2247. sp. 47. P. Equ. Achiv. Demophon. Linn. XII. — β. *Meander* Cram. l. c. — Habitat in America australi et India.

ONOMAST. Hist. nat. P. III. p. 590. P. VI. p. 62. Pap. Demophon.

Naturf. VII. St. Tab. 1. fig. 1. 2. P. luctuosus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 69. nr. 47. P. Demophon. Der indianische Graumarmor.

Jung Alph. Verz. P. Meander. „Ist vielleicht Demophon.

CLERCK Icon. Tab. XXIX. fig. 2. Demophon mas.

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XVIII. fig. 2. 3.?

Ueber die richtige Bestimmung dieses von Linne unter dem Namen des P. Demophon angegebenen Falters, waren mannichfaltige Streitigkeiten entstanden, und noch war keine der angegebenen Gattungen mit seinen Kennzeichen zu vereinen. Damals war nur eine einzige dieser Arten bekannt, nun aber haben sich mehrere in dem gleichförmigen Bilde der Aussenseite, einer schwarzen Grundfläche mit hochblauem schillernden Band, vorgefunden, bey denen aber die Unterseiten eine mannichfaltige Abweichung ergeben. Herr Cramer hat diese sämtlichen Arten, und nach ihm Herr Prediger Herbst vorgestellt, aber gleichfalls dabey ihre Bedenklichkeit geäussert, ob eine derselben die von Linne gemeinte Gattung

ist. Sie sind, der unter gleichem Namen angegebene P. Demophon, Tab. 158. fig. E. Pap. Pheridamas, Tab. 158. fig. A. B. Pap. Sysiphus — fig. C. Pap. Lycomedes — fig. D. Pap. Meander, Tab. 12. fig. A. B. und ferner der unter dem Namen des Amphimachus von Sulzer angegebene Falter, welchen Herr Prof. Fabricius unter gleicher Benennung aufgenommen hatte.

Wir haben nun zur Entscheidung die von Linne in dem Muf. L. Ulr. auf das genaueste angegebene Kennzeichen, die ich deshalb hier beygefügt habe, zu vergleichen. Sie sind mit keiner der angeführten Gattungen, wenn auch bey allen die Oberseite wenige Abweichung ergiebt, in Ausgleichung zu bringen. An dem hier vorgestellten Falter aber, welchen ich noch nicht abgebildet finde, kommen alle Merkmahle überein. Er ist aus Surinam, von da ich ihn von einem Freund in Holland erhalten hatte. Linne giebt ihn von zweyter Größe an, und man hat ihn auch noch kleiner. Sämtliche Flügel sind nach der Aussenseite schwarz. Die Vorderflügel haben eine einzige, von dem erhabensten Blau, ins Grüne spielende große Mackel, welche sich von dem innern Rand, bis in die Mittenfläche, gegen den vordern zieht. An demselben stehet in schreger Richtung, eine kleinere, (die zuweilen in zwey Flecken getheilt ist). Die untere Seite ist, wie sie Linne ganz übereinstimmend angiebt, bleichambergrau, mit dunklerer Mischung marmorirt oder vertrieben. Ein schwarzer Punct befindet sich an dem Vordertheil der Grundfläche, und unter diesem ein zweyter in schreger Richtung, der zuweilen verblichen ist, und ihn daher Linne unbemerkt gelassen. Die Hinterflügel sind sehr gerundet und an dem äussern Rand flach gezähnelt. Auf der Oberseite zeigt sich eine gleiche schrege hochblaue Binde, wie auf den Vorderflügeln, sie ist aber weit breiter, und dies giebt ebenfalls einen Unterschied der oben erwähnten nächstverwandten Arten, bey welchen diese Binde schmäler und mit der auf den Vorderflügeln von fast gleicher Breite ist. Auf der untern Seite haben diese Flügel mit den vordern eine gleiche Grundfarbe, in der Mischung des bleicheren und verstärkten Ambergrau. Diese Fläche ist, wie die der Oberflügel, mit schwarzen ausgeschweiften Linien durchzogen. Durch diese so genau angegebene Grundfarbe und den schwarzen Linien, unterscheidet sich der Linneische Demophon, von allen oben angezeigten nächstähnlichen Gattungen. Jene haben entweder statt dieser hellgrauen, eine dunkelbraune Grundfarbe, oder dergleichen breite Streife und Binden, welche von diesen ganz verschieden sind, und Linne gewiß würde angegeben haben. Er fügt noch die Verschiedenheit des Sexus bey. Das Männchen hat nach seiner Angabe, an dem Hinterrand eine Reihe von fünf weissen Puncten, die wir gleichfalls an diesem hier abgebildeten Falter bemerken. Bey vollständigen Exemplaren aber zeigen sich in diesen weissen Puncten, oder vielmehr nächst über denselben, etwas dunklere Flecken, welche sonach verblichene blinde

Augenmackeln vorstellen. Bey andern sind eben diese schwärzliche Flecken fast ganz verlohren, und somit nur das Weisse oder die angegebenen Puncte sichtlich. Nun unterscheidet Linne auch den weiblichen Falter durch die zwey Augenmackeln, die sich an beyden Winkeln auf der Unterseite der Hinterflügel befinden. Sie führen einen gelben Ring, und eine weisse Pupille. Eine Geschlechtsverschiedenheit, die allzubeträchtlich ist, und in dieser Abweichung keine Beyspiele hat. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß Linne unter den so vielen nächstähnlichen Gattungen, einen andern weiblichen Falter, für den ächten angenommen hatte, dahin auch diese Kennzeichen sich beziehen. Kommt der hier vorgestellte männliche Falter ganz mit seiner Beschreibung überein; so ist auch kein Zweifel wegen des wahren Weibchens desselben übrig. Es ist der vom Sulzer *) unter dem Namen des P. Amphimachus abgebildete Falter. Er hat die nämlichen Grundfarben und Zeichnungen, wie dieser. Auf der Unterseite der Hinterflügel erscheinen die weissen Puncte mit den schwärzlichen Flecken, als deutliche Augenmackeln, die sonach an dem weiblichen Falter, wie wir mehrere Beyspiele haben, größer und mehr ausgebildet sind. Sie haben eine blaulichte Pupille, und einen gelblichen Ring. Die angegebenen Züge sowohl, als die schwarzen Puncte an beyden Grundflächen der Flügel, kommen gleichfalls damit überein, und in dem körperlichen Bau ist die Geschlechtsverschiedenheit nach beyden ganz entschieden zu erkennen. Nach dieser Ausgleichung glaube ich, daß sich die Streitigkeiten wegen dieses Falters nun gehoben hätten. Der von Cramer angegebene P. Demophon, hat auf den Unterseiten der Hinterflügel, auf einem blaßröthlichen Grund, eine breite dunkelbraune Binde, und einen weissen Flecken an dem Rand der Hinterflügel. Der von Herrn Prediger Herbst hingegen vorgestellte, ist auf dieser Seite der Vorderflügel zur Hälfte dunkelbraun, mit einer weißlichten Binde, und dunkelgelben Saum, auf der Unterseite aber bis zur Hälfte blau, in der Mitte dunkelbraun bandirt, und der Rand hat drey große Augen. Er würde nach letzteren, dem Linneischen weiblichen Falter am nächsten kommen, wenn sich der übrige Abstand vereinigen ließe. Die unbestimmte Angabe, bey denen zu Zeiten eines Linne noch allzu wenig bekannten ausländischen Faltern, erhellet auch aus der

*) Sulzer abgek. Gesch. d. Ins. S. 142. Tab. XIV. fig. 2. 3. P. E. A. Amphimachus. — An dem Hinterrand blaue augenähnliche Flecken. Aus Indien.

FABRICIUS Ent. Syst. Tom. III. P. I. p. 37. sp. 110. P. E. Achiv. *Amphimachus.* — Alis dentatis atris: fascia caerulea nitida, subtus antice albis: postice cinereis. — Sulz. Hist. Inf. l. c. — Habitat in Indiis. Mus. Lugduniense. — Corpus nigrum. *Alae omnes* supra nigrae fascia cyanea, anticarum interrupta, *subtus* omnes a basi ad medium albae signaturis variis, fuscis, postice obscure cinereae; *posticis* puncto maiori albicante et septem parvis brunneis; pupilla alba. Diese Augenflecken variiren nach der Größe und der Ausfüllung, da einige verblichen, andere mehr Weisses als Blaues haben. Der letzte Flecken an der Flügelspitze ist ganz weiß.

Anführung des Röslischen Citats, IV. Th. Tab. VI. fig. 1. wo der dort abgebildete allzuverschiedene P. Sarpedon, (unsere Tab. VIII. fig. 2.) wiewohl zweifelhaft, für den P. Demophon ist angegeben worden.

Der neun und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Leilus. Der P. Leilus.

Tab. LIII. Equ. Achiv. 13. Fig. 2. Der männliche Falter.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 750. sp. 31. *Leilus.* P. E. A. Alis caudatis concoloribus nigris: fascia lineisque viridibus nitentibus numerosis. Mit geschwänzten, gleichfärbigen, schwarzen Flügeln, einer grünen glänzenden Binde, und dergleichen zahlreichen Strichen. — Habitat in Citro Americes. — Edit. X. p. 462. sp. 25. — Mus. L. Ulr. p. 206. nr. 25. — *Leilus.* — Corpus secundae magnitudinis atrum. — *Antennae* setaceae, atrae. (*Not.* Quamvis *Antennae* setaceae, nec clavatae, quod singulare, tamen erit *Papilio* ex facie, quod confirmat larva spinis hispidis longis obsita, et alae erectae.) *Alae primores* integrae, supra et subtus nigrae. Fascia transversa, viridi-caerulea, nitens. Lineae plurimae transversae, viridi-caeruleae, nitentes, praesertim intra fasciam. *Alae posticae* nigrae, nitentes, dentatae. Margo posticus profunde dentatus, albus, in caudam canaliculatam albam costa nigra exiens. Fascia dentata viridi-caerulea, nitens, a fascia alae primoris versus caudam alae ducta. — *Subtus* nigrae fere reticulatae lineis transversis caeruleo-viridibus: margine alae albo.

Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 576. nr. 31. — Der surinamische Page.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 21. sp. 63. P. E. A. *Leilus.* Nach Linne. — Antennae filiformes. Thorax niger lineis lateralibus, viridibus. — (*Variat* macula magna aurea alae posticae. P. Sloaneus Cram. VIII. Tab. 85. fig. E. P.) *Larva* pilosa viridis, capite caeruleo. — *Puppa* maculata brunnea. — *Syst. Entom.* p. 449. sp. 31. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 12. sp. 48. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 7. sp. 54.

Gmelin Edit. XIII. S. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2237. sp. 31. — P. E. A. *Leilus.* — Variet. P. Sloaneus. —

Gronovius Zoophyl. p. 724. P. *Leilus.* —

Scopoli Ann. V. Hist. nat. p. 110. nr. 111. P. *Leilus.* Statura P. *Podalirii:* niger; fascia alarum *anticarum*, lineisque subaurato-nitentibus viridibus, margo alarum *posticarum* et caudae albus, finibriatus.

Onomast. Hist. nat. P. VI. p. 92. P. Leilus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 54. sp. 31. P. Leilus. Die amerikanische Grünlinie.

Jung Alph. Verz. P. Leilus.

Merian Surin. Ins. p. 29. Tab. 29. — Der Falter, die Raupe und Chrysal. — Hier op (Malus aurantia indica, fructu maximo, *Pompelmoes*) onthouden sigh *groene* Rupsen, met blaauwe hoofden, welkers lichaam vol lange hairen Zit, die zo hard als eizerdraat zyn, deese eeten de groene bladen tot haare spyse, den derden Augusti hebben sy sig beginnen vast te maken, zyn tot bruine gevlakte Poppetjes geworden, uit de welke den 19 Zulke schoone *Capellen* voortkwamen, swart, groen, blaauw en wit van verve, blinkende als gout en zilver, sy vliegen zeer ras en hoog, alzo dat zy niet anders als uit Rupsen onbeschadigt te krygen zyn.

Clerck Icon. Inf. Tab. 27. fig. 1. P. Leilus.

Seba Thes. Tom. IV. Tab. XXXVI. fig. 1. 2. P. Ephebus bicaudatus, *Surinamensis*, ater, viridissimo pulchre striatus. — Fig. 3. 4. P. Eph. bicaudatus, Americanus, aterrimus, dilutius viridibus strigis: praecedentis *varietas*. Ist größer und hat mehreres Schwarze an den Hinterflügeln.

Klemann Beytr. I. Th. S. 18. Tab. II. fig. I. Der dunkelviolетbraune und grüngestreifte westindische Schwalbenschwanz von der Tagvögel 2ten Classe.

d'Aubenton Planches enlum. Tab. 71. fig. 1. Le Page de Cayenne.

Cramer Uitl. Kap. VIII. Cah. p. 133. Tab. LXXXV. fig. C. D. Pap. E. A. Leilus.

Knorr Vergn. der Augen. Tab. VI. fig. 1.

Herbst Naturgesch. III. Th. S. 211. nr. 118. Tab. 50. fig. 2. 3.

In so vorzüglicher Pracht seines Gewands, hätte dieser Falter vor andern den gebührenden Rang, er ist aber in den südlich amerikanischen Ländern, besonders in Surinam, einer der gemeinsten. Wie schon Herr Cramer erwähnte, wird nicht leicht eine Insektenremisse von da nach Europa gebracht, in welcher sich nicht einer dieser Falter befindet. Doch um so seltener sind vollständige Exemplare, meistens sind die Flügelfortsätze verletzt, oder es fehlen die ihm ganz eigene Antennen, welche nach gewöhnlichen Flickarbeiten durch ganz fremde ersetzt werden. Merianin berichtet, er habe einen ausserordentlich hohen und schnellen Flug, man könne ihn daher nur aus der Erziehung in seiner Vollkommenheit erhalten. Sie hat uns die erste Abbildung seiner sonderbaren Raupe gegeben. Ich würde sie in Copie hier beygefügt haben, wenn sie mir nicht wie mehrere ihrer Abbildungen, in einer nach dem Verhältniß des Falters allzubeträchtlichen Größe bedünkte, und überdies haben wir auch Hoffnung, durch andere Veranstaltungen eine genauere Zeichnung zu erwarten, die ich dann, beyzufügen nicht ermangeln werde. Sie hat die nächste Aehnlichkeit mit der auf der LIten Tafel vorgestellten Raupe des P. Protesilaus. Die Farbe des Körpers ist grün, der Kopf aber blau. Sie wurde in einer Länge von dritthalb Zollen, und einer Dicke von vier bis fünf Linien vorgestellt. An dem Vordertheil führt sie acht bis zehn, und an dem Hintertheil vier, über zwey Zoll verlängerte und mit Seitenhaaren besetzte Dornen. Diese werden von einer Härte angegeben, die dem Eisendrathe nahe kommt. Die Raupe nähret sich von den Blättern der Citronenbäume. Merianin hat sie auf der bekannten Varietät dieser Bäume, den Pompelmussen gefunden. Es war in dem August, und nach der Verpuppung kamen die Falter schon in vierzehn Tagen hervor. Dies beweist eine zweyfache Erzeugung in jenen heißen Gegenden, da andere noch größere Falterarten sich schon in dem Jenner und dem folgenden Monat, nach gleicher Zeit sich verwandelt hatten. Die Chrysalide wird braun und gefleckt angegeben, sie hat dornichte Spitzen, und eine Länge von anderthalb Zollen. Merianin war gewohnt, diese Puppen

in der Gestalt vorzustellen, wie schon die Falter aus derselben ausgebrochen waren, mithin ganz zertheilt, mit abgesondertem Vordertheil; es läßt sich daher die eigene Gestalt nicht vollständig erkennen. Kleemann, welcher die Natur in das System zu zwingen sich berechtigt hielte, beschuldigte die Merian der größten Irrung, daß sie eine Dornenraupe für einen sechsfüssigen Tagschmetterling angegeben, und glaubte daher, einer zufälligen Verwechselung versichert zu seyn. Doch die Richtigkeit derselben, und die zahlreichen Abweichungen nach der Röslischen Eintheilung seiner vier und sechsfüssigen Falter nach gedornten und ungedornten, bedarf für jetzt keines Erweises, sie sind allgemein bekannt. Hielte es doch schon Rösel, da ihm, wie ich jetzt erst vernommen, einer der größten Naturkündiger die Raupe des P. Iris zuerst übersendet hatte, für unmöglich, daß sie jenen Falter ergeben könnte, so sehr hielte er sich von den unabänderlichen Regeln seines Systems überzeugt, und doch waren sie nur nach einer so geringen Anzahl der Gattungen entworfen worden.

Ich bedarf in der Beschreibung dieses längst bekannten Falters mich nicht zu verweilen. Die Künstler haben sich alle Mühe gegeben, in dem Ausdruck denen unnachahmlichen Schönheiten am nächsten zu kommen. Man hat ihn um einiges größer und etwas kleiner als das hier vorliegende Muster beträgt. Der kleinste aber, der sich durch die goldglänzende Mittenfläche der Oberseite der Unterflügel, und sonst in abweichenden Zeichnungen ausnimmt, ist eine ganz verschiedene Gattung, wenn er auch in dem System nur als eine Varietät ist aufgenommen worden. Cramer hat ihn den P. Sloanus genannt, und er findet sich nur in Cayenne. Herr Gerning besitzt denselben unter andern Seltenheiten, und ich werde ihn in der Folge nach verheissener Mittheilung vorlegen. In beyden Geschlechtern des P. Leilus bemerke ich keinen erheblichen Abstand. An dem Weibchen ist der sehr verdickte Hinterleib gleichfalls mit grünspielenden Schuppen bedeckt, und die Flecken der Aussenseite der Hinterflügel sind mehr ins Weißlichte gefärbt. Die mittlere Binde der Vorderflügel ist etwas breiter. Sie varirt in beyden Geschlechtern durch die Theilung an dem Vorderrand, da sie theils tiefere, theils kürzere gabelförmige Gestalten hat. Zuweilen ist eine der grünen Linien mehr oder weniger. So sind auch die blaulichtgrüne Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel bald in mehrerer, bald in minderer Anzahl und Größe wahrzunehmen. Der äussere große Flecken an dem vordern Winkel der Hinterflügel spielet bey einigen in unterschiedenen Graden des Hochblauen, und gehet bey andern auch ins Grünliche über. Linne hatte die Fühlhörner, als eine besondere Abweichung, für ganz fadenförmig angegeben, und es scheint, er habe kein vollständiges Exemplar gehabt. Sie sind wirklich über die Mitte hin verdickt, gehen aber dann in eine gemächlich verdünnte Spitze aus, und so haben sie fast das Ansehen der Fühl-

hörner der Sphinxe. Doch in dieser Abweichung kennt man nun mehrere Arten, davon wir schon an dem P. Orontes und Sloanus Beyspiele haben. Der Rand der Hinterflügel ist nebst den langen Fortsätzen mit verlängerten weissen Schuppen besetzt.

Der hundertste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Fabius. Der P. Fabius.

Tab. LIV. Equ. Achiv. 14. Fig. 1. Der weibliche Falter. Fig. 2. Die Raupe auf einem Zweig der Pfefferpflanze (Piper nigrum).

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 180. sp. 559. *Hippona.* Pap. Helic. alis dentato-caudatis flavo nigroque variis: posticis quatuor albis. — P. *Fabius* Cram. l. c. — Habitat in India. Dr. Schulz. — Magnus. Alae anticae dentatae apice interiori truncatae et fere emarginatae, supra basin fulvae tunc nigrae fascia lata maculisque duabus apicis flavis, subtus variegatae. Posticae truncatae, dentatae cauda elongata, basi fulvae, apice atrae punctis quatuor albis subtus flavo fuscoque variegatae. — *Genera Inf. Mant.* p. 265. nr. 280—81. P. N. P. *Hippona.* — Subtus glauco fuscoque variegatae. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 99. sp. 434. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 54. sp. 528. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2319. sp. 624. P. N. Ph. Hippona. — (nach Fabric.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 373. nr. 49. P. Hippona. (nach Fabric.) Die indianische Hippona.

Jung Alph. Verz. P. Hippona. — Fabius.

DRURY Illustr. of Nat. Hist. Tom. III. Tab. XVI. fig. 1. 2.

CRAMER Vitl. Kap. VIII. Cah. p. 141. Tab. XC. fig. C. D. P. Equ. Argonauta. *Fabius.* — In Surinamen.

STOLL (Cramer) Aanhansel I. Cah. p. 9. Pl. II. Fig. 1. A. De Rups. Fig. 1. B. De Rups zo als zig dezelve by Dag, aarn en Blad (Peperblant, *Piperis*) inspint en verbergt. Fig. 1. C. De Pop. Van de Pap. Equ. Argonauta *Fabius.*

Herbst (Jablonsky) Naturgesch. III. Th. S. 89. nr. 2. Tab. 67. fig. 3. 4. P. Helic. *Fabius.*

Nach dem so abweichendem Bau dieses Falters und dem ihm eigenen Ausschnitt der Flügel, ist es noch strittig, in welche Abtheilung er am füglichsten zu ordnen ist. Herr Prof. Fabricius hat ihn den Heliconiern beygefügt, diese aber haben nach linneischer Bestimmung langgestreckte, gerundete, glattrandige Flügel. Unter den Danaiten und Nymphalen hat er abermalen keinen schicklichen Platz. Herr Stoll hat ihn in eine eigene Abtheilung, welche er die Archonautenritter nannte, gebracht, wiewohl die übrigen gleichfalls glattrandige Flügel führen. In der nächsten Aehnlichkeit, besonders wegen der Fortsätze der Hinterflügel, haben wir ihn einstweilen, bis zu weiterer Berichtigung, den Achivischen Ritterfaltern

beyzufügen. Herr Prof. Fabricius hat unter gleicher Benennung *) einen Falter beschrieben, den man für diesen erklärte, der aber allzuverschieden ist. Man glaubte, er habe den Bezug auf Cramern anzuführen ausser Acht gelassen, es dürfen aber nur seine Heliconier verglichen werden, wo unter dem Namen des P. Hippona dieses Citat beygefügt ist.

In den Zeichnungen und Farben der Aussenseite der Vorderflügel, kommt dieser Falter, mit einem der unstrittigen Heliconier, dem P. Ceres fast ganz überein. Schon die Hinterflügel aber sind zum Theil verändert, und die Unterseite ist durch die gelben und schwarzen Binden ganz verschieden gezeichnet. Ueberdies sind die Flügel gerundet.

An diesem, haben die langgestreckten Vorderflügel an dem äussern Rand eine bogenförmige sehr beträchtliche Krümmung, und endigen sich in zwey stumpfe Spitzen, deren Zwischenräume flache kappenförmige Einschnittte haben, der innere Rand hingegen ist flach ausgeschweift. Die Grundfarbe ist ein sammtartiges Schwarz. Die bogenförmige breite Binde ist bräunlichgelb, die zweyte kappenförmig ausgeschnittene von hellem Gelb, so wie die zwey kleine Mackeln an der Flügelspitze, die auch öfters in das Weisse übergehen. Auch der vordere Rand ist dunkelgelb gesäumt. Die untere Seite hat eine blaßröthliche, mit Gelbem gemischte Grundfarbe, und bräunliche verlohrene mit dunkler Braunem gefleckte Binden und Mackeln. Die Hinterflügel haben in der Mitte des äussern Rands einen schmalen, an dem Ende löffelförmig gebildeten Fortsatz. Von da bis zu dem Afterwinkel ist der Rand fast in gerader Linie abgeschnitten, und flach gezähnelt, gegen die vordere Flügelspitze aber mehr gerundet. Er hat eine mehr verstärkte Mischung der marmorirten Grundfarben, und es nehmen sich besonders die großen braunen Flecken an dem vordern Rande aus. Der äussere Rand hat zwischen den Flügelfortsätzen und dem Winkel gegen den After, ein aus schwärzlichen Strichen zusammengesetztes, und an beyden Seiten weißgesäumtes Band. Der Körper ist schwarz, und gelbbraun gerandet. Die sechs vollkommene Füsse sind weißgrau, so wie die federichte Fühlspitzen und Fühlhörner. Letztere sind sehr dünne, und gegen die Endspitze gemächlich verdickt. Die Glieder derselben sind in dem Umfang ringförmig eingeschnitten.

Herr Stoll hat durch einem Freund in Surinam, welcher sich daselbst mit der Erziehung sowohl als der Abbildung der Raupen und ihren Chrysaliden beschäftigte, eine beträchtliche Anzahl derselben, in den Heften zu dem Anhang des Cramerischen Werkes, geliefert. Unter diesen befand sich auch die Raupe des P. Fa-

*) *Entom. Syst.* Tom. III. P. I. ſp. 201. p. 12. ſp. 47. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 7. P. Nymph. *Fabius.* — *Spec. Inſ.* Tom. II. ſp. 52. —

P. Fabius, nebst noch zwey andern dieser Abtheilung der Achivischen Ritter, welche ich hier und auf der folgenden Tafel, in genauester Copie beyzufügen nicht habe ermangeln können. Sollte die gütige Zusage des Herrn Missionarius John, in Trankenbar, durch glückliche Umstände begünstiget werden; so würde ich auch eine beträchtliche Anzahl der dort erzogenen Raupen, als die wichtigste Beyträge, in Abbildungen vorlegen können.

Aus der Vorstellung dieser Raupe ergiebt es sich, daß der Falter mit näherem Recht zu den Achivischen Rittern, als zu den Heliconiern oder Nymphalen gehört, sie hat mit denen von jener Abtheilung die nächste Aehnlichkeit. Zu weiterer Erläuterung habe ich die Beschreibung des Herrn Stolls, in Uebersetzung beyzufügen: „Die Raupe ist dunkelgrün, und hat einen braunen fast schwar„zen Streif über dem Rücken, auch zur Seite dergleichen Flecken und Streife. „Die Füsse sind dunkelgrün. Der Kopf hat eine schwarze Farbe mit grünen „Streifen, und ist mit zwey stumpfen Hörnern geziert. An dem obern Theil „desselben befinden sich zwey, und nächst an dem ersten Ring, zu beyden Seiten, „drey gelbe gerundete Mackeln. Sie nähret sich, doch nur des Nachts, von „den Blättern einer Gattung des Pfeffers (van een Peperplant, Piperis). „Des Tages über verbirgt sie sich in ein, vermittelst ihres Gespinnstes an dem „Rand eingezogenem und zusammengerollten Blatt. Sie scheint, wie unter „einem Dach, sich darinnen zu verwahren und für die Sonnenhitze zu schützen. „Nach der letzten Häutung verwandelt sie sich in eine kurze, dicke, frey herabhän„gende Chrysalide. Diese ist von blaßgrauer Farbe, mit braunen Flecken und „Streifen gezeichnet. Der Falter kommt gewöhnlich nach eilf Tagen daraus „hervor."

Der hundert und erste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Arcesilaus. Der P. Arcesilaus.

Tab. LIV. Equ. Achiv. 14. Fig. 5. Die Raupe auf einem blätterichen Halm des Zuckerrohrs (Saccharum officinarum). Fig 6. Die Chrysalide. Fig. 7. Der männliche Falter.

FABRICIUS Ent. Syst. Tom. III. P. I. p. 72. sp. 225. Pap. Nymphal. *Chorinaeus.* — Alis caudatis fuscis: anticis falcatis; fascia fulva. — Cramer *Arcesilaus* l. c. — *Habitat* Surinami. Mus. Dom. *Drury.* — *Alae anticae* falcatae, integrae, obscure fuscae, fascia lata fulva, punctoque apicis albo. *Posticae* fuscae, immaculatae, caudis subarcuatis, obtusis, distantibus. *Subtus anticae* cinerascentes strigis tenuissimis fuscis, punctoque apicis albo. *Posticae* cinerascentes strigis tenuissimis lineaque transversali fuscis punctisque quatuor albis ad marginem posticum. *Corpus* fuscum collari pilis fulvis. — *Syst. Entom.* p. 484. sp. 182. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 60. sp. 266. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 29. sp. 307.

GMELIN Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2281. sp. 484. P. Dan. fest. *Chorinaeus.* — (Nach Fabricius.)

Göze Entomol. Beytr. III. Th. I. B. S. 76. nr. 22. P. Equ. Achiv. *Arcesilaus. Sulz.* — *Chorinaeus* Fabr. — Der Surinamische Arcesilaus.

Jung Alphab. Verz. P. Arcesilaus. — Chorinaeus.

Seba Thes. Tom. IV. Tab. XLI. fig. 15. 16. — XLIII. fig. 15. 16.

Cramer Vitl. Kap. XXV. Cah. IV. D. p. 11. Pl. 294. fig. C. D. der männliche, fig. A. B. der weibliche Falter. P. Argonauta. *Arcesilaus.*

Sulzer Abgek. Gesch. d. Ins. S. 142. Tab. XIV. fig. 4. P. Equ. Achiv. *Arcesilaus* — Chorinaeus Fabr.

Stoll (*Cramer*) Aanhangsel van Uitl. Kap. I. Cah. p. 26. Plaat VI. fig. 1. De *Rups*, fig. 1. A De *Pop* van de Pap. Argonaut. *Arcesilaus.*

In Rücksicht der systematischen Ordnung, hat es mit diesem Falter gleiche Bewandniß, wie mit dem vorigen. Man hat ihn zu den Nymphalen und den Danaiten gerechnet, Herr Stoll aber unter die besondere Abtheilung seiner Arganauten gebracht. Doch wegen der langgestreckten und geschwänzten Flügel, nähert er sich mehr dieser Abtheilung, wenn er auch durch einen besondern Ausschnitt der Flügel abweicht, und mit dem P. Fabius in nächster Verbindung stehet.

Die Vorderflügel sind gleichfalls bogenförmig gekrümmt, und an dem äussern Rand tief ausgehöhlt. Die Grundfarbe ist dunkelbraun, in der Mitte aber mehr ins Schwarze vertieft. Eine breite, mehr ocher- als hellgelbe Binde theilet die Fläche in zwey Parthien. In der äussern Spitze stehet eine weisse gerundete Mackel, die aber bey einigen Exemplaren fehlt, bey andern noch grösser ist. Die untere Seite ist bleich ocherfärbig, und mit vier schregen, etwas ausgeschweiften, röthlichbraunen, gegen den äussern Rand weißlicht gesäumten Linien durchzogen, die übrige Fläche aber, mit gleichfärbigen kurzen Strichen dichte besetzt. Die Hinterflügel haben mit den vordern gleiche Grundfarbe, und nur in der Mitte einen etwas dunkleren Streif. Die vordere Flügelspitze ist gerundet, die innere gegenüberstehende aber in einen hervorragenden Winkel ausgeschnitten. Von dieser Spitze ziehen sich beyde Ränder, in fast gerader Linie, gegen den verlängerten Fortsaß, der sich mit einer löffelförmigen Spitze begränzt. Beyde Flügel sind in einiger Breite, ocherfärbig gesäumt, und schwarz punctirt. Die Unterseite hat mit den Vorderflügeln gleiche Grundfarbe, die nämliche Streife und die kleinere netzförmige Striche; nur ist die Fläche von dem mittleren schregen Streife an, der sich durch beyde Flügelspitzen ziehet, von einer helleren Farbe. Der Körper ist schwarzbraun, die dünne Fühlhörner aber gilblich grau. Der Falter hat nur vier Füsse zum Gehen, das dritte Paar ist nämlich sehr kurz, stark behaart und ohne Klauen. In der Grundfarbe, vorzüglich der Unterseite, ist dieser Falter, nach Abänderungen sehr verschieden. Die äussere Binde der Vorderflügel ist bey einigen mehr rothgelb, die untere Seite beyder

Flügel aber von einer dunklen braunrothen, mit etwas Bläulichten vermengten Farbe. Herr Stoll hat auch den weiblichen Falter in Abbildung geliefert. Nach den beygefügten Nachrichten ist er so selten, daß er ihm nur ein einzigesmahl, und zwar in dem Cabinet des Herrn van der Meulen vorgekommen. Er ist fast von der Grösse des P. Rhetenor. Die weisse Flecken an den Flügelspitzen, sind gleichfalls im Verhältniß, weit grösser. An dem Rand der Hinterflügel, zeigen sich drey röthlichgelbe, schwarzgesäumte Puncte, und auf der untern Seite blaßfärbige, gerundete Flecken, mit einem verlohrenen dunklerem Saum. Sie gleichen den gewöhnlichen blinden Augenmackeln; Herr Stoll erwähnte daher, man könnte ihn füglich unter die äugige Nymphalen rechnen.

In dem oben angezeigten Anhang des Cramerischen Werks wurde die Raupe dieses Falters, nach einer Mittheilung eines Freundes in Surinam, der sie daselbst erzogen, abgebildet. Ich habe sie in genauester Copie hier beyzufügen nicht unterlassen können. Es werden folgende Bemerkungen beygefügt. „Der „Kopf ist braunroth, und hat einen braungelben Saum, nebst dergleichen Streife „in der Mitte. Die Freßwerkzeuge sind schwarz. Der Körper hat eine rothe „Farbe, die sich ins Violette ziehet, und der Rand zur Seite, nächst an den „Füssen, ist dunkelgelb. Der Rücken hat eine sehr zierliche Zeichnung, die aber „leichter aus der Abbildung, als aus der Beschreibung kann abgenommen wer„den. An der Endspitze des Hinterleibs hat die Raupe zwey lange haarige „Schwänze, von weißgrauer Farbe. Sie nähret sich von den Blättern des „Zuckerrohrs, und verwandelt sich in eine senkrecht herabhängende Chrysalide, „aus welcher sich in eilf Tagen der Falter entwickelt."

Der hundert und zweyte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Anaxibia. Der P. Anaxibia.

Tab. LV. Equ. Achiv. 15. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis repandis, *supra* viridi - azureis nitidissimis, *subtus* pallide nebulosis, fusco maculatis, fascia marginali e maculis angulatis albidis; superioribus ocellis quatuor, inferioribus quinque, serie connexis.

In der Höhe der Farbe übertrift dieser neuentdeckte Falter seine nächstverwandte Arten. Es kommt dieß unnachahmliche Blau dem des P. Ulysses am nächsten; es ist aber zugleich mit Grünem und Violettem gemischt. Beyde Farben zeigen sich nach verschiedenen Richtungen an gleichen Stellen, und sind durch dem spiegelnden Glanz noch mehr erhöht. Die Mischung des Blauen ist nicht so sehr vertieft, wie an dem P. Rhetenor, aber auch nicht so hell, wie an dem P. Menelaus. Schon nach dem Ausschnitt der Flügel ergiebt sich ein specifischer

Unterschied von beyden ersterwähnten Gattungen, sie sind nicht, wie an dem P. Menelaus, so sehr in die Länge gestreckt und ausgeschweift, auch die Hinterflügel haben bey dem Ausgang der Sehnen, nur stumpfwinklichte Ecken. Am meisten ist die Unterseite von der, wie sie beyde Falter haben, verschieden. Die Grundfarbe ist blaßgrau, mit Rothbräunlichem vermengt. Auf den Vorderflügeln stehet in der Mitte gegen den Vorderrand ein grosser schwarzbrauner in ungleiche Aeste vertheilter Flecken, gegen den äussern Rand aber eine wellenförmige Binde aus winklichten Mackeln gebildet, von weißlichter Farbe, welche den erwähnten Gattungen mangelt. Nächst denselben, nahe an der Mittenfläche, zeigt sich eine Reihe von vier Augenmackeln, wovon die beyde ersten sehr blaß und um die Hälfte kleiner, als die übrigen sind. Auf den Hinterflügeln setzt die weißlichte Binde durch, und die Flecken sind mehr mondförmig gestaltet. In der Mittenfläche befindet sich eine Reihe von fünf kleineren Augenmackeln, nahe miteinander verbunden, in etwas gekrümmter Richtung. Gegen die Grundfläche zeigen sich verschiedene blasse Flecken in schreger Lage. Der Körper ist schwarz und mit zerstreuten blauen Schuppen bedeckt. Er hat sechs vollkommene Füsse, wie der P. Rhetenor, und es ist nur an den erstern der Fuß von dem letzten Gelenke an, mit wollichten Haaren besetzt, sie sind sonach ein Mittel zwischen den gewöhnlichen Palatinfüssen, und dienen zugleich sowohl zum Gefühle, als zum Schreiten. Diesen zur Zeit nur noch einzeln bekannten Falter, habe ich aus der so oft gerühmten Sammlung des Herrn Hofraths Gerning in Frankfurt mitgetheilt erhalten. Er kommt, ohne nähere Bestimmung, aus dem südlichen Amerika. Es ist auch dessen weiblicher Falter bekannt, von dem mir Hoffnung gemacht worden, ihn gleichfalls beyzubringen. Nach angeblichen Urkunden des Alterthums, war Anaxibia eine Schwester des Menelaus, und ich habe daher in nächster Verwandschaft beyder Falter, diese Benennung gewählt. Nach einer Verbesserung des Systems, sollten die Arten der Ritterfalter mit äugigen Mackeln zu den Nymphalen gerechnet werden, so wie auch die mit verlängerten Fortsätzen der Hinterflügel, eine eigene Abtheilung ergeben. Doch dieß lasset sich nach gelieferten Vorrath, leicht in Ordnung bringen.

Der hundert und dritte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Adonis. Der P. Adonis.

Tab LV. Equ. Achiv. 15. Fig 2. Der männliche Falter.

Alis repandis subdenticulatis azureis nitidissimis; subtus livide rufescentibus; superioribus ocellis tribus, inferioribus duobus.

FABRICIUS Ent. Syst. Tom. III. P. I. p. 87. sp. 270. Pap. N. *Menelaus.* — Variet. P. Adonis.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S 77. nr. 26. P. *Adonis.* Der schöne himmelblaue surinamische Adonis. Alis dentatis caeruleis, nigro-venosis, apicibus nigro-marginatis, quatuor maculis albis; angulo ani nigro: subtus varie maculatis fasciatisque, fascia marginali posticarum undulata unica rufa, anticarum duplici parallelis, decem-ocellis rufis albo pupillatis.

Jung Alph. Verz. P. E. A. *Adonis.*

Cramer Uitlandſ. Kapp. VI. Cah. p. 95. Tab. 61. fig. A. B. P. Equ Achiv. *Adonis.*

Jablonsky Natursyst. III. Th. I. H. S. 50. Tab. 26. fig. 3. 4. P. Eq A. *Adonis.* Alis dentatis caeruleis nitidissimis, anticis maculis duabus ovatis albis: subtus obsolete fasciatis, ocellis sex fulvis, albo pupillatis, striisque marginalibus fulvis.

In dem Flächenmaas ist dieser Falter um ein Drittel kleiner, als der P. Menelaus. Er gleichet ihm in dem Umriß der Flügel, doch sind die Vordern im Verhältniß etwas mehr verlängert, er übertrift ihn aber in der Höhe des Blauen der Aussenseite, oder vielmehr in der Verschiedenheit des Schillers. Die Oberfläche spielet nach bestimmter Richtung gegen die Flügelspitze, in das Violetblaue, an dem innern Rand in das Grünliche, und die Hinterflügel haben einen gilblichgrünen Glanz. In veränderter Lage, ändern sich dann wiederum diese Farben, es erscheint die Fläche nach andern Parthien, in dunkelblauer Mischung, und nach abermahls veränderter Richtung, in einer helleren, dem geglätteten Silber ähnlichen Farbe. In diesen unnachahmlichen Veränderungen haben unsere Künstler versucht, nach vorliegender Abbildung der Natur näher zu kommen. Es hat dieser Falter nicht das matte Schmaltblaue, wie in dem Cramerischen Werk ist vorgestellt worden, auch ist die untere Seite nicht von so blasser Grundfarbe. Er gehört unter die vorzüglichste Seltenheiten, und noch mehr in seiner vollständigen Erhaltung. Herr Hofrath Gerning hat in so langer Zeit nur ein einziges Exemplar beyzubringen vermocht, welches er mir mitzutheilen die Güte gehabt.

In weiterer Vergleichung mit dem P. Menelaus ergiebt sich noch folgender Abstand. Auf der Oberseite der Vorderflügel hat die äusserste Spitze einen schmalen schwarzen Saum, und an dem äussern Rand, näher gegen die Grundfläche, stehen zwey weisse Flecken, die aber sehr verblichen sind. Die Hinterflügel sind ganz einfärbig, und führen auch keinen schwarzen Saum. Die Grundfarbe der untern Seiten ist eine Mischung von blassem Violett, das ins Bräunliche fällt. Verschiedene weißlichte, jedoch sehr verblichene Binden ziehen sich durch beyde Flächen. Die Vorderflügel begränzen zwey rostfärbige parallele Streife, die Hinterflügel aber nur ein einziger, sie zeigen sich sämtlich auf einem weißlichten Saum. Näher gegen den äussern Rand stehen auf eben diesen Flügeln drey in einem stumpfen Winkel gestellte ovale Augenflecken, davon das äusserste gegen die Spitze sehr klein ist. Sie haben rostfärbige Ringe mit weissen Pupillen. Die Hinterflügel führen nur zwey Augenmackeln, welche in der

Mittenfläche stehen. Der Körper ist schwarz, und mit blauen Schuppen bestreut. Er hat, wie diese blauspielende Falter sämtlich, nur vier vollkommene Füsse. Der weibliche Falter ist zur Zeit noch unbekannt. In dem System des Herrn Prof. Fabricius wurde er mit dem P. Rhetenor, als Varietät, dem P. Menelaus beygefügt. Unter dem Namen Adonis aber ist, nach dem Syst. Verz. d. Wiener Schmetterl. in den Mantissen ein Plebejer, unser P. Bellargus angegeben. Er ist nachgehends in der Entom. Syst. zu den Hesperien unter gleichem Beynamen gerechnet worden.

Der hundert und vierte ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Phidippus. Der P. Phidippus.

Tab. LVI. Equ. Achiv. 16. Fig. 1. Der männliche Falter.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 752 sp. 37. *Phidippus* P. Equ. Ach. Alis subcaudatis fuscis, subtus fasciis albidis biocellatis caudaeque ocellis geminis. Mit kurzgeschwänzten, braunen, auf der untern Seite weißlicht streifigen Flügeln und zwey grössern Augenmackeln in der Mittenfläche, nebst zwey vereinten kleineren an der Endspitze. — Habitat in Java. *Nordgreen.* — *Amoenit. Acad.* Tom. VI. (Cent. Inf B. Johannson) p. 402. nr. 52. — Magnitudo secunda *Antennae* filiformes, ferrugineae. *Alae* omnes *supra* fuscae, immaculatae, versus marginem exteriorem obsoletiores; subtus omnes grisescentes, fasciis transversis albidis, postice fasciis transversis. *Posticae:* subtus ocellis duobus: uno ad angulum exteriorem: altero versus angulum posticum; angulus posticus apice fere in caudam obtusam desinit, in qua ocelli duo, parvi, approximati, caerulei. — Müller Uebers. des Linn. N. S. V. Th. I. B. nro. 36. — Der Javanische braune Page.

Fabricius Entom Syst. Tom. III. P. I. p. 71. sp. 220. P. Nymph. *Phidippus.* — Nach Linne. — Hab. in India. — *Syst. Entom.* p. 455. nr. 52. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 21. nr. 85. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 11. sp. 97.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2243. P. Equ. Achiv. *Phidippus.* — Hab. in India, *femina* marem multum superante.

Onomast. Hist. Nat. P. VI. p. 123. P. *Phidipp.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 64. nr. 37. — Der braune Page.

Jung Alph. Verz. Phidippus.

Seba Thes. Tom. IV. Tab V. fig. 5. Pap. Javanensis: femina.

Cramer Uitl. Kapp. VI. Cah. p. 108. Tab. LXIX. Fig. A. B. Pap. *Phidippus* Linn. Aus Batavia und Surinam.

Herbst Nat. Gesch. Der Schmetterl. III. Th. S. 102. nr. 81. Tab. 35. fig. 2. 3. P. *Phidippus.*

Das in den Zeichnungen übereinstimmende Weibchen dieses Falters wird für gedoppelt grösser angegeben, wiewohl auch schon das Männchen in dem Ausmaas sehr verschieden ist. Das hier abgebildete Exemplar, welches ich von dem Herrn Missionarius John zu Trankenbar erhalten hatte, ist schon von einer weit

beträchtlicheren Grösse, als die Vorstellung in dem Cramerischen Werk ergiebt. Nach genauerer Berichtigung würde dieser angebliche Achivische Ritterfalter gleichfalls zu der Abtheilung der äugigen Nymphalen zu rechnen seyn. Der äussere Rand der Vorderflügel ist kaum merklich ausgeschweift, und der Rand zwischen den Sehnen hat sehr flache kappenförmige Einschnitte, um so mehr aber sind sie an den Hinterflügeln vertieft. Die Grundfarbe ist dunkelgelbbraun. Nächst dem Saum ziehen sich zwey dunklere Binden durch die Fläche. Zwischen diesem und der nächsten Binde befindet sich auf beyden Flügeln eine breite, welche gegen die Grundfläche kappenförmig gebildet ist. Sie hat eine dunklere ochergelbe Farbe. Ein dergleichen doch etwas verlohrener grosser Flecken stehet innerhalb der Spitze der Vorderflügel. An dem kurzen Fortsatz der Endspitze der Hinterflügel zeigen sich zwey Augenflecken, mit gelben Ringen, nahe nebeneinander gefügt. Die untern Seiten haben eine lichter braune Grundfarbe. Mitten durch beyde Flügel ziehet sich eine gerade, gegen die Endspitze der Hinterflügel verengerte, sehr breite dunkelrothbraune Binde. Sie ist an beyden Gränzen mit zwey schmalen von weißgrauer Farbe gesäumt. Gegen die Grundfläche stehen noch vier dieser, mit braunen abwechselnde Binden, eine blässere aber an dem äussern Rand, die sowohl in der Mitte mit einer dunkleren durchzogen, als an beyden Seiten gesäumt ist. Sämtliche Binden ziehen sich durch die Hinterflügel, und vereinigen sich an der Endspitze, wo sie durch eine grosse Augenmackel begränzt werden. Dieser gegenüber, auf der nämlichen Binde, stehet nächst dem vordern Rand eine etwas kleinere Augenmackel. Beyde sind mit gelben Schuppen bestreut, und schwarzbraun gerandet. Auf der grössern ist die weisse Pupille von einer dreyeckigten Form, auf der kleinern aber gerundet, und mit drey feinen weissen Punkten daneben besetzt. Die Endspitze hat wie von aussen, die gedoppelte schwarze Mackeln. Der ganze Körper ist wie die Aussenseite der Flügel, gefärbt, und nur die vier zum Schreiten dienende Füsse sind gelb. Die Fühlhörner sind gegen ihre Endspitze nur wenig verstärkt. Linne und Cramer geben nur Java zum Aufenthalt dieses Falters an, er ist aber nach erwähnten Nachrichten in mehreren Ländern Indiens zu finden.

Der hundert und fünfte ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Tedea. Der P. Tedea.

Tab. LVI. Equ. Achiv. 17. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis obtuse caudatis fuscis, omnibus utrinque fascia fulva, subtus albo-punctatis.

Cramer Uitland. Kap. IX. Cah. p. 8. Tab. 102. fig. A. P. *Tedea.* — Suriname.

Herbst Naturg. III. Th. S. 39 Tab 59. fig. 6. P. Eq. Achiv. *Tedea.* — Alis caudatis fuscis supra et subtus strigis duabus aurantiis.

Göze Entom. Beytr. III. Th. II. B. S. 98. nr. 166. P. Eq A. *Tedea.* Die Surinamische Tedea. — Alis caudatis incurvatis nigris, rufo-fasciatis.

Jung Alph. Verz. P. Equ. A. *Tedea.* (Sämmtliche Angaben nach Cramern.)

In dieser abweichenden Form der Hinterflügel, mit sehr breiten auswärts gekrümmten, und an dem Ende abgestumpften Fortsätzen, kommen mehrere ausländische Falter vor. Sie sind nach diesem Muster von keiner beträchtlichen Grösse. Wir haben sie am füglichsten den Achivern beyzuordnen, wenn sie zwar auch den Plebeiern könnten zugetheilt werden. Herr Prof. Fabricius hat in den Spec. Inf. diesen P. Tedea, unter den Achivischen Ritterfaltern, seinem P. Melibaeus, oder dem Cramerischen P. Pretus, als eine vermuthliche Varietät beygefügt. In der Ent. Syst. wurde diese Anführung bey erwähnter Gattung weggelassen, und unter dem Namen Pretus eine ganz verschiedene Gattung zu dem Geschlecht Hesperia, oder den Plebejern geordnet. Unter dem Namen Tedea finde ich weiter keine Species, und selbst diesen Falter nicht angezeigt.

In der Grösse, dem Ausschnitt der Flügel, der dunkelbraunen Grundfarbe und den rothgelben Binden kommt das hier in Abbildung vorgelegte Original mit der Vorstellung in dem Cramerischen Werk überein, nur ist die Lage der rothgelben Binde verändert. Sie ziehet sich an den Vorderflügeln schrege gegen die Mitte des äussern Rands der Hinterflügel, hier aber gegen die innere Flügelspitze und somit in ganz entgegengesetzter Richtung. Ich vermuthe, es möchte dieß nur eine Irrung in der Abbildung seyn, da bey mehr eingezogenen Vorderflügeln sich diese Lage näher ergiebt. Gleiche Bewandniß hat es mit der rothgelben Binde der Hinterflügel, welche nach unserer Vorstellung den äussern Rand umgiebt, nach der Cramerischen Abbildung aber theilet sie nur den Fortsatz von dem äussern Rand gegen den Hinterleib. Noch zeigt sich auch nach jener Vorstellung, ein weißlichter Querstreif, zwischen der besagten Binde und dem äussern Rand der Vorderflügel, welche auch nahe an dem äussern Rand der Hinterflügel durchsetzet und unserm Falter mangelt. Die Zeichnungen und die Grundfarbe sind auf beyden Seiten gleich, wie sie auch nach erwähntem Verfasser angegeben wird. An unserem Falter sind beyde Flächen mit verschiedenen Reihen, abgesetzter weißlichten Striche und Puncte, die zum Theil auch auf der Aussenseite, wiewohl kaum merklich, und nur wie durchscheinend wahrzunehmen sind, besetzt. Doch sind diese nach andern Exemplaren kaum sichtlich, und scheinen somit bey andern ganz zu fehlen. Der Leib und die übrige Glieder haben gleiche Grundfarbe. Die Fühlhörner sind sehr dünn, und an der Kolbe wenig verstärkt. An meinem Exemplar bemerkte ich drey Paar vollkommener Füsse. Ich hatte diesen Falter mit andern Surinamischen erhalten.

Der

Der hundert und sechste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Calchas. Der P. Calchas.

Tab. LVI. Equ. Achiv. 16. Fig. 3. Der männliche Falter.

Fabricius Ent. Syst. Tom. III. P. I. p. 31. sp. 90. *Chalcas* P. E. A. Alis caudatis nigris: fasciis duabus macularibus flavis, posticis subtus vitta flava, lunulisque rufis. *Habitat* in America. D. Hunter. *Magnus.* Corpus nigrum, orbita oculorum lineis duabus thoracis, pectore abdominisque lateribus flavis. *Alae anticae* nigrae, lunula in medio ad marginem crassiorem, fasciisque duabus macularibus, punctisque parvis marginalibus, flavis. *Subtus* concolores. *Posticae* nigrae, fascia in medio flava, fere integra et altera posteriore lunulis sex flavis. *Angulus ani* flavus, lunula caerulea, duabus rufis. *Margo posticus* lunulis parvis, flavis *Cauda* obtusa nigra linea longitudinali flava. *Subtus* fuscae vitta longitudinali flava a basi usque ad fasciam ducta. *Posticae* fascia e lunulis rufis, antice albo, postice atro caeruleoque marginatis. Versus marginem lunulae septem rufae — *Syst. Entom.* p. 453. sp. 44. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 18. sp. 70. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 9. sp. 80.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2239. sp. 315. P. E. A. *Chalcas.*

Göze Entom Beytr. III. Th. I. B. S. 73 nr. 10. P. E. A. *Chalcas.* Der amerikanische Chalkas. (Nach Fabric.) — nr. 11. *Palamedes.* — (In Bezug auf Drury und Cramer.)

Jung Alph. Verz. *Palamedes, Chalcas.*

Drury Illustr. of Nat. Hist. Tom. I. p. 37. Tab. 19. fig. 1. 2. — Il deploye ses ailes 5 pouces. — De la Carolina.

Cramer Uitl. Kap. VIII. Cah. p. 146. Tab. 93. Fig. A. B. Pap E. A. *Palamedes.* — De l'Amerique septentrionale, de la Nouvelle York. (Sehr rar und in den Holländischen Cabineten selten.)

Herbst Nat. Gesch. der Schmetterl. III. Th. S. 139. nr. 94. Tab. 42. fig. 1. 2. P. Eq A. *Chalcas.*

In der nächsten Aehnlichkeit mit unserm P. Machaon, hat die Natur an diesem seltenen Nordamerikanischen Falter, sehr auffallende Abweichungen angebracht. Er kommt in dem Ausschnitt der Flügel, ausser einer etwas mehr beträchtlichen Breite, fast ganz damit überein, nur ist aber die Grundfarbe auf beyden Seiten ein dunkles Braun. Die Vorderflügel haben eine gleiche Reihe gerundeter gelber Mackeln an dem äussern Rand, doch stehen sie etwas weiter von einander ab. Auf diese folgt eine Binde spitzwinklichter Flecken von gleicher Farbe, und in der Mittenfläche ist eine mondförmige Mackel, nebst zwey schmalen Strichen darüber, angebracht. Die untere Seite dieser Flügel hat bey geringer Veränderung fast gleiche Zeichnungen. Durch die Mitte der Hinterflügel ziehet sich eine breite ausgeschweifte gelbe Binde, und die Flecken am Rande sind grösser, als an den Vorderflügeln. Der Afterwinkel hat zwey rothgelbe, mit blauen abwechselnde Mackeln. Die Unterseite ist am meisten verschönert. Es umgiebt den Rand in beträchtlicher Breite, ein in Reihen von verschiedenen

Farben gebildeter Saum. Die erste gegen die Grundfläche, hat mondförmige, oranienfärbige, von innen weiß, von aussen blau gesäumte Mackeln, welche für eben so vielfärbige Reihen können angenommen werden. Auf diese folgt eine einfache Reihe blaßgelber mit schwarzen Atomen bestreuter Flecken, und den äussern Rand umgiebt abermahlen eine oranienfärbige Reihe, mit gerundeten, weiß, auch gelb gesäumten Mackeln. Der Fortsatz der Flügel hat in der Mitte auf beyden Seiten einen weissen Streif. Die Augen, die Brust und der Hinterleib sind gleichfalls gelb gesäumt, die Füsse aber und die Fühlhörner braun. Das Original der vorliegenden Abbildung ist mir nach einem vollkomnien erhaltenen Exemplar, aus der auserlesensten Sammlung unseres verehrungswürdigsten Herrn Präsidentens der kaiserlichen Akademie der Naturforscher von Schreber, als ein schäzbarer Beytrag mitgetheilt worden. Drury hatte diesem Falter den Namen Palamedes gegeben, den auch Cramer beybehalten, Herr Fabricius aber in den vorgesezten verändert hat, da schon erwähnte Benennung an einem ganz verschiedenen Falter war vergeben worden. Wir haben es bey dieser Aenderung zu lassen, um nicht zu andern Irrungen Anlaß zu geben. Die Geschichte erwähnt in der Erzählung der trojanischen Kriege, eines berüchtigten Wahrsagers, unter dem Namen Calchas, von Chalcas aber finden wir keine Nachrichten, es ist sonach der leztere Ausdruck eine zufällige Irrung.

Der hundert und siebente ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Assimilis. Der P. Assimilis. Der gleichende Ritterfalter.

Tab. LVII. Equ. Achiv. 17. Fig. 1. Der männliche Falter.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 782. sp. 194. P. Nymph Phal *Assimilis.* Alis subrepandis nigris concoloribus punctis caerulescenti-albidis, posticis punctis coccineis. — *Hab.* in Asia *Simillimus* P. *Simili,* sed alae posticae, intra marginem posticum, punctis s. maculis 5, quarum una puncto nigro notata. — *Mus. L. V.* p. 300. nr. 118 — Habitat in *China Corpus* tertiae magnitudinis, P. Simili satis simile. *Antennae* clavatae nigrae. *Thorax* supra albidus lineis duabus nigris. *Pectus* et Collum nigrum, albo-punctatum. *Palpi* nigri, fronte alba. *Abdomen* nigrum, subtus lineis tribus, longitudinalibus, albidis. *Pedes* 6, perfecti. *Alae primores* concolores, nigrae, maculis caerulescenti s. virescenti albis. Lineae 2 s. 3, versus basin alae, basi connexae. Tota ala adspersa maculis: quarum quae in disco oblongiores; versus exteriorem vero marginem, subrotundae et minores. — *Posticae* concolores, repandae, lineatae lineis albido-virescentibus, inaequalibus et postice notatae aliquot punctis albis. Area postica atra, notata maculis quinque, subrotundis, sanguineis; quarum ano proxima didyma; huic proxima, in medio, puncto nigro notata: extima minutissima — Müller Linn. Nat. Syst V. Th I B. S. 616. P. *Assimilis.* Die Staatslivree. — GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2325. sp. 194. P. N. Ph. *Assimilis.*

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 39. sp. 114. P. Equ. A. *Assimilis.* — Hab. in China. — *Syst. Ent.* p. 511. sp. 239. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 101. sp. 445. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 54. sp. 540.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 332. nr. 194. P. N. P. *Assimilis.* Der asiatische Orangepunct.

Onomast. Hist. Nat. P. VI. p. 32. P. *Assimilis.*

Jung Alphab. Verz. P. *Assimilis.*

Clerk Ic. Tab. 16. fig. 1.

Drury Illustr. of Nat. Hist. Vol. I. p. 33. Tab. 17. fig. 3. 4. — De la Chine. Larg. 5 pouces.

Cramer Uitland. Kapp. XIII. Cah. sp. 90. Tab. 154. fig. A. P. *Assimilis.* — De la Chine.

Herbst Nat. Syst. Schmetterl. VI. Th. S. 48. nr. 24. Tab. 126. fig. 4. 5. P. Consul. *Assimilis.*

Nach dem Ausschnitt der Flügel und den übrigen geforderten Kennzeichen, sind auch diese hier vorgestellte Falter, nebst mehreren nächstähnlichen Arten, den Achivern beyzufügen, dahin sie auch Herr Prof. Fabricius zum Theil geordnet hat. Cramer und Stoll hatten sie in eine besondere Abtheilung, unter dem Namen der Consuln gebracht, und von dem Ritter Linne wurden sie vorhin den bandirten Nymphalen beygeordnet. Es waren ihm nur drey dieser sich nächstgleichenden Gattungen bekannt, welche er zum Behuf des Gedächtnisses, durch die Namen similis, assimilis und dissimilis unterschieden. Die erstere, als die gemeinste, werde ich in der Folge, nebst andern noch näher verwandten, vorlegen. An sich sind wir noch nicht in der Abtheilung dieser Horde ins Reine gekommen, es ist ihre Berichtigung noch auszusetzen.

Von den nächstverwandten Arten unterscheidet sich dieser Falter hauptsächlich durch die hochrothe Fleckenreihe zwischen dem innern und äussern Rand der Hinterflügel, welche dem P. Similis mangelt. Diese Mackeln sind theils würflicht, theils gerundet, und auf beyden Seiten gleich. Die beyde mittlere, zuweilen auch nur ein einziger, haben einen schwarzen Punkt in der Mitte. Die Vorderflügel sind schwarz. Gegen die Grundfläche vereinigen sich abgesetzte länglichte Flecken, von weisser ins Grünliche abstechender Farbe, und an dem äussern Rand befinden sich in entgegengesetzter Richtung drey ausgeschweifte Reihen gerundeter Mackeln. Die Hinterflügel haben gleiche, nur mehr verlängerte Streifen, nebst einigen Mackeln an der vordern Spitze. Beyde Seiten sind in der Farbe und den Zeichnungen gleich. Auch der Körper und die sechs Füsse sind schwarz. Die Augen sind weiß gesäumt, deßgleichen die Brust und der Hinterleib. Der untere Theil der Brust, so wie die Grundfläche der Flügel, sind weiß punctirt, und nach diesen Merkmahlen würde dieser Falter zu den Trojanern

zu rechnen seyn. Die Füsse sind unten weiß gestreift, die Fühlhörner und Fühlspitzen aber einfärbig schwarz. Es wird China für das Vaterland dieses Falters angegeben, er scheint aber in mehreren Orten Indiens einheimisch zu seyn. Das in Abbildung vorgelegte Original habe ich mit andern von Herrn Missionarius John in Trankenbar, aus Bengalen erhalten.

Der hundert und achte ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Panope. Der P. Panope.

Tab. LVII. Equ. Achiv. 17. Fig. 2. Der männliche Falter.

A LINNE Syst. Nat. Edit. XII. p. 782. sp. 196. *Panope* P. N. Alis dentatis fuscis concoloribus: limbo exteriore albo maculatis: posticis margine luteo maculatis. — *Rheed.* mal. 9. T. 1? — *Habitat* in Asia. — *Alae primores* ad marginem exteriorem maculis obsoletioribus albis sagittatis. *Posticae* intra marginem posteriorem ordine triplici macularum sagittiformium, quarum postremae reniformes luteae. — Müller Linn N. S. V. B. I. Th. S. 616. P. *Panope.* Der Fleckensaum. — GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. V. P. I. p. 2326. sp. 196. P. N. Ph. *Panope.*

FABRICIUS Ent. Syst. Tom. III. P. I. p. 59. sp. 186 P. N. Ph. *Panope.* Nach Linne. — Habitat in India. — Fascia alarum posticarum linea nigra cincta — *Syst. Ent.* p 512. sp. 292. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 102. sp 450. — *Mant. Ins.* Tom. III. p. 55. sp. 546.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 333. nr. 196. P. N. Ph. *Panope.* — S. 225. nr. 100. *Seba* l. c.

Lepechin Tagbuch. I. Th. S. 30. In den waldigen Gegenden bey Murom. Der in Asien einheimische Schmetterling Panope.

Jung Alph. Verz. *Panope.* — *Perimele.*

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. 41. fig. 21. 22. Pap. fuscus, maculis punctisque incano albis.

CRAMER Uitl. Kapp. XXV. Cah. Tab. 295. fig. E. F. P. *Panope.*

Die Vorderflügel dieses Falters sind beträchtlich in die Länge gestreckt, und haben ganz den Ausschnitt der eigentlichen Trojanischen Ritterfalter. Die Grundfarbe ist ein Braun, das an der Grundfläche ins Schwarze, gegen den äussern Rand aber ins Ochergelbe sich zieht. Die Borden sind schwarz, und haben bey dem Ausgang der gleichfärbigen Sehnen, gilbliche eingehende Mondflecken. Ueber diesen, so wie vorzüglich an der Flügelspitze, stehet eine Reihe Flecken in ungleicher Grösse und zerstreuten Lage. Die untere Seite hat eine mehr einfärbige, hellbraune Grundfarbe, und weißlichte Mäckeln. Die Hinterflügel sind von aussen von einem etwas helleren und mehr gleichfärbigem Braun, als auf der Aussenseite der Vorderflügel. Der Rand ist gezähnelt, und die Borden an den hohlen Ausschnitten sind weiß. In gleichlaufender Richtung

stehen darüber zwey Fleckenreihen von gilblichen, mondförmigen pfeilförmigen Mackeln, an dem innern Winkel aber eine rothgelbe auf schwarzem Grund. Auf der mit den Vorderflügeln gleichfärbigen Unterseite, sind diese Flecken grösser, und die nächst an dem Rand von hochgelber, die übrigen aber von einer mehr weißlichten Farbe; die Zwischenräume hingegen dunkelbraun gefärbt. Linne hat nach oben angeführter Bemerkung diese untere Seite eigentlich beschrieben, und der äussern nicht erwähnet. Der Körper ist schwarzbraun, und von aussen mit zwey Reihen weisser Punkte, auf der untern aber mit vier von grösseren Flecken besetzt, dergleichen auch an der Grundfläche beyder Flügel sich befinden. Der Falter hat drey Paar vollkommene Füsse von schwarzer Farbe, und dergleichen Fühlhörner, mit wenig verstärkter Kolbe. Er hat in verschiedenen ostindischen Ländern seinen Aufenthalt. Herr Lepechin will ihn auch in der Gegend bey Murom gefunden haben, wovon sich aber der Zeit keine weitere Bestätigung ergeben hat. Linne beziehet sich auch auf eine Abbildung in Reedi Hortus malabaricus, wo sich aber nach allzuunkenntlicher Vorstellung in sitzender Lage, nichts Bestimmendes entscheiden läßt. Man hat auch den Cramerischen P. Perimele, so wie noch andere ähnliche, für Varietäten dieses Falters angegeben, welche aber ganz wesentlich verschieden sind.

Der hundert und neunte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Dissimilis. Der P. Dissimilis.

Der ungleichende Ritterfalter.

Tab. LVII. Equ. Achiv. 17. Fig. 3. Der weibliche Falter.

LINNE Syst. Nat. Ed XII. p. 782. sp. 195. P. N. Phal. *Dissimilis.* Alis dentatis dilatato-venosis nigris subconcoloribus: maculis sagittatis albis, postremis subtus luteis. Mit gezähnelten schwarzen, breitgeäderten, gleichfärbigen Flügeln, und weissen pfeilförmigen, nach der letzten Reihe gelben Flecken. — Habitat in Asia. Mus. L. V. p. 301. nr. 119. P. N. *Dissimilis.* — Hab. in China. *Corpus* secundae magnitudinis, nigricans. *Antennae* subclavatae, nigrae. *Thorax* albescente variegatus. *Abdomen* lineis 5, albidis, longitudinalibus. *Pedes* sex perfecti. *Alae primores* subconcolores, undique adspersae maculis oblongis: versus basin lineatis, in medio sagittatis, extimo minores sunt hae maculae supra flavescenti-albae, subtus carulescenti-albae. — *Posticae* similiter fere pictae cum primoribus, sed maculae distinctae quasi venis latis nigris. Maculae posticae supra simplici serie, lunares, pallidae, quarum ano proxima lutea; subtus vero duplici serie, quarum series postica tota lutea. — GMELIN Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2325. sp. 195. P. N. Ph. *Dissimilis.* — Müller Naturs. V. Th. I. B. S. 616. nr. 195. — Der asiatische Pfeilfleck.

FABRICIUS Entom. Syst. T. III. P. I p. 38. sp. 113. P E. A. *Dissimilis.* — *Syst. Entom.* p. 511. sp. 288. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 101. sp. 444. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 54. sp. 539.

ONOMAST. HIST. NAT. P. VI. p. 64. P. *Dissimilis.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 333. nr. 195.

Jung Alph. Verz. 1. Th. *Dissimilis.*

Clerck Icon. Tab. XVI. fig. 2. (In Linne S. N. Ed. XII. nach einem Druckfehler fig. 3. welche den P. Similis vorstellt.)

Ehret Imagines plant. Tab. XVI.

Sulzer Abgek. Gesch. d. Ins. S. 145. Tab. XVIII. fig. 6. P. N. *Dissimilis.* Die Mandelkrähe. Aus Asien.

Cramer Uitl. Kapp. VII. Cah. p. 129. Tab. LXXXII. fig. C. D. Pap. *Dissimilis.* — Van China.

Herbst Natursyst. der Schmetterl. VI. Th. S. 41. nr. 23. Tab. 126. fig. 2. 3. P. *Dissimilis.*

Wie es schon die Benennung ergiebt, hat dieser Falter die nächste Aehnlichkeit mit dem P. Assimilis. Beyde haben gleiche Grundfarbe und weißfleckigte Zeichnungen der Flügel. An jenem sind die Vordern etwas kürzer, auch mehr gerundet, und die Flecken von einem ins Grünliche abstechendem Weiß. Er führet überdieß eine dreyfache Reihe gerundeter Flecken, gegen den äussern Rand, an diesem aber stehet nur eine einzige von ungleichen und mehr zerstreuten Mackeln, und damit ist auch die untere Seite ganz übereinstimmend gezeichnet. Den Hinterflügeln mangeln die dort so auffallende, als verschönernde hochrothe Flecken an dem äussern Rand, an ihrer Stelle befindet sich hier in gleicher Richtung, eine mit den übrigen gleichfärbige Reihe winklichter und ablangrunder Mackeln. Nur die an dem inneren Winkel ist rothgelb gefärbt, so wie der Saum des darunter stehenden Ausschnitts. Die untere Seite hat dagegen an dem äussern Rand eine Reihe rothgelber Flecken, wie der P. Panope, und die winklichte darüber sind zur Hälfte damit angeflogen. Die übrige sind ausser mehrerer Breite mit den äussern gleich. Der Körper ist schwarz, und wie an letzterwähnten Falter, weiß gefleckt und punctirt. Auch die Fühlhörner kommen mit jenem überein. Die drey Paar vollkommene Füsse sind an den Seiten weißgesäumt. Der Sexus dieser drey hier vorgestellten Falter ist noch nicht hinreichend bekannt, und es scheint fast, daß eine oder die andere Gattung in näherer Verbindung stehet. Nach den linneischen Bestimmungen hat es bey diesen Gattungen nicht den mindesten Anstand. Es wird China, so wie andere ostindische Länder, zu ihrem Aufenthalt angegeben.

Der hundert und zehnte ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Petreus. Der P. Petreus.

Tab. LVIII. Equ. Achiv. 18. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Die Raupe auf einem Blatt des westindischen Nierenbaums, (Cachou-boom. Anacardium occidentale Linn.) Fig. 3. 4. Die Chrysalide. Fig. 4. Ebendieselbe, in der Farbe kurz vor dem Auskommen des Falters.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 27. sp. 241. P. Nymph. *Thetys.* Alis dentato-caudatis fulvis: strigis nigris, posticis subtus glaucis nigro-punctatis. (P. Petreus Cram l. c.) *Habitat* in America meridionali. Dom. *Spengler.* *Antennae* clavatae, supra nigrae, subtus albae. *Corpus* supra ferrugineo-hirtum, subtus albidum. *Alae anticae* falcatae, dentatae, fulvae, strigis tribus margine exteriore nigris. Ante strigam priorem linea transversa punctaque quatuor parva, nigra. Intra strigam 1 — 2 lineola transversa et ad angulum ani litura nigra. *Subtus* glauco fuscoque variegatae. *Posticae* dentato caudatae, fulvae, strigis quatuor nigris. Ad angulum ani puncta duo nigra, annulo albo cincta lunulaeque duo albae ad caudam. *Subtus* glaucae, basi obscuriores, striga obliqua fusca, versus marginem posticum striga punctorum subocellatorum. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 87. sp. 385. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 47. sp. 465.

Gmelin Syst. Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2309. sp. 590. P. N. Gemm. *Thetys.* (Nach Fabricius.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 82. nr. 48. P. Equ. Achiv. *Petreus.* Der Surinamische Petreus.

Jung Alph. Verz. — Petreus. Thetys. Peleus.

Sulzer Abgek. Gesch. der Ins. S. 142. Tab. XIII. fig. 4. (Die untere Seite.) P. Equ. Achiv. *Peleus.* Aus Amerika.

Cramer Uitl. Kapp. VIII. Cah. I. D. p. 138. Tab. LXXXVIII. fig D. E. *Petreus.* — *Aanhangsel* I. Cah. p. 10. Pl. II. fig. 2. A. de Rups, fig. 2. B. de Pop van P. *Argonauta Petreus.*

Herbst Natursyst. IV. Th. S. 87. nr. 1. Tab. 67. fig. 1. 2. Pap. Helicon. Petreus. Cram.

Diesem Falter wurden in den Systemen verschiedene Stellen angewiesen. Herr Prof. Fabricius hat ihn wegen der gezahnten Ausschnitte, zu den Nymphalen gerechnet, Herr Prediger Herbst aber zu den Heliconiern, und zwar als der ersten Gattung derselben. In dem Cramerischen Werk wurde er einer besondern errichteten Abtheilung, den Arganauten beygefügt. Sulzer, der ihn zuerst vorgestellt, hat ihn zu den Achivischen Rittern geordnet. Diese Stelle kommt ihn auch meines Bedünkens am nächsten zu. Er stehet in genauester Verbindung mit dem P. Fabius und Arcesilaus, die man doch in diese Horde aufgenommen hatte. Auch die nun entdeckte Raupe, wenn von daher die Kennzeichen einer Abtheilung sollten genommen werden, kommt in der Bauart mit den Gattungen dieser Abtheilung in naher Verbindung. Die so langgestreckte, geschwänzte Flügel, so wie eine nächstähnliche Mondmackel an dem innern Winkel, gesellen ihn auch bey andern Abweichungen, am nächsten zu dieser Abthei-

lung der Ritterfalter. Der vordere Rand der Vorderflügel bildet einen sehr stark gekrümmten Bogen, und die vordere Flügelspitze einen grossen ausstehenden einwärts gerichteten Winkel. Der übrige Rand ziehet sich mit kappenförmigen Ausschnitten in gerader Richtung mit dem äussern Rand der Hinterflügel, bis an deren sehr verlängerte Fortsätze. Die Grundfarbe ist ein sehr frisches Oranien-gelb und nur etwas ins Braune verlohren. Drey fast parallele breite Linien von schwarzer Farbe ziehen sich schrege durch die Fläche beyder Flügel. Der Rand ist an den Hinterflügeln breiter mit Braunschwarzem gesäumt, als an den vordern. Auf dem dunklern Grund des Afterwinkels stehet eine gerundete blinde Augenmackel, mit zwey sehr feinen weißlichten Ringen. Sie zeigt sich auch auf dem weißgrauen Grund der Unterseite, nach schwarzen Ringen und einem dergleichen Punct in der Mitte. Die untere Seite beyder Flügel hat eine manchfaltige Mischung von Weißgrauem, ins Blaßviolette, Grünliche und Braune sich ziehend. Die Vorderflügel haben mehrere braune, winklichte Linien in schreger Richtung. Zwischen zweyen, nächst der Grundfläche, stehet eine kleine dergleichen Mackel, welche der Zahl 8 vollkommen gleichet, mit einem Punct daneben. Durch die Hinterflügel ziehet sich in der Mitte eine starke, braune, fast gerade Linie, gegen die Grundfläche aber eine desto zärtere, und vorwärts eine noch feinere zackigte, unter welcher eine Reihe schwarzer Puncte in gleicher Richtung mit der Augenmackel sich befindet, wovon die letztere eine kaum merkliche ringförmige Einfassung hat. Der Körper ist von aussen schwarzbraun, unten aber weiß, so wie die Fühlspitzen und die vier vollkommene Füsse. Die Fühlhörner haben eine keilförmige Kolbe, und sind auf der obern Seite schwarz, auf der untern gleichfalls weiß.

Von der Raupe finden wir in dem angezeigten Anhang des Cramerischen Werks eine Abbildung, welche ich hier nach genauester Copie, mit beygefügtem Blatt ihrer Futterpflanze, dem Anacardium occidentale, oder dem Cachubaum, vorgestellt habe.

Nach wörtlicher Uebersetzung, ist die Beschreibung mit Folgendem angegeben. „Der Kopf dieser so schön gefärbten Raupe, ist dunkelgelb, und hat zwey schwarze Streifen und kleine Flecken. Ueber dem Kopf stehen zwey lange schwarze mit kurzen steifen Häärchen besetzte Dornen. Der Körper ist an den fünf ersten Ringen braunroth und schwarz gefleckt, auf der untern Seite weiß, die Vorderfüsse aber schwarz. Die übrigen Theile desselben sind gleichfalls braunroth, von dem sechsten bis zu dem eilften Ring hingegen, ist der Rücken von einem hellen Gelb, und zur Seite mit schwarzen und weissen zarten Streifen gesäumt. Der Rücken selbst ist mit vier langen Dornen bewaffnet, wovon der letzte auf dem eilften Ring eine rückwärtsgebogene Richtung hat, und dem Horn der-

dergleichen die meiste Raupen der Abendschmetterlinge haben, gleichet. Die untere Seite ist nächst an den mittleren und den Bauchfüssen, von gelber Farbe. Die Raupe nähret sich von den Blättern des Cachoubaums, und verwandelt sich in eine gelb- und schwarzgefleckte, an der Endspitze befestigte Chrysalide, welche mit schwarzen Dornspitzen, an dem Kopf, den Seiten des Bruststücks und über dem Rücken besetzt ist. Wenn der Falter schon zum Auskommen darinnen gebildet ist, so verändert sich die gelbe Farbe der Chrysalide in eine weisse, wie nach beygefügter Figur ist vorgestellt worden."

Der hundert und eilfte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Jason. Der P. Jason.

Tab. LVIII. Equ. Achiv. 19. Fig. 5. Der weibliche Falter.

A LINNE Syst. Nat. Edit. XII. p. 752. sp. 38. P. Equ. Achiv. *Jason.* Alis subcaudatis, supra fuscis, fascia posticisque maculis sex viridibus. Mit etwas geschwänzten, auf der Oberseite schwarzbraunen Flügeln, einer grünen Binde und sechs dergleichen Flecken auf den Hinterflügeln. *Habitat* in Indiis. — *Mus. L. V.* p. 210. nr. 29. — *Corpus* secundae magnitudinis, thorace et abdomine supra nigris. *Antennae* nigrae annulis albis confertissimis. *Pedes* albidi. *Alae supra* omnes nigricantes, margine inter dentes albo. Fascia viridis lata oblique ab ano per alam inferiorem ad dimidiam anteriorem ducta. Maculae virides, quatuor, transversae in ala primore sparsae. Ordo e maculis quatuordecim viridibus, ovatis, parvis, ab angulo alae primoris ad angulum ani ductus, harum anteriores minores obsoletiores, postrema linearis, undulata. Latus interius alae posticae, iuxta abdomen, niveum. *Subtus* omnes griseae maculis iisdem quibus supra, sed albo-glaucis. — Müller Uebers. des Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 577. nr. 38. — Der Grünfleck.

GMELIN Syst. Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2244. sp. 38. P. Equ. Achiv. *Jason.* (Nach der XII. Ausg.) Habitat in America australi et India.

ONOMAST. HIST. NAT. P. VI. p. 81. P. *Jason.*

CATOLICON. Litt. I. p. 42. P. *Jason.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 64. nr. 38. P. *Jason.* Der indianische grüne Sechsfleck. (Nicht abgebildet.)

Jung Alph. Verz. I. Th. S. 281. *Jasius.* (Jason.)

Nach diesen so pünctlich übereinstimmenden Kennzeichen des Ritters von Linne, glaube ich nicht zu irren, er habe den in genauester Abbildung hier vorgelegten Falter, von dem wir zur Zeit weder eine weitere Angabe, noch irgend eine Vorstellung haben, damit gemeint. Er kommt zwar dem P. Eurypylus unserer XXXIII. Tafel, sehr nahe, und er mochte vielleicht für eine Abänderung desselben angesehen werden. Linne erwähnt selbst in der Beschreibung desselben, daß die grüne Flecken in das Weisse abändern, man hat dieß aber seinen Worten ganz entgegen, auf die untere Seite der Flügel angewendet. Das angegebene

Weisse der Oberseite ist an sich nur bey verbleichten Exemplaren wahrzunehmen. Die Vorderflügel kommen ausser der mindern Grösse, der Form, der Grundfarbe, der Ordnung der grünen Flecken, und der Aussenseite, ganz mit dem P. Eurypylus überein. Die untere Seite ist aber um so mehr verschieden. Sie hat eine ins Röthlichbraune fallende Grundfarbe. Sämtliche Flecken sind grösser, und von einem fast silberglänzendem Weiß. Sie spielen in das Röthliche mit einem ins Blaulichte abwechselnden Schiller (glaucae). An vorerwähnten Falter sind sie, wie von aussen, von einem gleichfärbigen Grün. Die Hinterflügel sind im Verhältniß der Vordern, nach jenem Falter, um vieles kleiner, sie ziehen sich in eine zwar stumpfe, doch wirkliche Spitze, da sie an erwähnten Falter ganz abgerundet sind. Die Borden sind zwischen den stumpfen Zähnen oder kappenförmigen Ausschnitten, weiß gesäumt. Die untere Seite der Hinterflügel hat gleiche weisse Flecken, wie die der vordern. Nur finden sich auch in dem mittlern Raum, wie an dem P. Eurypylus, sechs eingemengte rothe Flecken, nebst einem an der Grundfläche, deren in der Linneischen Beschreibung nicht erwähnet wird. Sie sind aber klein, und vielleicht mangeln sie daher andern Exemplaren. Uebrigens kommt die Anzahl und Lage der Flecken und Binden, ganz mit der von Linne angezeigten Beschreibung überein. Auch die Seite an dem innern Rand nächst dem Hinterleib, ist wie diese Angabe besagt, weißgesäumt, deßgleichen sind auch die schwarze, an ihrer Kolbe wenig verdickte Fühlhörner, mit nächst aneinander stehenden weissen Ringen besetzt, welche an jenem Falter eine einfärbige schwarze Farbe haben. Die untere Seite des Hinterleibs, so wie auch die sechs vollkommene Füsse, sind weiß. Man möchte noch vermuthen, der P. Eurypylus wäre das Weibchen von diesem, allein nach allen Kennzeichen ergab es sich, daß der hier vorgestellte Falter ein Männchen ist, doch hatte ich zur Zeit den andern Sexus noch nicht vergleichen können.

Der hundert und zwölfte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Euphanes. Der P. Euphanes.

Tab. LVIIII. Equ. Achiv. 19. Fig. 1. Der männliche Falter.

Magazin der neuesten ausländischen Insecten *). S. 7. Tab. II. Equ. Achiv. Tab. I. Fig 1. P. E. A *Euphanes.*

Alis bicaudatis fuscis; *superioribus*, maculis transversalibus, punctisque marginalibus luteis; *inferioribus* fascia unita, subtus omnibus cinereis, maculis albis, luteis, nigrisque variis.

*) Da dieses von dem seel. Verleger angefangene Werk zur Zeit nicht mehr fortgesetzt wird, so werden die dort von mir gelieferte beyde Tafeln von den neuentdeckten achivischen und trojanischen Ritterfaltern, nach gleichem Abdruck der Beschreibungen, zur Vollständigkeit hier, eingeschaltet.

Von den Achivischen Ritterfaltern, mit gedoppelten oder mehreren Endspitzen der Hinterflügel, hat Herr Prof. Fabricius in der neuesten Mantissa Inf. eilf Gattungen angegeben. Diesen haben wir den hier in Abbildung vorliegenden Falter beyzufügen, der in seinen Zeichnungen von allen nächstverwandten Arten verschieden ist.

Die Vorderflügel sind stark ausgeschweift, und von dunkelbräuner Grundfarbe. In schreger Richtung stehet von der Mitte des innern Randes bis an die Flügelspitze, eine Reihe gerundeter und eckigter gelber Flecken, so wie noch drey andere gegen den vordern, und eine Reihe grosser Punkte an dem äussern Rand. Die Unterseite hat eine aschgraue, mit Röthlichblauem gemischte Grundfarbe. Gegen den äussern Rand befindet sich in stuffenweiser Abnahme, eine Binde von weissen und gelben Flecken, welche in ihrer Mitte schwarze winklichte Mackeln haben. Die Mittenfläche gegen den innern Rand führet zwey weisse eyrunde Flecken, die in der Lage gegen den Körper, mit ausgeschweiften schwarzen Linien gesäumt sind. Im übrigen wird man noch verschiedene schwarze Punkte und Streifen, besonders an der Grundfläche gewahr.

Die Hinterflügel haben stumpfe Zähne, und zwey schmale Endspitzen von ungleicher Grösse. Die braune Grundfarbe spielet, von der in der Mitte sich durchziehenden gelben Binde an, sehr stark ins Dunkelblaue. Der äussere Rand ist an den winklichten Spitzen gelbgefleckt, und in gleicher Entfernung umgiebt ihn eine Reihe dergleichen ablangrunder gleichförmiger gelber Punkte. Die mondförmige Mackel an der Endspitze ist gedoppelt, und mit blauen Atomen bestreut. Die untere Seite hat gleiche Grundfarbe, wie die der Vorderflügel, nur ist sie gegen die Grundfläche, mehr ins Lichtgraue verlohren. In der Lage der gelben Binde der äussern Seite, stehen hier, doch etwas höher gerichtet, eine weisse mit schwarzem Saum, unterhalb derselben aber, zwey Reihen gelber mondförmiger Flecken, die in ihren hohlen Ausschnitten mit schwarzen Mackeln begränzt sind. Eine dergleichen von weisser Farbe umgiebt den äussern Rand. Die Mackel an der Endspitze ist hier gedoppelt grösser, als von aussen, in der Mitte gelb und mit zwey gegenüberstehenden vereinigten schwarzen Flecken besetzt.

Der ganze Körper, die Füsse und Fühlhörner, sind dunkelbraun.

Aufenthalt. Die Nicobarischen Inseln. Eigene Sammlung. Ein Geschenk des Herrn Garnisonpredigers Chemnitz in Kopenhagen.

Der hundert und dreyzehnte ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Achiv. Aristodemus. Der P. Aristodemus.

Tab. LVIIII. Equ. Achiv. 19. Fig. 2. Der männliche Falter.

Magazin der neuesten ausländischen Insecten. S. 8. Tab. II. Equ. Achiv. Tab. I. fig. 2. P. E. A. *Aristodemus*.

Alis caudatis fuscis; *superioribus* utrinque fascia cruciata; *inferioribus* basi serieque macularum rotundarum flavis, subtus fascia interrupta caerulea.

Diese neuerlich entdeckte Gattung kommt dem P. Cresphontes des Cramerischen Werks, welchen Herr Prof. Fabricius zu den Abänderungen des P. Thoas gerechnet hat, am nächsten. Sowohl die mindere Grösse aber, als die ganz veränderte Zeichnung, ergeben einen wesentlichen Abstand.

Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, und von gelbbrauner Farbe. Eine Schleyer mit kappenförmigen Einschnitten, von hellgelber Farbe, ziehet sich bis an die Flügelspitze. Sie ist mit einer andern durchkreuzt, die von der innern Flügelspitze, in einer Krümmung sich hinziehet, aber nicht mit derselben ganz verbunden ist, und aus mondförmigen Flecken besteht. Da, wo sich beyde vereinigen, stehet ein ablangrunder gelber Flecken, in welchem sich ein dergleichen dunkelbrauner befindet. Diese Binden sind mit einem schwarzbraunen verlohrnen Schatten gesäumt. Die untere Seite ist dunkelgelb, die Binden aber sind von gleicher Zeichnung, und nur von höherem Gelb.

Die Hinterflügel haben von aussen gleiche Grundfarbe mit den vordern, nur die Binden sind von höherem Gelb. Eine sehr breite, stehet an der Grundfläche, und eine ausgeschweifte von gerundeten und mondförmigen Flecken, gegen den Rand. Die hohlen Ausschnitte zwischen den stumpfen Zähnen sind gleichfalls, wie die sehr verlängerte Endspitze, gelb gesäumt. Die den Achivern eigene Mondmackel ist schwarz, und rothgelb gesäumt. Ueber derselben steht ein blauer Flecken. Auch die untere Seite hat mit der nämlichen der Vorderflügel, gleiche Grundfarbe. Eine schrege durchlaufende blaue Binde, von winklichten, schwarzgerandeten, ungleichen Flecken, mit einigen rothgelben dazwischen, ergiebt das vorzüglichste Merkmal. Der ganze Körper ist dunkelbraun. Die Brust hat zwey schrege Linien, die an der Spitze des Kopfs sich vereinigen. Der Hinterleib ist zu beyden Seiten gelb gesäumt. Die Fühlhörner sind gekörnt, von brauner Farbe, und haben eine gelbe Kolbe.

Aufenthalt: Port au Prince in der Insel Cuba. Aus der Sammlung des Herrn Hofrath Gerning. Ein, von Herrn Kammerherrn von Bloch nachgehends mitgetheiltes Exemplar, hatte eine schwärzere Grundfarbe, desgleichen, statt der blauen, eine silberglänzende Binde, und kam von Domingo.

Anhang
zu den Trojanischen Ritterfaltern.

Der hundert und vierzehnte ausländische Tagschmetterling.

P. Equ. Troi. Pandarus. Der P. Pandarus.

Tab. XL. A. Equ. Troi. 41. Fig. 1. Der männliche Falter, fig. 2. der weibliche Falter.

*

Der weibliche Falter, P. *Pandarus.*

A LINNE Syst. Nat. Edit. XII. p. 748. sp. 18. P. Eq. Troi. *Pandarus.* Alis subdentatis nigricantibus albo maculatis concoloribus: posticis flavis, ocellis septem nigris. Mit etwas gezähnelten, schwärzlichen, weißfleckigten, gleichfärbigen Flügeln, mit sieben schwarzen Augen auf den Hinterflügeln. Habitat in India. — *Mus. Lud. Ulr.* p. 198. sp. 17. (Die angegebene Charaktere sind S. 154. in der Anmerkung, schon beygefügt worden.) — Müller Uebers. d. Linn. Natursf. V. Th. I. B. S. 571. — Das indianische Siebenaug.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2233. sp. 18. P. *Pandarus.* Nach der XII. Ausgabe.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 19. sp. 57. P. E. Tr. *Pandarus.* — Nach Linne. — *Syst. Ent.* p. 448. sp. 26. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 10. sp. 37. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 5. sp. 40.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 38. nr. 18. P. E. T. *Pandarus.* Das indianische Siebenaug.

Jung Alph. Verz. II. Th. P. *Pandarus.*

CRAMER Uitl. Kapp. V. Cah. Pl. LX. fig. A. B. P. *Pipleis* Linn. — D'Amboine.

Herbst Natursyst. der Schmetterl. VIII. Th. S. 231. nr. 132. Tab. 219. fig. 1. 2. P. *Pipleis* Linn.

* *

Der männliche Falter, P. *Callisto.*

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. I. p. 109. sp. 338. P. N. *Callisto.* Alis dentatis atris: posticis fascia sanguinea; ocellis supra quinque subtus septem. — Hab. in Africa — *Gen. Ins. Mant.* p. 263. nr. 247—48. P. N. *Callisto.* — *Magnus.* Alae posticae supra atrae fascia lata antice alba, postice rubra ocellis quinque atris, pupilla caerulescente, subtus fuscae fascia rubra ocellis septem ultimo didymo. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 86. sp. 381. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 46. sp. 459.

GMELIN Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2309. sp. 587. P. N. G. *Callisto.* — Nach Fabricius.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 284. nr. 49. P. N. G. *Callisto.*

Jung Alphab. Verz. I. Th. P. *Callisto.*

SEBA Thes. Tom. IV. Tab. XLIV. fig. 12. 13. Papilio ater, punctis albis insignitus.

D'AUBENTON Planches enlum. XX. fig. 2. 3. La *Palatine.*

CRAMER Uitl. Kapp. Tom. II. (Cah. II.) Tab. 24. fig. A. B. P. *Callisto.*

Herbst Natursyst. der Schmetterl. VIII. Th. S. 233. nr. 133. Tab. 219. fig. 3. 4. P. *Callisto.*

So lange hatte es seine Anstände gehabt, diesen von Linne verzeichneten Falter, den einzigen, der uns unter seiner Abtheilung der Trojanischen Ritter noch fehlte, zu kennen. Wir hatten ihn längstens, ohne es zu wissen, nur Irrungen des Namens hielten ihn verborgen. Alle Hoffnungen, ihn beyzubringen, waren fast schon aufgegeben; doch machte ich mir die bestimmte Kennzeichen bekannt, und verglich nach diesen, jeden ähnlichen vorkommenden ausländischen Falter. Bey weiteren Forschungen hatte ich den von Cramer und andern Schriftstellern, als ganz bestimmt angegebenen Linneischen P. Pipleis, nach seinen Merkmahlen genauer untersucht. Zu meiner Verwunderung fanden sich alle dem P. Pandarus beygelegte Charaktere damit vereint, von denen des wahren P. Pipleis aber weit entfernt. Diese von Linne bestimmte Kennzeichen *) dienen zugleich zur genauesten Beschreibung, und sie haben nach allen nicht den mindesten Anstand.

Es hat der P. Pandarus, wie sich an dem hier vorgestellten Exemplar der zweyten Figur vollkommen ergiebt, nach seiner Angabe eine Grösse vom zweyten Rang. Das Bruststück und der Hinterleib sind so, wie die übrigen Glieder, von schwarzer Farbe, auch die Fühlhörner sehr deutlich mit einer weissen Linie in ihrer Mitte bezeichnet. Weiter ist die Oberseite der Flügel, von schwarzer Farbe, und die gleichfärbige Fühlspitzen (palpi) sind mit einer weissen Linie in der Mitte besetzt. Auch die Vorderflügel führen die angegebene schwarze Grundfarbe. Innerhalb des Hinterrands stehen fünf kleine, weisse, gedoppelte Mackeln in vollkommen passendem Ausdruck, maculae didymae. Nächst vor diesen sind acht weisse ins Blauliche spielende, dann weiter über diesen fünf grössere ablangrunde, weisse Flecken geordnet. Die Unterseite kommt, wie angegeben worden, mit der äussern fast ganz überein, nur sind, wie wohl bemerkt worden, die Farben gegen den äussern Rand von blässerer Mischung. Es zeigen sich hier acht gedoppelte Randmackeln, somit mehr, als auf der Aussenseite. Die Hinterflügel haben einen ausgeschweiften, mit schwarzen (winklicht eingehenden)

*) S. 154. Anmerk. P. Pandarus.

Flecken, besetzten Rand. Auf der Oberseite dieser Flügel, ist die Mittenfläche gelb, die Grundfläche aber ins Schwarze gemischt. Sieben dergleichen Augenmackeln mit blauen Pupillen, deren leztere an dem Afterwinkel gedoppelt ist, stehen in schreger Lage über den äussern Rand. Die untere Seite ist der äussern gleich und nur von etwas blässerer Farbe. Wie genau kommen diese Kennzeichen überein! wie ließe sich die mindeste Einwendung machen? um welche ich auch grosse Kenner ersucht hatte.

Vergleichen wir dagegen die von Linne angegebene Kennzeichen des P. Pipleis *), so ergiebt sich ein ganz entscheidender Abstand. Zwar nach der Aussenseite ist der Unterscheid nicht sehr beträchtlich, und es könnten beyde Gattungen, nach Abbildungen der Oberfläche, mit einander verwechselt werden. Ich zeige nach dieser Maasgabe, nur die vorzüglichsten Abweichungen an. Die Vorderflügel des P. Pipleis haben eine gelbe Grundfläche, da hingegen der P. Pandarus eine einfärbige schwarze Grundfarbe führt. Auf der gilblichen Unterseite wird eine scheckigte Mackel von schwarzer, weisser und grauer Farbe angegeben, welche hier gleichfalls mangelt. Die Hinterflügel sind nach ihrer Unterseite, am meisten verschieden. Sie führen auf einer gelblich grauen Grundfarbe, eine Bogenreihe von sieben sehr verstärkten schwarzen Punkten, und hinter diesen an dem Rand, noch eine andere Reihe von sieben dergleichen kleineren Punkten. Die Grundfläche hat ein Gemische von schwarzen, weissen und grauen Flecken. Von allen diesen Merkmahlen werden wir bey dem angeblichen P. Pipleis oder unserem P. Pandarus, nicht das mindeste gewahr; und jener kann sonach nicht der Linneische seyn. Linne hat sich bey der Angabe des P. Pipleis

*) Syst. Nat. Ed. XII. p. 775. sp. 159. P. Nymph. Gemm. *Pipleis.* Alis crenatis nigris concoloribus, posticis disco fulvo, ocellis septem. *Mus. L. V.* l. c. — *Clerck* Icon. Tab 26 fig 2. — *Habitat* in Indiis. *Alae primores* fascia alba ex maculis 7. *Posticae* maculae 7. ovalibus, nigris, pupilla alba, intra marginem posticum In hac sectione facile maximus. — *Mus. Lud. Ulr.* p. 285. nr. 123 P. N. G *Pipleis.* — *Corpus* secundae magnitudinis nigrum cum antennis et pedibus, crassiusculum *Alae primores supra* nigrae, repando - crenatae, *basi luteae.* Fascia alba transversa, in medio alae, ex maculis septem albis parallelis. Fascia transversa intra marginem exteriorem, ex maculis 7, caeruleo - albis, ad angulum posticum priori connexa. Maculae lunatae, 5 albae, intra marginem exteriorem. — *Subtus* flavescentes, fascia dimidiata, alba, *maculaque varia, nigra alba cinerea. Alae posticae supra* margine nigro linea lutea interstincto. Discus fulvus, basin versus nigra est ala. Maculae septem ovales, nigrae, pupillis albis, parallelae, intra marginem posteriorem. *Subtus* grisescentes Arcus e punctis crassis, 7 nigris, postice; alius ordo *medius transversus e 7 punctis minoribus nigris;* basis *nigro albo cinereoque variegata.* — *Syst. Nat.* Ed. X p. 476 sp. 103. — *Fabricius* Entom. Syst. Tom. III. P. I p. 105. sp. 324. P N. *Pipleis.* Nach Linne, mit Anführung *Seba* Mus. Tom. IV. Tab. 44. fig. 16. 17. — Tab. 46 fig. 13. 14. — *Gmelin* Ed. XIII. Syst. Linn Tom. I. P. V. p. 2306. sp. 159. P. N. Pipleis. Nach der XII. Ausg. und *Fabr.* Sp. Ins. — *Cram.* ll. cc. — Habitat in America australi et Indiis.

auf die Abbildung der 2ten Figur der 26sten Tafel des Clerck Icones bezogen. Hier aber sehen wir, wiewohl nach gleichen beygesetzten Namen, die Aussenseite des eben beschriebenen P. Pandarus, ganz übereinstimmend abgebildet. Clerck hatte die untere Seite nicht beygefügt, und es konnten daher beyde Falter leicht verwechselt werden, oder hat sich eine sonst uns unbekannte Irrung damit ereignet. An sich ist es uns befremdend, wie ein Falter von der unstrittigen Horde der äugigen Nymphalen, und überdieß als der einzige dieser Art, unter die Trojanische Ritter hat können gerechnet werden, es sind auch überdieß beyde Gattungen, Pandarus und Pipleis, nach anderer Verwandschaft in zwey verschiedenen Horden, allzu entfernt von einander gesondert. Vielleicht wurde diese Berichtigung in der letzten Revision der zwölften Ausgabe übersehen. Bey der Angabe des P. Pandarus sind wir auf keine anderweite Beschreibung oder Abbildung verwiesen, das Original befand sich in dem beschriebenen Cabinet der Königin Ludovica Ulrica. Da dieses wahrscheinlich daselbst noch vorhanden ist, so habe ich durch die gütigste Verwendung eines Gönners, auch von daher die weitere Bestätigung abzuwarten. Uns mangelt sonach der wahre P. Pipleis. Er wird von gleicher Grösse angegeben, und wie Linne weiter erwähnt, hält er unter den äugigen Nymphalen das beträchtlichste Maas, wiewohl ihm damahls ein P. Jairus und andere grössere Nymphalen, unbekannt waren. In dem Cramerischen Werk finden wir zwey nächstähnliche Falter abgebildet, welche nach den angegebenen Kennzeichen, dem P. Pipleis am nächsten gleichen, bey denen es vielleicht auf die genauere Vergleichung der Originale, oder etwa auf eine Abänderung, zu weiterer Entscheidung ankäme. Es ist der P. Eriphile der 376sten Tafel, fig. A. B. und der P. Manilia, nach der 255sten Tafel, fig. A. B. Beyde sind unstrittig nur eine einzige Species, und der erste männlichen, der zweyte aber weiblichen Geschlechts. Es käme darauf an, ob nicht bey andern Exemplaren die Grundfläche mehr ins Gelbliche gemischt ist, und die weissen Punkte auf der Oberseite der Hinterflügel, nicht stärker mit Schwarzem gesäumt sind. Hier zeigt sich wenigstens an der Grundfläche, die erwähnte scheckigte Mackel. Doch wir haben, in Vergleichung der Originale selbst, die weitere Entscheidung noch auszusetzen.

Mit dieser Berichtigung hat sich zugleich eine andere ergeben. Alle nach ersterwähnten Kennzeichen des P. Pandarus, von etlich zwanzig verglichenen Individuen, waren nach unstrittigen äussern Merkmahlen, weiblichen Geschlechts. Dagegen ist der nächstähnliche, welchen ich unter der ersten Figur dieser Tafel vorgestellt habe, nach allen in gleicher Anzahl verglichenen Exemplaren, männlichen Geschlechts. Es hat sich weder von dem einen, noch dem andern, eine gleichübereinstimmende Zeichnung, nach beyderley Sexus ergeben. Dieser Fal-

ter wurde unter dem Namen des P. Callisto, nach vorstehender Anzeige, in den Systemen verzeichnet. Die Analogie mehrerer mit gleichen Veränderungen nach beyderley Sexus abweichenden Gattungen, hat es schon ausser Zweifel gesetzt, daß auch diese eine einzige Species sind. Man findet sie in einer Gegend beysammen, sie haben gleichen Ausschnitt der Flügel und sonst die wesentlichste übereinstimmende Zeichnungen, es ist auch das Männchen, wie gewöhnlich, kleiner. Die Oberseite der Vorderflügel hat eine einfärbige schwarze Grundfarbe, und nur als Abänderung, zeigt sich bey einigen Exemplaren, nahe an dem äussern Rand, eine Reihe weisser, etwas verblichener Punkte. Auch die Unterseite ist fast ganz einfärbig dunkelbraun, und nur an dem äussern Rand zeigen sich bey einigen, eine Reihe weisser mondförmiger Mackeln, so auch auf der Grundfläche, zerstreute weisse Puncte. Die Hinterflügel führen eine gleiche gelbe Mittenfläche, nur ist sie mehr erhöht, und gegen die Grundfläche hin, mit einem starken violetten Schiller verschönert. In gleicher Anzahl, Lage und Grösse befinden sich, wie an dem weiblichen Falter, sieben ovale schwarze Augenmackeln, an denen aber die blaulichte Pupillen um so kleiner sind, und auch zum Theil mangeln. Die untere Seite kommt ganz mit der, wie sie besagter Falter führt, überein, nur sind die Pupillen gleichfalls kleiner, und einigen Augenmackeln fehlen sie ganz. In dem körperlichen Bau, ausser der Geschlechtsverschiedenheit, kommen übrigens beyde überein. Sie haben sechs vollkommene Füsse, nur sind die vordern etwas kürzer. Die Fühlspitzen sind gleichfalls in der Mitte weiß gefärbt. Man findet diese Gattung in verschiedenen ostindischen Ländern, sie ist in Malabar, Bengalen, Amboina, und auch in China nicht sonderlich selten. Von Abänderungen habe ich unter so vielen verglichenen Exemplaren, ausser den angezeigten, nur unerhebliche Abweichungen bemerkt. Sie beziehen sich meistens auf die höhere oder dunklere Anlage der gelben Mittenfläche der Hinterflügel, und die sowohl grössere, als kleinere Augenmackeln, mit theils stärkeren, theils kleineren Pupillen. So ist auch die gedoppelte Augenmackel an dem Afterwinkel bey einigen getrennt, bey andern vereint. Herr Prof. Fabricius giebt bey dem männlichen Falter, oder dem P. Callisto, nur fünf Augenmackeln auf der Oberseite der Hinterflügel an. Wahrscheinlich ist dieser Charakter nach einer Abbildung des Falters genommen worden, wo die zwey übrige Mackeln, wie an unserer Vorstellung selbst, durch die Vorderflügel mußten verdeckt werden. Ueberdieß ergiebt auch schon die Abtheilung der Sehnen, so wie die untere Seite, diese mangelnde Flecken. So vieles mußte ich von den Strittigkeiten dieser Falter erwähnen, es kann wenigstens den Liebhabern genauerer systematischen Kenntnisse, nicht gleichgültig seyn, da die Berichtigung einer Gattung, dem Werth einer neuentdeckten, von Linne selbst ist gleichgeachtet worden.

Tab. XL. B. Equ. Troi. 41.

Fig. 1. Eine Abänderung des P. Pammon, mit gelber Binde.

(Zu Tab. IV.)

Diese Abänderung unterscheidet sich von den gewöhnlichen Arten, durch die fünf gelbe Flecken der Binde auf der Oberseite der Hinterflügel. Die übrige sind weiß, und nur die letzte zur Hälfte gelb. Auf der untern Seite sind sie nur gilblich angeflogen. Die Schuppen zeigen sich unter der Vergrösserung in ihrer ganzen Vollkommenheit. Wir haben die Abänderung unseres P. Antiopa mit dem breiten weissen Saum für eine Wirkung der Kälte, oder des Verbleichens in der Auswinterung, erklärt. Hier ergiebt es sich, daß auch in den heissen Erdstrichen, das Weisse in das Gelbe übergehet. Bey den gewöhnlichen Exemplaren des P. Pammon sind die Binden und Flecken von dem reinsten Weiß.

Tab. XL. B. Equ. Troi. 41.

Fig. 2. Die Raupe, fig. 3. die Chrysalide des P. Hector.

(Zu Tab. I.)

Fig. 4. Die Raupe, fig. 5. die Chrysalide des P. Diphilus.

(Zu Tab. XL.)

Durch die gütige Beyträge des verdienstvollen Herrn Missionarius John zu Trankenbar, erhielt ich diese hier vorgestellte Raupen, mit denen aus dergleichen erzogenen Faltern. Sie waren auf eine sehr geschickte Art ausgebalgt, und mit Wolle, in vollkommen natürlicher Stellung ausgefüllt. Ich zweifle auch nicht, daß sich die Farbe, bey ohnedieß so dunkler Mischung, nicht sollte erhalten haben. Die leichtere Kunst, vermittelst des Aufblasens, scheint daselbst noch nicht bekannt zu seyn. Nach der Verschiedenheit dieser Raupen, und dem nun entschiedenen Sexus beyder Falter, haben sich die Gattungsrechte des P. Diphilus um so mehr bestätigt. Die Nachricht von der Futterpflanze und der übrigen Naturgeschichte, habe ich noch abzuwarten. Die von Herrn Prof. Fabricius vorhin nach des Doctors König ertheilte Bemerkung, daß sich die Raupe des P. Hector von verschiedenen Gattungen der Aristologien nähret, wurde in der neuern Entomologia systematica, aus unbekannten Ursachen, vielleicht als nicht bestätigt, beyzufügen unterlassen.

An beyden Raupen ist der Körper walzenförmig gebaut, und an den Enden kegelförmig verdünnt. An den Seiten stehen theils einzeln, theils in Paaren, kurze abgestumpfte, stachelförmige, weiche Spitzen, zwey etwas mehr ver-

ſtärkte aber, an dem letzten Ring über den Schwanzfüſſen, deßgleichen acht über den vierten und fünften Ring, nach gleichweiten Abſtand. Sie ſind ſämtlich dunkelbraun, an der äuſſerſten Spitze hingegen haben ſie dunkelrothe Knöpfchen. Auf dem erſten Ring, nächſt an dem Kopf, zeigen ſich die hervorgeſtreckte weiche Organe, die Fühlfäden (Tentacula), in vier Parthien. Sie ſind gerundet, von gelber Farbe, und nach ausgetrocknetem Saft, innen hohl oder blaſenförmig. Der Kopf iſt flach gerundet und hervorgeſtreckt, überdieß aber mit dichte aneinander ſtehenden kurzen, braunen Haaren beſetzt. Die Haut iſt ganz glatt, ohne die mindeſten, oder nur einzelnen Haare. Die Grundfarbe iſt braunſchwarz, an den Einſchnitten aber gilblichgrau. An der Raupe des P. Hector, zeigt ſich an dem Ende des vorletzten Rings, desgleichen auf dem letzten, über dem Rücken, eine halbkuglichte glatte Warze von röthlichgrauer, ſchwarzpunctirten Farbe. Durch den Rücken ſelbſt ziehet ſich ein zarter, abgeſetzter weißlichter Streif, und zu beyden Seiten deſſelben ſtehen theils in Paaren, theils in rautenförmiger Lage geordnete, dunkelröthliche, gerundete, ſowohl gröſſere als kleinere Flecken. Auf dem letzten Ring aber ſind ſie in ſchrege, länglichte Mackeln gebildet. Die Vorderfüſſe, zum Theil auch die Hinterfüſſe, ſind mit kurzen Haaren beſetzt. Die untere Seite des ganzen Körpers hat eine etwas mehr röthlichbraune Grundfarbe.

Die Chryſalide, aus welcher ſich ſchon der Falter, nach der an dem Vordertheil geöffneten Spalte, entwickelt hatte, iſt von einer grauen, etwas röthlichen Farbe. Sie iſt von allen Arten unſerer einheimiſchen Tagſchmetterlinge, durch ihre beſondere Form verſchieden. Es bildet der Hinterleib drey rechtwinklichte Flächen, welche ſich am Ende in eine gleiche Pyramide verengern, an der untern Seite aber gerundet ſich ſchlieſſen. Ueber dem Rücken erheben ſich an beyden Kanten in zwey Reihen, breite eckigte Spitzen, die ſich am Ende in ſchmale gerundete Blättchen verbreiten. In gleicher Verengerung, wie an der Endſpitze, ziehet ſich der Hinterleib auch gegen das Bruſtſtück, und hat zu beyden Seiten lappenförmig ausgeſchweifte Kanten, die ſich an dem untern Theil in ein Gewölbe ſchlieſſen. Das Bruſtſtück ſelbſt, iſt gegen den Kopf in vier ſpitzwinklichte Ecken, über dem Rücken aber in eine breite Kante geformt. An der Endſpitze zeigte ſich noch ein breites Gewebe, und es war ſonach die Chryſalide in perpendiculärer Richtung daran befeſtigt. Der männliche und weibliche Falter ſind auſſer der etwas mehr beträchtlichen Gröſſe des letzteren, und des ſehr verſtärkten, auf der obern Seite ganz ſchwarzbraunen, auf der untern aber rothen mit ſchwarzen Einſchnitten bezeichneten Hinterleibs, nicht erheblich verſchieden. Nur die innere Reihe der rothen Flecken auf der Oberſeite der Hinterflügel iſt zur Hälfte blaßroth, und auf der untern Seite ſind ſie gröſſer und von noch mehr erhöhter Farbe.

Die hier zugleich in Abbildung beygefügte Raupe des P. Diphilus, war auf gleiche Art erhalten. Sie ist kleiner, im übrigen aber von dem nämlichen Bau. Die Ringe an beyden Enden sind noch mehr verdünnt, und mit einzelnen stumpfen weichen Stacheln zu beyden Seiten besetzt. Es mangeln hier die beyde halbkuglichte Warzen über dem Rücken der beyden letzten Ringe, so wie auch der weißlichte Streif. Jeder Ring ist dagegen mit zwey weißlichten runden Flecken besetzt, welche in der Mitte einen röthlichen Punct führen. Den vorzüglichsten Abstand ergiebt eine breite, an beyden Gränzen kappenförmig und spitzwinklicht gerandete Binde, die sich ganz über dem ersten Ring der Bauchfüsse ziehet. Sie ist von weißgrauer Farbe, und hat schwarze Flecken und Puncte in der Mitte. Die Chrysalide ist nur kleiner, von einer braunen glänzenden Farbe, und führet gleiche blätterichte Spitzen.

Auch bey diesem Falter sind beyde Geschlechter nach den Zeichnungen nicht verschieden. Ich bemerke nur noch an dem auf der XL. Tafel vorgestellten weiblichen Falter, daß auch gemeiniglich noch ein vierter weisser Flecken in der Mitte der Hinterflügel, nächst an dem dritten gegen den vordern, auf beyden Seiten sich befindet, dagegen aber der letzte an dem innern Rand, theils weiß, theils blaßroth erscheint, auch öfters in zwey, durch die Sehnen getheilt ist. An dem weiblichen Falter ist er auf der untern Seite von sehr erhöhtem Roth. Die drey ersteren, den Rand umgebende rothe Flecken, sind auf dieser Seite mit etwas Weissen gesäumt. An dem Hinterleib des männlichen Falters ist nur die Endspitze roth gefärbt, und die strahlförmige Streife sind auf der untern Seite des Männchens von reinerem Weiß.

Tab. XL. B. Equ. Troi. 41.

Fig. 6. Eine Abänderung des P. Asterius.

(Zu Tab. XI.)

Es unterscheidet sich diese Varietät von dem auf der XI. Tafel nach beyden Geschlechtern vorgestellten Falter, nur durch die einfache Reihe gelber Flecken, welche den Rand der Aussenseite beyder Flügel umgiebt. Es mangelt sonach die zweyte ganz, doch ziehen sich auf gleiche Art, die stäubige blaue Mackeln durch die Mittenfläche der Hinterflügel. Auf der untern Seite der Vorderflügel stehen die gelben Mackeln in gleichen gedoppelten Reihen, wie an jenem, nur sind sie kleiner und von blaßgelber Farbe. In gleicher Lage hat sie auch die Unterseite der Hinterflügel, und zwar von einem sehr erhöhten Gelb, nur sind sie in ihrer Mitte nicht mit Rothgelbem ausgefüllt, doch die Mackel an dem Afterwinkel hat eine etwas stärkere Mischung. In Vergleichung mehrerer Exemplare hat es sich

zu entscheiden, ob dieser Falter nicht vielmehr eine eigene Gattung ist, da sich dieß bey andern ähnlichen dieser so nahe verwandten Arten, bereits ergeben hat.

Der hundert und fünfzehnte ausländische Tagschmetterling.

Fig. 1. P. Equ. Troi. Hectorides. Der P. Hectorides.

Tab. XL. C. Equ. Troi. 42.

Magazin der neuesten ausl. Ins. S 5. Tab. I. Equ. Tr. Fig. 1. P. Hectorides.

Alis caudatis concoloribus nigris; *primoribus* fascia lineari alba; *posticis* macula disci alba, lunulis marginalibus rubris.

Dem P. Hector kommt nur der P. Romulus *) in seinem Gewand am nächsten. Nun hat sich auch eine dritte Gattung vorgefunden, die mit beyden in genauester Verbindung steht. Diese und der P. Romulus haben nur eine einfache Reihe rother Flecken an dem Rand der Hinterflügel, der P. Hector hingegen hat sie gedoppelt. Von beyden ist dieser noch durch die schmale schrege Binde der Vorderflügel und überdieß durch den grossen Flecken von weisser Farbe auf den Hinterflügeln, verschieden.

Die Vorderflügel sind ausgeschweift, gleichfärbig schwarz, doch von aussen etwas mehr ins Braune gemischt. Die schrege Binde ist von gleicher Breite, gegen den äussern Rand gekrümmt, von gelblichweisser Farbe, und mit schwarzen Sehnen getheilt. Die Unterseite hat eine dunklere Grundfarbe, die Binde aber ist hellweiß, breiter und mehr ausgeschweift. An dem äussern Rand befindet sich ein schmaler, verblichener, weißlichter Streif.

Die Hinterflügel haben auf beyden Seiten gleiche Farbe und Zeichnungen, nur der grosse weisse Flecken in der Mitte ziehet sich bis an den äussern Rand, und ist durch die Sehnen in vier ungleiche Parthien getheilt. Unter diesem stehen noch drey rothe gerundete und länglichte Flecken, deren Spitzen weiß angeflogen sind. Die Zwischenräume sind mit einem blaulichten Staub besetzt. Den Rand umgiebt eine Reihe hochrother mondförmiger Flecken, welche in gleicher Krümmung an den hohlen Ausschnitten der sehr verlängerten Zähne stehen. Die nächst an dem äussern Rand sind zur Hälfte weiß. Die Endspitze ist sehr schmal, von vorzüglicher Länge, und gerundet abgestumpft.

Die Fühlhörner sind schwarz und haben eine gemächlich verstärkte Kolbe. Das Bruststück führt zwey weißlichte, die Länge hingezogene Linien, und der gleichfärbige Hinterleib hat dergleichen zur Seite.

*) Ausländ. Schmetterl. Tab XXV. fig. 2.

Der Aufenthalt ist Ostindien, die bestimmteren Wohnplätze aber sind noch nicht bekannt.

Aus der Sammlung des Herrn Hofraths Gerning zu Frankfurt am Mayn.

Tab XL. C. Equ. Troi. 42.

Fig. 2. Das Weibchen des P. Amphimedon.

(Zu Tab. XVIII. fig. 2)

Magazin der neuesten ausl. Ins. I. Heft. S. 6. Tab. I. Equ. Troi. Fig. 2. P. Equ. Tr. Amphimedon Foem.

Bey den ausländischen Schmetterlingen ist uns die Kenntniß beyderley Geschlechter beynahe noch mehr, als bey den einheimischen angelegen. Wir können sie nicht von den Raupen erziehen, und es ist einer oder der andere fehlende Sexus allzuselten beyzubringen. Viele Gattungen werden in diesem Fall für Varietäten erkläret, da sie nur durch geringscheinende Veränderung sich unterschieden, wo aber die Kenntniß beyderley Geschlechter den specifischen Abstand ergiebt. Und so ist bey verschiedenen Arten die Entdeckung des mangelnden Geschlechts so wichtig, als eine neue Gattung selbst.

Mit dem hier abgebildeten Weibchen des P. Amphimedon *) hat sich nun auch der specifische Unterschied desselben berichtiget. Man hat es bald mit dem weiblichen Falter des P. Panthous, Remus und Hippolithus verwechselt, bald einem andern es zugegeben. Hier sind die Kennzeichen des Sexus unstrittig, und auch die Zeichnungen kommen, ausser der gewöhnlichen Veränderung, mit einander überein; ich bedarf daher keiner umständlichen Anzeige.

Die Vorderflügel haben eine dunkelbraune Grundfarbe, welche an dem Männchen ins Schwarze fällt. Die Strahlen sind breiter, und von blassem Ochergelb. Auf den dunkler gefärbten Hinterflügeln hat der mittlere Flecken, auch über dem Verhältniß der körperlichen Grösse des Falters, einen weit beträchtlicheren Umfang, und ist mit einigen Mackeln des Rands vereint. Auf der obern Seite führt er eine pomeranzenfärbige, auf der untern aber eine blaßgelbe Farbe. Der ausserordentlich verstärkte Hinterleib ist zu beyden Seiten weiß gesäumt. Die Fühlhörner sind sehr lang, gegen die Spitze etwas verstärkt, und von schwarzer Farbe.

Aus der Sammlung des Herrn Hofraths Gerning.

*) Den männlichen Falter habe ich Tab. XVIII. fig. 2. der ausländischen Schmetterlinge, vorgestellet.

Der hundert und sechszehnte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Idea. Der P. Idea.

Tab. XL. D. Equ. Troi. 43. Fig. 1. Der männliche Falter.

A LINNE Syst. Nat Edit. XII p. 758 sp 79. P. Dan Cand. *Idea*. Alis integerrimis rotundatis albis, venis maculisque nigris: primoribus nigro margine albo punctato. Mit glattgeranbeten, gerundeten weissen Flügeln, schwarzen Sehnen und Flecken, nebst einem schwarzen weißpunctirten Rand. Habitat in Indiis. *Maior* reliquis Danais. — *Amoenit. Acad.* Tom. VI p 405. nr. 63 — *Centur. Inf.* P Dan *Idea*. — Maior reliquis omnibus Danais Alae albae venis latis nigris anastomosantibus. *Anteriores* alae exterius lato margine nigro, in quo series ex punctis albis; ad angulum ani 2 quasi palpi flavi. — Müller Linn. N. Syst. V. Th. I. B. S. 587. nr. 73. — Der indianische Weißling.

GMELIN Syst. N. Linn. Ed XIII. Tom. I. P. V. p. 2258. sp. 73. Pap. Parnassius *Idea*. Alis denudato-albis, venis maculisque nigris. (Drury P. *Lynceus*). — Habitat in America australi et India, P. Anacardii maior.

FABRICIUS Entom Syst. Tom. III. P. I. p. 185. sp. 573. P. Parnassius *Idea*. Alis rotundatis denudato-albis; venis maculisque nigris. — (P. *Lynceus*. Drury.) — *Syst. Ent.* p. 468. sp. 109. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 38. sp. 160. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 17. sp 182.

ONOMAST. HIST. NAT. P. VI. p. 81. P. *Idea*.

CATOLICON. Litt. I. p. 60. P. *Idea*.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 125. nr. 73. P. Dan. C. *Idea*. Der indianische Weißling.

Jung Alph. Verz. I. Th. P. *Idea*. — *Lynceus*.

CLERCK Icon. Tab. XXVIII. fig. 1.

EDWARD Aves Tab. 340. — Seligmann ausl. Vögel. VI. Th. Tab. 79.

D'AUBENTON Pl. enl. Tab. XX. fig. 1. *La Veuve*.

CRAMER Uitl. Kapp. XVII. Cah. Tab. 193. fig. A. B. — Cah. XXXI. Tab. 362. fig. D. P. *Idea*. Von Amboina.

Herbst Natursyst. der Schmetterl. V. Th. S. 54. Tab. 86. fig. 1. 2. 3. P. *Idea*. — P. *Lynceus* Drury.

Zum Schluß dieses Theils habe ich diese zwey Falter beyzufügen, nicht unterlassen können. Sie gesellen sich nach ihrer so vorzüglichen Grösse, und auch nach der Form ihrer Flügel nächst zu den Trojanern, es ist wenigstens ihre Stelle in dem System noch strittig, da man auch ihre Raupen nicht kennt. Linne hatte den ersten zu den einfärbigen Danaiten gerechnet, die langgestreckte Flügel aber ergeben schon eine erhebliche Ausnahme. Herr Prof. Fabricius hat ihn daher füglicher den Heliconiern und nachgehends der neuerrichtesten Abtheilung, den Parnassiern, beygefügt. Doch sind bey dem P. Idea die Flügel nicht durchscheinend, wohl aber bey dem P. Lynceus, man hat überdieß beyde so ver-

schiedene Gattungen für eine einzige erklärt. Wir lassen daher die anzuweisende Stellen auf das weitere, und vielleicht bis zu einer dritten sehr wahrscheinlich sich vorfindenden Gattung, noch ausgesetzt.

Es kommt dieser Falter aus der so reichen Surinamschen Gegend, es hat ihn eine Merian, bey allzukurzem Aufenthalt, so wie viele andere, ausser Acht gelassen. Die so langgestreckte Vorderflügel sind an der Endspitze gerundet. Die Grundfarbe ist ein Weiß, welches ins Grünliche oder Perlfärbige absticht. Die Sehnen sind schwarz, und um ein Gedoppeltes stärker mit gleicher Farbe gesäumt. In der Mitte, nahe an der Grundfläche, zeigen sich zwey vereinigte schwarze Flecken, welche in spitzigen Winkeln mit den gleichfärbigen Sehnen sich verbinden. Ein anderer stehet fast in der Mitte an der Schlußsehne, unter diesen aber in der zweyten und dritten Abtheilung der Sehnen, eine kleine gerundete und eine grössere ablangrunde Mackel. Dann folgt eine Reihe spitzwinklichter Flecken, welche gegen den äussern Rand sich mehr verlängern, aber auch um so schmäler werden. Die Sehnen endigen sich kurz vor dem Ausgang in den ausgeschweiften, mit kaum merklichen Franzen besetzten Rand, in mondförmige Flecken, mit ausgehenden breiten Strichen, welche nach den Zwischenräumen abwechselnd längliche und gerundete weisse Flecken bilden. In dieser Rücksicht hat Linne den äussern Rand, schwarz gesäumt und mit weissen Flecken besetzt, angegeben. Nach Abänderungen, sind auch die weisse Flecken zuweilen um vieles kleiner. Die untere Seite hat bey unerheblichen Abstand, gleiche Grundfarbe und Zeichnungen. An den Hinterflügeln ergiebt sich nur bey gleichen durchsetzenden schwarzen Sehnen, durch die dazwischen stehende kolbenförmige Streifen, eine Verschiedenheit, und hiernächst ist der Rand, in einiger Entfernung, mit astförmigen Flecken gesäumt. Auf der untern Seite sind die Sehnen meistens breiter gesäumt. Innerhalb der beyden ersten, nahe an der Grundfläche, stehet ein Punct, und in dem nämlichen Feld, gegen die Flügelspitze, ein grösserer Flecken. Diese Merkmahle habe ich um so umständlicher anzugeben, da sich daraus der so beträchtliche Abstand des P. Lynceus in dieser Vergleichung um so deutlicher ergiebt. Die Fühlhörner sind sehr dünne, und haben eine wenig verstärkte Kolbe. Der Kopf hat sechs viereckigte weisse Flecken, und einen dergleichen Strich in der Mitte. Dergleichen hat auch das Bruststück auf der Oberseite, mit zwey Flecken und Streifen daneben. Der so langgestreckte Hinterleib ist gleichfalls weiß gefleckt. Nach allen Kennzeichen ist dieser Falter männlichen Geschlechts, und so viel ich habe beobachten können, ist der weibliche in den Zeichnungen nicht verschieden. Einen so verkürztern und verstärkten Hinterleib aber, wie die D'Aubentonische Abbildung ergiebt, habe ich an keinem Exemplar wahrnehmen können. In dem Cramerischen Werk ist nach obiger Anzeige, eine

Abänderung angegeben, welche vielleicht eine eigene Gattung ist, indem mir ein zur Untersuchung zu vergleichendes Original mangelt. Sie hat gilbliche Vorderflügel und eingemengte braune Flecken. Der äussere Rand ist in beträchtlicher Breite ganz schwarz, mit weissen Flecken gesäumt. Dieser Falter ist um vieles kleiner. Im Gegentheil hat man von dem ebenbeschriebenen noch weit grössere, als die hier vorgelegte Abbildung ergiebt. In der oben angeführten Beschreibung aus Linne Amoenit. acad. wird noch eines Umstands gedacht, den ich mir nicht zu erklären weiß. Es heißt nämlich, daß an dem Afterwinkel, es sind vermuthlich die Hinterflügel gemeint, sich zwey gelbe Fühlspitzen, oder welche diesen Organen ähnlich sind (duo quasi palpi flavi), befinden sollten. An allen Exemplaren, die ich verglichen habe, ist davon keine Spur wahrzunehmen. Vielleicht sind zwey an der Endspitze des Hinterleibs ausgehende gelbe Haarbüschel, die mehreren Faltern eigen sind, damit gemeint, die aber an unsern Exemplaren sich ganz müßten verlohren haben, man wird wenigstens nicht die mindeste Spur gewahr.

Der hundert und siebenzehnte ausländische Tagschmetterling.

P. Lynceus. Der P. Lynceus.

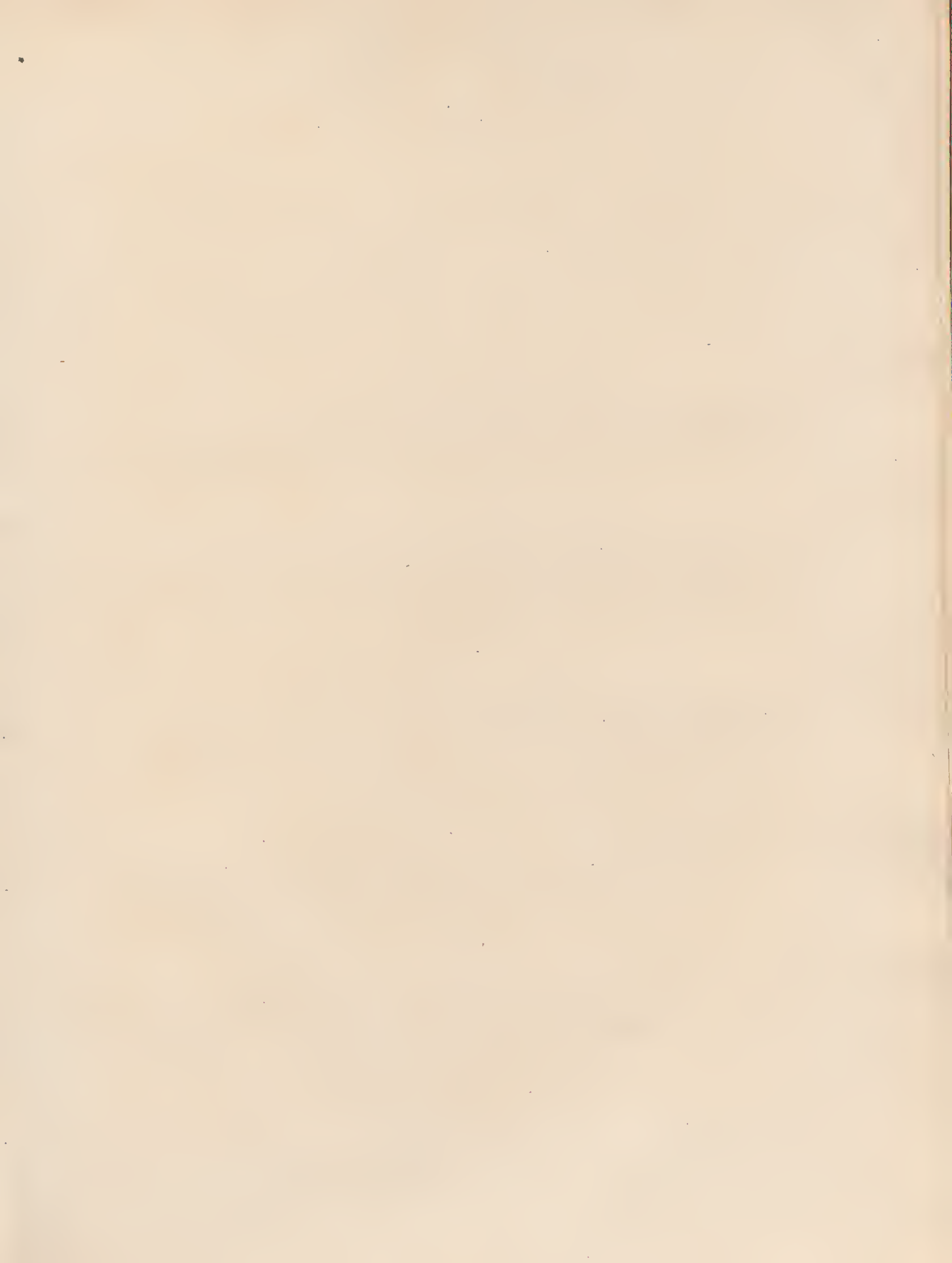
Tab. XL. D. Equ. Troi. 43. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis integerrimis rotundatis, hyalino-nitentibus, maculis rotundatis, venisque nigris; inferioribus, seriebus macularum tribus, prima ovalium, altera cordiformium, tertia limbi cuneiformium.

Drury Illustr. of Nat Hist. Vol II. p. 12. Tab. VII. fig. 1. Index. Pap. *Lyncéus.* Danaus festivus, ou Equ. Heliconius. — Il déploye ses ailes 6 pouces et trois quarts. De l'Isle de Iohanna, prés de Madagascar, dans le mer des Indes.

Herr Drury hat von diesem Falter die erste Abbildung gegeben, und sie ist auch zur Zeit die einzige geblieben. Die grosse Seltenheit des Originals veranlaßte in Ermanglung dessen Vergleichung, ihn nur für eine Varietät des P. Idea, wie ich in der Anzeige der Schriftsteller bereits bemerkt habe, zu erklären. Auch Herr Cramer hatte keine Vorstellung davon gegeben, da er in der Natur nicht beyzubringen war, doch äusserte er, es könne dieser von Drury angegebene Falter, nicht der von ihm vorgestellte P. Idea seyn. Nach den öfters gerühmten Beyträgen des Herrn Missionarius John zu Trankenbar, wurde mir dieser so seltene Falter zu Theil, und ich kann nun in beyder Vergleichung, den wesentlichsten Abstand erläutern. Das in Abbildung hier vorliegende Exemplar ist um vieles kleiner, als die von Drury gegebene Zeichnung beträgt. Die Vorderflügel sind im Verhältniß ihrer mindern Länge breiter, als an dem P. Idea, die Hin-

terflügel aber gegen den äussern Winkel um so länger gestreckt, und eyförmig gerundet, da sie an jenem fast eine vollkommene halbe Cirkelfläche bilden. Sie sind mit ungemein zarten und glänzenden Schuppen bedeckt, und daher auch durchscheinend. Hier haben sie eine gilbliche Farbe, an jenem aber sind sie von blaulichtem Weiß. Gegen das Tageslicht gehalten erscheint die ganze Fläche durchscheinend und von einer den Perlen ähnlichen Farbe. In schreger Richtung aber, von dem Sonnenlicht beschienen, oder bey Nacht gegen ein angezündetes Licht gehalten, spielet die ganze Fläche mit den schönsten Opal- oder Regenbogenfarben. Man wird diese Erscheinungen zwar auch an dem P. Idea gleichfalls gewahr, doch lange nicht in diesem vorzüglichen Grade. Unter den weissen Schuppen der Oberfläche beyder Flügel finden sich mehrere schwarze, vorzüglich gegen den äussern Rand eingemengt, sie sind mehr als die übrigen verlängert, und einige gleichen abgestumpften kurzen Haaren. Mit diesen ist, wie die Drurysche Abbildung zu erkennen giebt, die ganze Fläche öfters stärker besetzt, und giebt ihr eine schwärzliche Mischung, wiewohl sie auch schon in verschiedener Richtung erscheint. Den beträchtlichsten Abstand ergeben vollends die Zeichnungen selbst. Die Sehnen sind zwar schwarz, aber theils gar nicht, theils weit schmäler gesäumt. Die Flecken auf den Vorderflügeln sind hier weit kleiner, und fast sämtlich, vorzüglich auf der Unterseite, gerundet, sie bilden eine vierfache Reihe, wiewohl in etwas zerstreuter Ordnung. Eine noch mehr auffallende Abweichung ergeben die Hinterflügel. Hier haben die schwarze Sehnen im mindesten nicht, wie an jenem Falter, einen verstärkten Saum. Statt der Längestreifen in den Zwischenräumen derselben, stehen hier vier Reihen schwarzer Mackeln. Die erste nächst der Schlußsehne, besteht nur aus drey kleinen gerundeten Flecken, die folgende aber aus sieben ovalen. Die dritte hat fünf Flecken von herzförmiger Gestalt. Die letzte Reihe umgiebt den äussern und vordern Rand bis an die Grundfläche, und bestehet aus sechszehn, theils winklichten, keilförmigen, oder auch gerundeten Mackeln, welche der P. Idea in ganz veränderten Formen führet. Auch in der Mitte des Raums, welchen die Schlußsehnen einschliessen, stehet eine grosse eckigte Mackel. Die Unterseite hat noch mehr als die äussere, einen starken ins Perlenmutterfärbige spielenden Glanz. Die sechs vollkommene Füsse sind an den Schenkeln, auf der untern Seite, so wie die Fühlspitzen, weiß. Diese Glieder haben dagegen an dem P. Idea auf beyden Seiten, eine schwarze Farbe. Nach der Gestalt, der Farbe des Körpers und der Fühlhörner, ist der geringere Abstand weiter anzugeben nicht erheblich. Bey diesem einzelnen Exemplar ist mir zur Zeit der weibliche Falter nicht bekannt, er scheint aber, nach jenem zu urtheilen, keine beträchtliche Verschiedenheit zu haben.





71403

